

50 Jahre
Clausewitz-Gesellschaft e.V.

Chronik
1961 - 2011

Chronik der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

1961 - 2011

Herausgeber und Copyright 2011 Clausewitz-Gesellschaft e.V., Hamburg
Manteuffelstraße 20, D-22587 Hamburg
Internet: www.clausewitz-gesellschaft.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenze des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Clausewitz-Gesellschaft e.V. bzw. der Autoren unzulässig.

Redaktion: Viktor Toyka, Rüdiger Kracht, Clausewitz-Gesellschaft e.V.
Lektorat: Werner Baach, Wolfgang Fett, Clausewitz-Gesellschaft e.V.
Layout und Satz: Sebastian Reichold, Zentrum Operative Information
Umschlaggestaltung: Sebastian Reichold, Zentrum Operative Information
Bilder: Bundeswehr (Informations- und Medienzentrale, Standortkommando Berlin),
Clausewitz-Gesellschaft, Zentrum elektronische Medien der Schweizer Armee
Gesamtherstellung: Clausewitz-Gesellschaft e.V.
Umschlagabbildung: Clausewitz-Gesellschaft e.V.
Druck: Kommando Strategische Aufklärung

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht).

ISBN: 978-3-9810794-6-3

Inhalt	Seite
Geleitwort des Ehrenpräsidenten, General a.D. Wolfgang Altenburg	4
Vorwort des Präsidenten, Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen	6
Einführung	9
I. Von der kameradschaftlichen Vereinigung zur wehrwissenschaftlichen Gellschaft	11
II. Ausbau der Gesellschaft und organisatorische Festigung	26
III. Der Weg zum Internationalen Forum	41
IV. Kontinuität und Fortschritt	54
V. Die Nachkriegsgeneration – Die Gesellschaft öffnet sich weiter	74
VI. Neue Chancen – Öffnung und Verjüngung im 21. Jahrhundert	102
Ausblick	186
Anmerkungen	187
Anhang	188

Geleitwort des Ehrenpräsidenten

General a.D. Wolfgang Altenburg

Die Clausewitz-Gesellschaft blickt auf fünf Jahrzehnte eines wechselvollen und erfolgreichen Lebens zurück. Nach Einschätzung ihrer Mitglieder, von Freunden



General a.D. Wolfgang Altenburg

und auch von Kritikern, ist es der Clausewitz-Gesellschaft in diesen 50 Jahren gelungen, ihrer satzungsgemäßen Zielsetzung entsprechend zu wirken und einen respektierten Platz in unserer Gesellschaft zu gewinnen und zu bewahren.

Auch wenn nach ihrer Gründung neben der verdienstvollen Befassung mit dem geistigen Erbe unseres Namensgebers die Pflege der Kameradschaft von ehemaligen Generalstabsoffizieren einen hohen Stellenwert hatte, haben die Mitglieder sehr schnell begriffen, dass der Fortbestand der Gesellschaft und ihr Wirken nur dann gesichert sind, wenn sich die heranwachsenden Offiziere

im Generalstabs- und Admiralstabsdienst der Bundeswehr dieser Gemeinschaft zugehörig fühlen. Dem Fortschritt der Integration unserer Streitkräfte in die Gesellschaft entsprach später folgerichtig die Öffnung der Mitgliedschaft für weitere Persönlichkeiten, die sich unseren Inhalten nahe fühlen.

Diese Chronik soll mehr sein als eine Tabelle von Terminen über einen bestimmten Zeitraum. Das haben die Bearbeiter geschafft: Die Entwicklung der Clausewitz-Gesellschaft wird in der Themen- und Referentenauswahl, der Art der Veranstaltung und der Entwicklung der Mitgliedschaft deutlich. Hier zeigt sich, dass sie damit die Entwicklungen unserer Gesellschaft widerspiegelt, dass sie in unserer Zeit lebt.

Die Chronik zeigt auch, dass die Werte, die unsere Gründer von Clausewitz abgeleitet haben – so wie die Gründungsväter der Bundeswehr die geistige Grundlagen unserer Streitkräfte auf Scharnhorst zurückgeführt haben – über die Jahrzehnte in der Clausewitz-Gesellschaft gepflegt worden sind.

Besonders die Berichte über die Mitgliederversammlungen der Gesellschaft zeigen, dass sie in der Lage war, Probleme bei unterschiedlichen Ansichten in gegenseitigem Respekt zu lösen. Die geistige Substanz dafür besitzt sie. Durch den Erhalt und die Pflege dieser Fähigkeit wird sie an Bestand gewinnen. Auch als Grundlage dafür sind die Inhalte dieser Chronik geeignet.

Betrachten wir sie als eine Herausforderung für die Zukunft.

Wolfgang Altenburg
General a.D.

Vorwort des Präsidenten

Generalleutnant a.D. Dr. phil. Klaus Olshausen

„Hoch soll sie leben...!“ Die Clausewitz Gesellschaft e.V. vollendet im Herbst 2011 ihr erstes halbes Jahrhundert. Es darf gefragt werden, ob unsere Gründungsväter eine so weit reichende Perspektive vor Augen hatten, als sie in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts in aufopfernder Arbeit und vielen Gesprächsrunden den Weg zur Gründung der Clausewitz Gesellschaft ebneten.

„Nie ist unser Schicksal so mit den Weltbegebenheiten verflochten gewesen wie in diesem Augenblick“

(Clausewitz am 24.10.1812 an Marie v. Brühl, Linnebach, S. 303)

Die Auseinandersetzung über die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik im Rahmen der NATO, die Erinnerung an die Erlebnisse als junge Generalstabsoffiziere in der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg und der Aufbau einer wirtschaftlich erfolgreichen und sozial ausgewogenen Bundesrepublik Deutschland im nach-

haltig geteilten Europa waren ein Bündel von Gründen, die Absolventen der Kriegsschule in Hirschberg in Schlesien nach den Kriegsjahren kameradschaftlich zusammenführten mit dem Ziel, die politische und strategische Debatte im Lande mit ihren eigenen Erfahrungen und neuen Vorstellungen zu befruchten.

Viele von diesen Offizieren, die nach der Kapitulation vor dem Nichts standen und in der Gesellschaft der Bundesrepublik misstrauisch betrachtet oder gar angefeindet wurden, hatten in den fünfziger Jahren in Industrie, Wirtschaft und Handel erfolgreich Fuß gefasst. Mit der Gründung der Bundeswehr 1955 wurde ihnen klar, dass es jetzt darauf ankam, Kenntnisse über die neue Bundeswehr zu erhalten, den Kontakt zu den aktiven Offizieren im Generalstabsdienst der Bundeswehr herzustellen und ihre eigenen Erfahrungen aus der Kriegszeit, aber vor allem aus der Neuorientierung in Industrie, Wirtschaft und Handel, wo viele jetzt ihre berufliche Erfüllung gefunden hatten, an die neue Soldatengeneration weiterzugeben. Das war – wie die Chronik aufzeigt – kein Selbstläufer.

Für unseren Blick in die nächsten 50 Jahre ist die damalige Zielsetzung bedeutsam, der weiteren Festigung unseres demokratischen Staates zu dienen, mit lebendigem Geschichtsbewusstsein auch die Tradition des Generalstabsdienstes zu pflegen und so zur Verteidigung der Werte unserer freien Welt beizutragen. Mit ihrer Entscheidung für den Soldaten und tiefgründigen Denker Carl von Clausewitz als Namensgeber „übernahmen sie die Verpflichtung, vor allem sicherheitspolitisch strategischem Denken besondere Beachtung zu schenken“.

Nach anfänglicher Zurückhaltung auf Seiten der Bundeswehrführung zeigen die Wahlen zum Geschäftsführer und zum Präsidenten bereits in den sechziger Jahren und dann ab 1971, dass die Bedeutung und der Wert der Arbeit der Clausewitz-Gesellschaft auch dadurch zum Ausdruck kam, dass drei Generalinspekture, Kommandierende Generale, Generale aus hohen multinationalen und nationalen Verwendungen nach Ende ihres aktiven Dienstes bereit waren, die Clausewitz-Gesellschaft als Präsidenten mitzugestalten und zu führen.

Viele lesenswerte Entwicklungen, spannende, auch kontroverse Diskussionen werden trotz der knappen, zusammenfassenden Behandlung wichtiger Etappen der vergangen 50 Jahre erkennbar und zeigen eine lebendige, an den sicherheits- und verteidigungspolitischen Debatten aktiv teilnehmende Gesellschaft. Dabei ergaben sich auch immer Anlässe, militärische Traditionen, die Erfolge und Misserfolge von Generalstabsarbeit, die ethischen Grundlagen soldatischen Dienstes nach dem zweiten Weltkrieg und im Rahmen der NATO – und heute mit Blick auf die militärischen Einsätze zur Krisenbewältigung außerhalb Deutschlands – intensiv zu erörtern und Stellung zu nehmen.

Lassen Sie uns dieses 50. Jahr unserer Clausewitz-Gesellschaft e.V. in der so dramatisch veränderten Welt des 21. Jahrhunderts nutzen, um den Blick nach vorne zu richten. Mit dem Wissen um unsere Geschichte gilt es, aufgeschlossen und tatkräftig den Zweck und die Ziele zu formen und zu gestalten,

die Offiziere mit und ohne Ausbildung im Generalstabs-/Admiralstabsdienst, Akademiker, Diplomaten und gleichgesinnte Persönlichkeiten anderer gesellschaftlicher Bereiche zusammenzuführen, um die komplexe sicherheitspolitische Landschaft dieser Jahre zu analysieren, zu erörtern, zu beurteilen und so zur Entscheidungsfindung in der politischen Diskussion und zur Gestaltung unserer Streitkräfte beizutragen. Dabei kann die Erörterung der Gedanken, Einsichten und Theorien des Soldaten und militärischen Denkers Carl von Clausewitz die Vertiefung des sicherheitspolitischen Diskurses befördern und so das strategische Denken in Deutschland verbessern. Für die umfangreiche und gründliche Arbeit und die gelungene Gestaltung dieser Chronik über 50 Jahre



Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen

Clausewitz-Gesellschaft e.V. gilt mein persönlicher und sehr herzlicher Dank an erster Stelle unserem Geschäftsführer, Flottillenadmiral a.D. Viktor Toyka. Er hat vor über eineinhalb Jahren das Heft in die Hand genommen und gemeinsam mit Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht ein beeindruckendes, viele spannende Entwicklungen nachzeichnendes Werk geschaffen.

Ich danke unserem Ehrenpräsidenten, General a.D. Wolfgang Altenburg, für seine begleitenden Worte, die klar zum Ausdruck bringen, dass wohl verstandenes Bewahren und tatkräftiges Vorwärtsschreiten sich nicht ausschließen und die Gesellschaft immer wieder die nächste Generation gewinnen muss, um ihren gesetzten Zweck zu erfüllen.

Das Zentrum Operative Information und das Kommando Strategische Aufklärung haben maßgeblichen Anteil daran, dass wir neben unserem Jahrbuch 2010 auch diese Chronik im Rahmen unseres Budgets fertig stellen konnten. Ich danke den Kommandeuren, Oberst Wolfgang Richter und Brigadegeneral Thomas R. Berghoff, sowie ihren Mitarbeitern sehr herzlich für ihren engagierten Einsatz in einer Zeit, in der beide Dienststellen vielfältige Aufgaben zu gestalten und erneut erhebliche Veränderungen zu planen und zu organisieren haben.

Nun wünsche ich allen Lesern, dass sie in dieser Chronik zum einen Ereignisse und Begebenheiten entdecken, an denen sie selbst mitgewirkt bzw. die sie erlebt haben, und zum anderen Entwicklungen und Wege unserer Gesellschaft über ein halbes Jahrhundert besser einordnen und verstehen können.

Dr. Klaus Olshausen
Generalleutnant a.D.

Einführung

Am 18. November 2011 kann die Clausewitz-Gesellschaft auf 50 Jahre ihres Bestehens und Wirkens zurückblicken. Schon zum 20jährigen Bestehen hatte die Gesellschaft erstmals eine Chronik verfasst, erarbeitet von den jeweiligen Präsidenten und Geschäftsführern.

Die nächste Chronik erschien zum 40jährigen Bestehen 2001 unter Leitung von Oberst a.D. Johann-Friedrich von Milczewski, der sich dabei auf die erste Chronik und eine Fortschreibung durch Oberst a.D. Otto F. Wolters stützen konnte. Beiden Herren wurde vielfältige Hilfe zuteil von einer Reihe von Mitgliedern, denen die Mitwirkung in der Gesellschaft am Herzen lag.

Zum 50jährigen Bestehen legt die Clausewitz-Gesellschaft nun eine überarbeitete Chronik vor, die den gesamten Zeitraum ihres Bestehens umspannt. Sie nutzt die Chronik von 2001 wie auch die danach entstandenen Quellen und Erinnerungen von Mitgliedern, die sie zu einer neuen, in sich geschlossenen Gesamtausgabe vereint.

Dabei konnte der Verfasser auch auf die Bestände des Bundesarchivs/Militärarchivs in Freiburg i.B. zurückgreifen und so eine Darstellung der wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Gesellschaft in ihrem zeitlichen Ablauf von den ersten Überlegungen zur Gründung der Gesellschaft bis zum Jahre 2011 erarbeiten. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Entwicklung von Diskussionen und Meinungen in der Gesellschaft zu wichtigen Themen der öffentlichen Diskussion wie auch zum Selbstverständnis der Mitglieder gelegt, wie es sich besonders in Debatten um Satzungsänderungen zu manifestieren pflegte.

Die Entwicklung schon in den ersten beiden Jahrzehnten zeigte sehr deutlich, dass Aufbau und Attraktivität der Clausewitz-Gesellschaft auf zwei Säulen ruhten – den zentralen Veranstaltungen und den Aktivitäten in den Regionalkreisen, die sich langsam entwickelten und inzwischen eine erhebliche Bedeutung für den Zusammenhalt der Mitglieder und die Werbung in ihren Regionen gewonnen haben und weiter ausbauen. Leider kann diese Chronik auf die Geschichte der Regionalkreise kaum eingehen, weil dies den Rahmen gesprengt hätte. Es ist aber hoffentlich gelungen, ihre Bedeutung deutlich zu machen.

Die Chronik 2011 ist verfasst von Flottillenadmiral a.D. Viktor Toyka, der darin von Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht unterstützt worden ist.

Gründungspräsident 1962 – 1968 Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann



Geboren am 18. November 1895 in Schwerin, verheiratet, 1 Kind

- 14.03.1914 Fahnenjunker im Infanterieregiment 58
- 20.06.1918 Reserve Infanterieregiment 39
- 26.01.1919 Freiwilligenbataillon 41
- 01.10.1921 Infanterieregiment 2
- 01.10.1923 Reiterregiment 2; kommandiert zur Führergehilfenausbildung
- 01.10.1926 Reichswehr-Ministerium; Führergehilfenausbildung
- 06.09.1927 Reiterregiment 13; kommandiert zur 4. Division
- 01.04.1928 Reiterregiment 12; kommandiert zur 4. Division
- 01.04.1930 Kompaniechef 11./Infanterieregiment 9
- 01.04.1933 Generalstab Ia. Artilleriesführer II
- 15.10.1935 Generalstab Ia. 2. Division
- 01.10.1936 Generalstab Ia. H.D.St.
- 01.08.1938 Taktiklehrer an der Kriegsakademie
- 26.08.1939 Generalstab Ia. XXX.A.K.
- 25.10.1939 Chef des Generalstabes XXX.A.K.
- 26.10.1940 Chef des Generalstabes 9. Armee
- 20.02.1942 Kommandeur der Generalstabslehrgänge
- 01.03.1943 Kommandeur der Kriegsakademie
- 01.06.1944 Führerreserve
- 27.10.1944 Kommandeur 274. Infanteriedivision
- 1945 - 1948 Kriegsgefangenschaft
- 1962 - 1968 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- 1968 - 1981 Ehrenpräsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

GenLt a.D. Kurt Weckmann verstarb am 14. April 1981 in Baden-Baden.

I. Von der kameradschaftlichen Vereinigung zur wehrwissenschaftlichen Gesellschaft

Präsident: Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann (1962 – 1968)

In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als nach der Konferenz von Jalta der Eisernen Vorhang in Europa niedergegangen war, der Bürgerkrieg in Griechenland, die Berlin-Blockade und der Koreakrieg die erste Phase des Kalten Krieges ausgelöst hatten, bewegte die Debatte um die deutsche Wiederbewaffnung und das Bild des deutschen Soldaten nicht nur die politischen Parteien, sondern auch weite Kreise der Bevölkerung. Dies galt auch für eine Gruppe ehemaliger Generalstabsoffiziere der Wehrmacht, die über die eigene Verantwortung nachdachten und aus politischem Verantwortungsgefühl um die eigene Stellungnahme zu diesen Fragen rangen, die von existentieller Bedeutung für die junge Bundesrepublik waren.

So hatte sich auch in Berlin ein Kreis ehemaliger Majore im Generalstab zusammgefunden. Sie hatten im Wirtschaftsleben erfolgreich Fuß gefasst, waren aber zu der Überzeugung gelangt, dass sie sich an der gesellschaftspolitisch so wichtigen Diskussion beteiligen sollten. In den inzwischen gegründeten Traditionsvereinigungen sahen sie keine Heimat für sich. Sie waren aber an der Gründung einer Vereinigung interessiert, in der ein Erfahrungsaustausch zwischen älteren, ehemaligen und jungen, aktiven Generalstabsoffizieren der jungen Bundeswehr stattfinden könnte. Hier sollte ein gegenseitiger Meinungs- und Erfahrungsaustausch möglich sein. Die „Ehemaligen“ würden so Kenntnis über die neue Bundeswehr erhalten und könnten diese werbend in ihre zivilen Kreise weitergeben, die „Aktiven“ würden aus erster Hand über Denken und Handeln in Industrie, Wirtschaft und Handel informiert werden – eben aus Bereichen, zu denen sie normalerweise wenig Zugang hatten.

Wortführer der Berliner Gruppe war Major i.G. a.D. Friedrich Wilhelm Klemm, den man als geistigen Vater der Clausewitz-Gesellschaft bezeichnen kann.

1961

Im Mai 1961 unterbreitete Klemm Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann, der während des Zweiten Weltkriegs zweieinhalb Jahre lang für die Generalstabsausbildung im Heer verantwortlich und gerade unter den jüngeren ehemaligen Generalstabsoffizieren bekannt war, schriftlich die Überlegungen der Berliner

Gruppe und trug ihm die Schirmherrschaft über die zu bildende Vereinigung an. Nach gründlicher Abwägung nahm Weckmann den Vorschlag seiner ehemaligen Schüler an und sagte ihnen seine Unterstützung zu.

Schon im Sommer 1961 berief er zusammen mit Klemm ein Gründungsgremium ein, das den Auftrag erhielt, Vorschläge für Zielsetzung und Satzung einer zukünftigen Gesellschaft zu erarbeiten und Richtlinien für das weitere Vorgehen zu entwickeln.

Dem Gründungsgremium gehörten folgende Herren an:

Oberst i.G. a.D.
Holm Schellmann
(Luftwaffe)

Kapitän z.S. a.D.
Alfred Schulze-Hinrichs
(Marine)

Major i.G. a.D.
Rudolf Dillmann
(Heer)

Major i.G. a.D.
Erich Musset
(Heer)

Major i.G. a.D.
Friedrich Wilhelm Klemm
(Heer)

Eine vorläufige Geschäftsstelle wurde in der Wohnung von Klemm, der inzwischen nach Hildesheim übersiedelt war, eingerichtet. Weckmann, der nun auch formell die ihm angetragene Schirmherrschaft übernommen hatte, versuchte in den folgenden Monaten bei Besuchen im Bundesministerium der Verteidigung und bei ihm persönlich bekannten höheren Offizieren der Bundeswehr, vor allem beim Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr, für die geplante Gesellschaft zu werben. Doch die erhoffte Zustimmung von Seiten der Bundeswehr blieb aus. So standen Gründung und erste Entwicklung

der Gesellschaft zunächst unter einer in aller Loyalität geführten, aber lebhaften Auseinandersetzung, durch die sich die Mitglieder des Gründungsgremiums aber nicht von ihrem Vorhaben abbringen ließen.

Die Gründungsversammlung, zu der sich am 18. November 1961 zwölf Herren in Heidelberg einfanden, stand also unter keinem günstigen Stern. Das Gründungsgremium hatte aber die erforderlichen Vorarbeiten geleistet.

Der Entwurf einer Satzung lag vor und fand die Zustimmung der Versammlung. Die Ziele der Gesellschaft waren definiert. Sie sollten von Angehörigen aller Teilstreitkräfte getragen werden, um partikulares Denken zu vermeiden und die gemeinsame Sicht auf alle Probleme zu fördern. Diese Gedanken wirkten sich auch in der Frage der Namensgebung aus.

"Die Clausewitz-Gesellschaft will unter Berufung auf die soldatischen Tugenden und in ideeller Verbundenheit zur Bundeswehr der weiteren Festigung unseres demokratischen Staates dienen..."
(§2 der Satzung vom 10. November 1962)

So gab es anfänglich zwar bei den ehemaligen Offizieren des Heeres Überlegungen, der Tradition der einstigen „Schlieffen-Gesellschaft“ zu folgen. Sie schlossen sich aber schnell dem Vorschlag der Gründungsmitglieder von Marine und Luftwaffe an, das Denken über die Grenzen von Teilstreitkräften hinaus als einem ständigen Anliegen der Vereinigung auch im Namen deutlich sichtbar zu machen. Die Vereinigung gab sich daher schon an ihrem Gründungstag den Namen „Clausewitz-Gesellschaft“ nach dem großen, international anerkannten Soldaten und militärischen Denker Carl von Clausewitz. Sie übernahm damit die Verpflichtung, vor allem dem sicherheitspolitisch-strategischen Denken besondere Beachtung zu schenken.

Zum ersten Präsidenten der Gesellschaft wählte die Versammlung Weckmann. Die Geschäftsführung übernahm Klemm, dem als Stellvertreter und Kassenwart Holm Schellmann zur Seite stand.

Die Gesellschaft sollte als eingetragener Verein mit Sitz in Baden-Baden, dem Wohnsitz des Präsidenten, wirken. Sie sollte aus den Mitteln der Mitglieder finanziert werden.

Alle Mitglieder erklärten sich bereit, sich ehrenamtlich für die Gesellschaft einzusetzen. Den Gründungsmitgliedern war klar, dass der persönliche Einsatz eines jeden erforderlich war, um besonders die jungen, aktiven Offiziere im Generalstabs-/Admiralstabsdienst der Bundeswehr für die Clausewitz-Gesellschaft

zu interessieren. Nur so würde die Gesellschaft eine ausreichend breite Basis gewinnen und ihre Ziele überhaupt sinnvoll verfolgen können. Um dies zu erreichen, sollte vor allem zunächst der Generalinspekteur der Bundeswehr vom Wert der Gesellschaft überzeugt werden.

In vielen Gesprächen hatte man nämlich den Eindruck gewonnen, dass der Gesellschaft aufgeschlossen gegenüberstehende aktive Offiziere der Bundeswehr auf ein klares Wort des Generalinspektors warteten, bevor sie sich ihr anschließen wollten.

1962

Am 14. Juni 1962 suchten Präsident und Geschäftsführer daher erstmalig den Generalinspekteur der Bundeswehr, General Friedrich Foertsch, in Bonn auf und legten dar, dass die Clausewitz-Gesellschaft von der Bundeswehr nichts

*"Ausgehend von einem lebendigen
Geschichtsbewußtsein, das den
Wandel der äußeren Form berück-
sichtigt, will sie die Tradition des
Generalstabdienstes pflegen und
dazu beitragen, die Verteidigung
der Werte unserer freien Welt
zu sichern..."*

*(§2 der Satzung vom
10. November 1962)*

verlange, sondern ihr vielmehr durch den geplanten Erfahrungs- und Gedankenaustausch von Nutzen sein wolle.

Leider konnte sich der Generalinspekteur zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu einer Beitrittsempfehlung für die aktiven Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere entschließen. Er werde ihren Beitritt zur Gesellschaft allerdings auch nicht verbieten, teilte er seinen Besuchern mit. Erfreut nahm dagegen die junge Clausewitz-Gesellschaft Anfang November 1962 die Einla-

derung an, mit einigen Mitgliedern an einer Informationstagung der Bundeswehr an der Schule für Innere Führung in Koblenz teilzunehmen. Damit konnte sich die Gesellschaft den Teilnehmern präsentieren. Der Reaktion von Kommandeur und Lehrkörper der Schule war zu entnehmen, dass sie sich positiv dargestellt hatte.

Höhepunkt des Jahres 1962 war dann die erste ordentliche Mitgliederversammlung am 10. November 1962 in Koblenz (Protokoll siehe Anlage A). Zu diesem Zeitpunkt gehörten der Clausewitz-Gesellschaft 38 ehemalige Generalstabsoffiziere an.

Die Versammlung stand stark unter dem Eindruck eines inzwischen vom Generalinspekteur herausgegebenen Erlasses, in dem er die Erwartung ausgesprochen

hatte, dass aktive Offiziere der Bundeswehr der Gesellschaft nicht beitreten würden. Die dadurch ausgelöste Frage, ob sich die Gesellschaft wieder auflösen solle, wurde aber von den Mitgliedern einstimmig dahingehend beantwortet, dass an den Gründungsideen festgehalten, die Gesellschaft weiter bestehen sollte. Die Satzung der Clausewitz-Gesellschaft wurde nach eingehender Diskussion und mit Änderungen verabschiedet. Als wesentlicher Zweck der Gesellschaft wurde in § 2 festgelegt:

“Die Clausewitz-Gesellschaft will unter Berufung auf die soldatischen Tugenden und in ideeller Verbundenheit zur Bundeswehr der weiteren Festigung unseres demokratischen Staates dienen. Ausgehend von einem lebendigen Geschichtsbewußtsein, das den Wandel der äußeren Form berücksichtigt, will sie die Tradition des Generalstabsdienstes pflegen und dazu beitragen, die Verteidigung der Werte unserer freien Welt zu sichern.....”

Mitglieder sollten gem. § 4 werden können:

I. Auf eigenen Antrag

- a. frühere Generalstabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe und die entsprechend ausgebildeten Offiziere der Marine,*
- b. aktive und inaktive Offiziere der Bundeswehr, die im Generalstabsdienst ausgebildet oder tätig sind oder gewesen sind;*

II. Auf Antrag des Präsidiums

Persönlichkeiten, die sich durch besondere Erfahrungen oder Leistungen auf den verschiedenen militärischen oder militärisch-wissenschaftlichen Gebieten auszeichnen.

Organe der Gesellschaft waren:

die Mitgliederversammlung,
der Vorstand (bestehend aus Präsident, Vizepräsident, Geschäftsführer und Stellvertretender Geschäftsführer, zugleich Kassenwart),
das Präsidium (bestehend aus Präsident, Vizepräsident und Beirat),
der Ehrenrat (bestehend aus höchstens fünf Mitgliedern).

Die vollständige erste Satzung der Gesellschaft ist in Anlage B abgedruckt.

In den Vorstand der Gesellschaft wurden gewählt

zum Präsidenten
Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann

zum Vizepräsidenten
Generalleutnant a.D. Oldwig Otto von Natzmer

zum Geschäftsführer
Major i.G. a.D. Friedrich Wilhelm Klemm

zum stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart
Oberst a.D. Holm Schellmann.

In den Beirat, der die Gesellschaft künftig bei der Themenfindung für ihre Veranstaltungen, bei der Durchführung von Veranstaltungen und ganz grundsätzlich den Vorstand unterstützen und beraten sollte, wurden vier Mitglieder, ehemalige Generalstabsoffiziere aus Heer und Luftwaffe, gewählt.

1963

Der persönliche Einsatz der Mitglieder bei der Mitgliederwerbung, wozu erstmals 1963 ein neu erstelltes Werbeschreiben (siehe Anlage C) genutzt wurde, begann schon bald, erfreuliche Ergebnisse zu zeigen. Im selben Jahr traten mit den Oberstleutnanten i.G. Dr. Wolfgang Schall und Oberstleutnant i.G. Rolf Elble die beiden ersten aktiven Offiziere der Bundeswehr in die Gesellschaft ein. Im Juni 1963 zählte die Clausewitz-Gesellschaft bereits 113 Mitglieder.



Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer und Verteidigungsminister Kai-Uwe von Hassel bei der Feldparade 1963 in Wunstorf

Der gewünschte enge Kontakt mit der Führungsakademie der Bundeswehr ließ sich zu dieser Zeit noch nicht herstellen. Dafür gelang es aber, im Oktober 1963 mit Unterstützung des Verteidigungsministeriums ein eigenes Seminar an der Logistikschule

der Bundeswehr in Hamburg durchzuführen. Hierzu wurden erstmals Experten aus Industrie und Wirtschaft eingeladen, die wertvolle Einblicke in die Entwicklung der Bundeswehr erhielten, so wie den Teilnehmern aus der Bundes-

wehr neue Erkenntnisse aus diesen zivilen Sektoren der Gesellschaft vermittelt werden konnten. Der Wandel in der Einstellung des Verteidigungsministeriums zur Clausewitz-Gesellschaft fand einen überzeugenden Ausdruck in der Einladung, mit Vertretern der Gesellschaft an der Feldparade am 12. Oktober 1963 auf dem Flugplatz Wunstorf zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Bundeskanzlers Konrad Adenauer teilzunehmen. Im Anschluss an dieses Seminar fand am 19. Oktober 1963 an der Logistikschule die **2. ordentliche Mitgliederversammlung** statt, auf der erfreulicherweise berichtet werden konnte, dass sich das Verhältnis der Bundeswehr zur Clausewitz-Gesellschaft deutlich entspannt hatte. Die Versammlung genehmigte einstimmig, den nachstehend benannten Heerführern die Ehrenmitgliedschaft anzutragen:

Generalfeldmarschall Wilhelm List

Generalfeldmarschall Erich von Manstein

Generaloberst a.D. Franz Halder.¹

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde ein ehemaliger Marineoffizier als fünftes Mitglied in den Beirat berufen. Am Abend des gleichen Tages wurde auf dem Sillberg in Hamburg-Blankenese der erste Ball der Clausewitz-Gesellschaft gefeiert.

Im Rundschreiben Nr. 15 konnte schon wenig später berichtet werden: „Zu unserer Freude haben sich Herr Generalfeldmarschall List und Herr Generaloberst Halder bereit erklärt, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.“ Auch Generalfeldmarschall von Manstein nahm die Ehrung an.

1964

Das Frühjahr 1964 brachte der Gesellschaft einen neuen Zustrom von Mitgliedern. Vor allem aber wurde erkennbar, dass die Bundeswehr begann, der Gesellschaft größere Beachtung zu schenken. So kam es zur ersten Einladung an die Führungsakademie der Bundeswehr durch den Generalinspekteur im Mai 1964. An dieser Tagung nahmen 45 Mitglieder der Gesellschaft teil.

Im gleichen Jahr wurde die Clausewitz-Gesellschaft korporatives Mitglied des Arbeitskreises für Wehrforschung und der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik. Am 17. Oktober 1964 fand in Bonn die **3. ordentliche Mitgliederversammlung**

statt. Den Mitgliedern konnte berichtet werden, dass sich nach dem Besuch des Präsidenten bei dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General Heinz Trettner, das Verhältnis der Bundeswehr zur Clausewitz-Gesellschaft weitgehend normalisiert hatte und der angestrebten Zusammenarbeit keine Probleme mehr entgegen standen. Zum Vizepräsident wird erstmalig ein aktiver Offizier, Oberst i.G. Dr. Wolfgang Schall, gewählt. Neben ihm konnte die Gesellschaft, der inzwischen 176 Mitglieder angehörten, weitere vier aktive Offiziere der Bundeswehr zu ihren Mitgliedern zählen. Klemm, der erste Geschäftsführer der Gesellschaft, trat von seiner Aufgabe zurück, da er nach einer persönlichen Veränderung die arbeitsmäßige Belastung durch die Geschäftsführung nicht länger schultern konnte. Zu seinem Nachfolger wurde Oberst a.D. Günther von Below gewählt.

Die Mitgliederversammlung wählte zwei weitere Mitglieder in den Beirat, um die satzungsgemäße volle Zahl nutzen zu können. Zum Sprecher wurde Oberst i.G. a.D. Teske gewählt (Liste der Sprecher des Beirates in Anlage O). Da der Clausewitz-Gesellschaft nunmehr "drei bedeutende Persönlichkeiten des alten Heeres" als Ehrenmitglieder angehörten, wurde der Präsident von der Versammlung ermächtigt, General der Flieger a.D. Helmuth Felmy und Generaloberst a.D. Hans-Jürgen Stumpf als älteste Angehörige der alten Luftwaffe die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Beide Herren nahmen diese Ehrung im Folgejahr an.

Im Winter 1964/65 beriet der Vorstand die weitere Entwicklung der Clausewitz-Gesellschaft. Im Vordergrund der Überlegungen stand die Notwendigkeit, vermehrt aktive Offiziere der Bundeswehr als Mitglieder zu gewinnen. Aus dem ursprünglich aus Kameradschaftsgefühl ehemaliger Generalstabsoffiziere der Wehrmacht entstandenen Zusammenschluss sollte eine Vereinigung werden, in der sich geistig und wissenschaftlich besonders interessierte Offiziere aller drei Teilstreitkräfte, auch wenn sie nicht dem Generalstabs-/Admiralstabsdienst angehörten, und zivile Persönlichkeiten, auch wenn sie nicht Soldaten gewesen waren, zusammenfinden könnten.

Nach dieser Zielsetzung waren die Veranstaltungen der Gesellschaft auszurichten; sie waren zunächst Aufgabe des Vorstands, sollten aber auch örtlich oder regional aus den Reihen der Mitglieder durchgeführt werden.

Vom 13. – 14. November 1964 veranstaltete die Clausewitz-Gesellschaft mit der Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft in Bad Harzburg ein Seminar zum Thema "Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Führung zwischen

Wirtschaft und Streitkräften”, zu dem neben Mitgliedern und Vertretern aus Wirtschaft und Industrie erstmals aktive Offiziere der Bundeswehr eingeladen wurden.

1965

Vom 23. – 24. September 1965 fand das zweite Seminar der Gesellschaft als **Jahrestagung** an der Logistikschule der Bundeswehr statt, deren Kommandeur, Brigadegeneral Ludwig Hahne, inzwischen Mitglied geworden war. Es befasste sich mit den Konzeptionen der Teilstreitkräfte und Fragen der Landes- und Gesamtverteidigung. Am 25. September 1965 wurde am selben Ort die **4. ordentliche Mitgliederversammlung** durchgeführt.

1966

Vom 25.- 26. Februar 1966 führte die Gesellschaft ihr nächstes Seminar in Bad Harzburg durch, bei dem wiederum von Mitgliedern und Gästen Fragen der Führung in Wirtschaft und Streitkräften diskutiert wurden.

Im Jahre 1966 bildete sich in München ein regionaler Kreis, der regelmäßig Vortragsveranstaltungen mit Themen aus dem militärwissenschaftlichen Bereich durchführte.

In diesem Jahr fand keine Mitgliederversammlung statt.

1967

Die **Jahrestagung** 1967 fand vom 27. – 28. April 1967 an der Offizierschule der Luftwaffe in Neubiberg statt. Intensiv wurden die Auswirkung der Technik auf Gestalt, Führung und Ausbildung der Luftwaffe sowie Fragen der Ausbildung der Offiziere der Luftwaffe, des Aufbaus der Offizierschule und der Technischen Akademie der Luftwaffe diskutiert.

Die **5. ordentliche Mitgliederversammlung** am 29. April 1967 in Neubiberg brachte wichtige Veränderungen. Die enge Verbindung zur Führungsakademie wurde dadurch besiegelt, dass der anwesende Kommandeur, Generalmajor Hans Hinrichs, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass von nun an der jeweilige Kommandeur der Führungsakademie gebeten werden sollte, sich der Clausewitz-Gesellschaft als Vizepräsi-

dent zur Verfügung zu stellen. So begann die Entwicklung der Führungsakademie zur „alma mater“ der Clausewitz-Gesellschaft.

Intensiv und kontrovers wurde die Frage diskutiert, ob die Gesellschaft sich für andere Mitglieder öffnen solle – „nach oben“, also grundsätzlich für alle Generale/Admirale, auch wenn diese keine Generalstabsoffiziere waren oder gewesen waren, und/oder „zur Seite“, also auch für Stabsoffiziere, die keine Generalstabs-/Admiralstabsausbildung erhalten hatten.



Wappen der Führungsakademie der Bundeswehr

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Ulrich de Maizière, selbst Mitglied der Gesellschaft, ließ durch Oberst i.G. Hans Pilster eine eindringliche Bitte verlesen, mit der er sich für die Öffnung „zur Seite“ aussprach.

Er hätte es ausdrücklich begrüßt, wenn auch Offiziere mit besonderen Führungspositionen und einer der Generalstabsausbildung vergleichbaren Ausbildung Mitglieder werden könnten. Dagegen schlug

er die Öffnung „nach oben“ nicht vor, denn der Dienstgrad „General“ solle nicht entscheidend sein für eine potentielle Mitgliedschaft, sondern die qualifizierende Ausbildung und die Bedeutung der eingenommenen Stellung und damit der „geistige Rang“ des Betroffenen.

Die Versammlung konnte trotz langer Diskussion nicht zu einer Entscheidung gelangen und beauftragte den Vorstand, zur nächsten Mitgliederversammlung einen Änderungsantrag vorzulegen. Die Versammlung wählte Oberstleutnant i.G. a.D. Walter Gericke zum neuen Stellvertretenden Geschäftsführer und Kasenwart. Die Versammlung folgte einem Vorschlag, grundsätzlich Mitglieder aus dem Raum Frankfurt-Köln in den Beirat zu berufen, um dessen Arbeitsfähigkeit zu verbessern. Als neuer Sprecher wurde Major i.G. a.D. Erich Musset gewählt.

Die Versammlung beschloss, dass die Gesellschaft zukünftig für die beste Jahresarbeit des Generalstabs-/Admiralstabslehrgangs an der Führungsakademie einen Preis stiften solle, und beauftragte den Vorstand mit den dazu erforderlichen Maßnahmen. Anschließend beschloss sie, Admiral a.D. Dr. h.c. Otto Groos die Ehrenmitgliedschaft anzutragen, die dieser auch annahm.

Am 24. November 1967 beging Generalfeldmarschall von Manstein seinen 80.Geburtstag. Zu diesem Anlass stellte die Gesellschaft fest:”.....Die Clausewitz-Gesellschaft betont ihre Verbundenheit mit Herrn Generalfeldmarschall von Manstein, unter dessen hervorragender Führung so manches unserer Mitglieder unserem Vaterland gedient hat.”²

1968

Als deutliches Zeichen der Verbundenheit der Clausewitz-Gesellschaft mit der Führungsakademie wurde die Stiftung

»EHRENMEDAILLE GENERAL CARL VON CLAUSEWITZ«

eingerrichtet. Gemäß der Stiftungsurkunde vom 1. Juni 1968 hatte die Gesellschaft beschlossen, jährlich einen Offizier der Bundeswehr zum Abschluss seiner Ausbildung für den Generalstabs-/Admiralstabsdienst auszuzeichnen, dessen Jahresarbeit auf wissenschaftlicher Grundlage eigene schöpferische Gedanken zum Ausdruck bringt und die nach dem Urteil seiner Vorgesetzten eine weit über dem Durchschnitt stehende Leistung darstellt.

Erstmals wurde die Clausewitz-Medaille am 11. September 1968 anlässlich der Verabschiedung des Lehrgangs Generalstabs-/Admiralstabsdienst 1966 durch den Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft an Hauptmann Hubertus Senff für seine Arbeit „Die Entwicklung der Panzerwaffe im deutschen Heer zwischen den beiden Weltkriegen“ verliehen.



Ehrenmedaille General Carl von Clausewitz

Eine Übersicht über alle seit 1968 mit der Clausewitz-Medaille ausgezeichneten Offiziere und die Themen ihrer Arbeiten ist der Anlage D zu entnehmen.

Vom 25. - 27. September 1968 fand die **Jahrestagung** und **6. ordentliche Mitgliederversammlung** erstmals an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg statt. Damit hatte die Gesellschaft den Standort gefunden, der seitdem Heimstätte für beide Veranstaltungen ist.

Als Ergebnis einer schriftlichen Befragung und ausführlicher Diskussion der Versammlung wurde eine Neufassung des § 4 der Satzung beschlossen. In dem

sehr detaillierten Inhalt kam zum Ausdruck, dass nunmehr Mitglieder werden konnten:

“...aktive und ehemalige Offiziere aller drei Teilstreitkräfte, die nach Ausbildung und Dienststellung besondere Führungsstellen einnehmen und ein hohes Maß an geistigen Interessen besitzen,

Persönlichkeiten, die sich durch umfassende Erfahrungen und hervorragende Leistungen auf militärwissenschaftlichem Gebiet ausgezeichnet haben,

ehemalige Generalstabsoffiziere des Heeres, der Luftwaffe und die entsprechend ausgebildeten Offiziere der Marine der ehemaligen Wehrmacht,

aktive und inaktive Offiziere der Bundeswehr, die im Generalstabs-/Admiralstabsdienst verwendet werden oder wurden,

aktive Generale und Admirale der Bundeswehr,

aktive Truppenoffiziere der Bundeswehr, die eine abgeschlossene akademische Ausbildung besitzen und maßgebende Führungsstellen innehaben. Maßgeblich ist nicht der Dienstgrad, sondern die qualifizierte Ausbildung und die Wichtigkeit der eingenommenen Stellung.”

In diesen sehr differenzierenden Formulierungen schlug sich das Ringen der Mitglieder um die personelle Zusammensetzung ihrer Gesellschaft im siebten Jahr ihres Bestehens deutlich nieder.

Auf der Mitgliederversammlung stellte Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann sein Amt zu Verfügung, um nach den fordernden Jahren des Aufbaus und dem Erreichen einer ersten Stabilität der Gesellschaft nun ein Mitglied an die Spitze der Gesellschaft rücken zu lassen, das in der Bundeswehr Dienst geleistet hatte.

Zum neuen Präsidenten wählte die Mitgliederversammlung Generalleutnant a.D. Gustav Adolf Kuntzen.

Zum neuen Sprecher des Beirats wurde Major i.G. a.D. Hans-Georg Krebs gewählt. Dem Initiator der Gründung der Clausewitz-Gesellschaft und ersten Geschäftsführer, Major i.G. a.D. Friedrich Wilhelm Klemm, wurde in Aner-

kennung seiner Verdienste die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft verliehen. Bei der Übergabe seiner Geschäfte an den neuen Präsidenten am 11. Dezember 1968 wurde dem Gründungspräsidenten die Clausewitz-Medaille "Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft" verliehen.

Präsident 1969 – 1974 Generalleutnant a.D. Gustav Adolf Kuntzen



Geboren am 23. Dezember 1907 in Cöpenick, Kreis Teltow, verheiratet, 2 Kinder

- 01.04.1929 Eintritt als Offizieranwärter bei 3. (Preuß.) Nachrichtenabteilung, Potsdam
- 01.10.1930 Infanterieschule, Potsdam
- 01.08.1931 3. (Preuß.) Nachrichtenabteilung, Potsdam
- 01.10.1931 Artillerieschule, Jüterbog
- 01.10.1932 Zugführer, Abteilungsadjutant 3.(Preuß.) Nachrichtenabteilung
- 01.10.1935 Adjutant Stab Kommandeur der Nachrichtentruppe 111, Potsdam
- 01.11.1937 Kompaniechef 1./Nachrichtenabteilung 62, Stahnsdorf
- 01.11.1938 Kriegsakademie, Berlin
- 01.09.1939 Generalstabsoffizier Ic Stab 215. Infanteriedivision
- 11.05.1940 Generalstabsoffizier Ic Stab Generalkommando XXV. A.K.
- 20.12.1940 Generalstabsoffizier Id Stab AOK 17
- 01.04.1943 Generalstabsoffizier Ia Führerreserve OKH beim Oberkommando Heeresgruppe Süd, kommandiert zum Stab 387. Infanteriedivision
- 12.06.1943 Generalstabsoffizier Ia/F, Ia/op. Oberkommando Heeresgruppe Nord
- 11.09.1944 Führerreserve OKH zbV Generalstab Heeresgruppe Nord (Kurland)
- 26.11.1944 Generalstabsoffizier Ia Stab 122. Infanteriedivision
- 1945–1950 Kriegsgefangenschaft
- 1950–1953 Verlagskaufmann
- 1953 Verwendung im Bundeskanzleramt
- 1953–1954 Angestellter „Dienststelle Blank“, Planung Fernmeldewesen
- 01.11.1955 Übernahme in die Bundeswehr als Unterabteilungsleiter Fernmeldewesen / Elektronik, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn

- 16.10.1958 Chef des Stabes u. Stellvertretender Befehlshaber Kommando
Territoriale Verteidigung, Bonn-Bad Godesberg
- 08.01.1960 General der Führungstruppen, Inspizient Fernmeldetruppe,
Truppenamt, Köln
- 01.03.1962 Stellvertretender Leiter Abteilung Personal BMVg, Bonn
- 01.10.1962 Chef des Stabes des Führungsstabes der Bundeswehr, BMVg,
Bonn
- 01.07.1964 Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr, BMVg,
Bonn
- 31.03.1967 Versetzung in den Ruhestand
- 1969–1974 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft

Generalleutnant a.D. Gustav Adolf Kuntzen verstarb am 15. August 1998 in
Wachtberg.

II. Ausbau der Gesellschaft und organisatorische Festigung

Präsidenten: Generalleutnant a.D. Gustav Adolf Kuntzen (1969 – 1974)
Generalleutnant a.D. Hans Hinrichs (1975)

1969

Generalleutnant a.D. Kuntzen trat sein Amt als Präsident am 1. Januar 1969 an.

Mit der Neufassung der Satzung von 1968 hatte sich die Gesellschaft entschlossen, eine deutliche Öffnung für Interessierte vorzunehmen und so den aus den Gründungsüberlegungen eng begrenzten Kreis möglicher Mitglieder auszuweiten. Nachdem so unter dem ersten Präsidenten auch die Grundlage für die Ausdehnung des Arbeitsfeldes der Gesellschaft auf den militärwissenschaftlichen Bereich gelegt worden war, wurden jetzt unter dem neuen Präsidenten erste Schritte zur Verwirklichung dieser Absicht eingeleitet.

Dem neuen Ziel sollte die Einrichtung eines „**Clausewitz-Forum**“ dienen, das an wechselnden Orten und in einem noch zu entwickelnden Rhythmus durchgeführt werden sollte.

Das erste **Forum** fand am 25. Juni 1969 in Bonn im Bundesministerium der Verteidigung statt. Staatssekretär Karl-Günther von Hase (Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft) sprach über „Das Zusammenwirken von Führungskräften der Wirtschaft und der Bundeswehr“ und berührte damit eins der Kernthemen, die die Gesellschaft beschäftigten.

Im selben Jahr gründete sich ein weiterer Regionalkreis in Hamburg.

Auf der **Jahrestagung** vom 6. – 7. November 1969 wurden aktuelle Probleme der Bundeswehr vorgetragen und erörtert. Die 7. **ordentliche Mitgliederversammlung** am 7. November 1969 wählte den Gründungspräsidenten, Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann, zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft.

1970

In diesem Jahr zeigten sich deutlich die Erfolge der regionalen Veranstaltungen. Im Raum München wurden zwei Veranstaltungen, in Hamburg eine, in Bonn ebenfalls zwei Veranstaltungen durchgeführt. **Jahrestagung** und **8. ordentliche**

Mitgliederversammlung vom 10. – 11. Dezember 1970 fanden wieder an der Führungsakademie statt. Auf die Jahrestagung mit ihrem zentralen Thema – in diesem Fall dem „Berufsbild des Offiziers“ –, das durch Expertenvorträge wie dem des Leiters der Bildungskommission im Bundesministerium der Verteidigung, Professor Dr. Thomas Ellwein, geprägt war, folgte die Mitgliederversammlung. Die Mitgliederversammlung beschloss eine Satzungsänderung, mit der der Vorstand um ein weiteres Mitglied ergänzt werden sollte. Dadurch wurde der § 7, Abs. 2 – Vorstand – ergänzt:

„e) ein weiteres Mitglied, das aktiver Offizier im Generalstabs-/Admiralstabsdienst sein soll.“

Zum ersten weiteren Vorstandsmitglied oder „Beisitzer“, wie er später genannt wurde, wurde Oberstleutnant i.G. Manfred Philipp gewählt. Die Versammlung wählte den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Rudolf Jennett, zum Vizepräsidenten. Sie beschloss weiterhin auf Vorschlag des Präsidenten die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Überprüfung der Satzung, um „der in allen Bereichen unseres staatlichen Lebens sichtbar werdenden Entwicklung Rechnung zu tragen.“³

1971

Am 10. Juli 1971 fand in Ulm zum ersten Mal das **Clausewitz-Forum** statt, zu dem der Kommandierende General des II. Korps und Mitglied unserer Gesellschaft, Generalleutnant Dr. Ing. Helmut Schönefeld, eingeladen hatte. Das Forum beschäftigte sich in Vorträgen und Diskussion mit Problemen der langfristigen und mittelfristigen Bundeswehrplanung. Damit wurde eine über Jahrzehnte währende Reihe von Clausewitz-Foren eingeleitet, die von nun an im Spätherbst in Ulm stattfinden sollten.

Die Jahrestagung fand wegen Nichtverfügbarkeit der Führungsakademie und anderer militärischer Tagungsstätten ausnahmsweise in Form einer Teilnahme an der Jahrestagung des Arbeitskreises für Wehrforschung, dem die Gesellschaft als korporatives Mitglied angehörte, vom 20. – 22. Oktober 1971 in Bonn statt. Das Thema „Spannung – Entspannung“ wurde in Vorträgen über den Orient, Südamerika und die Arktis im Spannungsfeld zwischen West und Ost sowie in einem Podiumsgespräch mit Abgeordneten



Wappen des II. Korps in Ulm

der im Bundestag vertretenen Parteien behandelt.

Die **9. ordentliche Mitgliederversammlung** am 23. Oktober 1971 beschloss u.a. einige redaktionelle Änderungen der Satzung und eine Veränderung des § 2 – Zweck der Gesellschaft – , mit der der erste Satz neu gefasst wurde. Er lautete nun:

„Die Clausewitz-Gesellschaft will das geistige Erbe der Schöpfer des Deutschen Generalstabs, insbesondere des Generals Carl von Clausewitz, bewahren und deren zeitlos gültige Gedanken weitertragen.“

Im Herbst 1971 konnte die Clausewitz-Gesellschaft auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wurde eine Festschrift mit dem Titel „Clausewitz in unserer Zeit“ herausgegeben⁴. Der Gründungspräsident und Ehrenpräsident der Gesellschaft nutzte diese Gelegenheit, in einem eigenen Beitrag u.a. Gedanken zur Weiterentwicklung der Gesellschaft vorzutragen⁵.

So führte er u.a. aus:

Weiterentwicklung

Eine Vereinigung, deren Blick in die Zukunft gerichtet ist, muss sich dauernd weiterentwickeln. Diese Notwendigkeit hat zu einer laufenden Überprüfung der Aufgaben und Ziele der Clausewitz-Gesellschaft, ihrer Satzungen und deren Verwirklichung geführt. So hat sich bei dem zunehmenden Interesse aktiver Offiziere und deren wachsender Mitgliederzahl eine Erweiterung der Bestimmungen über die Mitgliedschaft ergeben[...]. Ein Vergleich der Bedingungen für die Mitgliedschaft zeigt die Entwicklung der Clausewitz-Gesellschaft auf. Aus dem ursprünglich aus Kameradschaftsgefühl entstandenen Zusammenschluss ehemaliger Generalstabsoffiziere der Wehrmacht ist eine Vereinigung geworden, in der sich geistig und wissenschaftlich besonders interessierte Offiziere aller drei Teilstreitkräfte, auch wenn sie nicht Generalstabs- oder Admiralstabsoffiziere sind oder waren, und zivile Persönlichkeiten, auch wenn sie nicht Soldat gewesen sind, zusammen finden sollen. Diese Entwicklung muss auch ihre Auswirkung auf die Zielsetzung der Clausewitz-Gesellschaft und ihre Arbeitsweise haben[...].

(Gefordert sind) in zunehmendem Maße eigene Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft. Das »Clausewitz-Forum« ist ein erster Schritt auf diesem Wege. Hier sollte der Anregung von jüngeren Mitgliedern aus dem aktiven Dienst statt-

gegeben werden, bei den Veranstaltungen sich nicht darauf zu beschränken, einen Vortrag eines prominenten Redners entgegenzunehmen, sondern vielmehr Beiträge aus den eigenen Reihen zu liefern. Die Zielsetzung der Clausewitz-Gesellschaft fordert hierzu auf, das Niveau ihrer Mitglieder ermöglicht die Erfüllung. Das »Forum der Clausewitz-Gesellschaft« kann sich zu einem wichtigen Mittel zur Durchleuchtung bestimmter Fragen entwickeln und somit Anregungen vermitteln, wenn es genügend Gelegenheit bietet, nicht nur die Ansichten eines Vortragenden zu hören, sondern sie auch in einer umfassenden Diskussion weiter auszubauen[...].

Mitgliederentwicklung

Die Entwicklung der Mitgliederzahl zeigt eine erfreuliche Steigerung. Hat die Gesellschaft im Jahre 1961 mit knapp einem halben hundert Mitglieder begonnen, so zählt sie im Sommer 1971 fast 400. Diese Mitgliederzahl gliedert sich wie folgt auf:

<i>Offiziere der alten Armee und Marine, die in höchste militärische Stellen aufrückten</i>	29
<i>Offiziere der Reichswehr und Wehrmacht, die vor dem Zweiten Weltkrieg oder mit seinem Beginn Generalstabsoffiziere wurden</i>	120
<i>Offiziere der Wehrmacht, die im Kriege oder in der Bundeswehr Generalstabsoffiziere wurden</i>	211
<i>Offiziere, die in die Bundeswehr eingetreten sind und jetzt im Generalstabsdienst verwendet werden</i>	36
Gesamt	396

Von den Mitgliedern sind

<i>aktiv in der Bundeswehr</i>	111
<i>aus der Bundeswehr ausgeschieden</i>	78
Gesamt	189

Diese Übersicht zeigt, dass heute bereits etwa die Hälfte der Mitglieder der Bundeswehr angehören oder angehört haben, dass also die Entwicklung im Sinne der Zielsetzung der Gesellschaft verlaufen ist.

Diese Entwicklung gibt der Clausewitz-Gesellschaft den Mut, auf dem eingeschlagenen Weg fortzuschreiten mit dem Ziel, die Gesellschaft zu der Vereinigung weiterzuentwickeln, der der Großteil der Offiziere im Generalstabs- und Admiralstabsdienst der Bundeswehr angehören. Die Anziehungskraft sollte vor allem durch Zahl und Niveau eigener Veranstaltungen sowie durch Herausgabe einer eigenen auf hoher Warte stehenden Zeitschrift erhöht werden.

So zeigt dieser Rückblick, dass zwar noch nicht alle Ziele erreicht sind, die die Gründer der Clausewitz-Gesellschaft sich gesetzt hatten, dass aber auf dem Wege zu diesen Zielen erhebliche Fortschritte gemacht sind. Wir, die Gründer, begrüßen es, dass sich von Jahr zu Jahr das Schwergewicht auf eine neue Generation verlagert, auf die jetzigen Offiziere im Generalstabs- und Admiralstabsdienst der Bundeswehr. Wir hoffen, dass sie dieses Erbe nicht nur verwalten, sondern es ausbauen und vermehren werden[...].“

Im zehnten Jahr des Bestehens der Gesellschaft konnte also festgestellt werden, dass es der Clausewitz-Gesellschaft gelungen war, von den aktiven Offizieren wahrgenommen zu werden. Sie war in der Bundeswehr „angekommen“.

1972

Mit dem Jahr 1972 begann dann der Rhythmus der drei jährlichen Veranstaltungen, die zunächst vom Vorstand organisiert wurden und die den Jahresablauf der Clausewitz-Gesellschaft seither prägten -

- die Jahrestagung mit Mitgliederversammlung an der Führungsakademie in Hamburg
- ein Clausewitz-Seminar in Rheinbach
- ein Forum in Ulm.

Die breit geführte Diskussion über die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) veranlasste den Vorstand, die **Jahrestagung** vom 25. – 26. Mai 1972 in Hamburg mit den Problemen dieser Konferenz zu befassen. Freiherr von Wechmar, Stellvertretender Sprecher der Bundesregierung, Konteradmiral Herbert Trebesch, Stabsabteilungsleiter Fü S III und Staatssekretär a.D. Professor Dr. Carl Carstens legten mit ihren Vorträgen die Basis für intensive Diskussionen, die nach der Tagung in einer Denkschrift zusammengefasst wurden. Auch das Presse- und Informationsamt der Bundesregie-

ung erhielt 100 Exemplare dieser Denkschrift und nutzte sie im Rahmen der Vorbereitung der Konferenz.

Zum Abschluss der Tagung wurde dem Kommandeur der Führungsakademie ein im Auftrag der Gesellschaft gemaltes Bild des Generals Carl von Clausewitz überreicht. Es sollte vor Ort sinnbildhaft die enge Verbindung zwischen Führungsakademie und Clausewitz Gesellschaft dokumentieren.

Die **10. ordentliche Mitgliederversammlung** am 26. Mai 1972 befasste sich ausführlich mit einer vom Vorstand beantragten Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und beschloss nach langer, ausführlicher Diskussion eine

Erhöhung der Jahresbeiträge auf	60,-- DM,
ermäßigt für Oberstleutnante/Majore auf	30,-- DM.

Die Versammlung stellte sich intensiv der Frage, ob die Angebote der Gesellschaft ausreichend für alle Mitglieder seien und ob die Gesellschaft sichtbar und wirkungsvoll genug nach außen auftrete. Angesichts der starken Belastung vieler Mitglieder und der überschaubaren Mittel der Gesellschaft sah der Vorstand aber keine Möglichkeit, das Wirkungsfeld der Gesellschaft weiter auszudehnen.

Für die Mitglieder im Raum Köln – Bonn wurde vom 9. – 10. Juni 1972 das erste **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach durchgeführt. Unter dem Thema „Die wissenschaftliche Weiterbildung des Offiziers“ trug es mit Vorträgen und Diskussionen zu den Grundgedanken der Bildungsreform in der Bundeswehr, zum Hochschulstudium für Offiziere und zu den Möglichkeiten der zukünftigen Generalstabsausbildung in der Bundeswehr der Zielsetzung Rechnung, den Teilnehmern fernab vom dienstlichen Betrieb die Beschäftigung mit aktuellen militärwissenschaftlichen Themen zu ermöglichen. Die Auswertung des Seminars wurde dem zuständigen Referat im Bundesministerium der Verteidigung wie auch der Führungsakademie übergeben und konnte so als eine der Grundlagen bei der Erarbeitung neuer Richtlinien für die Ausbildung an der Führungsakademie dienen. Ein weiteres Beispiel für die militär-wissenschaftliche Arbeit in der



Zeichnung Porträt v. Clausewitz

Gesellschaft bildete die 1972 vom Regionalkreis Hamburg durchgeführte Veranstaltungsreihe zum Thema „Führung in Wirtschaft, Verwaltung und Streitkräften“. Das **Clausewitz-Forum** Ulm beschäftigte sich vom 7. – 8. Dezember 1972 mit “Strategien in Ost und West bei Militär und Wirtschaft”.

Der Vorstand der Clausewitz-Gesellschaft hatte gegen Ende des Jahres die unannehme Pflicht, mit dem Rundschreiben N. 66 am 14.12. 1972 mitzuteilen, das zuständige Amtsgericht habe durch das Vereinsregister entschieden, dass die Satzungsänderungen vom 11. Dezember 1970 und 23. Oktober 1971 nicht ordnungsgemäß zustande gekommen und damit ungültig waren. Damit trat die Satzung vom 27. September 1968 wieder unverändert in Kraft.

1973

Auf Aufforderung des Vereinsregisters Hamburg führte die Gesellschaft am 25. Januar 1973 eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** durch. Die Versammlung beschloss erneut die Satzungsänderung von 1970, mit der ein fünftes Vorstandsmitglied vorgesehen wurde, und wählte Oberst i.G. Manfred Philipp (dessen Wahl 1970 ebenfalls ungültig gewesen war) in den Vorstand. Die 1971 beschlossenen Satzungsänderungen wurden ebenfalls zum zweiten Mal beschlossen. Am 22. Februar 1973 wählte der Beirat Oberstleutnant i.G. Helmut Meinicke zu seinem neuen Sprecher. Am 20. April 1973 wurde Dr. Wilhelm Ritter von Schramm zu seinem 75. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste um die Ziele der Clausewitz-Gesellschaft, u.a. durch Mitherausgabe einer Taschenbuchausgabe des Werkes von Carl von Clausewitz “Vom Kriege”, als Ehrenmitglied in die Gesellschaft aufgenommen.

Zum Tode von Generalfeldmarschall von Manstein, der am 10. Juni 1973 im Alter von 85 Jahren verstorben war, erklärte die Clausewitz-Gesellschaft:

“Der verstorbene Feldmarschall wird uns mit seinen hohen menschlichen Eigenschaften als aufrechter und vorbildlicher Soldat in guten und schlechten Tagen, aber auch als der genialste militärische Führer des Zweiten Weltkrieges – als solcher von uns und unseren ehemaligen Gegnern gleichermaßen anerkannt – in aufrichtiger Dankbarkeit unvergessen bleiben.”

Thema der **7. Jahrestagung**, auch **Wehrpolitischen Informationstagung** vom 23. – 24. August 1973 war die Diskussion der “Wehrpolitischen Probleme der nächsten Jahre” unter Beteiligung von Generalen und Admiralen der Bundes-

wehr. Das **Forum** Ulm diskutierte vom 29. – 30. November 1973 die zukünftigen Herausforderungen an die Bundeswehr. Das Hauptreferat “Gedanken zu den 80er Jahren” hielt der Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Armin Zimmermann.

1974

Im Rahmen der Neuordnung der Offizierausbildung hatte inzwischen der Aufbau der Bundeswehrhochschulen in Hamburg und München begonnen. Dieser für die Streitkräfte neue Weg in der Offizierausbildung stieß auch in der Clausewitz-Gesellschaft auf lebhaftes Interesse. So widmete sich eine Veranstaltung des Regionalkreises Hamburg am 5. März 1974 diesem neuen Teil der Offizierausbildung, wie auch der Regionalkreis München vom 02. – 03. April 1974 ein Seminar zum Thema „Das Studium des Offiziers an den Bundeswehr-Hochschulen“ veranstaltete.

Die **8. Wehrpolitische Informationstagung** vom 9. – 10. August 1974 in Hamburg beschäftigte sich mit Fragen des Hochschulstudiums als Teil der Offizierausbildung. Die **11. ordentliche Mitgliederversammlung** am 10. August 1974 würdigte besonders den Einsatz der Regionalkreise und brachte den Dank der Gesellschaft an deren Leiter zum Ausdruck.

Sie stellte zugleich fest, dass im Verständnis der Clausewitz-Gesellschaft ihre Regionalkreise keine unabhängigen „Sektionen“ sondern Teile einer Gesellschaft sind, die allerdings in eigener Initiative und ohne zentrale Steuerung durch den Vorstand die Ziele der Gesellschaft verfolgen.

Die Versammlung wählte bis auf den Geschäftsführer, der in seiner Funktion bestätigt wurde, einen neuen Vorstand, und zwar

zum Präsidenten
Generalleutnant a.D. Hans Hinrichs

zum Vizepräsidenten den neuen Kommandeur der Führungsakademie
Generalmajor Dr. phil. Eberhard Wagemann,

zum Stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart
Oberst a.D. Otto F. Wolters

zum Mitglied für die aktiven Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere
Oberst i.G. Martin Voggenreiter

Nach ausführlicher Diskussion beschloss die Mitgliederversammlung Änderungen der §§ 7 V. Und 8 I. e) und entfernte damit die Forderung nach Wahl des Beirats aus der Satzung. Darin spiegelte sich die Auffassung der Mehrheit der Versammlung, dass die Formulierung des § 7, nach der der Beirat "gebildet" wird, das Erfordernis einer Wahl nicht begründet.

Das **Seminar** Rheinbach musste in diesem Jahr aus Termingründen entfallen.

Das **Forum** Ulm am 28. – 29. November 1974 diskutierte "Die Veränderungen des atlantischen Bündnisses im Jahr 1974". Als Dank für die sechs Jahre lang der Clausewitz-Gesellschaft geleistete Arbeit wurde dem verabschiedeten Präsidenten die Clausewitz-Medaille "Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft" überreicht.

Präsident 1975 Generalleutnant a.D. Hans Hinrichs



Geboren am 09. März 1915 in Darmstadt, verheiratet

- 01.04.1934 Eintritt als Fahnenjunker bei Pionierbataillon 5, Ulm
- 1935 Kriegsschule Dresden
- 1936 Zugführer im Pionierbataillon 9, Hann.-Münden
- 1938 Adjutant im Pionierbataillon 34, Koblenz
- 1940 Kompaniechef 3./Pionierbataillon 34
- 1942 Bataillonsführerlehrgang in Dessau-Rosslau u. in Mourmelon / Frankreich
- 1942 Bataillonskommandeur Panzerpionierbataillon 33
- 1943 Generalstabs-Vorausbildung bei 164. Division
- 1943 Kriegsakademie Berlin und Bad Salzbrunn
- 1943 Generalstabsoffizier bei 23. Panzerdivision in der Ukraine
- 1944 Generalstabsoffizier bei Abteilung Fremde Heere Ost / Generalstab des Heeres in Ostpreußen und in Zossen
- 1945 US-Gefangenschaft in Oberbayern
- 1945–1946 mit General Gehlen in USA
- 1946 Aufbau der „Organisation Gehlen“ in Oberursel und in Pullach
- 15.11.1955 Eintritt in die Bundeswehr
- 1956 Lehrgangsteilnehmer Britisches Staff College, Camberley/UK
- 1956 G 3 Organisation & Training in HQ NORTHAG, Mönchengladbach
- 1958 Stellvertretender G 3 in HQ LANDCENT, Fontainebleau / Frankreich

- 1962 Kommandeur Abt Bw an der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg

- 1963 Kommandeur Panzergrenadierbrigade 4, Göttingen
- 1964 ACOS G 3 in HQ AFCENT, Fontainebleau / Frankreich
- 1966 Kommandeur Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg
- 1967–1970 Vizepräsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- 1970 Kommandierender General I. Korps, Münster
- 1974 Versetzung in den Ruhestand
- 1975 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft

Generalleutnant a.D. Hans Hinrichs verstarb am 19. November 2004 in Koblenz.

1975

Auch das Jahr 1975 sah eine Fortsetzung der Diskussion über die künftige Ausbildung im Generalstabs- und Admiralstabsdienst. Die Clausewitz-Gesellschaft beteiligte sich mit einem **Clausewitz-Seminar** vom 26. – 27. April 1975 in Rheinbach an der Diskussion zu diesem Thema. Der Vizepräsident, Generalmajor Dr. Eberhard Wagemann, hielt das Grundsatzreferat zu dem Thema „Spezialis – generalis, eine Alternative? Gedanken zur Ausbildung von Führungskräften“. In vier Arbeitsgruppen – einer Seminarform, die in Rheinbach fast zur Regel werden sollte – wurden die Themen

- “Werdegang und Ausbildung der Führungskraft”,
- “Führungsvorgang und seine Anforderung an die Führungskraft”,
- “Funktion und Bedeutung der Spezialisten im Führungsprozeß”,
- “Koordination und Integration in der Stabsarbeit”

von Offizieren und Vertretern von Wirtschaft und Industrie diskutiert und erarbeitet. Das Seminar fand hohe Aufmerksamkeit unter aktiven Offizieren der Bundeswehr, das Grundsatzreferat wurde in einem Sonderdruck der „Europäischen Wehrkunde“ veröffentlicht.

Wie in diesem Fall so wurden auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten Vorträge und Berichte von zentralen Veranstaltungen in dem Publikationsorgan der Gesellschaft, in anderen Schriften oder in den ab 2005 herausgegebenen „Jahrbüchern“ veröffentlicht. Hinweise auf diese Veröffentlichungen sind den Anlagen R – Dokumentationen und S – Publikationen zu entnehmen.

Die **Wehrpolitische Informationstagung** fand vom 22. – 23. August 1975 in Hamburg statt.

Schon in den ersten Jahren ihres Bestehens waren Überlegungen angestellt worden, wie sich die Gesellschaft an einer militärwissenschaftlichen Zeitschrift beteiligen könnte. Im Jahr 1975 wurde nun ein Weg gefunden. So konnte den Mitgliedern im Rundschreiben Nr. 78 am 24. Mai 1975 mitgeteilt werden, dass die mit dem Verlag der Zeitschrift „Wehrforschung“ geführten Verhandlungen ein positives Ergebnis erbracht hatten. Der Verlag bot der Gesellschaft die Möglichkeit, zwei der sechs jährlich erscheinenden Hefte schwerpunktmäßig mitzugestalten. Dazu wurden die Mitglieder der Gesellschaft ermutigt, eigene Veröffentlichungen in diesen beiden Heften anzustreben. Der Verlag bot der

Gesellschaft an, für ihre Mitglieder diese beiden Hefte für jeweils 12,-DM jährlich zu beziehen, wenn die Gesellschaft die Verteilung übernehme. Der Vorstand begrüßte diese Lösung. Er sah sich in der Lage, die Kosten für diese Hefte aus dem Beitragsaufkommen zu bestreiten und empfahl für die Mitgliederversammlung, diese Lösung anzunehmen.

Die **12. ordentliche Mitgliederversammlung** am 23. August 1975 nahm diesen Vorschlag an. Als Beleg für den Wunsch nach einer grundsätzlichen Öffnung der Gesellschaft für Nicht-Generalstabsoffiziere, der von der großen Mehrheit der Teilnehmer bejaht wurde, verabschiedete die Versammlung eine Änderung der Satzung, mit der im § 4 – Mitgliedschaft – als mögliche Mitglieder benannt wurden:

“A. 5. Persönlichkeiten, die mit ihrer Erfahrung und Leistung die Bestrebungen der Clausewitz-Gesellschaft fördern und unterstützen können und wollen.”

Leider musste Generalleutnant a. D. Hans Hinrichs auf dieser Mitgliederversammlung sein Amt als Präsident wieder zur Verfügung stellen, da er am 1. Januar 1976 die Redaktion der Zeitschrift „Europäische Wehrkunde“ übernehmen wollte und sich beide Aufgaben in ihrer zeitlichen Belastung nur schwer vereinbaren ließen.

Das **Forum Ulm** diskutierte vom 27. – 28. November 1975 “Überlegungen zur militärischen Sicherheit nach Abschluss der KSZE” und wurde daneben vom Kommandierenden General des II. Korps mit der Auswertung der Herbstübung des II. Korps vertraut gemacht.

Präsident 1976 – 1982 General a.D. Ulrich de Maizière



Geboren am 24. Februar 1912 in Stade, verheiratet, 4 Kinder

- 01.04.1930 Eintritt in die Reichswehr
- 1937 Regimentsadjutant Infanterieregiment 50, Landsberg/Warthe
- 1941 Generalstabsoffizier in Divisionsstäben und im Oberkommando des Heeres, bei Kriegsende Oberstleutnant im Generalstab des Heeres
- bis 1947 Britische Gefangenschaft
- 1947 - 1951 Buch- und Musikalienhändler in Hannover
- Jan. 1951 Berufung in die „Dienststelle Blank“ der Bundesregierung, Teilnahme an den Verhandlungen um eine Europa-Armee in Paris, ab Herbst 1951 in Bonn
- Dez. 1955 Übernahme in die Bundeswehr - Unterabteilungsleiter BMVg, Bonn
- 1958 Kampfgruppen-/Brigadekommandeur und Stellvertretender Divisionskommandeur, Hannover
- 1960 Kommandeur der Schule der Bundeswehr für Innere Führung, Koblenz
- 1962 Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg
- 1964 Inspekteur des Heeres
- 1966 Generalinspekteur der Bundeswehr
- 1972 Versetzung in den Ruhestand
- 1973-1994 Vorsitzender der Kommission des Bundesministers der Verteidigung „Entstehungsgeschichte der Bundeswehr“
- 1978 - 1979 Vorsitzender der Kommission des Bundesministers der Verteidigung „zur Stärkung der Führungsfähigkeit und Entscheidungsverantwortung in der Bundeswehr“

- 1976-1982 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
1983 Ehrenpräsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
1964 Freiherr-vom-Stein-Preis der F.V.S. Stiftung Hamburg
1986 Hermann-Ehlers-Preis der Hermann-Ehlers-Stiftung

Veröffentlichungen u.a.:

- Die Landesverteidigung im Rahmen der Gesamtverteidigung, Hamburg 1964
Bekenntnis zum Soldaten, Hamburg 1971
Führen im Frieden, München 1974
Verteidigung in Europa Mitte, München 1975
In der Pflicht (Autobiographie), Herford 1989

General a.D. Ulrich de Maizière verstarb am 26. August 2006 in Bonn.

III. Der Weg zum Internationalen Forum

Präsident General a.D. Ulrich de Maizière (1976 – 1982)

1976

Die Mitgliederversammlung hatte am 23. August 1975 beschlossen, die Neuwahl zum Präsidenten satzungsgemäß durch Briefwahl durchzuführen. Am 15. Januar 1976 wurde durch Briefwahl General a.D. Ulrich de Maizière zum neuen Präsidenten gewählt.

In die Zeit seiner Präsidentschaft fielen zwei Ereignisse, bei denen die Clausewitz-Gesellschaft in der Öffentlichkeit besonders hervortrat. Es waren dies die Feier zum 20jährigen Bestehen der Führungsakademie der Bundeswehr und die Feier der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Carl von Clausewitz. Die Gesellschaft konnte sich zu beiden Anlässen sichtbar und leistungsfähig präsentieren. Zunächst aber wurde vom 11. – 12. Juni 1976 in Rheinbach ein **Clausewitz-Seminar** zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Auftragstaktik in unserer Zeit“ durchgeführt.

Die **10. Wehrpolitische Informationstagung** in Hamburg fand vom 27. – 28. August 1976 statt. Der späte Termin war bewusst gewählt worden, um den Dozenten und Lehrgangsteilnehmern der Führungsakademie nach den Sommerferien der Akademie die Teilnahme zu ermöglichen. Die Tagung stand unter dem Generalthema "Arbeitsteilung und Koordination im nationalen Rahmen und im Bündnis". Hauptredner waren der Stellvertretende Generalinspekteur, Generalleutnant Harald Wust, und der Deutsche Militärische Vertreter im Militärausschuss der NATO, Vizeadmiral Herbert Trebesch.

Auf der **13. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 27. August 1976 stand die zukünftige Arbeit der Gesellschaft im Mittelpunkt der Beratungen.

Der Präsident trug der Versammlung die Arbeitsergebnisse einer Kommission vor, die aus Mitgliedern der Gesellschaft an der Führungsakademie zusammengesetzt war und auf seine Bitte Ziele und Aufgaben der Gesellschaft einer Prüfung unterzogen hatte. In den Beratungen zwischen Kommission, Beirat und Vorstand war deutlich geworden, dass sich die Clausewitz-Gesellschaft von anderen Gesellschaften wie der Gesellschaft für Wehrkunde deutlich unterschied. Während Letztere sich vornehmlich der Informationsarbeit widmete, sollte die

Clausewitz-Gesellschaft ein Forum zur Diskussion aktueller Problemstellungen auf sicherheitspolitischem/strategischem und wehrwissenschaftlichem Gebiet bieten. Dabei musste sie mit ihren Themenstellungen wie auch dem Kreis ihrer Mitglieder für aktive wie für Offiziere im Ruhestand gleichermaßen attraktiv sein. Ein wichtiges Element sollte dabei die Begegnung zwischen Jüngeren und Älteren sein, in die die Älteren ihre Erfahrungen, die Jüngeren ihre aktuellen Fachkenntnisse einbringen können.



Clausewitz-Büste in der Erinnerungsstätte in Burg

Ebenfalls diskutiert wurde der Vorschlag aus Kreisen der Mitglieder, die Jahrestagung und Mitgliederversammlung wechselnd an verschiedenen Orten neben Hamburg, wie München oder Bonn, durchzuführen. Da sich zu dieser Frage keine einfache Meinungsbildung herbeiführen ließ, beschloss die Versammlung, hierzu eine schriftliche Befragung der Mitglieder vornehmen zu lassen.

Generalthema des **Forum Ulm** vom 25. – 26. November 1976, das vom Kommandierenden General des II. Korps, Generalleutnant

Carl-Gero von Ilseman, geleitet wurde, waren “Reflexionen über Moltke unter Berücksichtigung aktueller militärischer Fragen”.

1977

Am 24. März 1977 feierte die Führungsakademie der Bundeswehr ihr 20jähriges Bestehen am Standort Hamburg. Zu diesem Anlass übergab der Präsident in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung, Georg Leber, der Akademie eine Büste des Generals Carl von Clausewitz, welche aus Spenden der Mitglieder der Gesellschaft finanziert worden war. Die Büste wurde im Eingangsbereich des Stabsgebäudes der Führungsakademie aufgestellt, wo sie eindrucksvoll an den Namensgeber und die Verbindung der Führungsakademie mit der Clausewitz-Gesellschaft erinnert.

Das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach vom 24. – 25. Juni 1977 setzte sich unter dem Thema „Eine neue Theorie und Praxis der Verteidigung?“ intensiv mit

den im gleichen Jahr erschienenen Büchern von Carl-Friedrich von Weizsäcker, Horst Afheldt und Guy Brossolet/Emil Spannocchi auseinander und diskutierte die Frage, ob die dort vorgestellten Denkanstöße Auswirkungen auf die Verteidigungsplanung der NATO in Mitteleuropa haben könnten oder sollten.

Die **11. Wehrpolitische Informationstagung** befasste sich vom 23. – 24. September 1977 mit der „Außen- und Sicherheitspolitik Japans und der Volksrepublik China“.

Der **14. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 23. September 1977 teilte der Vorstand das Ergebnis der Mitgliederbefragung zum zukünftigen Durchführungsort für Jahrestagung und Mitgliederversammlung mit. Die Mehrheit hatte sich dafür ausgesprochen, auch in Zukunft beide Veranstaltungen an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg durchzuführen.

Das **Clausewitz-Forum** in Ulm beschäftigte sich am 3. November 1977 unter dem Titel „Unser Nachbar Frankreich“ mit den Beziehungen zu Frankreich.

1978

Das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach vom 09. – 10. Juni 1978 befasste sich mit dem Thema „Wehrpflicht oder Freiwilligenarmee?“.

Die **Jahrestagung** vom 15. - 16. September 1978 an der Führungsakademie der Bundeswehr stand unter dem Thema „Transatlantische Beziehungen – eine sicherheitspolitische Standortbestimmung“.

Die **15. ordentliche Mitgliederversammlung** am 16. September 1978 befasste sich eingehend mit den Planungen für das Jahr 1980, in dem der 200. Geburtstag Carl von Clausewitz mit einer internationalen Clausewitz-Tagung angemessen begangen werden sollte.

Der Vorstand teilte mit, dass erstmalig keine Clausewitz-Medaille verliehen würde, da nach Bewertung des Kommandeurs der Führungsakademie kein Teilnehmer des Generalstabs/Admiralstabslehrgangs eine Jahresarbeit vorgelegt hatte, die der Medaille gerecht geworden wäre.

Die Mitgliederversammlung diskutierte einen Antrag, die Gesellschaft möge in der Öffentlichkeit Stellung beziehen, wenn sich in oder um die Bundeswehr

Entwicklungen abzeichneten, die zu Bedenken Anlass gäben. Der Präsident stellte fest, dass die Clausewitz-Gesellschaft keine politischen oder parteipolitischen Ziele verfolge. Er vertrat die Meinung, sie solle daher in politisch strittigen Fragen auch keine Stellungnahmen abgeben, solange nicht Grundfragen der Verteidigung oder des Generalstabs berührt würden. Einzelne Mitglieder sollten jedoch durchaus, auch in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Clausewitz-Gesellschaft, Stellung beziehen, ohne damit allerdings die Gesellschaft als Ganzes zu binden. Diese Auffassung wurde in der anschließenden Diskussion von den anwesenden Mitgliedern bestätigt.

Zum 1. Januar 1979 war die Neuwahl des gesamten Vorstands erforderlich. Um allen Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, an dieser Wahl teilzunehmen, beschloss die Mitgliederversammlung nach lebhafter Diskussion, abermals die Vorstandswahl als Briefwahl durchführen zu lassen. Die Mitgliederversammlung würdigte besonders die Verdienste des ausscheidenden Geschäftsführers, Oberst a.D. Günther von Below, der 14 Jahr lang sehr erfolgreich die Geschäfte der Gesellschaft geführt hat, wie auch des ausscheidenden Stellvertretenden Geschäftsführers und Kassenwarts, Oberst a.D. Otto F. Wolters. Beiden Herren und Generalmajor a.D. Dr. Eberhard Wagemann wurde die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft verliehen. Zur Mitgliederversammlung verfügte die Gesellschaft über 587 Mitglieder.

Das **Clausewitz-Forum** in Ulm vom 14. – 15. November 1978 diskutierte „Die rechtlichen, politischen und militärischen Probleme und Konsequenzen der Anwesenheit von Streitkräften von sechs verbündeten Nationen in der Bundesrepublik Deutschland“ und konnte dabei die Generalstabsoffiziere des II. Korps bei ihrer jährlichen Zusammenziehung als Gäste begrüßen.

Ein **Clausewitz-Forum** beim Wehrbereichskommando IV in Mainz vom 15. – 16. Dezember 1978 befasste sich mit der „Rolle von Streitkräften in der Außenpolitik“.

1979

Als Ergebnis der Vorstandswahlen zum 1. Januar 1979 wurden neu in den Vorstand gewählt

als Vizepräsident der Kommandeur FüAkBw
Generalmajor Heinz von zur Gathen

als Geschäftsführer
Oberst a.D. Helmut Winter

als Stv. Geschäftsführer und Kassenwart
Oberstleutnant i.G. Hans-Joachim von Blumröder.

Vom 08. - 09. Juni 1979 fand in Rheinbach ein **Clausewitz-Seminar** zum Thema „Aktuelle Probleme der Inneren Führung – Beiträge zur gegenwärtigen Diskussion“ statt. Nach dem einführenden Vortrag durch Brigadegeneral Heinrich Lange, Kommandeur des Zentrums für Innere Führung der Bundeswehr setzten sich die 40 Teilnehmer in zwei Arbeitsgruppen intensiv mit den aktuellen Fragestellungen auseinander und vertraten die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen in einer lebhaften Plenumsdiskussion.

Der Präsident der Clausewitz-Gesellschaft brachte in seiner abschließenden Zusammenfassung zum Ausdruck, dass die Ergebnisse der Diskussion einen wichtigen Beitrag für die Arbeit der unter seinem Vorsitz stehenden „Kommission zur Stärkung der Führungsfähigkeit und Entscheidungsverantwortung in der Bundeswehr“ darstellten.

Die **13. Wehrpolitische Informationstagung** fand vom 28. – 29. September 1979 in Hamburg unter dem Thema „Die Bedeutung der Ozeane für die Sicherheit der freien Welt“ statt. Über einhundert Mitglieder der Gesellschaft und eine etwa gleich große Anzahl von Gästen der Führungsakademie konnten einer herausragenden Veranstaltung beiwohnen, die geprägt wurde von den Vorträgen der hochrangigen Experten, Konteradmiral Ansgar Bethge, Stellvertreter des Inspektors der Marine, Botschaftsrat Tsuyoshi Kurokawa von der Japanischen Botschaft Bonn und dem Journalisten Dr. Wolfgang Höpker.

Die **16. ordentliche Mitgliederversammlung** am 29. September 1979 beschäftigte sich mit der Satzung der Gesellschaft und ihrer zukünftigen finanziellen Absicherung. So wurde zunächst eine Satzungsänderung beschlossen, die es den Lehrgangsteilnehmern der Generalstabs-/Admiralstabslehrgänge ermöglichen sollte, während ihrer Ausbildung der Gesellschaft beizutreten.

Der § 4 der Satzung: Mitgliedschaft wurde damit im Teil A. 4. geändert:

"Mitglieder können werden..."

"Führergehilfen während der Ausbildung an der Führungsakademie"

Intensiv diskutierte die Versammlung die Frage einer Beitragserhöhung und stimmte schließlich einer Erhöhung auf jährlich 75,- DM bzw. 35,- DM für Majore und Hauptleute zu. Da dieser Antrag des Vorstands jedoch nicht Bestandteil der Tagesordnung war, wurde die formelle Entscheidung vom Ergebnis einer schriftlichen Mitgliederbefragung abhängig gemacht. Diese Befragung wurde durchgeführt und ergab eine Bestätigung der Absicht der Mitgliederversammlung.

Der Präsident gab der Versammlung danach einen ausführlichen Überblick über die Planungen für das Clausewitz-Jahr 1980. Schließlich stellte die Mitgliederversammlung fest, dass auch Angehörige ausländischer Streitkräfte der Gesellschaft beitreten können, wenn sie wie Deutsche über die entsprechende Empfehlung verfügen. Dies sollte allerdings nicht für Angehörige der Warschauer Pakt-Streitkräfte gelten.

Das **Forum Ulm** vom 15. – 15. November 1979 diskutierte Fragen der Rüstungsbegrenzung und Rüstungskontrolle aus der Sicht der deutschen Sicherheitspolitik.

1980

Internationales Clausewitz-Forum Hamburg 1980

Aus Anlass des 200. Geburtstages des Generals Carl von Clausewitz veranstaltete die Clausewitz-Gesellschaft vom 11. – 13. April 1980 unter der Schirmherrschaft des Bundesministers der Verteidigung an der Führungsakademie der Bundeswehr das „Internationale Clausewitz-Forum 1980“.

Etwa 450 Zuhörer, darunter ca. 240 Mitglieder der Clausewitz-Gesellschaft, verfolgten mit großem Interesse die ihnen gebotenen Vorträge, die unter das Thema „Freiheit ohne Krieg?“ gestellt waren. Es sprachen

- Dr. Hans Apel, Bundesminister der Verteidigung
„Grundsätze einer Strategie des Gleichgewichts in unserer Zeit“
- General Jürgen Brandt, Generalinspekteur der Bundeswehr
„Der militärische Beitrag zu einer Strategie der Friedenssicherung“
- Dr. Lothar Rühl, Brüssel
„Volksggeist und öffentliche Meinung als Faktoren der Widerstandskraft“
- Professor Dr. Hans Joachim Arndt

„Seemacht und Wirtschaftsfaktoren der Sicherheitspolitik“

- Professor Peter Paret, USA

„Gleichgewicht als Mittel der Friedenssicherung bei Clausewitz und in der Geschichte der Neuzeit“

- Professor Dr. Jehuda Wallach, Israel

„Militärhilfe als Mittel einer politischen Strategie“

- Professor Dr. Werner Hahlweg, Münster/Westf.

„Aktuelle Probleme der Clausewitz-Forschung“

Der von der Clausewitz-Gesellschaft herausgegebene und im Ferdinand Dümmlers-Verlag erschienene Sammelband „Freiheit ohne Krieg?“ wurde während des Forums der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt gezeigte Clausewitz-Ausstellung rundete das Clausewitz-Forum ab.

Das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach fand vom 13. – 14. Juni 1980 statt. Im Zeichen des Clausewitz-Jahres stand es unter dem Titel „Politik und Krieg“. Oberst i.G. Dr. Othmar Hackl, Leiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes der Bundeswehr, hielt den einleitenden Vortrag über das Verhältnis von Krieg und Politik von Clausewitz bis in unserer Zeit. Daran anschließend beschäftigten sich drei Arbeitsgruppen mit einzelnen Aspekten der Frage, ob Krieg im 20. Jahrhundert noch ein Mittel der Politik sein kann. Der Präsident der Gesellschaft fasste anschließend nach lebhafter Diskussion die Arbeitsergebnisse zusammen.

Die diesjährige **Wehrpolitische Informationstagung** und **17. ordentliche Mitgliederversammlung** fanden vom 24. – 25. Oktober 1980 an der Pionierschule des Heeres in München statt.

Die Tagung stand unter dem Thema „Islam im Aufbruch“. Sie konnte über 200 Teilnehmern drei herausragende Referate bieten. Dr. Rainer Büren, Forschungsinstitut für Internationale Politik und Sicherheit, sprach über den „Islam und seine Revitalisierung“. Ihm folgten Dr. Rolf Breuer, Direktor bei der Deutschen Bank, mit einem Vortrag über „Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Europa und dem Nahen und Mittleren Osten“ und Oberst i.G. Christian Meyer-Plath, bis 31. März 1980 Verteidigungsattaché der Bundesrepublik Deutschland im Iran und in Afghanistan, mit einem Referat über „Politische und militärische Probleme des Nahen und Mittleren Ostens“.

Die Mitgliederversammlung wählte Oberst a.D. Hans-Georg Lochte zum neuen Stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart, Oberst i.G. Kurt-Michael Herzog zum Vorstandsmitglied für die aktiven Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere. Für seine langjährige Tätigkeit als Stellvertretender Geschäftsführer und Kassenwart wurde Oberst a.D. Holm Schellmann die Goldene Ehrennadel der Clausewitz-Gesellschaft verliehen.

Die Mitgliederversammlung diskutierte lebhaft den Vorschlag, eine von Oberst i.G. von Recum erarbeitete „Ehrentafel gefallener Generalstabsoffiziere“ (des Heeres) durch die Gesellschaft zu veröffentlichen. Als Ergebnis der Diskussion schlug der Präsident vor, auf die Herausgabe der „Ehrentafel“ durch die Clausewitz-Gesellschaft zum 20jährigen Bestehen zu verzichten, sondern sie als „Studie“ zu drucken und den Mitgliedern zuzustellen mit der Bitte, sie aus eigener Kenntnis zu berichtigen bzw. zu erweitern. Voraussetzung hierfür war die Zustimmung von Oberst i.G. von Recum, dem Verfasser der „Ehrentafel“.

1981

Am 24. Dezember 1980 war Großadmiral Karl Dönitz, von Hitler eingesetzter letzter Reichspräsident des Deutschen Reiches 1945, verstorben. Das Bundesministerium der Verteidigung hatte die üblichen Ehrungen für verstorbene Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz nicht gestattet und Bundeswehrangehörigen die Teilnahme an seinem Begräbnis in Uniform untersagt. Eine Diskussion über die Angemessenheit dieser Entscheidung fand auch innerhalb der Clausewitz-Gesellschaft statt. So war aus dem Kreis der Mitglieder an den Präsidenten die Forderung herangetragen worden, gegen diese Entscheidung offiziell Stellung zu nehmen.

General de Maizière stellte dazu am 26. Januar 1981 vor dem Erweiterten Vorstand fest, dass die mit diesem und anderen Anträgen zur Sprache gebrachte Angelegenheit schon eine 10jährige Vorgeschichte hätte. Bei den Überlegungen, wie sich die Bundeswehr beim Tode der noch lebenden Feldmarschälle und Großadmirale verhalten solle, sei er sich als damaliger Generalinspekteur mit dem Minister einig gewesen, dass zwei Persönlichkeiten dieses Kreises nicht als traditionswürdig für die Bundeswehr angesehen werden könnten, nämlich Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner und Großadmiral Karl Dönitz.

Diese Bewertung sei dadurch begründet, dass Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner für Vorgänge vor dem 8. Mai 1945 von einem deutschen Gericht

rechtmäßig zu einer Haftstrafe verurteilt worden sei, die er auch zum Teil abgebußt hatte. Der Fall Großadmiral Dönitz sei schwieriger, weil er ein bemerkenswerter Soldat gewesen war.

Aber er habe sich mit dem Nationalsozialismus verstrickt und sich auch von dieser Verstrickung nicht eindeutig distanziert.

In diesem Jahr setzte die Gesellschaft ihre Arbeit mit dem **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach vom 12. - 13. Juni 1981 zum Thema „Die geburtenschwachen Jahrgänge und ihre Konsequenzen für die Bundeswehr“ fort.

Die **15. Wehrpolitische Informationstagung** fand vom 28. – 29. April 1981 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg statt. Zu dem Generalthema „Strategie und Gleichgewicht“ sprachen Generalleutnant a.D. Lothar Domröse über „Elemente der politischen und militärischen Strategie aus der Sicht der Atlantischen Allianz“, Botschafter Dr. Hans-Georg Wieck, Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland im Nordatlantikat „Elemente der politischen und militärischen Strategie aus sowjetischer Sicht“, General a.D. Jürgen Bennecke „Kritische Gedanken zum Begriff des Gleichgewichts in Politik und Strategie“.

Die Informationstagung war besonders gut besucht, zu Mitgliedern und Gästen traten eine erfreuliche Anzahl von Generalstabsoffizieren und Lehrgangsteilnehmern der Führungsakademie.

In der **18. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 29. April 1981 wurde die erfreuliche Entwicklung deutlich, welche die Clausewitz-Gesellschaft im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens genommen hatte. Von 396 Mitgliedern im Jahr 1971 war die Mitgliederzahl zur Mitgliederversammlung 1981 auf 654 angewachsen. Die Mitgliederversammlung wählte den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Konteradmiral Dieter Wellershoff, zum neuen Vizepräsidenten der Gesellschaft.

Der Präsident verlieh dem scheidenden Vizepräsidenten Generalmajor Heinz von zur Gathen in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft die Goldene Ehrennadel der Clausewitz-Gesellschaft. Die Mitgliederversammlung beschloss darüber hinaus, den Gründungsmitgliedern Major i.G. a.D. Rudolf Dillmann und Major i.G. a.D. Erich Musset zum 20-jährigen Bestehen der Gesellschaft am 18.11.1981 ebenfalls die Goldene Ehrennadel zu verleihen.

Das **Clausewitz-Forum** in Ulm vom 23. – 24. Oktober 1981 beschloss die Reihe der zentralen Veranstaltungen dieses Jahres. Die Oberstleutnante Dr. jur. Gottfried Greiner und Dr. Norbert Wiggershaus vom Militärgeschichtlichen



Sonderbriefmarke der Deutschen Bundespost zur Erinnerung an den 150. Todestag von Carl von Clausewitz

Forschungsamt trugen in zwei eindrucksvollen Vorträgen zur Entwicklung der Deutschen Sicherheitspolitik in der Nachkriegszeit von der Konferenz von Potsdam zur Gründung des Nordatlantikpaktes und bis hin zum NATO-Beitritt Deutschlands und der Aufstellung der Bundeswehr vor. Den anwesenden Mitgliedern bot sich anschließend die Möglichkeit, einzelne Aspekte dieser Entwicklung in ausführlichen Diskussionen mit den Referenten zu vertiefen.

Am 18. November 1981 gedachte die Clausewitz-Gesellschaft ihres 20jährigen Bestehens. Sie konnte mit Befriedigung auf eine Entwicklung zurückblicken, die sie von einer kleinen Vereinigung ehemaliger Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere zu einer

im In- und Ausland anerkannten wehrwissenschaftlichen Gesellschaft geführt hatte. Aus diesem Anlass gab die Gesellschaft eine Bibliographie der Publikationen ihrer Mitglieder heraus. Die von Major i.G. Joachim Schultz-Naumann erarbeitete, 58 Seiten starke Bibliographie verzeichnete die Veröffentlichung von 84 Mitgliedern der Clausewitz-Gesellschaft. Das Jubiläumsjahr der Gesellschaft fand seinen Abschluss durch die Tatsache, dass der Bundespostminister – nachdem trotz mehrfacher Versuche die Herausgabe einer Briefmarke zum 200. Geburtstag von Carl von Clausewitz nicht gelungen war – wenigstens zum 150. Todestag am 16.11.1981 eine ansprechende Sondermarke herausbrachte.

1982

Das Jahr 1982 begann für die Gesellschaft wieder mit einem **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach vom 04. - 05. Juni 1982. In einer Reflexion der aktuellen sicherheitspolitischen Debatte stand es unter dem Thema „Weist die Friedensbewegung neue Wege zur Kriegsverhütung? – Auseinandersetzung mit ihren Argumenten“. In zwei einleitenden Vorträgen informierten Oberst i.G. Georg

Bernhardt und Major i.G. a.D. Walter Rehm zur „Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland“ und zur „Friedensbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik“. In drei Arbeitsgruppen wurden anschließend sehr deutlich die Unterschiede zwischen diesen beiden Friedensbewegungen hinsichtlich ihrer Ziele, ihrer Wirkungsmöglichkeiten und ihres Wirkens herausgearbeitet und intensiv diskutiert.

Die **16. Verteidigungspolitische Informationstagung** fand vom 27. – 28. August 1982 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg statt. Sie befasste sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Rolle Spaniens als 16. Mitglied zur Nordatlantischen Allianz.

Die **19. ordentliche Mitgliederversammlung** am 28. August 1982 beschloss zunächst, die fällige Vorstandswahl per Briefwahl durchzuführen und billigte dazu einen Wahlvorschlag an alle Mitglieder, der dem Umstand Rechnung trug, dass der Präsident für eine weitere Wahlperiode nicht mehr zur Verfügung stand. Sie beschloss, dem ebenfalls ausscheidenden Geschäftsführer, Oberst a.D. Helmut Winter, mit Ablauf des Jahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft die Goldene Ehrennadel zu verleihen.

Da das Organ der Gesellschaft, die „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, vom Verlag Mittler & Sohn gekauft worden war, beschloss die Versammlung, den Liefervertrag an die Mitglieder zunächst zum 31. Dezember 1982 zu beenden und erst im Folgejahr über das weitere Vorgehen zu entscheiden.

Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, der Führungsakademie aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens am 19. März 1982 ein Geldgeschenk in Höhe von 500,00 DM zu machen, womit die Bibliothek der Akademie in den nächsten Jahren Veröffentlichungen ankaufen sollte.

Der Vorstand teilte mit, dass die im vergangenen Jahr angekündigte Chronik der ersten zwanzig Jahre der Clausewitz-Gesellschaft nunmehr fertig gestellt wäre. Die 40seitige Broschüre war von den Mitgliedern Friedrich Wilhelm Klemm, Günther von Below, Gustav Adolf Kuntzen und Helmut Winter erarbeitet worden. Das Angebot des Kommandeurs der Führungsakademie, Konteradmiral Dieter Wellershoff, diese Chronik durch die Führungsakademie gegen Kostenerstattung herstellen zu lassen, wurde von der Mitgliederversammlung mit Dank angenommen.

Konteradmiral Dieter Wellershoff berichtete, dass der Akademie keine Haushaltsmittel zur Verfügung stünden, um den ausländischen Teilnehmern an der deutschen Generalstabs-/Admiralstabsausbildung mit Abschluss des Lehrgangs eine Teilnehmermedaille zu überreichen, so wie das an den ausländischen Akademien üblich wäre. Medaille oder Abzeichen könnten dann an der Uniform getragen werden und würden den Offizier auch in den folgenden Verwendungen in seinem Heimatland als Lehrgangsteilnehmer der Führungsakademie ausweisen. Er beantragte, die Clausewitz-Gesellschaft möge die Bereitstellung dieser Medaille für ca. 30 Teilnehmer pro Jahr finanzieren. In Anerkennung der tatkräftigen Unterstützung, derer sich die Gesellschaft an der Führungsakademie kontinuierlich erfreute, stimmte die Mitgliederversammlung diesem Antrag zu.

Das **Clausewitz-Forum** im Ulm vom 05. – 06. November 1982 behandelte das „Militärische Verstärkungsprogramm der USA für Mitteleuropa“ auf der Grundlage von Vorträgen von

Generalmajor Dr. Gottfried Greiner

„Die US-Streitkräfte in Mitteleuropa – Umfang, Stationierung, Auftrag“,

Brigadegeneral Horst Hauke

„Der deutsche Beitrag zum US-Verstärkungsprogramm für Mitteleuropa“,

Vortragender Legationsrat I. Klasse Dr. Wilfried Hoffmann

„Verkoppelung und kein Ende“.

Präsident 1983 – 1991 Generalleutnant a. D. Lothar Domröse



Geboren am 27. Oktober 1920 in Stolp/Pommern, verheiratet, 3 Kinder

- 1939 Fahnenjunker im Infanterieregiment 73, Hannover
Sachbearbeiter beim Stellv. Generalkommando XI. Armeekorps
Hannover, Ordonnanzoffizier beim Oberbefehlshaber einer
Armeegruppe
- 1945 Bei den Dienstgruppen der britischen Besatzungszone
Geschäftsführer einer Transformatorenfabrik
- 1956 Eintritt in die Bundeswehr, Sachbearbeiter im Bundesministerium
der Verteidigung
- 1958 Ausbildung zum Offizier im Generalstabsdienst an der
Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg
- 1959 G 3 der Panzerbrigade 8, Lüneburg
- 1962 Hilfsreferent und Referent im Führungsstab des Heeres, Bundes-
ministerium der Verteidigung
- 1966 Leiter des Informations- und Pressezentrams im Bundesministeri-
um der Verteidigung
- 1969 Kommandeur einer Panzergrenadierbrigade
- 1973 Chef des Stabes der Heeresgruppe Nord (NORTHAG)
- 1975 Chef des Stabes des Führungsstabes der Streitkräfte,
Bundesministerium der Verteidigung
- 1977 Stellvertreter des Chefs des Stabes im NATO-Hauptquartier
(SHAPE), Belgien
- 1983 - 1991 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- 1991 Ehrenmitglied der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

IV. Kontinuität und Fortschritt

Präsident Generalleutnant a.D. Lothar Domröse (1983 – 1991)

1983

Mit einer Briefwahl wählte die Clausewitz-Gesellschaft zum 1. Januar 1983 ihren neuen Vorstand. Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt

zum Präsidenten
Generalleutnant a.D. Lothar Domröse

zum Geschäftsführer
Oberst a.D. Rolf Ludwigs

zum Stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart
Oberst a.D. Hans-Heinrich Böhmer

zum Beisitzer
Oberstleutnant i.G. Wolfgang Hanke.

Das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach fand in diesem Jahr nur an einem Tag, dem 16. Juni 1983, statt, da die Vortragenden durch den fast zeitgleich stattfindenden Evangelischen Kirchentag in Hannover gebunden waren. Das Thema „Jugend in Deutschland – Einstellung zu Staat und Gesellschaft“ wurde sachkundig eingeleitet durch die Vorträge von Oberst i.G. Dr. Freiherr Günter von Steinaecker, „Jugend und Wehrdienst“, Oberst d.G. Adolf Radauer, Österreichischer Verteidigungsattaché in Bonn, „Situation der Jugend im neutralen Österreich“, Oberst i.G. Michael P. Vollert, „Die Jugend in der DDR, Wehrdienst und Friedensbewegung“.

Die Vorträge wie auch die folgenden Diskussionen ließen erkennen, dass trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland, in der DDR und in Österreich im Grundsatz ähnliche Entwicklungen vorstatten gingen, die allerdings durch die verschiedenartigen politischen, geistigen und gesellschaftlichen Verhältnisse zu unterschiedlichen Ausprägungen führten. Am Nachmittag des Tages fand ein Podiumsgespräch statt, an dem Generaldekan Reinhard Gramm, Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr, Brigadegeneral Baron Frhr. Adalbert von der Recke, Kommandeur Zentrum Innere Füh-

rung, Brigadegeneral Manfred Philipp, Stabsabteilungsleiter Fü L IV, Oberst i.G. Dr. Frhr. Günter von Steinaecker, Referatsleiter Fü S I 4, und Oberst i.G. Michael P. Vollert, Referatsleiter Fü S III 9, teilnahmen. Die Diskussion stand besonders unter dem Eindruck des gerade beendeten Evangelischen Kirchentages in Hannover, der in hohem Maße durch die Auseinandersetzung um Frieden und Abrüstung gekennzeichnet war.

Die **17. Sicherheitspolitische Informationstagung** fand vom 19. – 20. August 1983 an der Führungsakademie der Bundeswehr statt. Thema der Tagung waren die „Sicherheitspolitischen Perspektiven – Einfluss von Rüstungsbegrenzung und modernen Technologien“. Die Referenten – Staatssekretär Dr. Lothar Rühl, General a.D. Franz-Joseph Schulze und der Präsident der Clausewitz-Gesellschaft – boten in ihren Grundsatzvorträgen zur Bedeutung von Rüstungsabkommen, dem Einfluss moderner Technologien auf die konventionellen Streitkräfte der Nato und zur Bedeutung der Eskalation im Rahmen der Strategie der Flexible Response und ihrer Auswirkung auf die Bundeswehr eine Basis für ausgedehnte Diskussionen, in denen die heftigen Debatten aufgenommen wurden, die Teile der Öffentlichkeit bewegten.

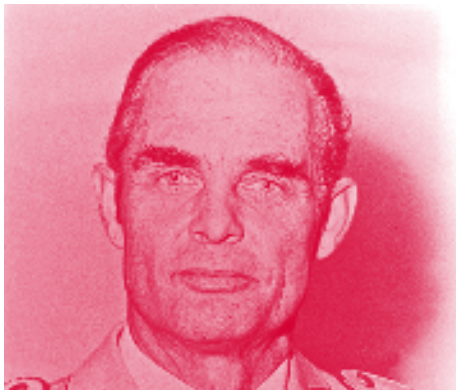
Die **20. ordentliche Mitgliederversammlung** am 20. August 1983 wählte einstimmig den Präsidenten der Gesellschaft von 1976 bis 1982, General a.D. Ulrich de Maizière, zum Ehrenpräsidenten und verlieh ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft die Clausewitz-Medaille „Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“.

Der Vorstand konnte berichten, dass in diesem Jahr erstmals den ausländischen Lehrgangsteilnehmern an der Führungsakademie zum Ende ihrer Ausbildung die Medaille überreicht werden konnte, die durch Beschluss der 19. ordentlichen Mitgliederversammlung von der Clausewitz-Gesellschaft finanziert wurde.

Der Vorstand berichtete auch, dass nach der Fusion des bisherigen Publikationsorgans der Gesellschaft, der „Wehrwissenschaftlichen Rundschau“ mit der „Europäischen Wehrkunde“ im Verlag Mittler & Sohn die neue Zeitschrift nunmehr monatlich erscheinen werde. Die Bereitstellung von jährlich 12 Ausgaben an jedes Mitglied aus Mitteln der Gesellschaft sei aber finanziell nicht mehr realisierbar. Auf Antrag des Vorstands beschloss die Mitgliederversammlung daher, den Mitgliedern zu empfehlen, zunächst für ein Jahr die neue Zeitschrift auf eigene Rechnung direkt vom Verlag zu beziehen und weitere Verhandlungen des Vorstands mit dem Verlag abzuwarten.

Die Mitgliederversammlung beschloss auf Antrag des Vorstands, zur Überprüfung der Satzung der Gesellschaft eine Kommission zu bilden. Sie sollte einen Änderungsvorschlag erarbeiten, der es ermöglicht, für die Gesellschaft die Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu erreichen. Die Frage des Ausschlusses von Mitgliedern sollte ebenfalls geprüft werden.

Die Kommission bestand aus Major i.G. a.D. Roland Wagner-Schaede, Oberst a.D. Hans-Heinrich Böhmer und Oberst a.D. Joachim Boosfeld und erhielt den



Generalmajor Dr. Eberhard Wagemann

Auftrag, bis Jahresende dem Vorstand zu berichten. Der Präsident teilte der Mitgliederversammlung mit, dass der langjährige Sprecher des Beirats, Flottillenadmiral a.D. Walter Heck, mit Ablauf des Jahres sein Amt aufgeben werde. Als neuer Sprecher wurde Generalmajor a.D. Dr. Eberhard Wagemann benannt. Unter dem Beifall der Mitgliederversammlung verlieh der Präsident dem scheidenden Sprecher des Beirats die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft.

Das **Clausewitz-Forum** in Ulm befasste sich vom 04. - 05. November 1983 mit

Fragen der Hochschulausbildung als Teil der Ausbildung zum Offizier der Bundeswehr und beleuchtete dabei die inzwischen gewonnenen Erfahrungen mit dem Studium der Offizieranwärter an den Hochschulen der Bundeswehr und die Erfahrungen der Truppe und der Offizierschulen von Heer und Luftwaffe mit Hochschulabsolventen. Professor Dr. Rudolf Wienicke, Präsident der Hochschule der Bundeswehr München, erläuterte den Teilnehmern Aufbau und Ablauf des Studiums an einer Bundeswehrhochschule.

1984

Im Jahr 1984 wurde das Programm der zentralen Veranstaltungen der Gesellschaft erweitert. Erstmals fand vom 06. – 07. April 1984 eine **Fachtagung am Zentrum der Bundeswehr für Innere Führung** statt. Unter der Leitung der Initiatoren, Professor Dr. Werner Hahlweg und Dr. habil. Dietmar Schössler, diskutierten die Initiatoren und der Präsident der Gesellschaft ausführlich mit den Teilnehmern aus Clausewitz-Gesellschaft und Gästen sowie mit Truppenführern das Thema „Carl von Clausewitz über Politik, Krieg und Frieden – Methodolo-

gie und Erkenntnisgrundlagen“. Das Wechselverhältnis von Theorie und Praxis im Denken von Clausewitz, die Rolle der Philosophie als Hilfsmittel bei Erkenntnis und Entscheidung, der Kriegsbegriff von Clausewitz im historischen Umfeld seiner Zeit boten anregenden Stoff für lebhaftere Diskussionen.

Die folgenden Veranstaltungen des Jahres behandelten verschiedene Aspekte der Gesamtverteidigung.

So behandelte das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach vom 25. – 26. Mai 1984 das Thema „Aspekte der Gesamtverteidigung – Rolle der Bundeswehr in ihr“.

Die **18. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 10. – 11. August 1984 an der Führungsakademie der Bundeswehr stand unter dem Thema „Gesamtverteidigung als politische Aufgabe der Demokratie“. Referate des Generalinspektors der Bundeswehr, General Wolfgang Altenburg, des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium der Verteidigung, Peter Kurt Würzbach, und des Präsidenten der Akademie für Zivile Verteidigung, Dr. Schmitt, bildeten die Grundlage für ausführliche Diskussionen.

Die **21. ordentliche Mitgliederversammlung** am 11. August 1984 wählte zunächst den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Dieter Clauß, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft. Anschließend diskutierte die Mitgliederversammlung intensiv die vom Vorstand vorgeschlagene Satzungsänderung, nachdem der Präsident mitgeteilt hatte, dass Änderungen zum Erreichen der Gemeinnützigkeit wegen offensichtlicher Aussichtslosigkeit nicht weiterverfolgt würden.

Vorangegangen waren heftige Auseinandersetzungen über den Satzungsentwurf, der von der im vergangenen Jahr eingesetzten Kommission erarbeitet und nach Diskussion überarbeitet worden war.

Die letztlich von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Änderungen brachten einige deutliche Veränderungen und widerspiegelten so die Entwicklung der vergangenen 22 Jahre. Erstmals wurde der Satzung eine Präambel vorangestellt, in der festgestellt wird, dass die Clausewitz-Gesellschaft

„ein Zusammenschluss von Offizieren im Generalstabs-/Admiralstabsdienst und von Persönlichkeiten (ist), die im Sinne der Zielsetzung der Clausewitz-Gesellschaft hervorgetreten sind, diese vertreten und unterstützen“.

Die in den vergangenen Jahren erfolgte Öffnung der Gesellschaft für Mitglieder, die nicht dem Generalstabs-/Admiralstabsdienst angehören oder angehört, wurde damit nachvollzogen. In Abänderung des § 2, der als Ziele der Gesellschaft bislang festlegte, dass

„die Clausewitz-Gesellschaft ... das geistige Erbe der Schöpfer des Deutschen Generalstabs, insbesondere des Generals Carl von Clausewitz, bewahren und deren zeitlos gültige Gedanken weitertragen (will)“

wurde nun u.a. festgelegt:

„Die Clausewitz-Gesellschaft will das geistige Erbe des deutschen Generalstabs bewahren und seine zeitlos gültigen Gedanken weitertragen. Sie will den Gedankenaustausch über sicherheitspolitische, strategische und wehrwissenschaftliche Probleme und darüberhinaus die publizistische Arbeit auf diesen Gebieten fördern. Angesichts der zunehmenden Spezialisierung auf allen Arbeits- und Wissensgebieten hält sie an dem Grundsatz fest, dass umfassende Bildung und Fähigkeit zu generalem Denken von militärischen Führungskräften gefordert werden müssen. Sie will durch ihr Wirken zur Erfüllung dieser Forderung beitragen,.....“

Im § 5 wurde das Verfahren des Ausschlusses eines Mitgliedes modifiziert:

„Der Ausschluss kann bei Verstößen gegen die Ziele der Clausewitz-Gesellschaft von jedem Mitglied beantragt werden. Die Entscheidung trifft der erweiterte Vorstand nach Anhörung des Betroffenen mit Zweidrittel Mehrheit.“

Geändert wurden außerdem die §§ 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 10.

Zum Ende der Mitgliederversammlung verlieh der Präsident die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft an Major i.G. a.D. Roland Wagner-Schaede für seine langjährige, fördernde Arbeit als Mitglied des Beirats, an Oberst a.D. Hermann Lindemann für die gute und erfolgreiche langjährige Leitung des Regionalkreises Nord und Major i.G. a.D. Heinz-Helmut von Hinckeldey für die fast 20jährige Tätigkeit als Rechnungsprüfer.

Den Abschluss des Generalthemas „Gesamtverteidigung“ bildete das **Clausewitz-Forum** in Ulm vom 03. – 04. November 1984, in dem die Teilnehmer mit den Referenten, Generalleutnant Heinz Kasch, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried

Greiner und dem Präsidenten der Gesellschaft über ihre Vorträge zu praktischen Aspekten der Gesamtverteidigung, nämlich der Reservistenarbeit in der Bundeswehr, der Rolle der Reservisten im Wartime Host Nation Support und Fragen der zukünftigen Bundeswehrstrukturen diskutierten.

1985

Im Jahr 1985 gelang es, mit der **2. Fachtagung am Zentrum für Innere Führung** vom 15. – 17. März 1985 diese neue Art einer zentralen Veranstaltung zu stabilisieren. Unter dem Generalthema „Das Clausewitzsche Theoriemodell am Beispiel moderner bewaffneter Konflikte“ diskutierten und arbeiteten mehrere Seminargruppen, zu denen Studierende der Universität Mannheim getreten waren.

Das **Seminar Rheinbach** befasste sich vom 31. Mai – 1. Juni 1985 in Vorträgen und Arbeitsgruppen mit Aspekten der Bundeswehrplanung der 90er Jahre.

Die **19. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 23. – 24. August 1985 an der Führungsakademie der Bundeswehr bot den über 250 Teilnehmern unter dem Generalthema „Gedanken zur Militärstrategie der 90er Jahre“ eindrucksvolle Vorträge des Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, General a.D. Ulrich de Maizière, „Zum 30. Geburtstag der Bundeswehr – Reform und Überlieferung“, des Bürgermeisters der Stadt Hamburg, Alfons Pawelczyk, „Sicherheitspolitische und militärstrategische Vorstellungen für die 90er Jahre“, und des Botschafters der Bundesrepublik bei der NATO, Dr. Hans-Georg Wieck, „Betrachtungen zur geostrategischen Lage Deutschlands“.



Kranzniederlegung am Gedenkstein in der Führungsakademie

Die Teilnehmer nutzten die Anwesenheit dieser hochrangigen Experten zu engagierten Diskussionen. Erstmals wurde die Tagung durch ein kulturelles Damenprogramm abgerundet, das lebhaften Anklang fand.

Die **22. ordentliche Mitgliederversammlung** am 24. August 1985 erhielt einen besonderen Charakter durch die Enthüllung eines Gedenksteines vor dem Stabsgebäude der Führungsakademie, der hier mit einer Plakette mit der Auf-

schrift „Unseren Toten“ an die toten Generalstabs- und Admiralstabsoffiziere erinnert. Mit Beschluss der Mitgliederversammlung übernahm die Clausewitz-Gesellschaft die Kosten für die Aufstellung des Steins. Die Kosten wurden durch eine Spendenaktion der Mitglieder aufgebracht.

Das **Clausewitz-Forum** Ulm vom 22. – 23. November 1985 beschäftigte sich mit unterschiedlichen Aspekten und nationalen Erfahrungen bei der Entwicklung unterschiedlicher Mobilmachungskonzepte in Europa. Einem historischen Rückblick auf die deutschen Mobilmachungssysteme seit 1815, vorgetragen von Oberstleutnant i.G. Burkhard Franck, folgten Referate zum Milizsystem der schweizerischen Armee und des österreichischen Bundesheeres, vorgetragen von den Verteidigungsattachés beider Staaten in Bonn. Der Präsident der Gesellschaft beschloss die Tagung mit einer Betrachtung der Bedeutung von Reservisten, Reserven und Mobilmachung in einer Verteidigungskonzeption 2000.

1986

Das Jahr 1986 begann mit der **3. Fachtagung am Zentrum für Innere Führung** vom 25. – 27. März 1986. Unter Leitung von Professor Dr. Hahlweg diskutierten Mitglieder der Gesellschaft, Offiziere aus der Truppe und Studierende die Bedeutung staatsbürgerlicher/historischer Bildung und wissenschaftlich/philosophischer Erkenntnis für die berufliche Leistung und geistige Haltung des Offiziers, insbesondere des Stabs- und Generalstabsoffiziers unter dem Thema „Scharnhorst, Clausewitz und die Bildung des modernen Offiziers“.

Der österreichische Historiker Dr. Manfred Rauchensteiner und der schweizerische Divisionär Peter Stutz gaben einen Überblick über die Bildungsgrundlagen des Offizierkorps ihrer Länder. Die geistigen Grundlagen der Aufklärung und des klassischen Idealismus für das Denken von Scharnhorst und Clausewitz wurden von Professor Dr. Hahlweg dargestellt. Brigadegeneral Werner von Scheven und Dr. Detlef Bald erläuterten die Konzeption der modernen Offizierausbildung, Brigadegeneral Dr. Hermann Hagen stellte die aktuelle Ausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr vor. Schließlich hielt Professor Dr. habil. Dietmar Schössler ein eindrucksvolles Plädoyer für eine Strategie- und Militärwissenschaft, an der es in Deutschland immer noch mangle.

Das **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach musste wegen kurzfristiger Terminprobleme ausfallen. Da traf es sich gut, dass sich in diesem Frühjahr mit dem Regionalkreis West ein neuer Regionalkreis konstituiert hatte, der auch im laufenden

Jahr bereits seine ersten Veranstaltungen durchführte. Da der neue Regionalkreis Teilnehmer aus dem Großraum Köln-Bonn ansprach, sollten auf Dauer keine weiteren Seminare in Rheinbach durchgeführt werden.

Die **20. Sicherheitspolitische Informationstagung** fand vom 21. – 22. August 1986 an der Führungsakademie der Bundeswehr statt. Unter dem Thema „Akzente für die Sicherheitspolitik der Bundesrepublik“ wurden von dem Journalisten Th. Kielinger, von Kapitän zur See Ulrich Weißer und dem Vortragenden Legationsrat I. Klasse Dr. Rüdiger Hartmann Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik und der Rüstungskontrolle als Instrument der politischen Strategie vorgetragen und mit den Teilnehmern diskutiert.

Die **23. ordentliche Mitgliederversammlung** am 22. August 1986 wählte den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Jörn Söder, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft. Die Teilnehmer nahmen mit Zustimmung zur Kenntnis, dass der Präsident im zurückliegenden Jahr erstmals die Teilnehmer am 1985 zu Ende gehenden Generalstabs-/Admiralstabslehrgang eingeladen hatte, die Clausewitz-Gesellschaft über eine beitragsfreie einjährige Mitgliedschaft näher kennen zu lernen. 14 Lehrgangsteilnehmer waren daraufhin als Gäste eingetreten.

Das **Clausewitz-Forum** in Ulm behandelte vom 07. – 08. November 1986 planerische und technologische Aspekte der erweiterten Luftverteidigung in Mitteleuropa.

Mit dem Ende des Jahres beendete Frau Dr. Eva Kühne nach über zwanzig Jahren ihre Tätigkeit als Schriftführerin der Gesellschaft. In dieser Zeit hatte sie die Entwicklung der Clausewitz-Gesellschaft von ihren Anfängen bis zu einer mitgliederstarken Vereinigung begleitet und sich Dank und Anerkennung erworben. Die von ihr ausgeführten Tätigkeiten wurden zunächst weitgehend von Geschäftsführer und Stellvertretendem Geschäftsführer übernommen. Dadurch wurden Mittel von etwa 10.000,-- DM zunächst eingespart.

1987

Das Jahr 1987 brachte einige Veränderungen für die Clausewitz-Gesellschaft. Konstanten im Programm dieses Jahres waren die Sicherheitspolitische Informationstagung und die Mitgliederversammlung in Hamburg. Mit dem abermaligen Verzicht auf die Durchführung eines Clausewitz-Seminars in Rheinbach

näherte sich diese überaus erfolgreiche Reihe von Veranstaltungen ihrem Ende, mit denen in den zurückliegenden 15 Jahren nicht nur die Mitglieder, sondern auch zahlreiche interessierte Gäste aus dem Großraum Köln-Bonn von der Arbeit der Gesellschaft hatten profitieren können. Wegen eines längeren Umbaus des Zentrums für Innere Führung der Bundeswehr konnte dort die schon dreimal mit guter Beteiligung des universitären Bereichs durchgeführte Fachtagung nicht stattfinden. Schließlich konnte auch das bewährte Forum Ulm nicht stattfinden. An seine Stelle trat die Verabschiedung des langjährigen Leiters des Regionalkreises BAYERN, Generalleutnant a.D. Rüdiger Ritter von Reichert. Ritter von Reichert wurde am 8. Dezember 1987 für seine besonderen Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Der Wechsel in der Führung des Regionalkreises BAYERN bietet einen Anlass, auf die wichtige **Arbeit der Regionalkreise** kurz einzugehen. So wurden zwischen August 1986 und August 1987 vom Regionalkreis NORD sieben Veranstaltungen durchgeführt, vom neu gegründeten Regionalkreis WEST sechs Veranstaltungen und vom Regionalkreis BAYERN ebenfalls sechs Veranstaltungen, davon ein zweitägiges Symposium. Die Durchführung so reichhaltiger Programme war nur möglich aufgrund des ehrenamtlichen und ideenreichen Engagements der jeweiligen Leiter. Sie führten nicht nur die Mitglieder in den jeweiligen Regionen zusammen und boten damit auch den Mitgliedern hochaktuelle und interessante Angebote, die an den zentralen überregionalen Veranstaltungen nicht teilnehmen konnten. Darüber hinaus machten sie interessierte Gäste mit der Arbeit und den Mitgliedern der Gesellschaft bekannt und boten so eine günstige Gelegenheit für die Mitgliederwerbung.

Das Jahr begann mit einem **Seminar** vom 24. – 25. April 1987 zum Thema „Followon-Forces Attack (FOFA)“ an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck. Technologische Grundlagen, operative Elemente und strategische Bedeutung dieses Elements der tief gestaffelten Verteidigung wurden von Vertretern des Führungsstabes der Luftwaffe, des NATO-Hauptquartiers Europa und einem Wissenschaftler vorgetragen und mit ihnen diskutiert.

Aus Anlass seines 75. Geburtstags wurde Professor Dr. Werner Hahlweg am 29. April 1987 wegen seiner großen Verdienste um die Clausewitz-Forschung und die Clausewitz-Gesellschaft zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Die **21. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 01. – 02. Oktober 1987 an der Führungsakademie der Bundeswehr setzte das Thema des Vorjahres

mit Vorträgen und Diskussionen zur „Sicherheitspolitik in der kommenden Dekade“ fort. Referenten waren u.a. Dr. Alfred Dregger, MdB, und Dr. jur. Otto Greve, Präsident des Bundesverbandes der Luft- und Raumfahrtindustrie. Während der **24. ordentlichen Mitgliederversammlung** vom 02. Oktober 1987 berichtete der Geschäftsführer, dass im zurückliegenden Jahr ein Vertrag mit dem Bundesarchiv/Militärarchiv (Anlage E) in Freiburg i. B. abgeschlossen werden konnte. Darin verpflichtete sich das Bundesarchiv, Schriftgut der Clausewitz-Gesellschaft zu übernehmen, auf Archivierbarkeit zu prüfen und zu archivieren bzw. der Gesellschaft zurückzugeben oder zu vernichten. Die dann im BA/MA verbleibenden Akten könnten jederzeit eingesehen oder zurückgefordert werden. Mit Ausnahme der Arbeitsakten der Geschäftsführung ist daraufhin im Juli 1987 das gesamte Schriftgut der Gesellschaft dem Bundesarchiv übergeben worden.

Den Höhepunkt des Jahres bildete die **zweite Internationale Clausewitz-Tagung** der Gesellschaft, die sie in Zusammenarbeit mit der österreichischen Gesellschaft für Politisch-Strategische Studien Wien, der Landesverteidigungsakademie des Österreichischen Bundesheeres und der österreichischen Kommission für Militärgeschichte vom 12. – 15. Oktober 1987 in Wien durchführte. General i.R. Otto Heller, langjähriger österreichischer Militärattaché in Bonn und Mitglied unserer Gesellschaft, war maßgeblich am Zustandekommen der Tagung beteiligt.

Unter dem Thema „Clausewitz, Jomini, Erzherzog Carl und ihre Gedanken über Krieg und Frieden – eine geistige Trilogie des 19. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart“ bot die Tagung den Teilnehmern die seltene Gelegenheit, nicht nur Referenten aus dem deutschen Sprachraum zu hören, sondern auch Fachleute aus den USA und aus Osteuropa.

Die Tagung begann mit Carl von Clausewitz. Professor Dr. Werner Hahlweg referierte über Clausewitz als politisch/militärischen Denker, Dr. John Tashjean (USA) über den Kulminationsbegriff bei und nach Clausewitz: Handeln im Kriege als ein Prozess, der sich bis zum Kulminationspunkt steigert (das Nichterkennen der Kulmination sei dann danach die Wurzel der Niederlage). Dr. Andrée Tüpe (DDR) sprach über die Bedeutung des Friedens im Denken von Clausewitz, während Oberst a.D. Professor Dr. Daniel Proektor (UDSSR) über die Relation von Zweck, Ziel und Mittel als Elemente von Steuerung und Begrenzung kriegerischer Planung vortrug.

Oberst i.Gst. Dr. Reichen (Schweiz) trug in einer parallelen Betrachtung Gemeinsamkeiten und gravierende Unterschiede zwischen Clausewitz und Jomini vor, zwischen dem zeitlosen Denker Clausewitz und dem rationalen Praktiker Jomini, der aus der Beschäftigung mit der napoleonischen Kriegführung und der Kriegführung vergangener Jahrhunderte operative Regeln und logistische Forderungen ableitete. Besonders erhellend war der ergänzende Vortrag von Oberstleutnant Professor Michael Krause (USA), der den nachhaltigen Einfluss von Jomini auf das amerikanische Militär vom Sezessionskrieg bis heute belegte und deutlich machte, dass Jominis Grundsätze immer noch Allgemeingut in der Ausbildung amerikanischer Offiziere sind, aber ihr Autor weitgehend unbekannt ist.

Schließlich ging es um die Lehren und Schriften von Erzherzog Carl. Professor Dr. József Zachar (Ungarn) referierte über seine Lehren zum Problem der Verteidigung in einem Gebirgsland und Dr. Manfred Rauchensteiner (Österreich) über seine Auffassung von der Notwendigkeit des begrenzten Krieges. In seiner zusammenfassenden Wertung konnte Professor Dr. Dietmar Schössler feststellen, dass für Ost wie West die „politische Mäßigung des militärischen Instruments“ Grundlage eines für alle vorteilhaften Friedens sein muss.

Die Tagung wurde abgerundet durch ein reichhaltiges, vielseitiges Besuchsprogramm, dessen Höhepunkte der Empfang durch den Bundesminister für Landesverteidigung und die Fahrt über die Schlachtfelder des Erzherzogs Carl, Aspern und Wagram, waren.

Nachhaltig wirkte nach der Tagung der Eindruck einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Politisch-Strategische Studien in Wien und die Erkenntnis, dass die Entwicklung in den Ländern des Ostblocks neue Impulse für die Clausewitz-Forschung ermöglichte.

1988

Letztmalig fand vom 01. – 02. Juli 1988 ein **Clausewitz-Seminar** in Rheinbach statt. Die zukünftige Rolle des Hubschraubers bei den NATO-Landstreitkräften in Mitteleuropa wurde in Referaten und Arbeitsgruppen erörtert, die sich mit der Operationsführung von Landstreitkräften in Mitteleuropa sowie mit Grundgedanken zur Luftbeweglichkeit im Heer und mit den Kräften und Mitteln der Heeresflieger befassten. Die **22. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 25. – 26. August 1988 trug mit ihrem Generalthema „Sicherheitspolitik

2000“ den sich durch die Entwicklungen in Osteuropa angestoßenen möglichen Veränderungen und Einflüssen auf die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik besonders Rechnung. Die Hauptreferate von Professor Dr. Rupert Scholz, Bundesminister der Verteidigung, „Perspektiven einer Sicherheit trotz Abrüstung“, General Wolfgang Altenburg, „Chairman Military Committee der NATO“, „Strategie der Allianz und Rüstungskontrolle“, Brigadegeneral Klaus Naumann, Stabsabteilungsleiter Fü S VI, „Die Bundeswehr auf dem Weg in das Jahr 2000“, boten den zahlreichen Teilnehmern Stoff für angeregte Diskussionen.

Die **25. ordentliche Mitgliederversammlung** am 26. August 1988 griff einen im Vorjahr zurückgestellten Antrag zur Tradition und Traditionspflege in der Bundeswehr auf. Der Antrag wurde Gegenstand einer heftigen, kontroversen Diskussion, als deren Ergebnis festgestellt wurde, dass es sich nach Überzeugung der Clausewitz-Gesellschaft für die auf den Werten des Grundgesetzes fußende Bundeswehr ausschließt, eine „Tradition der Wehrmacht“ unreflektiert zu übernehmen. Der Antragsteller erklärte daraufhin seinen Austritt aus der Gesellschaft. Die Mitgliederversammlung wählte den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Werner von Scheven, zum neuen Vizepräsidenten und Kapitän zur See Dr. Lennart Souchon zum neuen Beisitzer.

Die Geschäftsführung berichtete, dass die Gesellschaft im zurückliegenden Jahr eine Doktorarbeit zur Förderung der Clausewitz-Forschung und einen Sonderdruck eines Mitglieds über die Familie von Clausewitz finanziell fördern konnte.

Mit der Goldenen Ehrennadel der Gesellschaft wurden unter großem Beifall der Versammlung ausgezeichnet: Oberst a.D. Hans-Heinrich Böhmer für seine verdienstvolle Arbeit als Kassenwart, Oberst a.D. Günther Weyse für seine erfolgreiche Arbeit im Regionalkreis BAYERN, Oberst a.D. Klaus Grabow für die geleistete Aufbauarbeit im Regionalkreis WEST und Oberstleutnant i.G. a.D. Jürgen von Bock und Major i.G. a.D. Valentin Meyer-Jüres für ihren langjährigen Einsatz als Kassenprüfer.

Vom 04. – 05. November 1988 beschäftigte sich das **Clausewitz-Forum** in Ulm mit Aspekten der Entwicklung des Heeres zum Jahr 2000. Dabei wurde eingehend zur Heeresstruktur 2000, zum Truppenversuch zur Heeresstruktur 2000 sowie zur Rolle und Bedeutung der Reservisten in den Streitkräften vorgetragen und diskutiert.

1989

Mit der Briefwahl zum Jahresende wurde Botschafter a.D., Oberstleutnant d.R. Udo Horstmann zum neuen Stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart gewählt.

Im Frühjahr 1989 fand nach zweijähriger Unterbrechung vom 15. – 17. März wieder eine **Fachtagung** in Koblenz statt. Letztmalig unter Leitung von Professor Dr. Werner Hahlweg, widmete sie sich der Zeit von Clausewitz in Koblenz und ihrem Einfluss auf sein Werk „Vom Kriege“. Der Bogen zur modernen Strategieforschung wurde durch Professor Dr. Dietmar Schössler und Studierende der Universität Mannheim geschlagen, die sich mit dem Interesse an Clausewitz in der gegenwärtigen Phase eines sicherheitspolitischen Umbruchs befassten.

Im Juli stellte der Präsident der Gesellschaft der Öffentlichkeit den Sammelband „Frieden ohne Rüstung?“ vor, der unter Verantwortung von Generalmajor a.D. Dr. Eberhard Wagemann zusammengestellt worden war, von der Clausewitz-Gesellschaft herausgegeben wurde und im Verlag E.S. Mittler & Sohn erschien. Er griff mit Beiträgen namhafter Wissenschaftler, Politiker, Soldaten und Journalisten aus Ost und West in die aktuelle sicherheitspolitische Diskussion zum Thema „Abrüstung“ ein.

Die **23. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 24. – 25. August 1989 in Hamburg stand ganz im Zeichen der immer deutlicher werdenden politischen und sicherheitspolitischen Umwälzungen in Europa. Unter dem Thema „Auf dem Weg zu einer europäischen Sicherheitspolitik“ diskutierten die Teilnehmer an der Tagung mit Vertretern aus Politik, Streitkräften und Presse über deren Referate und Vorstellungen von den Entwicklungsmöglichkeiten der kommenden Jahre:

Dr. Willem Frederik van Eekelen, Generalsekretär der Westeuropäischen Union (WEU),
„Auf dem Weg zur Europäischen Sicherheitsunion – Möglichkeiten und Grenzen für die WEU“,

General Hans-Henning von Sandrart, Oberbefehlshaber Alliierte Streitkräfte Mitteleuropa (AFCENT), „Operative Führung – ein Beitrag zur Sicherung des Friedens“,

Dr. H. Kremp, Korrespondent Brüssel der Zeitung „Die Welt“,

„Blick auf Gegebenheiten und Veränderungen unserer Welt zur Jahrtausendwende“.

Auf der **26. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 25. August 1989 setzte sich die Diskussion über militärische Tradition, das Bild der Soldaten der Wehrmacht und das Traditionsverständnis der Bundeswehr fort. Sie war u.a. durch die öffentliche Diskussion aus Anlass des 50. Jahrestages des Beginns des II. Weltkrieges ausgelöst worden. Auch Vorschläge verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen und Organisationen, zu diesem Anlass Denkmale für Deserteure aus der Wehrmacht aufzustellen, beeinflusste wie schon in zurückliegenden Mitgliederversammlungen die Diskussion in der Clausewitz-Gesellschaft. Ausgangspunkt der Diskussion waren drei Anträge von Mitgliedern der Gesellschaft.

- Drei Mitglieder hatten beantragt, die Mitgliederversammlung möge in einer Erklärung feststellen, dass Haltung und Leistung von Soldaten und Truppenteilen der Wehrmacht, die ehrenvoll gehandelt und tapfer gekämpft haben, für die Bundeswehr überlieferungswürdig sind.

Dem Antrag hatten sich bis zur Mitgliederversammlung mehr als 160 Mitglieder angeschlossen. Nach langer, z.T. sehr bewegter und bewegender Aussprache beschloss die Mitgliederversammlung, über diesen Antrag nicht zu entscheiden. Stattdessen wurde ein Entschließungsantrag des Vorstands angenommen, der u.a. feststellte:

„...Nach allem, was heute bekannt ist, kann die Bundeswehr bei ihrem Traditionsverständnis nicht ohne Unterscheidung an Ereignisse und Personen des Zweiten Weltkrieges anknüpfen. Deshalb hält sie auch die Soldaten des Widerstandes vom 20. Juli 1944 in Ehren

... Die Clausewitz-Gesellschaft erklärt: Alle Kommandeure, die seit Aufstellung der Bundeswehr für die Traditionspflege in den Streitkräften verantwortlich waren und sind, verdienen Dank und Anerkennung, weil sie Haltung und Leistung der Soldaten und Truppenteile des Zweiten Weltkrieges, die im Bewusstsein der Pflichterfüllung gegenüber ihrem Vaterland auch in jener Zeit ehrenvoll und tapfer gekämpft haben, unter ihnen auch die Männer des Widerstandes vom 20. Juli 1944, in die Tradition der neuen Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen haben...

... Wer aus Gewissensgründen den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert, nimmt

ein verbürgtes Grundrecht in Anspruch. Dagegen hat der Deserteur in unserem Rechtsstaat keinen Anspruch auf öffentliche Anerkennung. Die Entstehung der Bundeswehr stand im Zeichen des 200. Geburtstages des großen freiheitlichen Reformers Gerhard von Scharnhorst. Sein Satz ‚alle Bewohner eines Staates sind geborene Verteidiger desselben‘ muss auch in Zukunft gelten.“

Nach Annahme des Entschließungsantrags zogen die drei Antragsteller ihren Antrag zurück. Die Mitgliederversammlung beschloss dann auf Vorschlag des Präsidenten, diese Entschließung nicht als Resolution zu veröffentlichen sondern den Präsidenten zu ermächtigen, ihren Inhalt in geeigneter Form dem Bundesminister der Verteidigung und dem Generalinspekteur der Bundeswehr zu übermitteln.

- Ein anderes Mitglied hatte beantragt, Büchereien, Schulen, Universitäten und vergleichbare Einrichtungen durch die Clausewitz-Gesellschaft mit Büchern und anderen Veröffentlichungen zu versehen, um in der Jugend mehr Verständnis und Einsicht in die Verteidigungswürdigkeit unserer Gesellschaft zu wecken.

Da die hierfür erforderlichen Mittel nach Feststellung des Vorstands der Gesellschaft nicht zur Verfügung standen, stimmte die Versammlung diesem Antrag nicht zu, ermunterte aber alle Mitglieder, in diesem Sinne im eigenen Umfeld tätig zu werden.

- Ein weiteres Mitglied hatte beantragt, die Gesellschaft möge zur Aufnahme der Angehörigen des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ und des „Bund Deutscher Offiziere“ in die „Dauerausstellung des deutschen Widerstandes“ im Bendlerblock Berlin eine Erklärung abgeben.

Nach der abschließenden Entscheidung zum ersten Antrag wurde dieser Antrag zurückgezogen.

Zum Abschluss erhöhte die Mitgliederversammlung auf Antrag des Vorstands den Mitgliedsbeitrag auf jährlich 100,- DM, für Hauptleute und Majore auf jährlich 50,- DM.

Der Präsident übermittelte den Inhalt des von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Entschließungsantrags am 6. Oktober 1989 an den Bundesminister der Verteidigung, Dr. Gerhard Stoltenberg, und am 20. Oktober an den

Generalinspekteur der Bundeswehr, Admiral Dieter Wellershoff. Beide Herren haben für das Schreiben des Präsidenten gedankt. Admiral Wellershoff hat festgestellt, dass die in diesem Schreiben vorgetragene Ausführungen wertvolle Anregungen für die weitere Bearbeitung der Vorschrift zur Traditionspflege in der Bundeswehr darstellten.

Am 9. November 1989 fiel die Mauer in Berlin. Das Ende der deutschen Teilung und der Konfrontation der beiden großen Blöcke an der innerdeutschen Grenze rückte in greifbare Nähe.

Das **Forum** Ulm am 23. – 24. November 1989 richtete den Blick auf die Lage der Bundeswehr mit Referaten zur Legitimation des und Motivation für den Dienst als Soldaten in der Bundeswehr durch Generalleutnant Dieter Clauß, Leiter Abteilung Personal im Bundesministerium der Verteidigung, und zur Neuordnung der Offizier- und Unteroffizierausbildung und der Bedeutung des Studiums für Offiziere durch Brigadegeneral Anton Steer, Stellvertretender Kommandierender General des III. Korps.

1990

Die zentralen Veranstaltungen des Jahres 1990 begannen mit einem **Seminar** am 13. Februar im Fliegerhorst Wahn. In mehreren Vorträgen, darunter dem Vortrag von Generalmajor Dr. Jürgen Schnell, Stellvertreter des Inspektors der Luftwaffe, zum Thema „Rolle von Luftmacht, Luftwaffe und Aufklärung in einem sich wandelnden strategischen Umfeld“, wurden operative und technologische Aspekte der Luftwaffenrüstung vorgestellt und diskutiert.

Die **5. Clausewitz-Fachtagung** fand vom 28. – 30. März 1990 in Koblenz statt. Die Clausewitz-Rezeption in Russland und der Sowjetunion wurde von Olaf Rose vorgestellt, Oberstleutnant i.G. Dr. Hans Udo Conrad referierte über die Rolle von Clausewitz in der Lehre an der Führungsakademie der Bundeswehr.

Eine breit angelegte Aussprache befasste sich mit der aktuellen politischen Entwicklung in Europa und ihrer Bedeutung für die weitere Arbeit der Clausewitz-Gesellschaft. Die **24. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 06. – 07. September



Mauerfall in Berlin 1989

1990 in Hamburg trug mit ihrem Thema „Das vereinte Deutschland in einem sich verändernden Europa“ in besonderem Maße den aktuellen politischen Umwälzungen Rechnung. Professor Dr. Reiner Pommerin, Universität Erlangen, gab mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklungsprobleme der europäischen Staaten Anhalte für die Beurteilung der gegenwärtigen Entwicklung. Der langjährige außenpolitische Berater des Bundeskanzlers, Ministerialdirektor Horst Teltschik, referierte über die Beratungen mit Generalsekretär Gorbatschow und Außenminister Schewardnadse im Kaukasus und die sich daran anschließenden Verhandlungen über den „Zwei + Vier - Vertrag“, der zur Souveränität des vereinten Deutschland führen sollte. In einer anschließenden ausgedehnten Frage- und Diskussionsrunde gab er einen umfassenden Überblick über die jüngsten politischen Entwicklungen, an denen er teil hatte.

Der **27. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 07. September 1990 teilte die Geschäftsführung mit, dass im zurückliegenden Jahr erstmals der beste ausländische Lehrgangsteilnehmer an der Generalstabs-/Admiralstabsausbildung mit einer Ehrenurkunde der Gesellschaft ausgezeichnet wurde.

Diese Maßnahme solle beibehalten werden. Eine Übersicht über alle seit 1990 mit der Clausewitz-Urkunde ausgezeichneten ausländischen Offiziere und die Themen ihrer Arbeiten sind der Anlage F zu entnehmen.

Die Frage der Gründung eines Regionalkreises BERLIN wurde erstmals diskutiert, aber noch nicht abschließend entschieden. Diskutiert wurde auch die Frage, wie auf mögliche Aufnahmeanträge von Offizieren der Nationalen Volksarmee der DDR in die Clausewitz-Gesellschaft reagiert werden solle. Die Mitgliederversammlung beschloss, über eine solche Aufnahme erst dann zu entscheiden, nachdem die Bundeswehr über die Übernahme von ehemaligen NVA-Angehörigen entschieden habe.

Der Präsident berichtete über seinen Besuch an der Grabstätte Carl von Clausewitz in Burg bei Magdeburg und im dortigen NVA-Ausbildungszentrum „Carl von Clausewitz“. Er informierte über die Absicht des Vorstands, zum Todestag Carl von Clausewitz' am 16. November mit einer Delegation der Gesellschaft nach Burg zu reisen.

Am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland durch Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland wieder vereinigt. Das **Forum** Ulm befasste sich am 15. – 16. November 1990 mit dem deut-

schen Heer im vereinten Deutschland. Generalleutnant Henning von Ondarza, Inspekteur des Heeres, trug zur Lage des Heeres vor und stellte sich in einer ausführlichen Aussprache den Fragen der Teilnehmer.

Brigadegeneral Dieter Brand, Stabsabteilungsleiter Fü H III, referierte zu Grundzügen zukünftiger operativer Führung.

Mit Briefwahl zum 1. Januar 1991 wurden gewählt

zum Präsidenten
General a.D. Wolfgang Altenburg

zum Vizepräsidenten
Generalmajor Dr. Klaus Reinhardt

zum Stellvertretenden Geschäftsführer und Kassenwart
Oberst i.G. Horst Siedschlag.

Präsident 1991 – 1995 General a.D. Wolfgang Altenburg



Geboren am 24. Juni 1928 in Schneidemühl/Pommern, verheiratet, 3 Kinder

- 1956 Eintritt in die Bundeswehr als Offizieranwärter, Ausbildung zum Offizier
- 1958-1959 Artillerieoffizier
- 1960-1961 Zugführer und Verwendung im Stab eines Artillerieregimentes
- 1961-1962 Batteriechef in einem Artilleriebataillon
- 1962-1964 Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr
- 1964-1968 Generalstabsoffizier (G1) in einer Panzergrenadierdivision und Generalstabsoffizier (G3) in einer Panzerbrigade
- 1968-1970 Kommandeur eines Feldartilleriebataillons
- 1970-1971 Referent im Bundesministerium der Verteidigung
- 1971-1973 Generalstabsoffizier beim Deutschen Anteil SHAPE
- 1973-1975 Referatsleiter im Bundesministerium der Verteidigung
- 1975-1976 Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 7
- 1976-1978 Stellvertretender Stabsabteilungsleiter und Stabsabteilungsleiter für „Militärpolitik und Führung“ im Führungsstab der Streitkräfte
- 01.01.1979 Deutscher Militärischer Vertreter im MC-NATO
- 01.10.1980 Kommandierender General III. Korps
- 01.04.1983 Generalinspekteur der Bundeswehr
- 01.10.1986 Vorsitzender des Militärausschusses der NATO
- 30.09.1989 Versetzung in den Ruhestand
- 1991–1994 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

1995– 2008 Ehrenmitglied der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
2008 Ehrenpräsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

Mitarbeit in mehreren sicherheits- und außenpolitischen Gremien.
Fachartikel über Sicherheitspolitik und strategische und operative Planungen.

V. Die Nachkriegsgeneration – Die Gesellschaft öffnet sich weiter

Präsidenten: General a.D. Wolfgang Altenburg (1991 – 1994)

General a.D. Dieter Clauß (1995 – 1999)

1991

Mit der Wahl von General a.D. Wolfgang Altenburg zum Präsidenten vollzog sich in der Führung der Clausewitz-Gesellschaft eine Zäsur, welche die Bundeswehr bereits erlebt hatte. Mit ihm übernahm erstmals ein Mitglied das Amt und die Aufgabe des Präsidenten, das seine gesamte Offizierausbildung ausschließlich in der Bundeswehr absolviert hatte.

Das vierte Jahrzehnt ihres Bestehens begann die Clausewitz-Gesellschaft mit 727 Mitgliedern. Gegenüber dem schnellen Aufwuchs der Gesellschaft im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens hatte sich damit im dritten Jahrzehnt ihr Umfang nur langsam und in kleinen Schritten vergrößert.

Vom 26. – 28. März 1991 fand in Koblenz die **6. Fachtagung** statt. Unter dem Generalthema „Verfassung und Wehrverfassung bei Clausewitz“ trugen Wissenschaftler und Soldaten zur europäischen Wehrverfassung im 19. Jahrhundert, zum Verhältnis von Politik und Staat bei Clausewitz, zu seinem Kampf um Verfassung und Landwehr sowie zur Entwicklung der Landwehr 1807 – 1867 vor. Der Präsident sprach über Verteidigungsaufgaben und Militärdienstverhältnisse in Gegenwart und Zukunft.

Über Briefwahl wurde zum 30. Juni 1991 Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel zum neuen Geschäftsführer der Gesellschaft gewählt.

Die **25. Sicherheitspolitische Informationstagung** in Hamburg vom 29. – 30. August 1991 vereinte eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen unter dem Thema „Sicherheitspolitik und Streitkräfte im veränderten Ost-West-Verhältnis“. Der Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Dr. phil. Klaus Reinhardt, stellte die tief greifenden Auswirkungen der aktuellen Veränderungen auf Lehre, Außenkontakte und Zukunftsaufgaben der Führungsakademie dar.

Der Leiter des Verbindungskommandos bei den sowjetischen Streitkräften in Deutschland, Generalmajor Hartmut Foertsch, berichtete über die umfangreichen Aufgaben und Probleme, die mit der Umwandlung der sowjetischen

Besatzungsarmee in eine Armee mit Gaststatus und mit dem termingerechten Abzug dieser Armee verbunden waren. Professor Dr. Hans-Peter Schwarz referierte über die Bedeutung der Macht in den internationalen Beziehungen am Ende des 20. Jahrhunderts, und der Präsident der Gesellschaft sprach abschließend über das Tagungsthema.

Auf der anschließenden **28. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 30. August 1991 wurde zunächst der bisherige Präsident, Generalleutnant a.D. Lothar Domröse, in Anerkennung seines achtjährigen erfolgreichen Wirkens für die Gesellschaft mit der Ehrenmitgliedschaft und der Clausewitz-Medaille „Für besondere Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“ ausgezeichnet.

In Fortsetzung der Diskussion über die Behandlung von Aufnahmeanträgen ehemaliger Angehöriger der Nationalen Volksarmee auf der letztjährigen Mitgliederversammlung beschloss die Mitgliederversammlung nach ausführlicher Aussprache über einen Antrag eines Mitgliedes, den Beschluss aus dem letzten Jahr aufzuheben. Sie beauftragte den Vorstand, der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung ein Grundsatzpapier zu dieser Frage vorzulegen. Bis zum Beschluss über dieses Grundsatzpapier sollen keine ehemaligen Angehörigen der NVA aufgenommen werden.

Im September 1991 erschien im Verlag E. S. Mittler & Sohn das Buch „Generalstabsausbildung zwischen Gesellschaft und Militär – das Jahresarbeiten-Archiv“ von Detlef Bald, Wilhelm Nolte und Hans-Heinrich Steyreiff. Als Herausgeber fungierten die Führungsakademie der Bundeswehr und die Clausewitz-Gesellschaft. In dem Buch wurden die mehr als 2000 zwischen 1957 und 1989 an der Führungsakademie geschriebenen Jahresarbeiten aufgeführt. Die mit der Clausewitz-Medaille bis 1989 ausgezeichneten Jahresarbeiten wurden besonders vorgestellt. Die Clausewitz-Gesellschaft hat die Herausgabe durch Übernahme einer Abnahmeverpflichtung gefördert.



Kranzniederlegung an der Grabstätte
Carl von Clausewitz in Burg

Vom 14. – 15. November 1991 fand das **Forum** Ulm zum Thema „Der Aufbau der Bundeswehr in den neuen Bundesländern“ statt. Generalleutnant Werner von Scheven, Kommandierender General IV. Korps / Territorialkommando Ost

und Flottillenadmiral Otto H. Ciliax, Kommandeur des Marinekommandos Rostock, trugen zum Aufbau des Heeres und der Marine in den neuen Bundesländern vor und boten damit Gelegenheit zu ausführlichen Diskussionen.

Am 16. November 1991, dem 160. Todestag Carl von Clausewitz', legte erstmals der Geschäftsführer im Auftrag des Vorstands im Rahmen einer würdigen Totenehrung und unter Beteiligung der Bundeswehr einen Kranz der Gesellschaft an Clausewitz' Grab in Burg nieder. In diesem Zusammenhang nahm er die Frage auf, in wessen Obhut die Grabstätte künftig zu geben wäre.

Zum Jahresende legte Generalmajor a.D. Dr. Eberhard Wagemann das Amt des Sprechers des Beirats nieder. Seine Aufgabe und damit die Verantwortung für Vorbereitung und Leitung der Fachtagungen übernahm Generalmajor a.D. Jörg Bahnmann.

1992

Im Jahr 1992 wurde abweichend von den Vorjahren die bisherige Fachtagung als **1. Historisches Colloquium** vom 19. – 20. März 1992, wieder im Zentrum für Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz, durchgeführt.

Das Colloquium befasste sich mit der Bedeutung von Allianzen in der Geschichte und Gegenwart. So trug der Präsident zur historischen Betrachtung von Allianzen und Dr. Joachim Niemeyer zu historischen Allianzen im 18. Jahrhundert vor. Dr. phil. Albrecht Lampe referierte über die Schlacht von Belle Alliance und Führung in außerordentlichen Lagen, Major i.G. Dr. Erich Vad über Sicherheitspolitik und Strategie in der Denktradition von Clausewitz.

Fregattenkapitän Dr. Jörg Duppler sprach über Grundbedingungen für maritime Bündnisse und Oberst a.D. Otto F. Wolters über Führungsprobleme bei multinationalen Streitkräften. Schließlich machte Prof. Dr. habil. Dietmar Schössler die Teilnehmer mit den Erkenntnissen aus einer Elitenbefragung zur Bündnisproblematik der 90er Jahre vertraut.

Von den Teilnehmern wurde dieses erste historische Colloquium der Clausewitz-Gesellschaft als außerordentlicher Gewinn empfunden. Vom 27. – 28. August 1992 fand die **26. Sicherheitspolitische Informationstagung** in Hamburg statt. Mit ihrem Thema „Neue Sicherheitsstrukturen“ und den am politischen Geschehen beteiligten Referenten bot sie Gewähr für Aktualität und Informationsgewinn.

Der stellvertretende Leiter des Planungsstabes im Auswärtigen Amt, Vortragender Legationsrat I. Klasse von dem Hagen, und der neue Leiter des Planungsstabes im Bundesministerium der Verteidigung, Flottillenadmiral Weißer, trugen aus der Sicht ihrer Ressorts zum gegenwärtigen Verhältnis NATO – WEU – EG und zu den sich abzeichnenden Konturen einer europäischen Sicherheitspolitik vor. Dabei sahen beide bei der NATO die überragende Rolle in einer solchen Sicherheitsstruktur.

Der Leiter der Delegation des Bundesministeriums der Verteidigung in der deutschen VKSE-Delegation in Helsinki, Brigadegeneral Peter-Johannes von Geysso, referierte über Sachstand, Bedeutung und Entwicklungstendenzen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) und der laufenden Rüstungskontrollverhandlungen. Abschließend trug der Präsident der Gesellschaft seine persönlichen Gedanken zur Neuordnung der NATO-Hauptquartiere für die Wahrnehmung künftiger Aufgaben vor.

Die **29. ordentliche Mitgliederversammlung** am 28. August 1992 nahm das vom Vorstand erarbeitete Grundsatzpapier zur Frage der Aufnahme ehemaliger Angehöriger der Nationalen Volksarmee in die Clausewitz-Gesellschaft an. In diesem Papier stellte die Gesellschaft u.a. fest:

„...Ihre satzungsgemäßen Ziele schließen die Beschränkung der Tätigkeit der Clausewitz-Gesellschaft auf die „alten Bundesländer“ aus. Sie fordern besondere Anstrengungen gerade dort, wo die geistige Auseinandersetzung mit den Gedanken eines freiheitlich-demokratischen Systems, in dem 40 Jahre lang der ideologische Feind gesehen wurde, im Vordergrund stehen muss. Werbung von Mitgliedern in den neuen Bundesländern ist deshalb von besonderer Bedeutung für die Verfolgung der satzungsgemäßen Ziele der Clausewitz-Gesellschaft

... Die NVA hatte sich bewusst von den Traditionen deutschen Soldatentums und dem geistigen Erbe des deutschen Generalstabs gelöst. Die Clausewitz-Gesellschaft, deren Mitglieder mehrheitlich in der Wehrmacht gedient haben, sollte sich deutlich von allen Tendenzen distanzieren, Wehrmacht und NVA als frühere deutsche Armeen einander gleichzustellen. Ehemalige Soldaten der NVA, die als Berufssoldaten oder als langdienende Soldaten auf Zeit in die Bundeswehr übernommen werden wollen, haben sich einem Auswahlverfahren zu stellen. Es schließt die Überprüfung auf frühere Tätigkeit für die Staatssicherheit ein. Für die Clausewitz-Gesellschaft besteht daher kein Grund, für diesen Personenkreis Ausnahmeregelungen des Aufnahmeverfahrens nach § 4. c. der Satzung vorzusehen

Die Ziele, die sie (die Gesellschaft) sich mit ihrer Satzung gegeben hat, verpflichten die Clausewitz-Gesellschaft, „am geistigen Leben der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft“ im ganzen Deutschland „mitgestaltend teil(zu)nehmen“ und damit einen Beitrag zur Überwindung der geistigen Barrieren zwischen den früher getrennten Teilen des Landes zu leisten. Dies wird nicht gelingen ohne die Gewinnung von Mitgliedern in den „neuen Bundesländern“. Dadurch erhält die Frage der Mitgliedschaft ehemaliger Angehöriger der NVA besondere Bedeutung. Die Rolle der NVA als privilegiertes Instrument eines Unterdrückungssystems schließt die ungeprüfte Aufnahme ehemaliger Angehöriger dieser Armee aus.

... Gleichwohl reicht der durch die Satzung vorgegebene Handlungsspielraum aus, die mit der Entscheidung zur Aufnahme ehemaliger Angehöriger der NVA verbundenen Probleme sinnvoll zu lösen. Empfehlung: Über Anträge zur Aufnahme ehemaliger Angehöriger der NVA, die nicht der Bundeswehr angehören, entscheidet der erweiterte Vorstand in sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des § 4 c. 3. der Satzung.“

Neben den in diesem Grundsatzpapier festgelegten Überzeugungen und Einsichten von Vorstand und Mitgliedern fällt auf, dass in ihm festgestellt wird, die Mitglieder der Gesellschaft hätten mehrheitlich in der Wehrmacht gedient, obwohl von den 730 Mitgliedern im Sommer 1991 nur noch 77 in der Wehrmacht und 124 in der Bundeswehr gedient hatten, während die deutliche Mehrheit von 529 Mitgliedern keinerlei persönliche Berührung mit der Wehrmacht gehabt hatte.

Die Mitgliederversammlung nahm zustimmend von der Absicht des Vorstands Kenntnis, dem noch zu gründenden Förderverein zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Invalidenfriedhofs in Berlin als korporatives Mitglied beizutreten. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren die wichtige Rolle von Clausewitz bei der Errichtung der Scharnhorst-Gedenkstätte auf diesem Friedhof, die Übernahme der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers für diesen Förderverein sowie der insgesamt beklagenswerte Zustand des Friedhofs und der noch erhaltenen historischen Grabstätten, die beide durch den jahrzehntelangen Verlauf der Berliner Mauer durch sein Gelände stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Abermals wurde die Frage einer Gründung von Regionalkreisen im Norden wie im Süden der neuen Bundesländer diskutiert. Brigadegeneral Hasso Freiherr von Uslar-Gleichen erklärte sich bereit, die Aufgabe eines „Gründungsbeauftragten“ für Berlin zu übernehmen. Der Vorstand wurde ermächtigt, alle erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Dr. Joachim Niemeyer informierte über

den Abschluss der mit einem Stipendium der Gesellschaft geförderten Dissertation des inzwischen summa cum laude zum Dr. phil. promovierten Olaf Rose zur Geschichte der Clausewitz-Rezeption in Russland und der Sowjetunion. Dr. Olaf Rose ist im Jahr 1993 der Clausewitz-Gesellschaft beigetreten.

Das **Forum** Ulm befasste sich vom 12. – 13. November 1992 mit den Auswirkungen der veränderten Sicherheitslage auf Auftrag und Struktur der Streitkräfte. Hierzu informierten der stellvertretende Stabsabteilungsleiter Fü S III, Brigadegeneral Manfred Bertele, und der Stabsabteilungsleiter Fü M III, Flottenadmiral Christian Giermann. Einen wichtigen Akzent setzte dazu der Vortrag des Kommandeurs des Zentrums für Innere Führung, Flottenadmiral Ulrich Hundt.

Seine im Gespräch mit einer Vielzahl von Vorgesetzten aller Führungsebenen und -bereiche gewonnenen Erkenntnisse fügte er zu einem facettenreichen, nachdenklichen, aber nicht pessimistisch stimmenden Bild vom Zustand einer Armee, die sich in der Phase des tiefgreifendsten Umbruchs seit ihrer Gründung befand. Der abschließende Vortrag des Brigadiers Plüschke vom österreichischen Bundesheer über seine langjährigen Erfahrungen mit „Blauhelm-Einsätzen“ öffnete den Blick auf die Problematik von friedenserhaltenden und friedenserzwingenden Auslandseinsätzen von Streitkräften und damit auf ein Thema, das die Bundeswehr bislang nicht intensiv berührt hatte.

1993

Anknüpfend an die gute Resonanz im Vorjahr wurde am 01. – 02. April 1993 wiederum ein **Historisches Colloquium** in Koblenz durchgeführt. Auch dieses Colloquium stand unter Leitung des Sprechers des Beirats der Gesellschaft. Unter dem Generalthema „Der Einfluss Clausewitz’schen Denkens auf die Seemachtlehre“ referierten Kapitän zur See a.D. Olaf Preuschhof über Clausewitz’ Einfluss auf die Seemachtlehre und Kapitän zur See Dr. Werner Rahn, Militärgeschichtliches Forschungsamt, über das deutsche seestrategische Denken im Wandel zwischen 1914 und 1945. Dr. Olaf Rose trug über Clausewitz’ Einfluss auf das strategische Denken Russlands vor.

Die Brücke zur aktuellen Entwicklung schlug Major i.G. Dr. Erich Vad mit seinem Vortrag „Europäische Sicherheit im Umbruch – WEU als Pfeiler oder Konkurrent der NATO?“. Am 15. April 1993 wurde Brigadegeneral a.D. Jobst Rohkamm anlässlich seiner Verabschiedung als Leiter des Regionalkreises BA-

YERN in Anerkennung seines sechsjährigen Einsatzes für den Regionalkreis die Medaille „Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“ überreicht.

Die **27. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 26. – 27. August 1993 stand unter dem Leitthema „Wirtschaftliche Aspekte der Sicherheitspolitik“. Die Vorträge und anschließenden Diskussionen mit Dr. Günter Burghardt, Direktor im Generalsekretariat der EG, „Lage der Weltwirtschaft aus Sicht der Europäischen Gemeinschaft“, Dr. Jürgen Krumnow, Deutsche Bank AG, „Finanzpolitische Aspekte der Wirtschaftslage Europas“, Falk Bomsdorf, Stiftung Wissenschaft und Politik, „Die Lage in der GUS – die Wirtschaftslage in der Russischen Föderativen Republik“, General a.D. Wolfgang Altenburg, „Einfluss der Wirtschaft auf die Sicherheitspolitik/Wirtschaft als Element der Sicherheitspolitik“, machten in besonderer Weise deutlich, dass Sicherheitspolitik weit über den Rahmen des Militärischen hinaus nahezu alle Bereiche politischen Handelns einzubeziehen hat.

Die **30. ordentliche Mitgliederversammlung** am 17. August 1993 wählte zunächst den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Dr. Hartmut Olboeter, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft. Der Vorstand konnte dann mitteilen, dass es in langwierigen Verhandlungen gelungen war, vom zuständigen Finanzamt die Zusage zu erhalten, dass der Gesellschaft die Gemeinnützigkeit zuerkannt werde, sobald die Satzung geringfügig geändert würde. Die Mitgliederversammlung billigte daraufhin geringfügige, den Wesensgehalt der bisherigen Satzung nicht verändernde Ergänzungen, die für das Finanzamt verdeutlichen sollen, mit welchen Mitteln die Clausewitz-Gesellschaft arbeitet, und dass sie sich deutlich von parteipolitischen Organisationen abgrenzt. Die Satzung wurde damit im § 2 folgendermaßen ergänzt:

„Die Clausewitz-Gesellschaft will das geistige Erbe des deutschen Generalstabs weitertragen. Durch Veranstaltung von historischen Fachtagungen, Vergabe von Stipendien u.a. will sie die Erforschung der Werke des Generals Carl von Clausewitz unterstützen. Sie will in Colloquien und Informationstagungen und durch Veröffentlichungen den Gedankenaustausch [...] fördern.

.....

Als unabhängige Vereinigung enthält die Clausewitz-Gesellschaft sich jeglicher parteipolitischer Tätigkeit.“

Einstimmig beschloss die Mitgliederversammlung außerdem, in § 7, 2. d) die Bezeichnung „Kassenwart“ durch „Schatzmeister“ zu ersetzen. Erstmals wurde

erörtert, ob und wie die Clausewitz-Gesellschaft sich an der Restaurierung des Geburtshauses von Carl von Clausewitz beteiligen sollte, die auf Beschluss des Rates der Stadt Burg in Angriff genommen werden sollte. Es wurde beschlossen, zunächst einmal bei Bedarf wissenschaftliche Unterstützung bei Einrichtung der Gedenkstätte anzubieten.

Der Vorstand teilte schließlich der Versammlung mit, dass die Gesellschaft dem Förderverein für die Wiederherstellung des Invalidenfriedhofs in Berlin als korporatives Mitglied beigetreten wäre.

Mit Bescheid vom 16. Oktober 1993 erkannte das Finanzamt St. Augustin endlich die Clausewitz-Gesellschaft als eine besonders förderungswürdigen Zwecken dienende Körperschaft im Sinne des § 5 Abs. I Ziff. 9 KStG an. Beiträge und Spenden, die den satzungsgemäßen Zwecken der Gesellschaft dienen, waren damit von diesem Zeitpunkt an steuerlich abzugsfähig.

Vom 11. – 12. November 1993 fand das Ulmer **Forum** statt. Es reflektierte die Umwälzungen, vor denen die Bundeswehr stand. So gab der Kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Edgar Trost, einen Überblick über die Lage des Korps und die mit der Umgliederung des Heeres zur Heeresstruktur 5 verbundenen Probleme. Der Referatsleiter Fü S I 4, Oberst i.G. Schwarz, trug zur inneren Lage in den Streitkräften vor. Wie Aufträge im Rahmen von Mandaten der Vereinten Nationen gegenwärtig durchgeführt wurden, wurde in den Vorträgen des Kommandeurs Luftwaffenunterstützungskommando, Generalmajor Hans-Joachim Strzebniok, und des Kommandeurs der Korpstruppen III. Korps, Generalmajor Georg Bernhardt, deutlich.

1994

Das **Historische Colloquium** des Jahres 1994 konnte planmäßig vom 24. – 25. März 1994 in Koblenz stattfinden, obwohl der Sprecher des Beirats, Generalmajor a.D. Jörg Bahnemann, zum Jahresende sein Amt und damit die Zuständigkeit für dieses Colloquium niedergelegt hatte. Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Gottfried Greiner erklärte sich dankenswerterweise kurzfristig bereit, beide Aufgaben zu übernehmen. Das Colloquium stand unter dem Generalthema „Der Einfluss Carl von Clausewitz’ auf das militärische Denken in Deutschland im 20. Jahrhundert“. Neben Mitgliedern nahmen eine Reihe von Studierenden der Universitäten der Bundeswehr und Historiker anderer Hochschulen teil. In seinem Einführungsvortrag sprach Dr. Joachim Niemeyer zum Stand der Clause-

witz-Forschung nach Ende des Kalten Krieges. Professor Dr. Dietmar Schössler trug zum Einfluss des Denkens von Clausewitz auf Schlieffen, Ludendorff und Seeckt, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner zu seinem Einfluss auf Beck und Halder wie auch Heusinger und Speidel vor.

Als besonders aufschlussreich erwies sich der Vortrag von Professor Dr. Erich Hocke aus Dresden. Er leistete damit einen wertvollen Beitrag zur Bildung eines differenzierenden Urteils über die militärgeschichtliche Forschung in der DDR.

Die **28. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 01. – 02. September 1994 befasste sich mit den „Rahmenbedingungen für den Auftrag der Bundeswehr“ und trug auch dieses Mal den aktuellen Entwicklungen in besonderer Weise Rechnung.

Nachdem Ministerialdirigent Dr. Hans Rühle, General Manager NAMMA in München, über die wirtschaftspolitische Lage und Sicherheitspolitik und Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Ischinger, Leiter des Planungsstabs im Auswärtigen Amt, über die außenpolitische Perspektive der Bundesrepublik Deutschland vorgetragen hatten, bildete der Vortrag des Generalinspektors der Bundeswehr, General Klaus Naumann, über die Bundeswehr mit neuem Auftrag, an den sich eine ausgedehnte Aussprache anschloss, den Abschluss der Tagung.

Im Anschluss fand am 02. September 1994 die **31. ordentliche Mitgliederversammlung** statt. Sie wählte General a.D. Dieter Clauß mit Wirkung vom 1. Januar 1995 zum neuen Präsidenten. Zum neuen Beisitzer für aktive Generalstabsoffiziere wurde Oberstleutnant i.G. Dr. Erich Vad gewählt.

Der Präsident zeichnete Generalleutnant a.D. Siegfried Storbeck für seine Verdienste in der Leitung des Regionalkreises NORD mit der Goldenen Ehrennadel der Gesellschaft aus. Auf Bitte des Präsidenten ermächtigte die Mitgliederversammlung den Vorstand, verfügbare Haushaltsmittel für die satzungsgemäße Förderung von Arbeiten zur Clausewitz-Forschung einzusetzen. Schließlich beschloss die Mitgliederversammlung, die bisherigen Fachtagungen und Historischen Colloquien in „Militärwissenschaftliches Colloquium“ umzubenennen.

Vom 10. – 11. November 1994 fand das **Forum** Ulm statt. Mit Referaten zur neuen Führungsstruktur des Heeres und zum Planungsstand für die neuen multinationalen Heeres - Großverbände bot es wieder einen Blick auf die laufende Entwicklung in den Streitkräften.

Vortragende waren Generalleutnant Dr. Klaus Reinhardt, Befehlshaber Heeresführungskommando, zu Aufgaben, Organisation und ersten Erfahrungen dieses neuen Führungskommandos für die Großverbände des Heeres. Brigadegeneral Christian E. O. Millotat, Stabsabteilungsleiter Fü H III, referierte über den Weg des Feldheeres zu neuen multinationalen Großverbänden. Generalleutnant Gustav Grüner, Kommandierender General Land Forces Jutland, Generalleutnant Hannsjörn Boës, Kommandierender General I. deutsch/niederländisches Korps und Brigadegeneral Peter-Johannes von Geyso, G3 des ACE Rapid Reaction Force trugen über die Entwicklung und Perspektiven in diesen drei multinationalen Großverbänden vor.

Präsident 1995 - 1999 General a.D. Dieter Clauß



Geboren am 2. September 1934 in Leipzig, verheiratet, 3 Kinder

- 1955 Eintritt in den Bundesgrenzschutz
- 1956 Übernahme in die Bundeswehr, Ausbildung zum Offizier
- 1965 Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr
- 1971 Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der kanadischen Landstreitkräfte in Kingston/Ontario
- 1972 Kommandeur Panzergrenadierbataillon 82, Lüneburg
- 1974 Lehrgangsteilnehmer am NATO Defence College, Rom
- 1975 Einsatzstabsoffizier im Militärischen Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte Europa, SHAPE/Belgien
- 1977 Adjutant Generalinspekteur der Bundeswehr, BMVg, Bonn
- 1979 Kommandeur Panzerbrigade 20, Hemer
- 1980 Kommandeur Zentrum Innere Führung, Koblenz
- 1983 Kommandeur 6. Panzergrenadierdivision, Neumünster
- 1984 Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg
- 1986 Kommandierender General I. Korps, Münster
- 1988 Abteilungsleiter Abteilung Personal, BMVg, Bonn
- 1990 Stellvertreter des Obersten Alliierten Befehlshabers Europa, SHAPE
- 1993 Versetzung in den Ruhestand
- 1995–1999 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

Mitglied der Justitia et Pax-Kommission

Bundesbeauftragter der Malteser Hilfsdienste

Vorsitzender der katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung

Präsident General a.D. Dieter Clauß (1995 – 1999)

1995

Das Jahr 1995 begann im Frühjahr mit der **Gründung des Regionalkreises BERLIN** durch den Präsidenten. Als erster Leiter übernahm Brigadegeneral a.D. Hasso Frhr. von Uslar-Gleichen die Führung des neuen Kreises.

Das **Militärwissenschaftliche Colloquium** fand vom 06. – 07. April 1995 in den Räumen des Militärhistorischen Museums in Dresden statt. Unter der Leitung des Sprechers des Beirats, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner, war es dem Thema „Die Entwicklung des Strategie- und Operationsbegriffs seit Clausewitz“ gewidmet und schlug mit einem breiten Spektrum von Referaten eine Brücke vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. So trugen u.a. Professor Dr. Dietmar Schössler zum Strategiebegriff bei Clausewitz und Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner zur Entwicklung des Strategie- und Operationsbegriffs seit Clausewitz vor.

Oberst a.D. Dr. Roland Foerster referierte über das operative Denken des deutschen Generalstabs 1870 – 1945, Brigadegeneral Christian E. O. Millotat über die operative Dimension im erweiterten Aufgabenspektrum und operative Überlegungen für das deutsche Heer in der gegenwärtigen Sicherheitslage. Kapitän zur See Dr. Lennart Souchon sprach über Sicherheitspolitik und Strategie am Beginn einer neuen Ära, und Brigadier John Moore-Bick, UK Army, ergänzte das anspruchsvolle Programm mit der britischen Sicht auf das Generalthema.

Die **29. Sicherheitspolitische Informationstagung** fand vom 17. – 18. August 1995 in Hamburg statt. Wie schon in vielen Vorjahren wurde sie durch einen ausführlichen Vortrag des Kommandeurs der Führungsakademie zur Lage sowie zu Inhalten und Entwicklung der Lehre an der Akademie eingeleitet.

Die Tagung hatte kein eigenes Leitthema. Vielmehr spann sie mit dem Bericht des Sprechers des Beirats über das Militärwissenschaftliche Colloquium im April und dem Referat von General a.D. Hans-Henning von Sandrart über neue Herausforderungen an das strategische und operative Denken und die Frage, ob Clausewitz noch zeitgemäß ist, den Bogen zu den Fragen und Problemen der Gegenwart. Diese wurden mit den Vorträgen des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, Professor Dr. Karl-Heinz Hornhues, MdB, „Perspektiven einer Außen- und Sicherheitspolitik für Europa“ und des

Bundesministers der Verteidigung, Volker Rühle, MdB, „Europas Sicherheit und die Entwicklung der Bundeswehr“ umfassend dargelegt und boten eine Fülle von Diskussionsstoff sowohl in den Aussprachen wie auch in den anschließenden kleineren Diskussionsrunden.

Die **32. ordentliche Mitgliederversammlung** am 18. August 1995 wurde erstmals eingeleitet durch eine Kranzniederlegung am Gedenkstein der Führungsakademie, an dem anschließend das traditionelle Gedenken an die seit der letzten Mitgliederversammlung verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft stattfand. Auf Vorschlag des Ehrenpräsidenten wurde dem scheidenden Präsidenten, General a.D. Wolfgang Altenburg, in Anerkennung seiner Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Der Geschäftsführer berichtete, dass sich als Beauftragter für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft Oberst a.D. Werner Gerkrath dem Vorstand zur Verfügung gestellt hat. Er konnte auch mitteilen, dass für die Unterstützung der Geschäftsführung Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht gewonnen werden konnte; er dankte beiden Herren für ihre aner kennenswerte Bereitschaft.

Er trug vor, dass der Vorstand auf Vorschlag des Beirats beschlossen hat, das Dissertationsprojekt von Fred Bünz finanziell zu unterstützen. Fred Bünz promovierte bei Professor Dr. Dietmar Schössler über die „Modernisierung der Bundeswehr, dargestellt an der Entwicklung des Konzepts der Luftbeweglichkeit – unter besonderer Berücksichtigung des von Carl von Clausewitz formulierten Wechselverhältnisses von Theorie und Praxis“. Ab Juni 1995 würde das Projekt mit monatlich 800,- DM für die Dauer von zwei Jahren gefördert. Ein entsprechender Werkvertrag wurde mit Herrn Bünz geschlossen. Bünz war zu diesem Zeitpunkt nicht Mitglied der Gesellschaft.

Der abschließend vom Geschäftsführer gegebene Überblick über die Mitgliederentwicklung machte deutlich, dass die Mitgliederzahl seit 1989 bei ca. 700 bis ca. 740 Mitgliedern stagnierte.

Die Mitgliederversammlung diskutierte danach engagiert die Frage, ob die Clausewitz-Gesellschaft zum 40. Jahrestag der Gründung der Bundeswehr eine Erklärung abgeben solle und wie diese zu veröffentlichen sei. Ausgangspunkt der Diskussion war ein Beschluss des Beirats vom 6. April 1995, den Entwurf einer solchen Erklärung zu erarbeiten und der Mitgliederversammlung zur Billigung vorzulegen. In der Aussprache kam die Überzeugung einer breiten Mehrheit

von Mitgliedern zum Ausdruck, dass die Clausewitz-Gesellschaft den Jahrestag zum Anlass nehmen müsse, einer qualifizierten Öffentlichkeit, aber auch der eigenen Mitgliedschaft gegenüber ihren Standpunkt zur Bundeswehr und zu der Generation von Soldaten, die sie aufgebaut haben, deutlich zu machen. Nach ausführlicher Diskussion zu inhaltlichen Fragen und der Frage der geeigneten Veröffentlichung ermächtigte die Mitgliederversammlung den Vorstand, den vorliegenden Entwurf, an dem Brigadegeneral Hans-Werner Jarosch und Brigadegeneral a.D. Georg Bautzmann mitgewirkt hatten, auf der Grundlage der stattgefundenen Diskussion zu überarbeiten und zu straffen und ihn zeitgerecht an einen ausgewählten Kreis von Persönlichkeiten aus Politik, Streitkräften und Presse zu übermitteln.

In der Erklärung stellte die Gesellschaft u.a. fest:

“... Die Geschichte der Bundeswehr beginnt nicht erst mit ihrer Gründung vor vierzig Jahren. Eine mehrjährige Periode geistigen Vorlaufs, schwieriger internationaler Verhandlungen, innenpolitischer Auseinandersetzungen und konzeptioneller Weichenstellungen war dem eigentlichen Gründungsdatum vorausgegangen. Dabei kam es darauf an, die Anforderungen, die unsere freiheitliche Rechtsordnung an die Streitkräfte stellt, mit den Erkenntnissen aus der deutschen Wehrgeschichte und den Erfahrungen aus zwei Weltkriegen zu verbinden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich zehn Jahre nach Kriegsende ehemalige Soldaten wieder zum Dienst in den neuen Streitkräften zur Verfügung stellen konnten, bildete die Erklärung von Bundeskanzler Konrad Adenauer vor dem Deutschen Bundestag am 3. Dezember 1952: “Wir sind der Überzeugung, dass der gute Ruf und die Leistung des deutschen Soldaten trotz aller Schmähungen während der vergangenen Jahre in unserem Volk noch lebendig sind und auch bleiben werden. Es muss unsere Aufgabe sein, ... die sittlichen Werte des deutschen Soldatentums mit der Demokratie zu verschmelzen.”

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der “ersten Stunde” schufen die Grundlagen für den schnellen Aufwuchs einsatzbereiter deutscher Verbände zur Verstärkung der Abschreckung in und der Verteidigung von Mitteleuropa. Es ist nicht zuletzt das Verdienst dieser kriegsgedienten Soldatengeneration, dass sie aufgrund von Haltung und Leistung durch die ehemaligen Gegner respektiert und sehr bald als Kameraden geschätzt wurden.

Es entspricht den Zielen der Clausewitz-Gesellschaft, dass sie an der Entwicklung des Führungsdenkens in der Bundeswehr aufmerksam Anteil nimmt. Dabei komme der Auftragstaktik als wertvollem militärischen Erbe besondere Bedeutung zu...

Vierzig Jahre Bundeswehr bedeuten auch vierzig Jahre Bewährung der Grundsätze der Inneren Führung. Trotz mancher Schwierigkeiten hat die Bundeswehr dank ihrer gesunden Substanz und der Leistungsbereitschaft ihrer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften entscheidend zur Erhaltung des Friedens beigetragen....Sie hat damit die vor vierzig Jahren in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt.

Die deutsche Militärgeschichte kennt Höhen und Tiefen: In manchen Epochen mag das geistige Erbe von Scharnhorst, Gneisenau und Clausewitz zwar verschüttet gewesen sein, aber untergegangen ist es nie; denn in dunkelster Zeit leuchtete es im Denken und Handeln der Männer und Frauen des 20. Juli wieder auf. Ihr Vermächtnis ebenso wie die Leistungen der Soldaten und Truppenteile, die ehrenhaft gehandelt und tapfer gekämpft haben, aufzuzeigen, die Erinnerung daran wachzuhalten und sie gegen diffamierende Angriffe zu schützen, stellte sich der heute verantwortlichen Generation als Aufgabe. Die Clausewitz-Gesellschaft erachtet es als staatsbürgerliche und kameradschaftliche Verpflichtung, dabei in enger Verbindung zur Bundeswehr mitzuwirken.. .”

Die Erklärung zum 40-jährigen Bestehen der Bundeswehr ist im Wortlaut in Anlage G dokumentiert. Sie wurde mit einem persönlichen Begleitschreiben des Präsidenten dem Generalinspekteur der Bundeswehr, den Inspektoren, der Wehrbeauftragten, den Vorsitzenden der sicherheitspolitisch relevanten Gesellschaften und Verbände und ausgewählten Vertretern der Medien zugesandt und in der der Zeitschrift "Europäische Sicherheit" (Heft 5/96) veröffentlicht.

Das **Forum** Ulm fand vom 09. – 10. November 1995 statt und richtete mit seinem Thema „Strategie und Operation – der Einfluss Clausewitz'scher Gedanken auf die heutige Lehre“ den Blick auf die strategische und operative Lehre an der Führungsakademie der Bundeswehr und an vergleichbaren Akademien in Österreich, der Schweiz und den USA. Neben Brigadegeneral Friedmar Teßmer, Direktor Lehre an der Führungsakademie, kamen Referenten von der Landesverteidigungsakademie Wien, der Militärischen Führungsschule Zürich und der School of Advanced Military Studies, Ft. Leavenworth, USA, zu Wort.

1996

Das **Militärwissenschaftliche Colloquium** des Jahres 1996 fand vom 02. – 03. Mai in Koblenz am Zentrum für Innere Führung statt. Unter der Leitung des Sprechers des Beirats trugen eine Reihe von Experten zum Generalthema „Die Clausewitz’sche Relation von Zweck, Ziel und Mitteln – Streitkräfte als Instrument der Politik“ vor. Auch hier wurde ein breiter Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart gespannt.

Professor Dr. Dietmar Schössler sprach zur Kategorie von Zweck/Ziel/Mittel bei Clausewitz, die Oberst i.Gst. Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Schweiz, auf die Lage der bewaffneten Neutralität der Schweiz im Zweiten Weltkrieg anwandte und Colonel (ret.) Professor A. Lykke, US Army War College, aus amerikanischer Sicht beleuchtete. Professor Dr. H. A. Jacobsen stellte dann die Zweck/Ziel/Mittel-Relation an der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reichs während des Zweiten Weltkriegs dar, bevor die Brücke zur Gegenwart mit den Referaten des Journalisten Karl Feldmeyer (FAZ) zur Zweck/Ziel/Mittel-Relation bei Überlegungen zur Öffnung der NATO nach Osten und von Oberstleutnant i. G. Dr. Erich Vad über Überlegungen zum Einsatz militärischer Macht als Mittel der Politik geschlagen wurde.



Wappen des Zentrums Innere Führung der Bundeswehr

Mit der “Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT)” wurde eine Zusammenarbeit vereinbart mit dem Ziel, den jeweiligen Mitgliedern die Teilnahme an den Veranstaltungen und Seminaren der anderen Gesellschaft zu ermöglichen.

Als Reaktion auf die Wanderausstellung „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941 – 1944“ hatte sich in der Zwischenzeit ein Arbeitskreis „Wahrheit für die Wehrmacht“ gegründet. Sein stellvertretender Vorsitzender wurde Generalleutnant a.D. Hans Poeppel, Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft. Der Arbeitskreis hatte sich die Aufgabe gestellt, eine Dokumentation vorzulegen, „die der Geschichte die historische Wahrheit über die ethischen Grundlagen, die Verhaltensvorschriften der Wehrmacht und ihre Anwendung im Kriege“

überliefert. Der Vorstand beschloss auf seiner Sitzung am 1. Mai 1996, der Bitte von Generalleutnant a.D. Hans Poeppel entsprechend, den Arbeitskreis „bei der Auswahl kompetenter Autoren für die Teilbeiträge auf der Grundlage ihrer Kenntnisse und Einblicke in die Fachliteratur zu unterstützen“.

Die **30. Sicherheitspolitische Informationstagung** fand vom 16. – 17. August 1996 an der Führungsakademie in Hamburg statt. Sie griff das Thema des Militärischwissenschaftlichen Colloquiums vom Frühjahr auf und betrachtete es im Lichte aktueller Fragen der Krisenbewältigung. Neben dem Vortrag des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Hans-Ulrich Klose, MdB, über Streitkräfte als Instrument der Politik bildeten die Referate von Vizeadmiral Hans Frank, Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr, und von General Klaus Naumann, Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, über die NATO als Kernelement für Frieden und Stabilität in Europa die Höhepunkte dieser Tagung.

Die **33. ordentliche Mitgliederversammlung** wählte am 17. August 1996 den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Konteradmiral Rudolf Lange, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft und Oberst a.D. Ernst-August Frede zum Stellvertretenden Geschäftsführer und Schatzmeister. Oberst a.D. Klaus Grabow wurde in Anerkennung seiner langjährigen besonderen Verdienste mit der Clausewitz-Medaille „Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“ ausgezeichnet.

Die Mitgliederversammlung billigte eine Spende von 4.000,00 DM an die Führungsakademie für den Ankauf von Exemplaren des Werkes „Vom Kriege“, das den Teilnehmern an den Generalstabs-/Admiralstabslehrgängen zu Beginn ihrer Ausbildung überreicht werden soll.

Sie diskutierte den Umstand, dass die bislang geübte Praxis, nach der ein neu gewählter Präsident oder Vorstand erst am 1. Januar des Folgejahres sein Amt übernahm, immer wieder zu Irritationen geführt hat. So konnte bislang der ehemalige Vorstand für seine letzten Monate erst bei der folgenden Mitgliederversammlung entlastet werden, der neu gewählte Vorstand hatte mehrere Monate bis zur Übernahme seiner Aufgaben zu warten. Auf Antrag des Vorstands beschloss die Mitgliederversammlung:

„Die Amtsperiode eines Vorstands dauert zwei Jahre. Sie endet jeweils mit dem Tage einer ordentlichen Mitgliederversammlung. § 3 der Satzung (Geschäftsjahr) bleibt von dieser Regelung unberührt.“

Auf Antrag eines Mitglieds, eine Bibliographie für Arbeiten von Mitgliedern der Clausewitz-Gesellschaft zu erarbeiten, billigte die Mitgliederversammlung den folgenden Vorschlag des Kommandeurs der Führungsakademie:

Der Bibliothekar der Führungsakademie richtet eine Datei ein, die von allen Mitgliedern im Bedarfsfall bei der FüAkBw abgerufen werden kann. Die Mitglieder werden durch Veröffentlichung im Rundschreiben um Informationen gebeten, die über das Datennetz nicht erreichbar sind. Über den Sachstand wird jeweils im Rundschreiben berichtet.

Nach langer Diskussion über die verschiedenen Möglichkeiten, auf die sich häufigen einseitigen Verurteilungen der Soldaten der Wehrmacht zu reagieren, beschloss die Mitgliederversammlung, von einer erneuten Erklärung Abstand zu nehmen. Die Mitglieder wurden aber aufgefordert, den Arbeitskreis „Wahrheit für die Wehrmacht“ zu unterstützen.

Das **Forum** Ulm beschloss vom 14. – 15. November 1996 das Generalthema dieses Jahres mit einer Modifikation, die den aktuellen Einsatzgegebenheiten der Bundeswehr Rechnung trug: „Die Relation von Zweck, Ziel und Mitteln im Lichte des IFOR-Einsatzes in Bosnien“. Generalleutnant Götz F. E. Gliemeroth, Kommandierender General des II. Korps, trug zur Lage seines Korps vor. Brigadegeneral Henning Brümmer, Kommandeur des II. deutschen Kontingents in der Implementation Force (IFOR), trug über die Erfahrungen aus den Einsätzen in Kroatien und Bosnien, Generalleutnant Dr. Klaus Reinhardt über seine Erfahrungen als Befehlshaber des Heeresführungskommandos aus den bisherigen Auslandseinsätzen und deren Konsequenzen für die Bundeswehr vor. Brigadegeneral Norbert van Heyst, Stabsabteilungsleiter Fü S VI, sprach über den Sachstand und die Probleme bei der Umstellung der Streitkräfte auf neue Aufgaben und Strukturen.

1997

Mit seinem Generalthema „Das geistige Erbe des Deutschen Generalstabs – die Entwicklung des Generalstabs-/Admiralstabsdienstes von den Anfängen bis heute“ folgte das **Militärwissenschaftliche Colloquium** am 24. – 25. April 1997 den Diskussionen des zurückliegenden Jahres. Gleichzeitig sah es sich damit in der Umsetzung des § 2 der Satzung, nämlich in Verfolgung des Ziels, „das geistige Erbe des deutschen Generalstabs weiterzutragen“ und kritisch zu würdigen. Das Colloquium fand erstmals in der Julius-Leber-Kaserne Berlin statt.

Das Colloquium war gekennzeichnet durch eine interessante Mischung von Vorträgen durch Historiker, Zeitzeugen und in herausgehobenen Funktionen



Offizierheim in der Julius-Leber-Kaserne

im Generalstabsdienst aktiv Tätigen. Seine besondere Note erhielt es durch die oft bewegenden, auf persönliche Erfahrungen zurückgehenden Diskussionsbeiträge der Teilnehmer. Der Leitende des Colloquiums, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner, hob hervor, dass in unserer Gesellschaft immer wieder auf den deutschen Generalstab Bezug genommen werde, der national wie international eine höchst unterschiedliche Bewertung erfahren habe. Diese reiche von

grenzenloser Bewunderung mit entsprechender Legendenbildung über konstantes Misstrauen bis zur totalen Verdammung.

Auch die Vorträge dieses Colloquiums konzentrierten sich nicht auf historische Betrachtungen sondern beschäftigten sich mit historischen wie aktuellen Themenstellungen.

Vortragende waren:

Oberst a.D. Wilhelm Meier-Dörnberg,
„Die Entwicklung des deutschen Generalstabs von den Anfängen bis 1935 – Aufgaben und Stellung“,

Major i.G. a.D. Professor Dr. Ekkehard Eichberg,
„Der Generalstabsdienst in der Wehrmacht und im Kriege“.

Professor Dr. h.c. Joachim Fest,
„Der 20. Juli 1944 – ein Vermächtnis?“,

Wissenschaftlicher Direktor, Oberstleutnant d.R. Dr. Meyer (wegen Erkrankung verlesen),
„General Heusinger und der Weg der Generalstabs-/Admiralstabsausbildung in der frühen Bundeswehr“,

Brigadegeneral Christian E. O. Millotat, Stabsabteilungsleiter Fü H III,
Brigadegeneral Blaas, Stabsabteilungsleiter Fü L I,

Flottillenadmiral Reinhold Siebert, Stabsabteilungsleiter Fü M I,
„Der Generalstabs-/Admiralstabsdienst in der Bundeswehr“,

General a.D. Helge Hansen,
„Aufgaben und Anforderungen an den Generalstabs-/Admiralstabsdienst der
Zukunft“.

Vom 14. – 15. August 1997 fand die **31. Sicherheitspolitische Informations-
tagung** in Hamburg statt. In seinem einleitenden Referat zur Lage und Entwick-
lung der Führungsakademie der Bundeswehr führte der Kommandeur der Aka-
demie, Konteradmiral Rudolf Lange, u.a. aus, sein Verständnis von Clausewitz'
Bedeutung für Denken und Handeln in der heutigen Zeit habe ihn veranlasst,
dessen Werk zum Pflichtthema in der Ausbildung der Lehrgangsteilnehmer im
nationalen Generalstabs-/Admiralstabslehrgang zu machen.

Die Vorträge der Tagung konzentrierten sich auf die Entwicklungen und Pro-
bleme der Gegenwart. Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesministe-
rium der Verteidigung, Dr. Klaus Rose, MdB, trug zur Rolle der NATO in der
europäischen Sicherheitspolitik der 21. Jahrhunderts vor, General Peter Hein-
rich Carstens, Chef des Stabes im Obersten Alliierten Hauptquartier Europa
(SHAPE) zur NATO nach dem Gipfel von Madrid. Generalleutnant a.D. Jörg
Schönbohm, Innensenator des Landes Berlin, sprach über die deutsche Einheit
und die Chancen und Herausforderungen, die daraus für die Hauptstadt er-
wachsen.

Die **34. ordentliche Mitgliederversammlung** am 15. August 1997 nahm zu-
nächst zustimmend und mit Beifall die Entscheidung des erweiterten Vorstands
zur Kenntnis, die Leiter der Regionalkreise BAYERN, NORD und WEST, die
Brigadegenerale a.D. Georg Bautzmann, Rudolf Erlemann und Manfred Rode
in Anerkennung ihre Arbeit für die Gesellschaft mit der Goldenen Ehrennadel
auszuzeichnen.

Der Vorstand lenkte die Aufmerksamkeit der Mitgliederversammlung auf die
Tatsache, dass die Mitgliederzahl der Gesellschaft weiterhin stagniere. Auch jün-
geren Offizieren müsse in Zukunft die Möglichkeit geboten werden, Mitglied
der Gesellschaft zu werden.

Die Mitgliederversammlung nahm die Absicht des Vorstandes, eine entspre-
chende Satzungsänderung vorzubereiten, zustimmend zur Kenntnis. Dem Vor-

schlag des Vorstands, Witwen von Mitgliedern auf deren Wunsch die Fortsetzung der Mitgliedschaft ihres Mannes ohne das übliche Aufnahmeverfahren zu gewähren, stimmte sie ebenfalls zu.

Die Beauftragung von Oberst a.D. Adolf Brüggemann, der bereits in den zurückliegenden beiden Jahren die Berichterstattung über die Veranstaltungen der Gesellschaft in der Zeitschrift „Europäische Sicherheit“ übernommen hatte, mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft nahm die Mitgliederversammlung zustimmend zur Kenntnis.

Nach ausführlicher Aussprache verabschiedete die Mitgliederversammlung auf Antrag des Vorstands eine Änderung des § 8, I. 3., zweiter Absatz der Satzung, der jetzt lautet:

„Abwesende Mitglieder können sich durch ein anderes Mitglied aufgrund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst.“

Die weiterhin in der Öffentlichkeit stellenweise sehr kontrovers verlaufende Diskussion über Rolle und Charakter der Wehrmacht und ihrer Angehörigen war Grundlage einer sehr ausführlichen Aussprache. Darin wurde auch über den Antrag eines Mitglieds bezüglich einer Stellungnahme des Vorstands zu den Bestrebungen, die Urteile gegen Deserteure der Wehrmacht aufzuheben, die Deserteure anzuerkennen und sie in den Widerstand einzubeziehen, debattiert. Dazu folgt die Mitgliederversammlung dem Vorschlag von Generalmajor a.D. Gerhard Brugmann, den ehemaligen Rechtsberater und Ltd. Regierungsdirektor a.D. Harald Laabs um ein Positionspapier zu dieser Frage zu bitten.

Zustimmung fand der Beschluss des Vorstands, die Tätigkeit des Arbeitskreises „Wahrheit für die Soldaten der Wehrmacht“ zu fördern. Hervorgehoben wurde das Engagement von Mitgliedern in der öffentlichen Diskussion über die Ausstellung „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“. Als beispielhaft wurde eine Podiumsdiskussion in Bremen erwähnt, an der u.a. das Ehrenmitglied der Gesellschaft, General a.D. Wolfgang Altenburg, und der Sprecher des Beirats, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner, mitgewirkt hatten.

Vom 06. – 07. November 1997 fand das **Forum** Ulm statt. Das Forum griff ein weiteres aktuelles Thema, welches die Bundeswehr beschäftigt, auf, den „Gene-

ralstabsdienst in multinationalen Stäben“. Dazu sprach u.a. Generalmajor Michael von Scotti, Befehlshaber im Wehrbereich VII und Kommandeur der 13. Panzergrenadierdivision, über seine Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den polnischen und tschechischen Streitkräften.

Brigadegeneral Helmut Neubauer, Stellvertretender Befehlshaber im Wehrbereich V und Stellvertretender Kommandeur und Kommandeur der Divisionsgruppen der 10. Panzerdivision, trug ausführlich über seine Erfahrungen als Chef des Stabes der multinationalen Division SÜDOST mit Hauptquartier in Mostar/Bosnien vor, die als einzige der drei von der Stabilization Force Bosnien (SFOR) durch einen multinationalen Stab geführt wurde. Auch im Stab wurde mit den vier Nationen, die die unterstellten Kräfte stellten, mit Franzosen, Deutschen, Italienern und Spaniern, multinational gearbeitet. Amtssprache war Französisch als Sprache der „Lead Nation“ des Stabes, die auch den Kommandeur stellte. Der Vortrag wies auf Probleme hin, die mit der Aufstellung multinationaler Stäbe im Einsatz verbunden waren, nämlich personelle Aufblähung zum Zweck ausreichender nationaler Repräsentanz, Sprachprobleme, unterschiedliche Verfahren der Stabsarbeit sowie unterschiedliches Führungsverständnis und Führungsverhalten.

1998

Das **Militärwissenschaftliche Colloquium** 1998 fand vom 17. – 18. April an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck statt und beschäftigte sich mit der „moralischen Größe der „Kriegerischen Tugend“ bei Clausewitz und den Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätzen in deutschen Streitkräften“. Mit seinem Vortrag zur Bedeutung des Faktors Moral bei Clausewitz leitete Prof. Dr. Dietmar Schössler das Thema ein, das Brigadegeneral Christian E. O. Millotat mit seinen Ausführungen zu Ausbildung und Erziehung in der preußisch-deutschen Armee ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges fortsetzte. Regierungsdirektor Dr. Reinhard Stumpf, Abteilung Rüstung im Bundesministerium der Verteidigung, sprach über die Entwicklung der Führungs- und Ausbildungsgrundsätze im Verlauf des Ersten Weltkriegs, in der Reichswehr und in der Wehrmacht, Kapitän zur See a.D. Olaf Preuschoft über Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätze in der kaiserlichen Marine, der Reichsmarine und der Kriegsmarine. Brigadegeneral Hans-Christian Beck, Kommandeur des Zentrums für Innere Führung



Wappen der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck

der Bundeswehr, trug über Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr im Lichte der jüngsten Erfahrungen vor. General a.D. Hans-Henning von Sandrart beschloss die Vorträge mit seinen Ausführungen zu Führungsethik und Führungsverantwortung.

Die **32. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 21. – 22. August 1998 in Hamburg stand unter dem Generalthema „Berufsethik und Führungsverantwortung – Anforderung an Führungskräfte“. Neben den traditionellen Berichten über das Militärischwissenschaftliche Colloquium im Frühjahr und über die Entwicklung an der Führungsakademie prägten Vorträge ziviler Experten die Tagung. Dr. Christoph Bertram, Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik, sprach über Medien und Moral, Dr. Klaus Asche, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg, über Führung in der Wirtschaft. Der vom Rektor der Universität Erfurt, Professor Dr. Peter Glotz, angebotene Vortrag über Elite in der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts konnte wegen kurzfristigen Ausfalls des Referenten nicht gehalten werden, lag aber vor und konnte von den Tagungsteilnehmern abgerufen werden.

Im Anschluss fand am 22. August 1998 die **35. ordentliche Mitgliederversammlung** statt. Der Vorstand teilte darin mit, dass die Gesellschaft als korporatives Mitglied dem „Freundeskreis Ausbildung ausländischer Offiziere an der Führungsakademie der Bundeswehr e.V.“ beigetreten sei. Zweck dieses Beitritts war es, auch in Zukunft problemlos und vor allem steuerlich unschädlich der Führungsakademie die finanzielle Unterstützung zu den Kosten für Hörsaal-austausch mit ausländischen Akademien und für die Erinnerungsmedaillen für ausländische Lehrgangsteilnehmer, die schon bislang gewährt wurde, weiter gewähren zu können. Diese Beiträge könnten in Zukunft als Zahlungen an den Freundeskreis geleistet werden.

Weiterhin wurde der Mitgliederversammlung mitgeteilt, dass gem. Beschluss der letztjährigen Mitgliederversammlung der Leitende Regierungsdirektor a.D. Harald Laabs die erbetene Stellungnahme zu dem Entwurf des Bundesrates für ein „Gesetz zur Rehabilitierung, Entschädigung und Versorgung für Fahnenflüchtige, Kriegsdienstverweigerer und Wehrkraftzersetzer“ im Zweiten Weltkrieg erarbeitet hätte. Die Stellungnahme ging den Mitgliedern als Anhang zum letzten Rundschreiben zu und wurde darüber hinaus dem Bundespräsidialamt, dem Bundeskanzleramt, dem Bundesminister der Finanzen und den Vorsitzenden der Regierungsfractionen zugesandt.

Der Präsident trug der Mitgliederversammlung seine Bedenken gegen das gültige Aufnahmeverfahren vor, nach dem Antragsteller bis zu fünf Monate auf die Entscheidung über ihre Aufnahme warten müssten, da der Antrag zunächst im Rundschreiben veröffentlicht werde und dann abzuwarten sei, ob aus den Kreisen der Mitglieder Einspruch eingelegt werde. Dies könne besonders dann ärgerlich werden, wenn auch hochrangige, bekannte Persönlichkeiten diesem Verfahren unterworfen werden müssten. Er schlug daher vor, das Verfahren im Rahmen einer Satzungsänderung zu modifizieren. Die Mitgliederversammlung stimmte der Erarbeitung eines entsprechenden Änderungsentwurfes zur Verabschiedung im Folgejahr zu.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung zeichnete der Präsident Oberst i.G. Rüdiger Graeger für dessen langjährige große Verdienste um Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagungen der Gesellschaft an der Führungsakademie und den Geschäftsführer mit der Goldenen Ehrennadel der Gesellschaft aus.

Das **Forum** Ulm befasste sich vom 05. – 06. November 1998 mit dem Vergleich der Grundsätze von Ausbildung, Erziehung und Auswahl des Personals für Führungsverwendungen in den Streitkräften verschiedener Staaten.

Generalmajor David L. Grange, Kommandeur der 1. (US) Infanteriedivision, Würzburg, Colonel Maurice Kapfer, Heeresattaché an der französischen Botschaft in Bonn und Oberstleutnant i.G. Dr. Mariusz Wiatr, Dozent an der Akademie für Nationale Verteidigung in Warschau, trugen zu den Maßstäben und Vorgaben in ihren jeweiligen Streitkräften vor. Diese Vorträge ließen erkennen, wie groß die Unterschiede in den wichtigen Aspekten der Führerausbildung, -erziehung und -auswahl zwischen den Nationen sind. Sie haben aber auch deutlich gemacht, dass das Wissen um Unterschiede gemeinsame Planungen für die Zukunft erleichtern kann und sollte.

1999

Vom 30. April – 01. Mai 1999 fand das **Militärisch-Wissenschaftliche Colloquium** in Rostock statt, wohin der Amtschef des Marineamtes, Konteradmiral Frank Ropers, eingeladen hatte.

Mit seinem Thema „Deutschland im Spannungsfeld zwischen kontinental und maritim bestimmtem Denken“ erweiterte die Gesellschaft den Horizont der bisherigen Colloquien. Den Auftakt bildete der Vortrag von Konteradmiral Frank

Ropers über die Rolle der Marine im neuen Aufgabenspektrum der Bundeswehr. Daran schlossen die Referate von Professor Dr. Dietmar Schössler, Universität der Bundeswehr München, über die Grundlinien kontinental und maritim bestimmten Denkens bei Clausewitz, Mahan, Corbett, Rosinski und von Kapitän zur See Dr. Lennart Souchon, Führungsakademie der Bundeswehr, über die aktuellen geo-politischen und geostrategischen Zentren und deren Bedeutung für das Atlantische Bündnis an. Anschließend referierte Professor Dr. Rüdiger Wolfrum, Vizepräsident des Internationalen Seegerichtshofes, Hamburg, über völkerrechtliche Konsequenzen des Unterschieds zwischen Land- und Seemachtdenken. Professor Dr. Albert A. Stahel, Militärische Führungsschule an der ETH Zürich, sprach über die Entwicklung des strategischen Denkens in Deutschland bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs und Oberstleutnant i.G. Dr. Erich Vad, Bundesministerium der Verteidigung, über die geopolitische und geostrategische Position der Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen seiner Schlussworte verlieh der Präsident Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner in Anerkennung seiner Tätigkeit als Sprecher des Beirats und Verantwortlicher für Vorbereitung und Durchführung der äußerst anspruchsvollen Colloquien der vergangenen sechs Jahre die Goldene Ehrennadel der Clausewitz-Gesellschaft.

Die **33. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 20. – 21. August 1999 widmete sich dem Werk Carl von Clausewitz' und setzte gleichzeitig das Thema des Militärischwissenschaftlichen Colloquiums fort.

Zunächst verlieh der Präsident dem langjährigen Mitglied der Gesellschaft, Professor Dr. Peter Paret, Princeton/USA, die Ehrenmitgliedschaft. Er stellte dabei dessen herausragenden Verdienst um die Clausewitz-Forschung und um den Zugang zu Clausewitz, vor allem für die amerikanischen Streitkräfte, dar. Seine Übersetzung von Clausewitz' Werk ins Englische hatte dafür die entscheidende Voraussetzung geschaffen. Der anschließende Vortrag von Professor Paret über „Wege zur Annäherung an das Werk von Clausewitz“ bestätigte eindrucksvoll für alle Teilnehmer das außerordentliche Wissen und Können des neuen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft.

Am Folgetag knüpfte der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Hans Lüssow, mit seinem Vortrag über die maritimen Interessen der Bundesrepublik Deutschland an die Thematik des Colloquiums an. Den Abschluss der Tagung bildete ein Vortrag von General a.D. Klaus Naumann über die Lehren und Erkenntnisse aus der Kosovo-Krise.

Zu Beginn der **36. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 21. August 1999 übergab der Präsident dem Kommandeur der Führungsakademie ein Clausewitz-Portrait, das die Gesellschaft auf Wunsch der Führungsakademie hatte anfertigen lassen. Bei dem Porträt handelte es sich um eine eigens angefertigte Kopie eines bekannten Clausewitz-Gemäldes von Karl Wilhelm Wach, das vermutlich im Zweiten Weltkrieg verloren gegangen ist. Das 3.785,00 DM teure Gemälde wurde der Führungsakademie als Ersatz für das bereits im Jahr 1972 gespendete Bild, das nicht mehr nachweisbar war, überlassen.

Der Vorstand teilte mit, dass er beschlossen hat, die Herausgabe der Clausewitz-Biographie des russischen Clausewitz-Experten Alexander Swetschin mit einer Spende zu unterstützen. Diese Maßnahme wurde gemeinsam mit der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung und der Solschenizyn-Stiftung Moskau durchgeführt. Die Biographie war durch die Mitglieder der Gesellschaft Dr. Olaf Rose und Dr. Hans Seidt ins Deutsche übersetzt worden und ist im Ferdinand Dümmlers-Verlag erschienen.



Die im vergangenen Jahr und mit der Einladung zur Mitgliederversammlung angekündigte Satzungsänderung konnte nicht vorgenommen werden, da hierfür die Mitgliederversammlung wegen zu geringer Beteiligung nicht beschlussfähig war.

Zum Ende der Versammlung wurde den Teilnehmern mitgeteilt, dass als Ergebnis der zum 20. August 1999 durchgeführten Briefwahl General a.D. Klaus Naumann zum neuen Präsidenten der Gesellschaft gewählt wurde. Der Ehrenpräsident würdigte die großen Verdienste des scheidenden Präsidenten, General a.D. Dieter Clauß, und überreicht ihm die Clausewitz-Medaille "Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft".

Präsident 1999 - 2002 General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann



Geboren am 25. Mai 1939 in München, verheiratet, 2 Kinder

- 1958 Eintritt in die Bundeswehr bei Feldartillerieregiment 4, Landshut
Ausbildung zum Offizier an der Heeresoffizierschule III in München und der Artillerieschule in Idar-Oberstein
Verwendungen im Truppendienst bei Panzerartillerielehrbataillon 51
- 1965 Batteriechef Panzerartilleriebataillon 135, Wetzlar
- 1968 Personaloffizier (S2/S1) Artillerieregiment 7, Dülmen
- 1970 Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr
- 1972 Referent im Führungsstab der Streitkräfte (Fü S VI 3), BMVg, Bonn
- 1973 Stabsoffizier beim Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung, Bonn
- 1975 G3-Stabsoffizier in der Panzerbrigade 15, Koblenz
- 1977 Kommandeur Panzerartilleriebataillon 55, Homberg
- 1979 Referent in der Personalabteilung BMVg, Bonn
- 1981 Dezernent Militärpolitik, Militärstrategie, Rüstungskontrolle im Stab DMV MC/NATO, Brüssel
- 1983 Lehrgangsteilnehmer am Royal College of Defence Studies, London
- 1984 Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 30, Ellwangen
Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Streitkräfte (Fü S VI)
- 1988 Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Streitkräfte (Fü S III)
- 1991 Kommandierender General I. Korps, Münster
- 1991 Generalinspekteur der Bundeswehr

1996 Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, Brüssel
1999 Versetzung in den Ruhestand
1999 - 2002 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

VI. Neue Chancen – Öffnung und Verjüngung im 21. Jahrhundert

Präsidenten: General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann (1999 – 2002)

General a.D. Dr. phil. Klaus Reinhardt (2002 – 2006)

Generalleutnant a.D. Dr. phil. Klaus Olshausen (seit 2006)

Das **Forum** Ulm befasste sich vom 04. - 05. November 1999 mit aktuellen Fragen und Erfahrungen des Balkan-Konfliktes. Die militärischen Erfahrungen wurden vorgetragen in den Referaten von Generalmajor Walter Jertz, Kommandeur 1. Luftwaffendivision und zeitweise militärischer Sprecher des NATO-Oberbefehlshabers Europa während der Operation Allied Force über Jugoslawien, und von Brigadegeneral a.D. Helmut Harff, bis September 1999 Nationaler Befehlshaber des deutschen Kontingents der Kosovo Force (KFOR). Generalleutnant a.D. Wolfgang Odendahl, ehemaliger Beauftragter der Caritas im früheren Jugoslawien, sprach über die humanitäre Hilfe im Balkan-Konflikt. Alle drei Vorträge vermittelten eindrucksvolle Einblicke in die aktuellen Wandlungen des Kriegsbildes, des Auftrages von Streitkräften seit Beendigung des Kalten Krieges und der damit verbundenen humanitären Dimension.

Internationales Clausewitz - Zentrum

Am 18. November 1999 wurde an der Führungsakademie auf Grundlage der Aufstellungsweisung des Stellvertretenden Generalinspektors der Bundeswehr das „Internationale Clausewitz-Zentrum (ICZ)“ eröffnet. Die Festansprache hielt der Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Das ICZ wurde dem Fachbereich „Sicherheitspolitik und Streitkräfte“ angegliedert. Unter der Leitung von Kapitän zur See Dr. Lennart Souchon, Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft, sollte es sich zu einem Forum für die geistige Auseinandersetzung mit sicherheitspolitischen Fragen entwickeln und dazu den Dialog innerhalb und außerhalb der „strategic community“ zu Fragen der Sicherheitspolitik intensivieren. Es war beabsichtigt,

- ein internationales Clausewitz-Forum mit in- und ausländischen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu gründen;
- Clausewitz-Gespräche zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Sicherheitspolitik zu veranstalten;
- Clausewitz-Workshops durchzuführen, bei denen an Hand von Studien und

Arbeitsergebnissen von Dozenten, Lehrgangsteilnehmern und externen Mitarbeitern Fachfragen zu diskutieren waren;

- sich an der Clausewitz-Forschung zu beteiligen und Promotionsbemühungen junger Offiziere zu unterstützen.

Die administrative Unterstützung des ICZ und seines Leiters sollte durch die Führungsakademie geleistet werden. Zum Zeitpunkt der Aufstellung war allerdings noch unklar, mit welchen Haushaltsmitteln das ICZ zur Erfüllung seiner anspruchsvollen Aufgaben ausgestattet werden würde. Präsident und Beirat der Gesellschaft beabsichtigten daher, zu prüfen, ob und in welchem Umfang die Clausewitz-Gesellschaft das neu gegründete ICZ unterstützen könnte.

2000

Mit dem **Militärwissenschaftlichen Colloquium** vom 28. – 29. April 2000 an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München wurde die Reihe der Veranstaltungen an den großen Ausbildungsstätten der Streitkräfte fortgesetzt. Mit dem Generalthema „Von der Cannae-Idee bis zur Friedensmission – Wandlungen des Kriegsbildes und des strategischen Denkens“ reflektierte es den Wandlungsprozess, der sich gegenwärtig vor allem für die Bundeswehr spürbar abspielte.

So trug der Kommandeur der Sanitätsakademie, Generalarzt Dr. med. Peter Fraps, über die enorm gestiegenen Anforderungen an den Sanitätsdienst der Bundeswehr vor, angefangen beim ersten Hilfseinsatz der Bundeswehr im Ausland vor 40 Jahren, den danach durchgeführten mehr als 120 humanitären Hilfsaktionen in 50 Ländern bis hin zu den aktuell hohen Belastungen des Personals der Lazarette der Krisen-Reaktions-Kräfte, das mittlerweile schon zum vierten oder fünften Mal im Auslandseinsatz war.

In den folgenden Referaten trugen Professor Dr. Bernhard R. Kroener, Universität Potsdam, zu „Valmy - der Feldzug 1772. Eine neue Epoche der Weltgeschichte oder der letzte Feldzug des Ancien Régime?“ und Hauptmann Sven Lange, Universität der Bundeswehr Hamburg, zu „Vernichtungs- und Ermattungsstrategie - Hans Dellbrück und der Strategiestreit“ vor. Generalmajor a.D. Manfred Eisele, von 1994 – 1998 Beigeordneter Generalsekretär für Planung und Unterstützung/Friedenserhaltende Maßnahmen der Vereinten Nationen, sprach über „Friedensmissionen der Staatengemeinschaft“, Brigadegeneral

Christian E. O. Millotat, Stellvertreter des Kommandierenden Generals II. (GE/US) Korps und Kommandeur der Korpstruppen, über die neuen Führungsgrundlagen der Bundeswehr.

Die **34. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 18. – 19. August 2000 deckte eine große Bandbreite von Themen ab.

Nachdem die Tagungsteilnehmer einen Überblick über das neue Fachzentrum Planübung der Führungsakademie erhalten hatten, stellte ihnen der Leiter des Internationalen Clausewitz-Zentrums, Kapitän zur See Dr. Lennart Souchon, das Internationale Clausewitz-Zentrum und seine Aufgaben vor.

Den Blick nach außen richtete die Tagung mit dem Vortrag von Oberst i.G. a.D. Dr. Vitaly Shlykov, Mitglied des Rates für Außen- und Verteidigungspolitik der Russischen Föderation, zur „Militärdoktrin der Russischen Föderation“. Den Blick auf die Bundeswehr richteten General Dr. Klaus Reinhardt, Befehlshaber des Joint Command Centre, Heidelberg, mit seinem Referat „KFOR- Erfahrungen eines Kommandeurs“. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Harald Kujat, trug über die „Aktuelle Situation und Zukunft der Bundeswehr“ vor.

Am Nachmittag des 19. August 2000 wurde die **37. ordentliche Mitgliederversammlung** durchgeführt. Zunächst berichtete der Geschäftsführer über einige erfreuliche Entwicklungen. So hat die moderne Informationstechnologie auch die Clausewitz-Gesellschaft erreicht, die nun über die Internet-Adresse **<http://www.clausewitz-gesellschaft.de>** zu erreichen ist. Er wies allerdings auch darauf hin, dass eine solche Internet-Adresse nur so gut und aktuell sei wie die Beiträge, die in sie eingestellt werden. Er wies darauf hin, dass die Gesellschaft in den letzten drei Jahren einen erfreulichen Mitgliederzuwachs von etwa 20 pro Jahr auf jetzt 793 Mitglieder zu verzeichnen hatte, nachdem die Mitgliederzahl von 1990 bis 1997 bei ca. 730 stagniert hatte. Die positive Entwicklung sei Zeichen einer erfolgreichen Öffnung der Gesellschaft. Ferner wurde die Mitgliederversammlung darüber informiert, dass beabsichtigt sei, das neue Internationale Clausewitz-Zentrum und die sich im Aufbau befindliche Clausewitz-Erinnerungsstätte in Burg bei Bedarf finanziell zu unterstützen und der Erinnerungsstätte eine Büste Carl von Clausewitz' zu stiften. Die Mitgliederversammlung nahm die Absicht des Vorstands, hierfür ggfs. bis zu 10.000,- DM einzusetzen, zustimmend zur Kenntnis. In den folgenden Wahlen zum Vorstand wurde Oberst d.R. Michael Hölscher

zum neuen Stellvertretenden Geschäftsführer und Schatzmeister gewählt. Anschließend wurden die angekündigten Satzungsänderungen diskutiert und beschlossen. Mit den Änderungen sollte nicht nur das Aufnahmeverfahren modifiziert werden. Zusätzlich sollte das Verfahren zur Satzungsänderung abgeändert werden, da das bisher in der Satzung festgeschriebene Verfahren es bei wachsender Mitgliederzahl immer unwahrscheinlicher werden ließ, erforderliche Änderung in einem überschaubaren Zeitrahmen und mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen zu können. Nach Zustimmung der Mitgliederversammlung erhielt die Satzung der Gesellschaft damit folgenden Wortlaut:

Im § 4, A. Mitglied können werden:

Ziffer 5: *"besonders qualifizierte jüngere Offiziere, von denen eine werbende Wirkung im Sinne der Ziele der Clausewitz-Gesellschaft zu erwarten ist,"*

Ziffer 6: erhält den Wortlaut der bisherigen Ziffer 5: *"Weitere Persönlichkeiten, die mit ihren Erfahrungen und Leistungen die Bestrebung der Clausewitz-Gesellschaft fördern und unterstützen."*

Im § 4, C. Verfahren der Aufnahme

Ziffer 1: *"Die Mitgliedschaft wird auf eigenen Antrag und auf Vorschlag von mindestens zwei Mitgliedern der Clausewitz-Gesellschaft erworben. Der Vorschlag ist zu begründen. Über den Antrag entscheidet der Vorstand. In Zweifelsfällen entscheidet der erweiterte Vorstand."*

Ziffer 2: unverändert

Ziffer 3: entfällt

Im § 9 Änderung der Satzung

"Über eine Änderung der Satzung entscheidet die Mitgliederversammlung. Eine Änderung der Satzung erfordert die Zustimmung von drei Vierteln der anwesenden oder durch Vollmacht vertretenen Mitglieder. Anträge auf Änderung der Satzung sind mit Begründung allen Mitgliedern mindestens vier Wochen vor Beginn der Mitgliederversammlung schriftlich bekannt zu machen."

Im Verlauf der Diskussion erläutert der Präsident Leitgedanken für Werbung und Aufnahme neuer Mitglieder, die vom erweiterten Vorstand einvernehmlich

gebilligt worden waren:

- „Kernbestand“ der Gesellschaft sollen auch in Zukunft Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere und Generale/Admirale bleiben. Darauf sei der Schwerpunkt der Werbung zu legen.
- Darüber hinaus müsse die Gesellschaft verstärktes Interesse an „Multiplikatoren“ in der Öffentlichkeit haben und um geeignete Persönlichkeiten – insbesondere Reserveoffiziere – werben.
- Geeignete junge Offiziere – vor allem Graduierte der Universitäten der Bundeswehr – sollten frühzeitig an die Clausewitz-Gesellschaft herangeführt werden. Die Möglichkeit der Mitgliedschaft solle ihnen ermöglicht werden.

Diese Gedanken werden durch die Mitgliederversammlung durch Akklamation gebilligt.

Der Versammlung lag ein Antrag zweier Mitglieder vor:

„Die Clausewitz-Gesellschaft gibt ihrem Präsidenten (und dem/den von ihm Beauftragten) freie Hand, mehr als bisher in ihrem Namen in die öffentliche Debatte einzugreifen.“

Im Verlauf einer ausführlichen, teils kontrovers geführten Debatte erläuterte der Präsident die Grundsätze für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft, denen tags zuvor der erweiterte Vorstand einvernehmlich zugestimmt hatte:

- Wahrung der Loyalität gegenüber der Führung der Streitkräfte und deren Unterstützung durch Veröffentlichung von Tagungsergebnissen zu sicherheitspolitischen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung;
- Einladung ausgesuchter Journalisten zu besonderen zentralen Veranstaltungen der Gesellschaft;
- Presseinformationen über bevorstehende zentrale Tagungen und über deren Ergebnisse;
- Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Leitern der Regionalkreise mit dem Beauftragten des Vorstands für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Präsident stellte zum Schluss dieser Diskussion fest, dass mit dem Ergebnis der bisherigen Debatte das von den Antragstellern verfolgte Ziel, künftig "mehr Flagge zu zeigen", weitgehend erreicht werde. Der Antrag wurde daraufhin zurückgezogen.

Der Präsident erläuterte seine Absicht, vom kommenden Jahr an der Clausewitz-Gesellschaft mehr Sichtbarkeit in der Hauptstadt durch die Veranstaltung eines jährlichen **Berliner Colloquiums** zu verleihen.

Abschließend teilte er der Versammlung mit, dass Generalmajor a.D. Manfred Eisele als neues Mitglied in den Beirat berufen worden sei und von ihm zu seinem Sprecher ernannt wurde. Der Präsident würdigte danach die besonderen Verdienste des bisherigen Sprechers des Beirats, Generalmajor a.D. Dr. Gottfried Greiner, durch Überreichung der Clausewitz-Medaille "Für besondere Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft".

Mit der Goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet: Generalmajor Hans-Werner Jarosch, langjähriger Angehöriger des Beirats für die Luftwaffe, Oberst a.D. Ernst-August Frede für sein Tätigkeit als Stellvertretender Geschäftsführer und Schatzmeister sowie Oberst a.D. Adolf Brüggemann für seine Verdienste um die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft.



Clausewitz-Erinnerungsstätte in Burg

Am 11. Oktober 2000 wurde die Clausewitz-Erinnerungsstätte in Burg bei Magdeburg im ehemaligen Wohnhaus der Familie von Clausewitz unter lebhafter Teilnahme der Öffentlichkeit eingeweiht und eröffnet. Ihre Entstehung verdankte sie in besonderem Maße der Energie und dem Einfallsreichtum des Studienrats i.R. Klaus Möbius, der als Bürger der Stadt Burg und Mitglied unserer Gesellschaft die entscheidenden Impulse für ihre Einrichtung gegeben hatte. Auch eine Abordnung der Japanischen Clausewitz-Gesellschaft unter Führung von General a.D. Yutaka Goda nahm an den Feierlichkeiten teil. Nach einer Kranzniederlegung an dem gut hergerichteten Grab unseres Namensgebers fand im Rathaus von Burg ein Festakt statt, an dem der Präsident unserer Gesellschaft den Festvortrag (Anlage H) hielt.

In der Erinnerungsstätte enthüllte der Präsident anschließend den von der Clausewitz-Gesellschaft zu diesem Anlass gestifteten Bronzeabguss der Büste des Generals Carl von Clausewitz, die im Stabsgebäude der Führungsakademie der Bundeswehr aufgestellt ist.

Das **Forum** Ulm am 09. – 10. November 2000 befasste sich mit mehreren Themen. Regierungsdirektor Dr. Reinhard Stumpf sprach über Moltke und den preußischen Generalstab aus Anlass seines 200. Geburtstags, Generalleutnant Wolfgang Schneiderhan, Leiter Planungsstab im Bundesministerium der Verteidigung über die Helsinki-Beschlüsse und ihre Auswirkungen auf die Rüstungsplanung der Bundeswehr. Die aktuellen Fragen der Möglichkeiten einer Zusammenarbeit von Wirtschaft und Bundeswehr wurden durch die Vorträge von Oberst Hans-Wilhelm Rodewald, Führungsstab des Heeres, über den Sachstand und die Perspektiven einer Kooperation Wirtschaft - Bundeswehr und von Dipl.-Ing. Jürgen Fischer, Mitglied des Vorstands der IVECO Magirus AG, zur Umsetzung des Rahmenvertrags Zusammenarbeit Streitkräfte - Wirtschaft aus der Sicht der Wirtschaft behandelt.

Im Rahmen des Forums Ulm konnte der Präsident mitteilen, dass es gelungen war, einen neuen Regionalkreis SÜDWEST zu gründen, nachdem Generalmajor Christian E. O. Millotat und Oberst a.D. Alfred Lassonczyk sich bereitgefunden hatten, diesen Kreis zu leiten. Mit der Gründung des neuen Regionalkreises konnte endlich einer großen Zahl von Mitgliedern, die durch die Regionalkreise WEST bzw. BAYERN nicht erreicht werden konnten, eine regionale Anbindung ermöglicht werden.

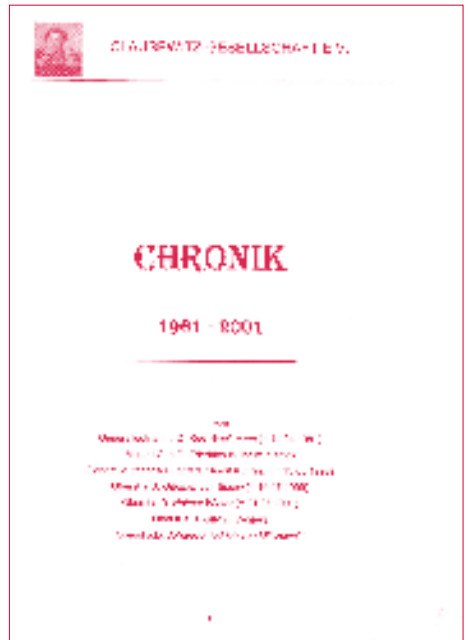
Zum Jahresende wurde die Chronik 1961 – 2001 der Gesellschaft fertiggestellt. Grundlage dieser Chronik bildete zunächst die im Jahr 1981 erstellte und an der Führungsakademie gedruckte Chronik. Ihre Verfasser waren, nach Zeitabschnitten gegliedert, die jeweiligen Präsidenten und Geschäftsführer. Nachdem die Mitgliederversammlung 1991 beschlossen hatte, die Chronik für das folgende Jahrzehnt fortzuschreiben, hatte zunächst Oberst a.D. Otto F. Wolters diese Aufgabe übernommen. Einen ersten Entwurf konnte er bereits im folgenden Jahr vorlegen. Einige Verzögerungen hatten dann aber zu dem Entschluss geführt, erst zum 40-jährigen Bestehen der Gesellschaft eine weiter fortgeschriebene Chronik herauszugeben. Dies übernahm Oberst a.D. Johann Friedrich von Milczewski. Dabei wurden die vorhandenen Abschnitte mit nur geringfügigen redaktionellen Änderungen und gelegentlichen Erweiterungen in die neue Chronik übernommen, auch wenn dies gewisse Brüche in der Systematik zur

Folge hatte . Die Ursprünglichkeit der frühen Berichte und Beiträge von Zeitzeugen blieb aber so erhalten.

2001

Erstmals fand das **Berliner Colloquium** vom 03. – 05. Mai 2001 in der Julius-Leber-Kaserne Berlin statt. Veranstaltet wurde es gemeinsam mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Berlin. Vor zeitweise mehr als 300 Teilnehmern sprachen hochrangige Vortragende aus der Sicht der VN (Beigeordneter Generalsekretär Lakhdar Brahimi), der NATO (General Dieter Stöckmann, Chef des Stabes SHAPE) und der EU (Generalleutnant Rainer Schuwirth, Generaldirektor des Militärstabes der EU) zum Leitthema der Tagung „Bündnissysteme und Koalitionskriegführung“. Ergänzt wurden ihre Ausführungen durch den Vortrag von Admiral (retired) William A. Owens, USN, über seine Gedanken zur „Revolution in Military Affairs“, die nicht nur in den USA Aufsehen erregt haben. Den theoretischen „Überbau“ bildeten der einleitende Vortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Karl Kaiser, Leiter des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, zum Thema „Krieg in der Zukunft“ sowie der Vortrag von Professor Dr. Herfried Münkler, Humboldt-Universität Berlin, über völkerrechtliche, ethische und politische Aspekte militärischer Interventionen zum Schutz der Menschenrechte. Alle Vorträge boten reichlich Stoff für die anschließenden lebhaften und sehr offenen Diskussionen.

Dieses erste „Berliner Colloquium“ konnte im Sinne der Zielsetzung des Präsidenten, der Clausewitz-Gesellschaft im 40. Jahr ihres Bestehens in der deutschen Hauptstadt eine Stimme zu geben, als Erfolg verbucht werden. Zur Bekräftigung der engen Verbundenheit der Clausewitz-Gesellschaft mit unseren Streitkräften wurde die **35. Sicherheitspolitische Informationstagung**, gleichzeitig Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Clausewitz-Gesellschaft, vom 17. - 18. August 2001 an der Führungsakademie



Innenseite der Chronik von 2001

der Bundeswehr in Hamburg ganz der Entwicklung der Streitkräfte gewidmet.

250 Mitglieder und Gäste verfolgten mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorträge der Stellvertreter der Inspekture der Teilstreitkräfte, des Sanitätsdienstes und der in Aufstellung befindenden Streitkräftebasis zur Neuausrichtung der Bundeswehr aus ihrer jeweiligen Sicht: In den Vorträgen wurden das ganze Ausmaß und die Tiefe, aber auch die Risiken der bereits eingeleiteten Veränderungen in nahezu allen Bereichen der Streitkräfte sichtbar.

Zuvor hatte der neue Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Hans-Christian Beck, seine Vorstellung zur Weiterentwicklung der Lehre an der Akademie vorgetragen. Dem hatte sich als besondere Ehrung unserer Gesellschaft zu ihrem 40-jährigen Bestehen der Vortrag des Präsidenten der japanischen Clausewitz-Gesellschaft, General a.D. Yutaka Goda, über „Carl von Clausewitz – seine Lehre und die modernen Kriege in Asien“ angeschlossen.

Der **38. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 18. August 2001 konnte der Geschäftsführer mitteilen, dass das zurückliegende Jahr eine deutliche Zunahme der Mitglieder mit sich gebracht hatte. Dies war vor allem auf das „Berliner Colloquium“ zurückzuführen, nach dessen Abschluss alleine 40 Aufnahmeanträge eingegangen waren. So ging die Gesellschaft in das fünfte Jahrzehnt ihres Bestehens mit einem Mitgliederbestand, der trotz 19 Austritten und 15 Abgängen durch Tod dank 81 Neuaufnahmen einen Umfang von 840 Mitgliedern erreicht hatte.

Die Mitgliederversammlung wählte den neuen Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Hans-Christian Beck, zum Vizepräsidenten der Gesellschaft.

Der Vorstand beantragte erstmals seit 1990 eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags auf jährlich 60,00 € (bzw. 30,00 € für aktive Offiziere bis zum Dienstgrad Major oder vergleichbar), da die Ausweitung der Aktivitäten der Gesellschaft in den letzten Jahren regelmäßig zu einer Unterdeckung der jährlichen Ausgaben geführt hätte. Die Mitgliederversammlung billigte den Antrag. Sie billigte auch den Vorschlag des Präsidenten, die Übersetzung des Buches von Professor Dr. Beatrice Heuser, „Reading Clausewitz“, ins Deutsche zu unterstützen.

Die Versammlung diskutierte den Stand der laufenden Bundeswehr-Reform und die in Fachkreisen tiefgehenden Befürchtungen, dass neben den gravierenden

strukturellen und organisatorischen Umwälzungen die für einen umfassenden Umbau wesentliche finanzielle Ausstattung nicht nachhaltig zur Verfügung gestellt werden könne. Die Absicht des Präsidenten, in Briefen an die Vorsitzenden der im Bundestag vertretenen Parteien die Sorge der Clausewitz-Gesellschaft über die Entwicklung der Bundeswehr und den sich abzeichnenden Verlust an Einfluss im Bündnis zum Ausdruck zu bringen, nahm die Versammlung nach ausführlicher Aussprache billigend zur Kenntnis.

Abschließend würdigte der Präsident die besonderen Verdienste von Brigadegeneral a.D. Georg Bautzmann in seiner achtjährigen Tätigkeit als Leiter des Regionalkreises BAYERN durch die Verleihung der Medaille „Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft.“ Mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurden Generalmajor Christian E. O. Millotat für seinen Einsatz für die Gründung des Regionalkreises SÜDWEST, Oberst a.D. Johann Friedrich von Milczewski für die Fortschreibung der Chronik der Clausewitz-Gesellschaft und Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht für seinen unermüdlichen und vorbildlichen Einsatz als Leiter der Geschäftsstelle und Organisator der zentralen Veranstaltungen wie auch der Veranstaltungen des Regionalkreises WEST.

Am 09. September 2001 versandte der Präsident, wie in der Mitgliederversammlung angekündigt, sein Schreiben zur Entwicklung der Bundeswehr an die Vorsitzenden der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien. Darin führte er u.a. aus:

“... Ich schreibe mit Zustimmung der Mitglieder (der Clausewitz-Gesellschaft), um deren tiefe Sorge um die Zukunft unserer Bundeswehr und die Durchsetzbarkeit deutscher Interessen in NATO und Europäischer Union zum Ausdruck zu bringen. Es sind dies Sorgen, die ich auf Grund meiner Erfahrung als Generalinspekteur in fast fünf schwierigen Jahren und meiner Kenntnis des Bündnisses sowie meiner zahlreichen internationalen Kontakte uneingeschränkt teile. Die Bundeswehr hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei unseren Bündnispartnern und nach dem Ende der Teilung Europas auch bei den Partnern von heute ein hohes Maß an Achtung und Vertrauen erworben. Dieses Vertrauen war wichtige Grundlage für die Durchsetzung deutscher sicherheitspolitischer Interessen. Alle Bundesregierungen haben dies erkannt und genutzt. Heute besteht Anlass zur Sorge, dass dieses Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Bundeswehr schwindet und damit die Fähigkeit, deutsche Interessen in NATO und EU durchsetzen zu können, abnimmt. Die Ergebnisse jahrzehntelangen Ringens um Einfluss drohen verloren zu gehen. Es besteht die Gefahr,

dass die mit dem EU-Gipfel von Köln eingeleitete Ausgestaltung einer europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik wegen unzureichender Beiträge an Deutschland scheitern könnte. Die Bundeswehr ist derzeit in einer tiefgreifenden Reform. Sie geht tiefer als alle vorangegangenen Schritte. Sie umfasst alle Bereiche, einschließlich vieler, seit Jahrzehnten praktizierter Verfahren. Die Reform geht in die richtige Richtung. Wir begrüßen und unterstützen sie. Gelingt sie, werden die Möglichkeiten unseres Landes verbessert, seiner größer gewordenen internationalen Verantwortung gerecht zu werden. Das Gelingen steht jedoch infrage. Es mehren sich im In- und Ausland berechnete Zweifel, ob Deutschland überhaupt noch in der Lage ist, seine Bündnisverpflichtungen zu erfüllen und Zusagen gegenüber EU und VN einzuhalten.[...]

Die Soldaten der Bundeswehr haben diese Reform mit großer Loyalität angenommen, und sie setzen sie engagiert um. Sie tragen nun im Gegensatz zur Zeit des Kalten Krieges, in der die gesamte Gesellschaft das Risiko eines Krieges solidarisch trug, die Risiken bewaffneter Einsätze für unser Land alleine. Sie tun dies mit großer Leistungsbereitschaft. Sie haben daher auch Anspruch darauf, dass ihnen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Eine Regierung und ein Parlament, die Soldaten in Einsätze schicken, aber nicht alles tun, die Risiken beherrschbar zu halten, werden ihrer Verantwortung nicht gerecht. Vor dieser Schwelle steht unser Land im Herbst 2001.

Die Soldaten der Bundeswehr müssen Licht am Ende des Tunnels sehen, sonst geht das Vertrauen verloren, dass die eingeleitete Reform realisierbar ist. Die Folge ist, dass die Bereitschaft zum Dienen in der Bundeswehr sinkt. Träte dies ein, dann ist die Reform gescheitert...”

Der gesamte Text des Briefes ist im Wortlaut in Anlage I zu finden. Die Vorsitzenden der Christlich Demokratischen Union, der Christlich Sozialen Union und der Freien Demokratischen Partei Deutschlands haben auf diesen Brief geantwortet.

Am 11. September 2001 wurde das World Trade Center in New York und die in ihm arbeitenden Menschen Opfer eines Anschlags, der die Welt schlagartig mit der Gefahr des internationalen islamistischen Terrorismus konfrontierte.

Am 25. September 2001 wurde die von dem Mitglied der Gesellschaft Dr. Georg Meyer verfasste Biografie „Adolf Heusinger – Dienst eines deutschen Sol-

daten 1915 – 1964“ vorgestellt. Das in der Koehler & Mittler Verlagsgruppe erschienene Werk wurde mit Unterstützung der Clausewitz-Gesellschaft und des Militärgeschichtlichen Forschungsamts der Bundeswehr herausgegeben.

Das 20. und letzte **Forum** Ulm fand vom 08. – 09. November 2001 statt. Wie in den zurückliegenden Jahren richtete es den Blick auf die Lage der Streitkräfte. Die Vorträge des Kommandierenden Generals des II. Korps, Generalmajor Karl-Heinz Lather, des Unterabteilungsleiters in der Abteilung PSZ des BMVg, Brigadegeneral Wolfgang Otto, des Kommandeurs des Zentrums für Innere Führung, Brigadegeneral Stephan Kretschmar, und des Kommandeurs der 10. Panzerdivision, Generalmajor Jan Oerding, vermittelten ein ungeschminktes Bild zum Tagungsthema „Die innere Lage und die Personallage der Streitkräfte“. Dieses Bild wurde abgerundet durch den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Jugendoffiziers für die Region Schwaben, Hauptmann Link.

Die Tagung wurde vom Ehrenmitglied der Gesellschaft, Generalleutnant a.D. Lothar Domröse, geleitet, der seine Abschlussworte zum Anlass nahm, dem II. Korps den herzlichen Dank der Clausewitz-Gesellschaft für die großzügige und kameradschaftliche Unterstützung in den zwanzig Jahren seit dem ersten Forum Ulm abzustatten.

Am 06. Dezember 2001 veranstaltete das Internationale Clausewitz-Zentrum einen ersten Workshop zum Thema „Clausewitz und die Zukunft von Krieg und Militär“. An ihm nahmen neben anderen Gästen auch Mitglieder der Gesellschaft teil.

2002

Dank der Initiative von Oberst a.D. Jan Kleffel wurde am 7. März 2002 in Bremen ein regionaler Clausewitz-Tisch BREMEN gegründet. 13 Mitglieder der Gesellschaft, unter ihnen unser Ehrenmitglied General a.D. Wolfgang Altenburg und der Leiter des Regionalkreises NORD, Brigadegeneral a.D. Rudolf Erlemann, sowie weitere Gäste nahmen an der Gründungsversammlung teil.

Absicht war es, mit diesem Regionaltisch von Hamburg weiter entfernt lebenden Mitgliedern die Möglichkeit zu gelegentlichen Treffen in der Region und für Hintergrundgespräche mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Streitkräften und Forschung zu geben. Auch „durchreisende“ Mitglieder der Gesellschaft sollten herzlich willkommen sein.

Vom 18. – 20. April 2002 fand das zweite **Berliner Colloquium**, wieder zusammen veranstaltet mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, in der Berliner Julius-Leber-Kaserne statt. Es war dem Thema „Sicherheitsvorsorge in einer veränderten Welt“ gewidmet. Vortragende waren der Vizepräsident des Bundesnachrichtendienstes, Dr. Rudolf Adam, der Erste Direktor im Bundeskriminalamt, Herr Manfred Klink, der Präsident des DRK, Professor Dr. Dr. h.c. mult. Knut Ipsen und UN-Police Commissioner (rtd) Detlef R. Buwitt, die aus verschiedenen Blickwinkeln die neuen Sicherheitsrisiken deutlich werden ließen, aber auch die Defizite im Instrumentarium, den Risiken angemessen zu begegnen, aufzeigten und auf die Konsequenzen für die humanitäre Hilfe in bewaffneten Konflikten der Gegenwart hinwiesen. Botschafter Dr. Günther Altenburg trug zur Zusammenarbeit von Russland und der NATO im Kampf gegen den Terrorismus und Dr. Friedbert Pflüger, MdB, zur Weiterentwicklung und Zukunft der NATO vor.

Die **36. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 16. – 17. August 2002 in Hamburg beschäftigte sich mit der Lage Deutschlands und seiner Streitkräfte. Nach dem traditionellen Sachstandsbericht des Kommandeurs über die Lage und weitere Entwicklung der Führungsakademie gab der neue Leiter des Internationalen Clausewitz-Zentrums, Oberst i.G. Erwin Mattes, einen Rückblick und Ausblick auf die Arbeit des ICZ und wies darauf hin, dass die Mitglieder der Gesellschaft eingeladen waren, an jedem der fünf eintägigen Workshops oder dem fünftägigen Seminar teilzunehmen.

Danach sprach Frau Professor Dr. Margarita Mathiopoulos, Geschäftsführende Gesellschafterin der European Advisory Group GmbH Berlin und Direktorin des Potsdam Center for Transatlantic Security and Military Affairs an der Universität Potsdam über „Macht und Ohnmacht des deutschen Militärs“. Sie unterstrich, dass bis heute die Sicherheits- und Verteidigungspolitik und die Bundeswehr nicht den Stellenwert hätten, der ihnen in einer freiheitlichen und wehrhaften Demokratie gebühre. Hans-Ulrich Klose, MdB und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, zog in seinem Vortrag „Zur außenpolitischen Lage Deutschlands – wohin steuern EU und NATO?“ das Fazit, dass sich beide Bündnissysteme gegenwärtig in einer schwierigen Situation befänden, dass Deutschland, dessen Zukunft auch in den nächsten 25 bis 30 Jahren mit diesen Systemen verbunden bleiben werde, sie ausbauen und stärken solle. Deutlich äußerte sich der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, in seinen Ausführungen über „Die Reform der Bundeswehr: Stand der Umsetzung und Beurteilung der Perspektiven“ zu den

vielfältigen Aspekten der Zukunft der Streitkräfte. Auf die Vorträge folgten lebhafte Diskussionen, in denen das Interesse der zahlreichen Teilnehmer deutlich zum Ausdruck kam.

Die **39. ordentliche Mitgliederversammlung** wählte am 17. August 2002 einen neuen Vorstand. Zum neuen Präsidenten wurde General a.D. Dr. Klaus Reinhardt gewählt. Für den Geschäftsführer, Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel, der aus gesundheitlichen Gründen nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung stand, stand ein Nachfolger nicht zur Wahl. Der Geschäftsführer erklärte sich darauf hin bereit, diese Aufgabe bis zum Jahresende kommissarisch weiter zu führen. Als neuer Beisitzer im aktiven Generalstabsdienst wurde Oberstleutnant i.G. Dr. Uwe Hartmann gewählt.

Der Geschäftsführer berichtete, dass mit nunmehr jährlich 4 – 6 Veranstaltungen in jedem der Regionalkreise und dem Tisch Bremen eine breite Basis für die Arbeit der Gesellschaft und den Zusammenhalt unter den Mitgliedern geschaffen worden sei, die nur dank des hohen Engagements der Leiter der jeweiligen Kreise habe geschaffen werden können.

Der Präsident verabschiedete Dr. Joachim Niemeyer aus dem Beirat und zeichnete ihn mit der Goldenen Ehrennadel aus. Anschließend würdigte er die besonderen Verdienste von Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel während seiner 11-jährigen Tätigkeit als Geschäftsführer mit der Verleihung der Clausewitz-Medaille „Für besondere Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“.

Abschließend würdigte General a.D. Wolfgang Altenburg das Wirken und die Leistung des scheidenden Präsidenten, General a.D. Klaus Naumann, durch Verlesen der Dankesworte des krankheitsbedingt abwesenden Ehrenpräsidenten, General a.D. Ulrich de Maizière, und durch Verleihung der Clausewitz-Medaille „Für besondere Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“.

Präsident 2002 - 2006 General a.D. Dr. phil. Klaus Reinhardt



Geboren am 15. Januar 1941 in Berlin, verheiratet, 2 Kinder

- Okt 1960 Eintritt in die Bundeswehr als Offizieranwärter
(Gebirgsjägertruppe)
- 1963 Zugführer im Gebirgsjägerbataillon 222, Mittenwald
- 1966 S 3 im Stab Gebirgsjägerbataillon 222, Mittenwald
- 1967-1972 Studium Geschichte und Pol. Wissenschaften an der Universität
Freiburg, Promotion zum Dr. phil.
- 1972 Kompaniechef Gebirgsjägerbataillon 221, Mittenwald
- 1973-1975 Ausbildung zum Offizier im Generalstabdienst an der
Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg
- 1975 US-Generalstabsausbildung am US Army Command and General
Staff College in Fort Leavenworth, Kansas/USA
- 1976 G 3 Staboffizier Heeresgruppe Mitte (CENTAG), Heidelberg
- 1978-1979 Adjutant beim Stellvertreter des Generalinspektors der
Bundeswehr
- 1980-1981 Kommandeur Gebirgsjägerbataillon 231, Bad Reichenhall
- 1982 G 3 1. Gebirgsdivision, Garmisch-Partenkirchen
- 1983-1986 Adjutant beim Bundesminister der Verteidigung (Dr. Manfred
Wörner)
- 1986-1988 Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23, Bad Reichenhall
- 1988-1990 Stabsabteilungsleiter Fü S VI, BMVg, Bonn
- 1990-1993 Kommandeur Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg
- 15.02.1991 Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
Vizepräsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- 1993-1994 Kommandierender General des III. Korps, Koblenz

1994-1998 Befehlshaber Heeresführungskommando, Koblenz
29.04.1998 Befehlshaber Alliierte Landstreitkräfte Europa Mitte, Heidelberg
08.10.1999 Befehlshaber KFOR in Pristina/Kosovo
2000 - 2001 Befehlshaber Joint Command Centre, Heidelberg
2002-2006 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

Präsident General a.D. Dr. phil. Klaus Reinhardt (2002 – 2006)

Im Verlauf des zweiten Halbjahres 2002 wurde deutlich, dass Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel aufgrund einer Erkrankung die Tätigkeit als Geschäftsführer würde aufgeben müssen. Der Präsident bewog daraufhin den Stellvertretenden Befehlshaber des Streitkräfteunterstützungskommandos, Generalmajor Dipl.-Ing (TU), M. Sc. Rainer Josef Jung, die Nachfolge von Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel anzutreten. In seiner Sitzung am 07. November 2002 stimmt der erweiterte Vorstand der kommissarischen Beauftragung von Generalmajor Jung zu. Dieser stellte sich den Teilnehmern am Forum in Dresden vor und wurde anschließend vom Präsidenten bis zur nächsten Mitgliederversammlung zum kommissarischen Geschäftsführer berufen.

Gastgeber des **Forum** 2002 vom 07. – 08. November 2002 war die Offizierschule des Heeres in Dresden. Die Tagung stand unter dem Leitthema „Die innere Lage der Bundeswehr“. Oberst Seiche, Lehrgruppenkommandeur an der Offizierschule des Heeres, sprach über die Lage an der Offizierschule und die Motivation der Offiziere und Generalmajor Dipl. sc. pol. Wolf-Dieter Löser, Kommandeur der 13. Panzergrenadierdivision, über die innere Lage der Streitkräfte aus Sicht eines Truppenführers. Brigadegeneral Carl-Hubertus von Butler, Stabsabteilungsleiter Fü H III, berichtete über seine Erfahrungen aus dem Einsatz in Afghanistan und Oberst a.D. Jan Kleffel über seine aktuellen Eindrücke als EU-Wahlbeobachter bei den Parlamentswahlen in Pakistan. Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags, Dr. Willfried Penner, hielt einen Vortrag zu den Veränderungen in der Sicherheitspolitik und den Möglichkeiten der Bundeswehr.

Ab 17. Dezember 2002 stand das Internationale Clausewitz-Zentrum wieder unter Leitung seines geistigen Gründervaters, Kapitän zur See a.D. Dr. Lennart Souchon, gleichzeitig Mitglied des Beirats der Clausewitz-Gesellschaft.

2003

Das **Berliner Colloquium** wurde am 22. – 24. April 2003 in der Julius-Leber-Kaserne wiederum gemeinsam mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik durchgeführt. Da sich erstmals fast 400 Teilnehmer anmeldeten, konnten aus Platzgründen über 40 Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Das Thema der Tagung „Kampf gegen den Terrorismus – Internationale Herausforderung und nationale Sicherheitsvorsorge“ bot nicht nur Gelegenheit zu eingehender

Behandlung und Diskussion, sondern stand auch in hohem Maße unter dem Eindruck des Irak-Krieges und des damit einhergehenden Zerwürfnisses innerhalb der westlichen Gemeinschaft.

Der Veranstaltung vorgeschaltet war am Nachmittag des 22. April ein Besuch beim Einsatzführungskommando in Potsdam. In einem einführenden Podiumsgespräch verdeutlichte der Fachpublizist Berndt Georg Thamm die Zusammenhänge im islamistischen Netzwerkterrorismus. Professor Dr. Herfried Münkler, Humboldt-Universität Berlin, kam in seinem Vortrag „Ist Terrorismus eine neue Form der Kriegführung?“ zu dem Fazit, dass der Terrorismus unserer Zeit eine eigene, selbständige Strategie entwickelt habe, die neue, bislang in der Führung herkömmlicher Kriege nicht gekannte Ziele verfolge.

Der Präsident des Deutschen Orient-Instituts, Professor Dr. Udo Steinbach, vertrat in seiner „Auseinandersetzung mit dem Islamismus“ u.a. die Auffassung, dass der Kampf gegen den islamistischen Terrorismus bislang gescheitert sei. Der Westen verursache und schaffe vor allem durch sein Handeln auch fortwährend die Bedingungen, aus denen sich der gegen ihn gerichtete islamistische Terrorismus speise. Botschafter Gebhardt von Moltke, Ständiger Vertreter Deutschlands beim Nordatlantikrat, befasste sich mit den neuen Herausforderungen an die NATO und Generalleutnant Rainer Schuwirth, Direktor des Militärstabes der Europäischen Union, stellte in seinem Vortrag „Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) – Nutzung der militärischen Fähigkeiten in der Terrorismusbekämpfung?“ einige Nutzungsmöglichkeiten vor, machte allerdings auch deutlich, dass die Instrumente der EU gegenwärtig noch wenig ausgeprägt seien.

Auf besonderes Interesse stieß schließlich der eindrucksvolle Vortrag seines Kommandeurs, Brigadegeneral Reinhard Günzel, über „Das Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr – Möglichkeiten und Grenzen im Kampf gegen den Terrorismus“.

Die Mitglieder der Gesellschaft Oberst a.D. Klaus Hammel und Oberst a.D. Ulrich Quante führten im Anschluss an das Colloquium mit interessierten Teilnehmern vom 24. - 26. April 2003 eine Internationale Militärgeschichtliche Exkursion zum Thema „Jena und Auerstedt/Hassenhausen – Die Schlacht von 1806“ als zweitägige Geländebesprechung durch. Am Rande des Berliner Colloquiums trug Major Dr. phil. Igor Alexander Perrig (Schweiz) dem Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft die Idee vor, einen Regionalkreis Schweiz zu grün-

den und so Veranstaltungen für die in der Schweiz wohnhaften Mitglieder der Clausewitz-Gesellschaft organisieren zu können, da die weiten Anfahrtswege zu den Veranstaltungen des Regionalkreises SÜDWEST viele Schweizer davon abhielten, diese Veranstaltungen zu besuchen.

Diese Anregung fand volle Unterstützung des Vorstands der Gesellschaft, und daher konnte zügig mit der Konstituierung eines Regionalkreises Schweiz begonnen werden. Als Ehrenvorsitzender konnte Korpskommandant Dr. Arthur



General Wolfgang Schneiderhan

Liener, Generalstabschef der Schweizer Armee von 1993 bis 1997, und als Präsident Oberst i.Gst. Dr. phil. Roland A. F. Beck, Chef Operative Schulung im Führungsstab der Armee, gewonnen werden. Major Igor Alexander Perrig übernahm die Funktion des Geschäftsführers.

Bei der Erarbeitung der Statuten zeigte sich dann, dass der Begriff „Sektion Schweiz“ dem „Regionalkreis“ vorzuziehen war. Damit wurde deutlich, dass es sich hier um

eine Organisation nach schweizerischem Vereinsrecht handelte und die nötige Eigenständigkeit analog den staatlichen Verhältnissen sichergestellt war.

Am 27. November 2003 wurde die Sektion Schweiz in Anwesenheit des Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft in Zürich gegründet. Fast alle Mitglieder der Clausewitz-Gesellschaft mit Wohnsitz in der Schweiz wurden Mitglieder der Sektion Schweiz. Auf Beschluss der Sektion wurde der Verteidigungsattaché der Deutschen Botschaft ex officio Mitglied der Sektion Schweiz.

Die **37. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 15. – 16. August 2003 in Hamburg behandelte zunächst ausführlich die Lage der Bundeswehr. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Schneiderhan, sprach ausführlich über die aktuelle Sicherheitspolitik und Lage der Bundeswehr und konzentrierte sich dabei auf die Einsatzlage für die Streitkräfte und die zurzeit laufenden bzw. noch geplanten Reformvorhaben. Er beleuchtete die derzeitigen sicherheitspolitischen Herausforderungen und ging auf die jüngst erlassenen Verteidigungspolitischen Richtlinien ein. Die Vorsitzende der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Angela Merkel, trug zum gleichen Thema ihre Sicht vor und forderte, Deutschland müsse sich seiner Führungsrolle in Europa stärker bewusst werden und bereit

sein, diese auch zu übernehmen. Anschließend interpretierte und aktualisierte das Mitglied der Gesellschaft, Dr. Ulrike Kleemeier, Privatdozentin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das Werk Carl von Clausewitz mit ihrem Vortrag „Clausewitz: Soldat und Denker – Überlegungen zur Aktualität des Clausewitzschen Werkes“. Nach dem Lagevortrag des Kommandeurs der Führungsakademie, Generalmajor Hans-Christian Beck, und dem Ausblick auf die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums durch Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon beschloss Dr. Thomas Enders, Executive Vice President der EADS, mit seinem Vortrag über „Die deutsche Rüstungsindustrie aus der Sicht der Industrie“ eine anspruchsvolle Vortragsreihe, die zu lebhaften, ausgedehnten Diskussionen herausforderte.

Zum ersten Mal erforderte das große Interesse an der Sicherheitspolitischen Informationstagung der Gesellschaft und die dadurch begründete große Teilnehmerzahl den Einsatz der Video-Übertragungsanlage der Führungsakademie, so dass die Vorträge und Aussprachen auch außerhalb des Haupttagungsraums verfolgt werden konnte.

Die **40. ordentliche Mitgliederversammlung** am 16. August 2003 wählte den kommissarischen Geschäftsführer, Generalmajor Rainer Josef Jung, wenige Wochen vor seiner Zuruhesetzung zum neuen Geschäftsführer der Gesellschaft. Er konnte der Versammlung mitteilen, dass die Mitgliederzahl der Gesellschaft erstmals die Zahl 900 überschritten und mit 918 Mitgliedern einen Zuwachs von 47 Mitgliedern gegenüber dem letzten Jahr zu verzeichnen hatte, obwohl die Gesellschaft 26 Mitglieder durch Austritte und 19 durch Tod verloren hatte. Diese positive Entwicklung wurde den intensiven Aktivitäten der Regionalkreise, der verstärkten Werbung in den Generalstabs-/Admiralstabslehrgängen an der Führungsakademie und der hohen Attraktivität des Berliner Colloquiums zugeschrieben.

Zum Abschluss der Versammlung zeichnete der Präsident unser Mitglied Wolfgang Troitzsch für seine langjährige Arbeit als Kassenprüfer mit der Goldenen Ehrennadel der Gesellschaft aus.

An der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck fand vom 07. – 08. November 2003 das **Forum** statt. Die Themen des Forums trugen wieder der aktuellen Lage der Bundeswehr unter verschiedenen Aspekten Rechnung. Nach einer detaillierten Unterrichtung durch den Kommandeur der Offizierschule der Luftwaffe, Oberst Jochen Both, über Auftrag, Zielsetzung und Lehrinhalte für

die Ausbildung des Offiziersnachwuchses folgte ein umfassender Vortrag durch den Inspekteur, Generalleutnant Gerhard Back, über die Lage der Luftwaffe, in dem er über ihre Einsätze im Ausland und die laufenden Reformvorhaben sprach und Gedanken zur Weiterentwicklung der Luftwaffe vortrug. Anschließend sprach Generalleutnant Walter Jertz, Befehlshaber Luftwaffenführungskommando, über Information Warfare und die Rolle der Medien in militärischen Konflikten. Der Luftwaffenteil des Forums wurde beschlossen mit dem Vortrag von Brigadegeneral Dipl.-Kfm Rüdiger Heeg, General Weiterentwicklung im Luftwaffenamt, über die geistigen und technischen Grundlagen von Network Centric Warfare als wesentlicher Grundlage TSK-übergreifenden Denkens und Handelns in einer modernen und effektiven Bundeswehr.

Die Referate von Professor Dr. Armin Arne Steinkamm, Universität der Bundeswehr München, über den „Irak-Krieg: Eine Herausforderung an das Völkerrecht“ und Generalmajor Christian E. O. Millotat, Befehlshaber im Wehrbereich II, über „Operatives Denken“ rundeten ein Forum ab, das in seiner Vielseitigkeit und Aktualität den Teilnehmern eine Fülle von Informationen und Denkanstößen vermitteln konnte.

2004

Mit Beginn des Jahres 2004 übernahm Oberst a.D. Werner Baach, langjähriger Stellvertretender Pressesprecher des Bundesministeriums der Verteidigung und später langjähriger Chefredakteur der „Truppenpraxis“ und „Wehrausbildung“, die Verantwortung für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft von Oberst a.D. Adolf Brüggemann.

Die Bemühungen des Geschäftsführers, eine neue Geschäftsstelle einzurichten und dabei einen Ersatz für Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht zu finden, der die von ihm übernommenen und herausragend ausgeführten Arbeiten in der Geschäftsstelle Bonn bis zum Jahresende zu beenden wünschte, wurden im Frühjahr von Erfolg gekrönt. Es gelang, mit Oberstabsfeldwebel a.D. Erich Becker und Stabsfeldwebel a.D. Hans-Ulrich Staeckling zwei Mitarbeiter zu finden, die bereit waren, an der Führungsakademie der Bundeswehr eine Geschäftsstelle aufzubauen und zu betreiben. Die erforderlichen räumlichen Voraussetzungen wurden durch die Führungsakademie geschaffen, die nötige technische Ausstattung wurde teils beschafft, teils leihweise von der Führungsakademie bereitgestellt. Damit konnten zum Jahresende 2004 alle Aufgaben der Geschäftsstelle nach Hamburg verlagert werden.

Ab 1. Januar 2005 erfolgte dann die formale Übernahme der Büroarbeiten, von Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht bis zum August 2005 begleitet.

Im Laufe des Jahres war deutlich geworden, dass die Stadt Burg, die die Pflege der sehr eindrucksvollen Grablege von Carl von Clausewitz übernommen hatte, auf Dauer nicht in der Lage sein würde, hierfür die erforderlichen Mittel aufzubringen. In Verbundenheit mit dem Namensgeber unserer Gesellschaft, zur Stadt Burg und der dortigen Clausewitz-Erinnerungsstätte hat sich der Vorstand daher entschlossen, im Rahmen der ihm bewilligten Mittel einen Teil der jährlichen Kosten für die Grabpflege zu übernehmen. Die 41. ordentliche Mitgliederversammlung billigte später diesen Entschluss.

Das **Berliner Colloquium** vom 20. - 22. April 2004 stand unter dem Generalthema „Äußere und Innere Sicherheit – Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven“ und wurde wiederum gemeinsam mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik durchgeführt. Es vereinte nahezu dreihundert Persönlichkeiten aus Clausewitz-Gesellschaft und aus Politik, Streitkräften, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Präsident hieß zunächst die Mitglieder der neu gegründeten Sektion Schweiz und ihren Leiter, Oberst i. Gst. Dr. Roland Beck, besonders willkommen, der die Sektion den Teilnehmern kurz vorstellte.

Die Vorträge boten wiederum eine Fülle von Informationen und Diskussionsstoff, die von militärischen wie zivilen Experten vorgetragen wurden.

Der Präsident der Gesellschaft und Botschafter Reinhard Bettzuege beleuchteten einleitend die schwierige Frage des Verhältnisses zwischen Amerika und Europa und betonten die Notwendigkeit, die gemeinsamen westlichatlantischen Werte und Interessen zu wahren.

Generalleutnant a.D. Götz F. E. Gliemeroth berichtete über seine Erfahrungen als Kommandeur der internationalen Schutztruppe ISAF in Afghanistan.

Ausgelöst insbesondere durch den 11. September 2001 und den Irak-Krieg seien Völkerrecht und Gewaltverbot im Wandel begriffen, darin waren sich die Professoren Dr. Martina Haedrich, Universität Jena, und Dr. Wolf Heintschel von Heinegg, Naval War College, Newport, USA, einig. Dabei plädierte Prof. Dr. Martina Haedrich für eine vorsichtige Fortentwicklung, während von Heinegg einen radikalen Umbruch für unumgänglich hielt.

Der Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberst Bernhard Gertz, und Ministerialdirigent Ulrich Birkenheiner, Bundesministerium der Verteidigung, trugen zur sozialen Absicherung der Soldaten bei Auslandseinsätzen vor und gingen besonders auf den vom Bundeskabinett beschlossenen Entwurf eines neuen Einsatzversorgungsgesetzes ein. Ministerialdirigent Ulrich Brandenburg, Auswärtiges Amt, informierte über den Stand der Gesetzgebung beim Parlamentsbeteiligungsgesetz. Brigadegeneral Peter Schelzig, Führungsstab der Luftwaffe, sprach über die Abwehr von terroristischen Gefahren aus der Luft und trug dabei zu dem von der Bundesregierung beschlossenen Entwurf eines Luftsicherheitsgesetzes vor.

Dem Einsatz der Bundeswehr im Inneren widmeten sich Brigadegeneral Theodor Winkelmann, Wehrbereichskommando III, Regierungsdirektor Hans-Georg Engelke, Bundesministerium des Innern, und Kapitän zur See Reinhard Ernst-August Wollowski, Flottenkommando.

Dabei vertraten die Referenten einhellig die Meinung, dass die Bestimmungen des Grundgesetzes für einen sinnvollen Einsatz der Bundeswehr im Inneren nicht geändert werden müssten, aber einheitliche Interpretationen und das Üben der Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen erst die erforderliche Rechtssicherheit schaffen würden.

Der Stellvertreter des NATO-Oberbefehlshabers für Europa, Admiral Rainer Feist, trug abschließend über Auslandseinsätze aus Sicht von NATO und Europäischer Union vor.

Bereits am 8. Mai 2004 konnte die erste Veranstaltung der Sektion Schweiz stattfinden. Sie war dem Jubiläum „200 Jahre Schweizerischen Generalstab“ gewidmet. Im Zentrum des Interesses standen dabei die großen Denker und Theoretiker des Krieges, Clausewitz und Jomini, die Generationen von schweizerischen Generalstabsoffizieren und Führungskräften beeinflusst haben.

Die **38. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 13. - 14. August 2004 war mit Schwerpunkt den aktuellen sicherheitspolitischen Entwicklungen und der Transformation der Bundeswehr gewidmet. So behandelte zunächst Dr. Wolfgang Schäuble, Stellvertretender Vorsitzender der CDU-CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, aktuelle Fragen der Sicherheitspolitik, und betonte dabei die unverändert große Bedeutung der Atlantischen Partnerschaft, zu der es nach wie vor keine Alternative gebe.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, informierte über den Sachstand der Transformation der Bundeswehr und betonte die fundamental andere Qualität dieser Veränderungen im Vergleich mit den bisherigen Reformen der Bundeswehr. Dabei sei u.a. eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des Transformationsprozesses, dass sich die Führerausbildung auf die neuen, anderen Erscheinungsformen des Krieges einstelle. Im Anschluss trug der Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Hans-Christian Beck, über die Neuordnung der Staboffizierausbildung vor, die der Militärische Führungsrat (MFR) am 27. April 2004 grundsätzlich gebilligt hatte.

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, Hans Georg Wagner, sprach über die aktuelle Sicherheitspolitik und Lage unserer Streitkräfte. Er ging auf die einzelnen Auslandseinsätze und die Lage in den Einsatzgebieten an Land und auf See ein und bewertete die Entwicklungen vor Ort. Am Schluss seiner Ausführungen stand ein starkes Plädoyer für die allgemeine Wehrpflicht, die die bessere Wehrform für unser Land sei.

Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon gab einen Überblick über die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums in den Jahren 2003 und 2004. Er erläuterte die Überlegungen zur Gründung eines Internationalen Clausewitz-Instituts für Strategische Studien an der Universität Potsdam.

Schließlich trugen Oberst i.Gst. Dr. Roland Beck, Leiter der Sektion Schweiz, über „Clausewitz in der Schweiz“ und Professor Dr. Beatrice Heuser, Militärgeschichtliches Forschungsamt, über die deutsche Fassung ihres Buches „Reading Clausewitz“ vor, die im kommenden Jahr erscheinen soll und von der Clausewitz-Gesellschaft gefördert wird.

Die **41. ordentliche Mitgliederversammlung** am 14. August 2004 wählte Oberstleutnant i.G Kristian W. – F. Zunke zum Beisitzer im aktiven Generalstabsdienst. Im Anschluss an den Bericht der Kassenprüfer erklärte sich Oberst d.R. Ullrich Tiedt, Steuer- und Unternehmensberater, bereit, eine steuerberatende Unterstützung für den Schatzmeister der Gesellschaft zu leisten. Dies ermöglichte die Kündigung des bisherigen Steuerberaters der Gesellschaft und eine entsprechende Kostenersparnis. Der Geschäftsführer wies auf das weiterhin hohe Interesse an einer Mitgliedschaft in der Clausewitz-Gesellschaft hin, das sich in einem erstmals dreistelligen Zuwachs an neuen Mitgliedern über die letzten zwölf Monate – 105 neue Mitglieder – widerspiegelte.

Der Präsident eröffnete danach eine Aussprache, deren Leitung der Ehrenpräsident übernahm. Gegenstand der Aussprache war eine Entscheidung des Vorstands im Zusammenhang mit einer Buchveröffentlichung von Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof, der, selbst nicht Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft, 2003 mit seinem Buch "1939 – Der Krieg, der viele Väter hatte – Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg" Thesen zur Kriegsschuldfrage am Zweiten Weltkrieg vertreten hatte, die in deutlichem Gegensatz zum weitgehend anerkannten Stand der historischen Forschung standen und von den meisten Kritikern als revisionistisch betrachtet wurden. Im Folgejahr hatte ihn der Leiter eines Regionalkreises eingeladen, auf einer öffentlichen Veranstaltung des Kreises sein Buch vorzustellen und sich dazu der Diskussion zu stellen. Nach kritischer Prüfung hatten Präsident und Vizepräsident beschlossen, den entsprechenden Regionalkreis dringend zu bitten, diese Veranstaltung nicht durchzuführen und den Autor auszuladen, da sie befürchteten, dass das Ansehen der Gesellschaft in der Öffentlichkeit sonst Schaden nehmen könne. Der Regionalkreis hatte diesem Ansinnen entsprochen.

Diese Entscheidung war Gegenstand heftiger Diskussionen geworden, da eine Reihe von Mitgliedern ihr Recht auf freie Meinungsäußerung und freie Information beschnitten sahen.

Die nun vom Ehrenpräsidenten geleitete Aussprache fand als sehr sachliche Diskussion statt, die zusammen mit einer Stellungnahme des Präsidenten zur Klärung führten. Es wurde festgehalten, dass die Mitglieder in ihrem Informationsverhalten und die Gesellschaft in Planung und Durchführung ihrer Veranstaltungen auch in Zukunft Entscheidungsfreiheit hat. Anerkannt wurde aber auch, dass die Regionalkreise keine unabhängigen Gliederungen aus eigenem Verständnis sind, sondern sich mit ihren Aktionen als Teil der Clausewitz-Gesellschaft verstehen und verhalten und zwischen den Mitgliederversammlungen von Vorstand und Präsident repräsentiert werden. Die Entscheidung des Präsidenten in diesem Fall fand die Billigung der großen Mehrheit der Versammlung. Seine Schlussworte nutzte der Präsident, um Hauptmann Udo Zawitzki, der in den vergangenen elf Jahren die Tagungen an der Führungsakademie bravourös organisatorisch vorbereitet und durchgeführt hatte und in Kürze in das Bundesministerium der Verteidigung versetzt werden sollte, mit dem herzlichen Dank der Clausewitz-Gesellschaft zu verabschieden.

Das **Forum** vom 05. - 06. November 2004 am Zentrum für Innere Führung in Koblenz widmete sich der inneren Lage der Streitkräfte und dem Stand des

Transformationsprozesses. Zu Beginn informierte der Kommandeur, Brigadegeneral Robert Bergmann, ausführlich über das Zentrum und seine Arbeit, insbesondere in der Unterstützung der Auslandseinsätze der Bundeswehr. Im Anschluss trug Dipl.-Psych. Joachim Hille, Truppenpsychologe bei der Luftlandebrigade 26, über die Arbeit der 170 Truppenpsychologen der Bundeswehr vor und schilderte aus seiner Sicht die Probleme, denen die Soldaten im Einsatz ausgesetzt seien und mit denen die Psychologen sich zu beschäftigen hätten.

Eingehend auf die aktuelle Wertediskussion in der Gesellschaft befasste sich Professor Dr. Gertrud Höhler in ihrem Vortrag mit der Frage von Führung und Vertrauen und den negativen Auswirkungen falsch verstandener Kontrollsysteme. Die beiden abschließenden Vorträge behandelten den aktuellen Stand der Transformation der Bundeswehr. Generalleutnant Hans-Heinrich Dieter, Stellvertreter des Generalinspektors und Inspekteur der Streitkräftebasis, erläuterte die Lage seines Organisationsbereiches am Ende des vierten Jahres seit Beginn seiner Aufstellung. Generalleutnant a.D. Professor Dr. Jürgen Schnell zeichnete dagegen in seinem Vortrag „Zur Transformation der Bundeswehr aus ökonomischer Sicht“ ein eher kritisches Bild des Transformationsprozesses, da die Bundeswehr nach wie vor unterfinanziert, im Vergleich mit anderen mitteleuropäischen Mächten zu klein und damit der Beitrag Deutschlands zur Lastenteilung im Bündnis zu gering sei und bleibe.

2005

Das Jahr 2005 brachte für große Teile der Bundeswehr wie auch für die Clausewitz-Gesellschaft eine intensive, zum Teil sehr emotionale Debatte über das Traditionsverständnis in der Bundeswehr. Auslöser für diese Debatte war die Weisung des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Peter Struck, den Namen des Oberst Werner Mölders, des bekannten Jagdfliegers des Zweiten Weltkrieges und Namensgebers für den inzwischen außer Dienst gestellten Lenkwaffenzerstörer „MÖLDERS“ der Marine und das Jagdgeschwader 74 „MÖLDERS“, aus der Tradition der Bundeswehr zu streichen, indem er dem JG 74 seinen Namen aberkannte. Neben innenpolitischen Gründen schien der Entscheidung ein zumindest zweifelhaftes Gutachten zugrunde zu liegen. Für die Gegner dieser Entscheidung schien das Vorgehen des Inhabers der Befehls- und Kommandogewalt außerdem einen bedenklichen Mangel an Wissen um und Verständnis für das Traditionsverständnis der Streitkräfte und dort besonders ihrer älteren Angehörigen zu offenbaren. Die hierdurch aufgeworfenen Fragen beschäftigten auch die Clausewitz-Gesellschaft in der Mitgliederversammlung dieses Jahres.

Das **Berliner Colloquium** der Clausewitz-Gesellschaft und der Bundesakademie für Sicherheitspolitik unter dem Generalthema „Fünzig Jahre Bundeswehr – sechzig Jahre Vereinte Nationen – Erfahrungen und neue Herausforderungen“ vom 15. - 17. März 2005 leitete die Reihe der großen Veranstaltungen zum 50jährigen Bestehen der Bundeswehr ein. An der auch international hochran-



General a.D. Dr. hc. Klaus Naumann, General a.D. Dieter Clauß, General a.D. Ulrich de Maizière, General a.D. Dr. Klaus Reinhardt (v.l.)

g besetzten Veranstaltung mit nahezu dreihundert Teilnehmern nahmen mit den Generalen a.D. Ulrich de Maizière, Harald Wust, Wolfgang Altenburg und Klaus Naumann sowie dem Vorsitzenden des NATO-Militärausschusses, General Harald Kujat, allein fünf ehemalige Generalinspektoren der Bundeswehr teil.

Zentraler Vortrag des Colloquiums waren Ausführungen des Ehrenpräsidenten der Clausewitz-Gesellschaft, General a.D. Ulrich de Maizière, zum Thema „Was war neu

an der Bundeswehr – Betrachtungen eines Zeitzeugen“, der auch in Presse und Medien weite Beachtung fand. Ausgehend von der „Himmeroder Denkschrift“ vom 9. Oktober 1950 und ihrer Festlegung, „dass ohne Anlehnung an die Formen der alten Wehrmacht heute grundlegend Neues zu schaffen“ sei, ging er auf vier Grundentscheidungen ein, die den Aufbau und Charakter der Bundeswehr von Anfang an bestimmt hätten – die Entscheidung zum Aufbau einer Bündnisarmee, einer Armee zur Verteidigung, einer einheitlichen Gesamtstreitmacht ohne Selbständigkeit von Heer, Luftwaffe und Marine und einer Armee in einem konsequent demilitarisierten Staat unter dem Primat der Politik. Wichtige weitere Elemente seien die Definition der Rechte und Pflichten der Soldaten, aber auch ein Verständnis von Tradition gewesen, die durch die Wehrmacht hindurch weit in die Vergangenheit zu den preußischen Reformern und den überlieferten unverzichtbaren Tugenden des Soldaten reichte.

General a.D. Wolfgang Altenburg rief mit seinem Vortrag über die Entwicklung der deutschen nationalen Position zur Nuklearstrategie der NATO eine Zeit in Erinnerung, welche die Bundesrepublik sehr bewegt hat: die Zeit von der Strategie der „Massiven Vergeltung“ der 50er und 60er Jahre bis zum Abbau der nuklearen und konventionellen Potentiale in Ost und West in den späten 80er und frühen 90er Jahren. Als wichtigstes Ereignis nannte der General dabei den NATO-Doppelbeschluss vom 12. Dezember 1979, der maßgeblich dazu

beigetragen habe, dass sich die Welt verändert hat. Die Darlegungen Altenburgs ergänzte aus dem Stegreif als kompetenter Zeitzeuge General a.D. Ulrich de Maizière mit seinen das Auditorium fesselnden eindrucksvollen Aussagen über die Anfänge der atomaren Diskussion schon in der Dienststelle Blank, gründend auf zunächst unzulänglichem Informationsstand in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre. Die Ausführungen des Ehrenpräsidenten, zugleich sein letzter öffentlicher Auftritt vor dem Plenum der Gesellschaft, wurden mit spontanem, lebhaftem Beifall bedacht.

Dr. Christoph Bertram, Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik, berichtete über seine Erfahrungen als Mitglied in den drei Kommissionen der Bundeswehr, an denen er mitgewirkt hatte – der „Mommer-Kommission“ zur Frage der Wehrgerechtigkeit 1971/72, der „Jacobsen-Kommission“ 1991 über die erforderlichen Veränderungen nach 1990 und der „Weizsäcker-Kommission“ 1999/2000 zur neuen Wehrstruktur. Er zog eine insgesamt kritische Bilanz zum Umgang mit den Kommissionsberichten, stellte aber beim Umsetzen der gefällten Entscheidungen eine erstaunliche Leidenschaftlichkeit der Streitkräfte und eine ebenso erstaunliche Improvisationsgabe fest.

Dr. Constanze Stelzenmüller, Politikredakteurin der Wochenzeitung DIE ZEIT, ging mit ihrem Vortrag „Deutsche Sicherheitspolitik am Anfang des 21. Jahrhunderts – Bestandsaufnahme und Kritik“ mit der deutschen Sicherheitspolitik hart ins Gericht. Die Sicherheitspolitik sei weltweit im Umbruch, doch kaum ein moderner westlicher Staat tue sich so schwer damit, sich darauf einzustellen wie die Bundesrepublik Deutschland.

General Harald Kujat, Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, ermahnte die NATO-Mitglieder, nach den transatlantischen Verwerfungen aus Anlass des Irak-Krieges mit der Nabelschau aufzuhören, den Blick nach außen zu richten und sich auf die neuen Herausforderungen zu konzentrieren. Dabei werde in Zukunft die Sicherheit über ein Netz von Partnern und Partnerschaften garantiert, in dem die NATO ein Schwergewicht sei und bleibe. Weitere Beiträge rundeten das Colloquium ab. Oberst Ralph Thiele trug über den Transformationsprozess in der Bundeswehr vor, Ministerialdirektor Daerr vom Auswärtigen Amt über die deutsche Interessenlage bei der Weiterentwicklung der Vereinten Nationen, Richter Dr. Hans-Peter Kaul vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag über Aufgaben, Arbeit und Stand der Aufstellung des neuen Gerichtshofes.

Die Bundestagsabgeordneten Winfried Nachtwei (Bündnis 90/Die Grünen) und Christian Schmidt (CSU) schlossen das Colloquium mit einer Podiumsdiskussion über künftige Herausforderungen und Aufgaben der Bundeswehr ab.

In diesem Jahr hat der Vorstand auf Vorschlag von Oberst a.D. Werner Baach beschlossen, für die Veröffentlichung der wichtigsten Vorträge, insbesondere des Berliner Colloquiums, einen neuen Weg zu gehen. Ab Jahresende 2005 sollte ein neues "Jahrbuch" erscheinen. In ihm sollten die Zusammenfassungen aller zentralen Veranstaltungen sowie ausgewählte Vorträge im Wortlaut veröffentlicht werden. Einzelne, von den Leitern der Regionalkreise ausgewählte Vorträge aus den Regionalkreisen sollten ebenso abgedruckt werden wie Beiträge aus der Clausewitz-Forschung und aus dem Jahresprogramm des Internationalen Clausewitz-Zentrums. Die Redaktion sollte durch den Verantwortlichen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft erfolgen, die Herausgabe durch den Vorstand im Namen der Gesellschaft. Wenn die finanzielle Lage der Gesellschaft es erlaube, sollte das Jahrbuch allen Mitgliedern kostenfrei – verbunden mit einer Bitte um eine Spende zur Kostendeckung – zugestellt werden. Der Vorstand war bei dieser Entscheidung überzeugt, durch diese neue Veröffentlichung nicht nur den Mitgliedern, die an den zentralen Veranstaltungen nicht oder nur teilweise teilnehmen, eine bessere Teilhabe an der Arbeit der Gesellschaft zu ermöglichen, sondern mit dem neuen Jahrbuch auch Außenstehenden gegenüber einen überzeugenden Beweis für die Qualität der Arbeit unserer Gesellschaft vorlegen zu können.

An den Feierlichkeiten zum 225. Geburtstag von Carl von Clausewitz vom 30. Juni – 01. Juli 2005 in Burg nahmen über 40 Mitglieder der Gesellschaft als Gäste teil. Das beeindruckende Programm war unter Mitwirkung der Clausewitz-Gesellschaft durch die Stadt Burg und das Logistikregiment 17 „Sachsen-Anhalt“ gestaltet worden. Am Geburtshaus von Clausewitz in der Großen Brahmstrasse wurde eine Gedenktafel enthüllt, und am Ehrenmal wurden Kränze niedergelegt.

Im Rahmen der Festveranstaltung übergab der Präsident das einzige noch erhaltene zeitgenössische Porträt von Clausewitz der Stadt Burg, die es der Erinnerungsstätte zum Verbleib überreichte. Das Bild war mit erheblichen Mitteln der Clausewitz-Gesellschaft restauriert worden.

Für sein unermüdliches Wirken als Kustos der Clausewitz-Erinnerungsstätte erhielt unser Mitglied Klaus Möbius aus der Hand des Präsidenten die Goldene

Ehrennadel der Gesellschaft. Nach den Feierlichkeiten beschloss der Vorstand, der Erinnerungsstätte eine Clausewitz-Medaille und eine Liste mit den Namen der Träger der Clausewitz-Medaille zur Aufnahme in die Ausstellung zu übergeben.

Er akzeptierte zugleich den Vorschlag von Dipl.-Päd. Klaus Möbius, eine Fahne des Regiments, in dem der junge Clausewitz diente, für die Erinnerungsstätte und die Führungsakademie zu beschaffen.

Die **39. Sicherheitspolitische Informationstagung** in Hamburg befasste sich vom 12. - 13. August 2005 mit aktuellen Fragen der deutschen Sicherheitspolitik und Erfahrungen der Bundeswehr aus den gegenwärtigen Auslandseinsätzen. Der Hauptredner des ersten Tages, Verteidigungsminister Dr. Peter Struck, stellte den Transformationsprozess in den Mittelpunkt seines Vortrags über aktuelle Entwicklungen in der Bundeswehr. Er ging dabei auf die Veränderungen im Bereich der Strukturen, Umfänge, Stationierung und Ausrüstung ein und machte deutlich, dass bei allen Maßnahmen mehr als bisher der bundeswehrgemeinsame Ansatz verfolgt werden müsse, dass die Bundeswehr sich umfassend an den Prinzipien von Wirtschaftlichkeit und Effizienz orientieren und die Integration technologischer Entwicklung, zum Beispiel im Bereich der vernetzten Operationsführung, vorantreiben müsse.

In der auf seinen Vortrag folgenden Diskussion sprachen einige Tagungsteilnehmer den Minister auch auf seine umstrittene Entscheidung zur Entnamung des JG 74 "MÖLDERS" an. Der Minister ging auf die ihm in dieser Angelegenheit gestellten Fragen nicht näher ein.

Generalleutnant Dr. Klaus Olshausen, Deutscher Militärischer Vertreter bei der NATO, der Europäischen Union und der WEU, sprach über das „Strategische Dreieck für die Sicherheitspolitik des Westens im 21. Jahrhundert“ und analysierte damit die Lage zwischen NATO, Europäischer Union und den USA im globalen Zusammenhang. Er blickte auf die Entwicklung vom Beginn des Kalten Krieges bis zu den Konflikten auf dem Balkan in den 90er Jahren zurück und stellte fest, dass in dieser Zeit manche Interessen westlicher Bündnispartner in den Hintergrund gedrängt worden seien. Mittlerweile seien nationale Interessen stärker hervorgetreten, eine schleichende Erosion gemeinsamer Positionen habe eingesetzt. Die gegenwärtige Entwicklung der zunehmenden Globalisierung biete neben neuen Risiken aber auch neue Chancen, und NATO, USA und die Europäische Union hätten ihre Sicherheitsstrategien auf die neuen Herausforderungen eingestellt.

Zur Lage an der Führungsakademie trug der Stellvertretende Kommandeur, Flottillenadmiral Viktor Toyka, vor und konzentrierte sich dabei auf den Stand der Neuordnung der Ausbildung. So sei der nationale Generalstabs-/Admiralstabslehrgang mittlerweile teilstreitkraftübergreifend neu strukturiert und in seinen Lehrinhalten weiter auf multinationale, gemeinsame Einsätze aller Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche ausgerichtet worden.

Unser Mitglied Kapitän zur See a.D. Dr. phil. Friedrich Lederer stellte das Werk des chinesischen Philosophen und Generals Sun Zi vor, das im Gegensatz zum angelsächsischen Sprachraum in Deutschland kaum Beachtung gefunden habe. Das Werk behandle nicht nur Fragen des zweckmäßigen und ökonomischen Einsatzes von Kriegsmitteln, sondern auch Aspekte der Kriegsvermeidung und deren Wirkung. Der Referent stellte das Werk auch im vergleichenden Zusammenhang mit anderer kriegstheoretischer Literatur, insbesondere zu Clausewitz' „Vom Kriege“, dar und zeigte Übereinstimmungen und Unterschiede auf.

Im abschließenden Vortrag stellte Generalmajor Wolf-Dieter Löser, neuer Kommandeur der Führungsakademie, die Erfahrungen des Eurokorps aus dem Einsatz in Afghanistan vor und ging dabei sowohl auf die einzelnen Kontingente der insgesamt 38 Truppensteller als auch auf die Lage in den einzelnen Einsatzgebieten und den Fortschritt bei Wiederaufbau und Sicherheitsstrukturreform ein.

Die **42. ordentliche Mitgliederversammlung** am 13. August 2005 wählte Generalmajor Wolf-Dieter Löser zum Vizepräsidenten der Clausewitz-Gesellschaft. Danach debattierte die Versammlung drei vom Vorstand vorgeschlagene Satzungsänderungen. Den Vorschlägen zu diesen Änderungen lagen die Überlegungen zugrunde, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft endlich den ihr gebührenden Stellenwert durch Beauftragung eines eigens hierfür zuständigen Mitglieds des Vorstands zu geben und dem Presserecht zu genügen, im Beirat eine Vertretung aller Organisationsbereiche der Bundeswehr zu ermöglichen und schließlich die Voraussetzung für die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung entsprechend der über die Jahre deutliche gewachsenen Mitgliederzahl an eine höhere Mindestrepräsentanz zu binden. Die Mitgliederversammlung beschloss die vorgeschlagenen Änderungen nach ausführlicher Diskussion. Danach wurde

§.7.2 - Vorstand ergänzt um „f) dem Verantwortlichen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.“

§ 7.3 - Beirat in Satz 1 verändert: „Der Vorstand beruft zu seiner Unterstützung einen Beirat, der aus wenigstens acht (vorher: fünf) Mitgliedern und den Leitern von Regionalkreisen besteht.“

§ 8.1.3 - Mitgliederversammlung in Satz 3 verändert: „Sie (die Mitgliederversammlungen) sind beschlussfähig, wenn mindestens 100 (vorher: 40) Mitglieder persönlich anwesend sind.“

Nach der erfolgten Satzungsänderung wählt die Mitgliederversammlung Oberst a.D. Werner Baach zum Vorstandsmitglied für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Anschluss wurde ein von Brigadegeneral a.D. Dr. Hermann Hagen eingebrachter Antrag diskutiert, in dem es u.a. hieß:

„Die Mitgliederversammlung möge beschließen: Der Vorstand wird gebeten, anlässlich der Feiern zum 50jährigen Bestehen der Bundeswehr gegenüber dem Bundesminister der Verteidigung eine Erklärung abzugeben

- zu dem Verlust an Ehrfurcht vor den Toten des Zweiten Weltkriegs.....
- zur Aberkennung des Traditionsnamens „Mölders“ des JG 74 (fälschlich als „Umbenennung“ bezeichnet) und den dafür öffentlich genannten Gründen
-
- zu den in diesem Zusammenhang gemachten öffentlichen Äußerungen aktiver Staboffiziere (...), in denen Mölders als „Auftragsskiller“ ...und Offizier, der im Spanischen Bürgerkrieg „weitgehend bedenkenlos“ und vorsätzlich Zivilisten gemordet hat, verunglimpft wird, wobei diese Äußerungen teils von Vorgesetzten als Ausdruck von „Meinungsfreiheit“ hingenommen, teils sogar mit dem Gütesiegel eines „Gutachtens“ ...versehen und als „Fakten“ weiterverbreitet werden
- zu der in der Mölders-Debatte aufgestellten Behauptung, nach den Traditionsrichtlinien von 1982 sei kein ehemaliger Soldat der Wehrmacht traditionswürdig, der nicht entweder am militärischen Widerstand gegen Hitler oder am Aufbau der Bundeswehr beteiligt gewesen sei
-

Der Präsident berichtete hierzu von einem vertraulichen Briefwechsel mit dem Minister bezüglich der Namensaberkennung „MÖLDERS“ und seiner Entscheidung, diese Diskussion mit dem Minister in Hamburg zu führen, was auch

am Vortrag geschehen sei. Nach der Verlesung des Antrags durch den Antragsteller begann eine sehr sachliche Diskussion, in der eine Reihe von Teilnehmern zu Wort kamen.

Dabei ging die Bandbreite der Beiträge vom Traditionsverständnis über die Rolle des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes bis zum Einfluss des politischen Umfeldes auf Entscheidungen des Inhabers der Befehls- und Kommandogewalt hin.



Oberst a.D. Werner Baach, Oberst d.R. Ullrich Tiedt, Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen, Generalmajor a.D. Rainer Jung, Generalmajor Wolf-Dieter Löser (v.l.)

Im Verlauf der Diskussion zog der Antragsteller seinen Antrag zurück, appellierte aber daran, gegen die „infame Unterbindung ehrenden Gedenkens“ vorzugehen. Als abschließendes Ergebnis der Diskussion konnte der Präsident festhalten, dass es keine offizielle Stellungnahme der Clausewitz-Gesellschaft geben, dass die Gesellschaft den Kontakt mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt bezüglich des Gutachtens suchen werde und dass sich die Gesellschaft in einer der nächsten Veranstaltungen mit dem Thema „Tradition“

befassen werde. Der Antrag solle dem Protokoll der Mitgliederversammlung beifügt und an alle Mitglieder versandt werden.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung verlieh der Präsident Oberst a.D. Jan Kleffel in Anerkennung seiner Verdienste um den Clausewitz-Tisch Bremen die Goldene Ehrennadel der Clausewitz-Gesellschaft.

Im Sommer 2005 wurde die Web-Site der Gesellschaft durch Oberst a.D. Werner Baach, Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht und Oberstleutnant i.G. Andreas Klein als „Webmaster“ inhaltlich erneuert und technisch umgestellt, um sie benutzerfreundlicher und attraktiver zu gestalten.

Da eine Dienststelle der Bundeswehr ihre Zusage, das Herbstforum der Gesellschaft als Gastgeber zu beherbergen, kurzfristig zurückziehen musste, wurde aus der Not eine Tugend gemacht und das **Forum** vom 11. - 12. November 2005, passend zum 1200-jährigen Bestehen der Stadt in Magdeburg veranstaltet und dazu ein Tagungshotel genutzt. Am Beginn des Forums stand daher eine ausführliche Besichtigung der Stadt mit Empfang im Rathaus und Vorträgen zur Entwicklung der Stadt und ihrer Festungswerke. Sachsen-Anhalts Ministerprä-

sident Professor Dr. Wolfgang Böhmer, Ehrengast beim festlichen Abendessen, würdigte in seiner Ansprache besonders den Beitrag der Bundeswehr und ihrer Soldaten zum Einigungsprozess Deutschlands wie auch ihre entscheidende Rolle in der Abwehr des jüngsten Elbehochwassers, welche die Bevölkerung mit großem Dank in Erinnerung behalten werde.

Das Forum behandelte eine breite Palette von Themen. In einem nachdenklich stimmenden Vortrag sprach Staatssekretär a.D. Werner E. Ablaß, Beauftragter für Sonderaufgaben im Bereich der Bundeswehr in den neuen Bundesländern, über das Ende der DDR, den Aufbruch ihrer Bevölkerung in die gesamtdeutsche Zukunft und die Vereinigung beider Teile Deutschlands. Über die Transformation des deutschen Heeres sprach sein Inspekteur, Generalleutnant Hans-Otto Budde, und wies dabei darauf hin, dass sich in den vergangenen Jahren alle Rahmenbedingungen geändert hätten, die praktisch jahrzehntelang ein umfangreiches, gepanzertes Heer zur Verteidigung Deutschlands erforderlich gemacht hätten. Nun gelte es, Organisation und Struktur, Ausbildung und Ausrüstung und das Denken im Heer auf die neuen Bedingungen, auf ein Heer im Einsatz in den neuen Konflikten auszurichten.

Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon berichtete über die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums und ging dabei besonders auf die Notwendigkeit zur Entwicklung neuer strategischer Konzepte ein, denn die sicherheitspolitische Lage hätte sich grundlegend geändert, ein Gezeitenwechsel in der Strategie und bei den resultierenden Fähigkeitsprofilen von Streitkräften sei erkennbar. Er warf die Frage auf, ob Clausewitz bei einer heutigen sicherheitspolitischen Lagebeurteilung, bei der Suche nach begrifflicher Klarheit noch von Nutzen sein könnte und bejahte sie entschieden. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass zwar in anderen Staaten eine breit angelegte Strategieforschung existiere, in die eine fundierte Clausewitz-Forschung eingebettet sei, in Deutschland dagegen auf diesem Gebiet noch ein großer Nachholbedarf bestehe.

Zum Abschluss des Forums hielt Dr. phil. Georg Meyer einen Vortrag „Auf der Suche nach dem gültigen Erbe. Einige Bemerkungen zu Boyen, Clausewitz, Gneisenau, Grolman, Scharnhorst in ihrer und unserer Zeit“.

Zum Ende des Jahres 2005 legte der Stellvertretende Geschäftsführer und Schatzmeister der Gesellschaft, Oberst d. R. Michael Hölscher, sein Amt nieder. Der Vorstand beauftragte Oberst d. R. Ullrich Tiedt, der bereits in den beiden

vergangenen Jahren die Arbeit des Schatzmeisters steuerberatend unterstützt hatte, kommissarisch mit den Aufgaben des Stellvertretenden Geschäftsführers und Schatzmeisters.

Im Dezember 2005 wurde das erste „Jahrbuch“ der Gesellschaft in einer Auflage von 1250 Stück gedruckt. Es konnte im Januar 2006 an die Mitglieder versandt werden

2006

Das **Berliner Colloquium** vom 28. - 30. März 2006, gemeinsam veranstaltet mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, befasste sich mit dem Thema „Asien im Blickpunkt“. Im Einleitungsvortrag sprach Gesandter Hideyuki Sakamoto, Leiter der politischen Abteilung der Botschaft Japans in Berlin über Japans Rolle als sicherheitspolitischer Partner in Asien. Er beurteilte die Entwicklung in Nordkorea, Taiwan und vor allem der Volksrepublik China, wobei er besonders auf die Bedenken einging, welche die kontinuierliche Aufrüstung Chinas bei seinen Nachbarn auslöst.

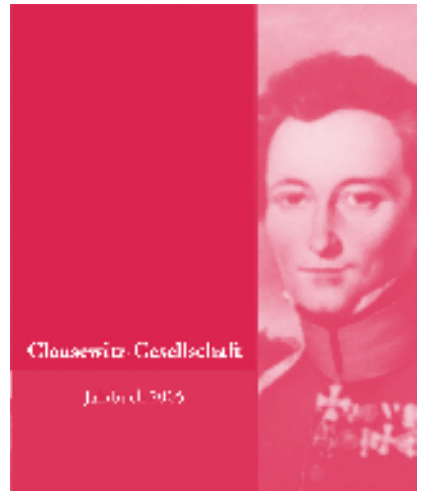
Daran anschließend sprach Professor Dr. Eberhard Sandschneider, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, über „Chinas Rolle als Weltmacht“. Die chinesische Außenpolitik, so führte er aus, sei vor allem durch vier Aspekte gekennzeichnet: Sie sei pragmatisch, multinational, stabilitätsorientiert und multipolar ausgelegt. Dagegen biete die Innenpolitik ein negatives Bild einer von der Entwicklung getriebenen kommunistischen Partei, die alles tun müsse, um an der Macht zu bleiben.

Über „Indien, die verhinderte Großmacht?“ sprach Professor Dr. Jakob Rösel, Universität Rostock. Nach einem Abriss der historischen Entwicklung, die den Gegensatz zwischen Indien und Pakistan begründet hat, führte er vier schwere strategische Fehler auf, mit denen Indien seine Großmachtambitionen möglicherweise selbst beschädigt habe. Zunächst habe das Land die USA kontinuierlich vor den Kopf gestoßen und deren Hinwendung zu Pakistan befördert. Es habe im Kalten Krieg die Führungsrolle der Blockfreienbewegung übernommen; ein Zusammengehen mit China sei gleichermaßen am indischen wie am chinesischen Anspruch auf Vorrang gescheitert, und schließlich habe sich Indien der Sowjetunion wirtschaftlich und militärisch praktisch „an den Hals geworfen“. Im zweiten Teil befasste sich das Colloquium mit internationalen sicherheitspolitischen und strategischen Entwicklungen. Zunächst ging Profes-

sor Dr. Harald Müller, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, auf das Übereinkommen über die Nichtverbreitung chemischer und das Verbot biologischer Waffen ein, bevor er ausführlich die besorgniserregende Lage beim Nuklearen Nichtverbreitungsvertrag beleuchtete.

Dr. Rudolf Adam, Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und Mitveranstalter des Colloquiums, behandelte in seinem Vortrag die Frage, welche Rolle militärische Gewalt nach dem Kalten Krieg spielen könne oder solle, und befasste sich dabei mit den Problemen der Anwendung militärischer Gewalt in postmodernen Konflikten.

Höhepunkt und Abschluss des Colloquiums bildete der Vortrag des Generalinspektors der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, zu aktuellen Fragen deutscher Sicherheitspolitik und zur Lage der Bundeswehr. Er betonte, dass für die Bundeswehr alles, was nicht dem Einsatz diene, nachrangig sei, dass diese Erkenntnis aber noch nicht überall angekommen sei. Handlungsbedarf sah er vor allem auf dem Gebiet der Ausbildung, die noch stringenter auf das neue Anforderungsprofil auszurichten sei. Sorge mache ihm die Finanzierung der Bundeswehr, denn angesichts zu hoher Betriebskosten fürchte er einen drohenden Substanzverlust in den kommenden Jahren.



Das erste Jahrbuch der Clausewitz-Gesellschaft 2005

Die **40. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 11. – 12. August 2006 in Hamburg beschäftigte sich zunächst mit der Zukunft Afrikas und dem EU-FOR-Einsatz im Kongo. In seinem Eingangsvortrag stellte Dr. Winrich Kühne, Direktor des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze (ZIF) fest, Afrika sei ein äußerst inhomogener Kontinent mit extremen Gegensätzen, der gegenwärtig gleichsam im Zeitraffer die einschneidenden Wandlungen durchmache, für die Europa mehrere Jahrhunderte benötigt habe. Er identifizierte und analysierte die wichtigsten Konfliktzonen und ging speziell auf die Lage in der Demokratischen Republik Kongo ein. Die Absicherung der kürzlich durchgeführten Wahl bezeichnete er als ungewöhnliche, grandiose Leistung der VN und der EU. Die Zukunft des Kontinents sah er eher zuversichtlich, denn die Afrikaner entwickelten zunehmend den Willen, ihre Anliegen selbst in die Hand zu nehmen. Gene-

rallieutenant Karl-Heinz Viereck, Befehlshaber des Einsatzführungskommandos, erläuterte dann ausführlich die Vorbereitung und Durchführung des EUFOR-Einsatzes in der DR Kongo, den er als Operations Commander im Auftrag der Europäischen Union aus dem Einsatzführungskommando führte. Der Vortrag wurde ergänzt durch das Referat von Brigadegeneral Heinrich Brauss, Leiter der Zivil-Militärischen Zelle im Militärstab der Europäischen Union. Er ging auf die Vorbereitung des Einsatzes aus Sicht der EU sowie auf die Vorbereitung und Führung von EU-Truppen und die Nutzung der NATO-Kommandostruktur durch die EU ein.

Besonders wies er auf die Fähigkeiten der EU hin, neben dem militärischen Instrument über eine breit gefächerte Palette von zivilen/staatlichen Möglichkeiten zu verfügen, die ganz auf die Bedürfnisse der Krisenregion zugeschnitten zu Einsatz kommen könnten und damit die Handlungsfähigkeit der EU im Vergleich zur NATO deutlich erweiterten. Im weiteren Verlauf der Tagung trug Dr. Christian Schaller, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, zur Privatisierung hoheitlicher Aufgaben vor.

Der Kommandeur der Führungsakademie berichtete über die Weiterentwicklung der Lehre an der Akademie und Professor Dr. Reiner Pommerin, Sprecher des Beirats Innere Führung, sprach in Fortsetzung der Diskussion in der letztjährigen Mitgliederversammlung über die Tradition der Bundeswehr.

Den Abschluss der Tagung nutzte der Präsident, um Stabshauptmann a.D. Kracht in Anerkennung seiner langjährigen Leistung als Büroleiter für die Clausewitz-Gesellschaft und in Unterstützung des Leiters des Regionalkreises WEST die Ehrenmedaille „Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft“ zu verleihen.

Zum Abschluss der Tagung übergab der Präsident dem Kommandeur der Führungsakademie die von der Gesellschaft beschaffte Nachbildung der Fahne des Königlich-Preußischen-Infanterie-Regiments Nr. 34 „Prinz Ferdinand“, in das Carl von Clausewitz als 12-Jähriger eingetreten war und als Fahnenjunker diente. Im ersten Koalitionskrieg gegen das revolutionäre Frankreich trug er die Fahne bei den Kämpfen um Mainz. Eine weitere Nachbildung der Fahne erhielt die Clausewitz-Erinnerungsstätte in Burg.

Die **43. ordentliche Mitgliederversammlung** am 12. August 2006 wählte neue Vorstandsmitglieder. Es wurden gewählt:

zum Präsidenten
Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen

zum Geschäftsführer
Flottillenadmiral Viktor Toyka (ab 1.1.2007)

zum Stellvertretenden Geschäftsführer und Schatzmeister
Oberst d.R. Ullrich Tiedt

Mit der Clausewitz-Medaille "Für Verdienste um die Clausewitz-Gesellschaft" wurden ausgezeichnet General a.D. Dr. Klaus Reinhardt und Brigadegeneral a.D. Rudolf Erlemann für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Leiter des Regionalkreises NORD. Mit der Goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet Generalleutnant a.D. Edgar Trost und Generalmajor a.D. Dieter Reindl für ihre Verdienste in der Leitung der Regionalkreise BAYERN und WEST, Generalmajor a.D. Rainer Josef Jung in Anerkennung seiner Arbeit als Geschäftsführer, Oberst a.D. Sturmhard Eisenkeil für seine erfolgreiche Mitarbeit in der Leitung des Regionalkreises BAYERN und Oberstleutnant a.D. Egbert Furchert für seinen langjährigen Einsatz als Rechnungsprüfer.

Präsident seit 2006 Generalleutnant a.D. Dr. phil. Klaus Olshausen



Geboren am 25. April 1945 in Eisenberg/Thüringen, verheiratet, 1 Kind

- 01.04.1964 Eintritt in die Bundeswehr bei der Pioniertruppe; Einsatz als Zugführeroffizier; Kompaniechef bei 3./sPiBtl 210, München
- 1967 Studium der Geschichte und Politikwissenschaften in Freiburg; Promotion; anschl. Kompaniechef bei 2./Pionierbataillon 6, Plön
- 1976-1978 Ausbildung zum Generalstabsoffizier an der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg (19. GenstBw (H))
- 1978-1980 G 2 bei der 12. Panzerdivision, Veitshöchheim
- 1980-1981 Lehrgangsteilnehmer am Command & General Staff College, Fort Leavenworth, KS (USA)
- 1981-1983 Referent im Bundeskanzleramt, Bonn
- 1983-1985 Kommandeur Pionierbataillon 2, Hannoversch-Münden
- 1985-1987 Referent für Militärstrategie im Planungsstab Bundesministerium der Verteidigung, Bonn
- 1987-1990 Heeresattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington, D.C. (USA)
- 1990-1993 Kommandeur „Oldenburgische“ Panzergrenadierbrigade 31, Oldenburg
- 1993-1994 Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Streitkräfte (Fü S VI), Bundesministerium der Verteidigung, Bonn
- 1995-1996 Stellvertretender Kommandeur und Chef des Stabes Heeresunterstützungskommando
- 1996-1998 Stellvertretender Kommandierender General EUROKORPS, Straßburg
- 1998-2000 Kommandeur der Korpstruppen und Stellvertretender Kommandierender General IV. Korps

2000-2006 Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der
NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel
seit 12.08.2006 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

Präsident Generalleutnant a.D. Dr. phil. Klaus Olshausen (2006 - heute)

Zum **Forum** war die Clausewitz-Gesellschaft vom 27. – 28. Oktober 2006 zu Gast an der Marineschule Mürwik in Flensburg. Dem Tagungsort angemessen befasste das Forum sich mit Fragen der maritimen Dimension unserer Sicherheit. Grundlage für dieses Thema waren die Aussagen des Weißbuchs 2006 und der sicherheitspolitische Rahmen, den es absteckte. In seinen Ausführungen konzentrierte sich Staatssekretär Dr. Eickenboom, der kurzfristig anstelle des verhinderten Bundesministers der Verteidigung dessen Vortrag übernommen hatte,



Marineschule in Mürwik

auf die zentralen Aussagen des Weißbuchs. Er schloss mit der Aufforderung an die Öffentlichkeit, sich in die durch das Weißbuch 2006 in Gang gebrachte Diskussion einzubringen. Sicherheitspolitik brauche engagierte Debatten und größtmöglichen Konsens beim gemeinsamen Handeln.

Im Anschluss sprach Vizeadmiral Stricker, Befehlshaber der Flotte, über die maritime Dimension unserer Sicherheit im 21.

Jahrhundert und die „Marine 2020“ und betonte, dass der maritime Aspekt untrennbar mit dem Begriff der Globalisierung verknüpft sei. Er erläuterte diesen Zusammenhang mit der Bedeutung der Handelsrouten der Weltmeere als Hauptschlagadern der Globalisierung, um dann darzustellen, welche nationalen Vorkehrungen Deutschland für seine maritime Sicherheit treffen könne und solle und wie sich diese Anstrengungen in die maritimen Vorkehrungen der NATO einbinden ließen.

Flottillenadmiral Mollenhauer, Flottenkommando, trug anschließend über die Marine im Einsatz vor und wies u.a. auf die außerordentlich hohen Belastungen der Besatzungen hin, die in der Spitze auf einsatzbedingte Abwesenheiten von über sieben Monaten in einem Jahr kämen.

Das aktuelle Ausbildungssystem der Marine, das sicherstellen müsse, dass ausgebildete Soldaten auf die Einheiten versetzt würden, trug der Amtschef des Marineamtes, Konteradmiral Otto, vor. Vorträge von Oberst i.G. Ralph Thiele „Jena und Auerstedt – Aufbruch zu Reformen“ und von Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon über die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums rundeten das Tagungsprogramm ab.

Als Ehrengast des Forums sprach der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Peter-Harry Carstensen, über die gute Zusammenarbeit des Landes mit der Bundeswehr.

Im Jahr 2006 konnte die Sektion Schweiz als ihr erstes Ehrenmitglied Professor Dr. Walter Schaufelberger auszeichnen. Er war in den frühen 70er Jahren als erster Schweizer, als Milizoffizier und Oberst i.Gst. in die Clausewitz-Gesellschaft aufgenommen und damals schon durch seine bedeutende militärgeschichtliche Lehrtätigkeit an der Universität Zürich und an der Militärakademie der ETH Zürich auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden.

2007

In einem breit gefassten Ansatz nahm das **Berliner Colloquium** vom 27. – 29. März 2007 das fünfzigjährige Jubiläum der Europäischen Union in den Blick und konzentrierte sich dabei auf die Sicht nach Osten mit dem Generalthema „Fünfzig Jahre Europäische Union – fünfzehn Jahre Russische Föderation: Partner und Rivalen – der Zukunft verpflichtet“. Wie in den vergangenen Jahren wurde das Colloquium gemeinsam mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik durchgeführt, deren Präsident, Dr. Rudolf Adam, gemeinsam mit dem Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft die über 300 Teilnehmer begrüßte.

Im einleitenden Vortrag analysierte Professor Dr. Matthias Jopp, Direktor des Instituts für Europäische Politik, die Entwicklung der Europäischen Union vom Abschluss der Römischen Verträge bis heute mit besonderem Blick auf die Entstehung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP). Er stellte dabei u.a. fest, dass eine „Unterminierung“ des militärischen Aufgabefeldes der NATO durch die EU-Strukturen nur schwer zu erkennen sei, und forderte, eine Weiterentwicklung der ESVP sei am besten mit, nicht ohne und in keinem Fall gegen die USA möglich. Über die aktuelle Agenda der ESVP trug Pieter Cornelis Feith, Stellvertretender Generaldirektor in der außenpolitischen Abteilung des Ratssekretariats der EU vor. Dabei ging er ausführlich auf die wichtigen EU-geführten Einsätze ein und machte deutlich, dass eine weitere Stärkung der Instrumente der Krisenprävention und des Krisenmanagements, vor allem die kontinuierliche Verbesserung der schnellen Reaktionsfähigkeit des militärischen Instrumentariums dringlich sei.

In einem Podiumsgespräch über die „Europäische Union: Wozu? Wohin? Bis wohin?“ bekannten sich außenpolitische Repräsentanten Großbritanniens,

Frankreichs und Deutschlands übereinstimmend zu den Ideen und Werten der Union, akzentuierten andererseits aber hinsichtlich der weiteren Zielsetzung und Schwerpunkte durchaus unterschiedlich. Während der britische Vertreter ein „Europa der Resultate“ postulierte, das die praktischen Bedürfnisse der Bürger Europas erfülle und ihren Wohlstand mehre, forderte der französische Vertreter ein Europa als globalen Akteur. Der deutsche Vertreter stellte den Abschluss des Verfassungsvertrags in den Vordergrund und forderte ein gemeinsames Verständnis der 27 Mitglieder darüber, „wohin die Reise gehen soll“.

Die Entwicklung in Russland und die Gestaltung seines Verhältnisses zu den Nachbarn in Europa, zur EU und zu den USA war das zweite Hauptthema des Colloquiums. Er sehe keine grundsätzliche Rivalität zwischen der EU und Russland, führte der Ehrengast der Veranstaltung, Dr. Walter Jürgen Schmid, deutscher Botschafter in Moskau, aus. Es gebe viele Möglichkeiten zu einer strategischen Partnerschaft, aber in Russland sehe er auf dem Weg dorthin noch schwierige Probleme. Interesse der EU müsse es sein, dass Russland Rechtsstaatlichkeit und demokratische Entwicklung vorantreibe. Andererseits müsse die Union in ihrer Perception Russlands gelegentlich auch eine andere Sichtweise und mehr Verständnis aufbringen.

Auf den Auftritt des russischen Präsidenten Putin auf der 43. Münchener Sicherheitskonferenz Bezug nehmend stellte Alexander Rahr, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, in seinem Vortrag fest, dass das alte Feindbild Russland wieder da sei – eines Russlands, das den Westen spalte. Die USA sähen in ihm den Rivalen. Für die meisten Staaten der EU sei es ein Konkurrent, aber auch strategischer Partner, für einige ein Rivale, wenn nicht ein neuer Gegner. Er analysierte die schwierige Entwicklung Russlands nach dem Zerfall der Sowjetunion und zeigte einen Prozess auf, dessen Komplexität in Russland und im Ausland unterschätzt worden sei.

In seinem Vortrag „Russland und die Europäische Union - Partner und Konkurrenten“ stellte Vladimir V. Kotenev, Botschafter der Russischen Föderation in Berlin, fest, Russland sei ein Bestandteil Europas, der weder aus der europäischen Kultur noch aus der Politik auf dem Kontinent wegzudenken sei. In seinen Ausführungen, die durch ihre deutliche Kritik an den USA und Polen auffielen, erklärte er, Russland sei an einer Zusammenarbeit mit der EU interessiert. Er merkte allerdings auch an, dass die neue EU der 27 einen deutlich kühleren Umgang mit seinem Land pflege als die EU der 15 und dass die „Unfähigkeit der EU, über den heutigen Tag hinaus zu blicken, in Russland zu immer größerer

Enttäuschung“ führe. Auf die Perspektiven eingehend, welche die EU oder Russland ihrem jeweiligen Umfeld böten, wies Dr. Friedrich Wilhelm von Ploetz, ehemaliger deutscher Botschafter in Moskau, darauf hin, dass das partnerschaftliche Modell, das die EU anböte, für die GUS-Staaten durchaus attraktiver sei als das russische. Daher sähen diese Länder am ehesten die Alternative: Russland oder Europa. Russland und die EU hätten dagegen nur eine echte zukunftsweisende Möglichkeit, nämlich Partnerschaft und Zusammenarbeit, hier sei man nach seiner Auffassung zur Zusammenarbeit verurteilt.

Auch General Schneiderhan, Generalinspekteur der Bundeswehr, zeigte in seinem Vortrag auf, dass es darum gehe, in Russland einen Partner zu gewinnen, der seine europäische Verantwortung akzeptiere und damit ganz wesentlich zur Bewältigung gemeinsamer sicherheitspolitischer Herausforderungen beitragen könne. Russland müsse Akteur der internationalen Problemlösung sein und nicht Teil des Problems. Eine Zusammenarbeit mit Russland stoße dort gegenwärtig aber noch an deutliche Grenzen, u.a. an finanzielle Einschränkungen, mangelnden politischen Willen und fehlende militärische Möglichkeiten zu weiterer und vor allem intensiverer Kooperation. Anschließend erläuterte er den Stand der Transformation der Bundeswehr und drückte seine Sorge aus, ob die dafür erforderlichen finanziellen Mittel auch bereitgestellt würden. Den anschließenden Fragen stellte sich der Generalinspekteur mit der von ihm bekannten Deutlichkeit und Offenheit, die gerade seinen Beitrag als besonders Erkenntnis gewinnend erscheinen ließen.

Die **41. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 17. – 18. August 2007 behandelte mit ihrem Hauptthema die Konfliktregion Naher und Mittlerer Osten.

Einleitend sprach Dr. Franz Josef Jung, Bundesminister der Verteidigung, über die sicherheitspolitische Lage Deutschlands, nachdem er die Clausewitz-Gesellschaft als „Forum für strategisches Denken in Deutschland“ gewürdigt hatte. Er diskutierte die vielfältigen Risiken und Herausforderungen für die deutsche Sicherheitspolitik und ging auf das Konzept der „Vernetzten Sicherheit“ ein. In diesem Zusammenhang sprach er sich für eine Verfassungsklarstellung aus, die es ermöglichen würde, alle Mittel zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit, auch die Bundeswehr, bei Bedarf noch enger miteinander zu verzahnen.

In einer von Oberst i.Gst. Dr. Peter Forster (Schweiz) souverän moderierten, beeindruckenden Panel-Diskussion mit Dipl. Ing. Mohammed Nazzal, Gene-

raldirektion Palästinas in Berlin, Botschafter a.D. Dr. Avi Primor, Direktor des Zentrums für Europäische Studien, Universität Herzliya, Israel, und Professor Dr. Udo Steinbach, Direktor des GIGA-Instituts für Nahost-Studien, wurde



Verteidigungsminister Dr. Franz-Josef Jung

den Teilnehmern das ganze Dilemma des Konflikts im Nahen Osten eindringlich vor Augen geführt. Pessimistische Töne schlug Professor Dr. Udo Steinbach an. Er befürchtete die Ausweitung des Konfliktes zu einem größeren Regionalkonflikt, wenn es nicht bald gelänge, eine fairen Ausgleich zwischen den Interessen Israels und der Palästinenser zu finden. Auch Dipl. Ing. Mohammed Nazzal sah wenig Hoffnung für den Nahen Osten. Die Lage in den Palä-

stinensergebieten sei erschütternd. Israel zerstöre buchstäblich jedes lebenswerte Leben und habe Teile der Palästinenser den Radikalen in die Arme getrieben. Er appellierte an die Europäer, weiter ihren Beitrag zu dem Versuch zu leisten, Frieden für die Region zu schaffen. Dr. Avi Primor sah die Lage nicht so pessimistisch. Die Lösung des Problems liege in echter Sicherheit für Israel, und die sei nur durch eine glaubhafte, robuste Ordnungsmacht in der Region zu garantieren. Die Europäer sollten in dieser Richtung initiativ werden. An die Vorträge schloss sich eine äußerst lebhaft Diskussions der Panellisten mit den Zuhörern an. Letztendlich waren sich alle einig, dass die gegenseitige Respektierung der beiden Völker der Schlüssel zur Entspannung des israelisch-palästinensischen Konflikts sei.

In einer weiteren Panel-Diskussion befassten sich Dr. John Hulsman, USA, z.Zt. Oppenheim Scholar der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Loay Mudhoon, Chefredaktion Deutsche Welle, Bonn, und Dr. Guido Steinberg, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, mit den Perspektiven für den Krisenherd Mittlerer Osten. Dr. John Hulsman analysierte die Auswirkungen des Irak-Krieges und des Iran-Konflikts auf die amerikanische Innen- und Außenpolitik. Auch Dr. Guido Steinberg beleuchtete die Situation in beiden Ländern und stellte fest, dass im Mittleren Osten ein neuer Regionalkonflikt drohe. Dabei sei der Aufstieg des Iran zur Hegemonialmacht in der Golfregion wohl kaum noch zu verhindern. Loay Mudhoon erklärte, dass der Irak-Krieg mit dem Aufstieg einer schiitischen Macht und eines radikalislamisch-sunnitischen Terrors die gesamte Region erschüttert und die Konfliktlinien verschoben habe von einem territorial begrenzten Konflikt hin zu einem konfessionell bestimmten Regional-

konflikt mit weltweiten überregionalen Auswirkungen. Ohne Einbeziehung des Iran in eine amerikanische Realpolitik sei der Frieden im Mittleren Osten nicht zu gewinnen.

Nach dem traditionellen Vortrag des Kommandeurs der Führungsakademie sprach Professor Dr. Yasuyuki Kawamura, Nationale Verteidigungsakademie, Tokyo/Japan über „Clausewitz’ Einfluss auf das japanische Militärwesen und militärische Denken“. In dem ausführlichen Vortrag zeichnete Professor Dr. Yasuyuki Kawamura die lange Entwicklung von der ersten Rezeption des Werkes von Clausewitz bis in die heutige Zeit nach und zeigte u.a., wie sehr in entscheidenden Phasen der japanischen Geschichte ein elementarer Gegensatz zwischen dem erlernten Wissen um seine Lehren und ihrer Nicht-Anwendung in der Realität bestand.

Abschließend sprach Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon über die Bedeutung von Carl von Clausewitz in der heutigen Zeit, bevor er einen Überblick über die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums gab.

Der **44. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 18. August 2007 konnte der Geschäftsführer mitteilen, dass der Mitgliederbestand in den zurückliegenden Jahren weiter zugenommen und die Gesellschaft mit diesem Jahr ganz knapp die Vierstelligkeit mit 993 Mitgliedern verfehlt hat. Allerdings wies er auch darauf hin, dass es immer noch Mitglieder gäbe, die trotz mehrfacher Mahnung ihren Mitgliedsbeitrag nicht entrichten. Der Vorschlag des Schatzmeisters, Mitglieder, die auch nach dreimaliger Mahnung ihren Mitgliedsbeitrag nicht entrichten, aus der Mitgliedschaft zu entlassen, wurde von der Mitgliederversammlung angenommen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete der Präsident von der Anregung aus dem Kreis der Mitglieder, Kenntnisse und Erfahrungen von Mitgliedern für die Erarbeitung von Analysen und Empfehlungen der Gesellschaft zu relevanten Themenstellungen zu nutzen und zu fördern. Er regte an und forderte dazu auf, dass interessierte Mitglieder Themen identifizieren mögen, die sie selbst, ggfs. in einem Arbeitsteam, bearbeiten wollen. In solchen Fällen würde der Vorstand prüfen, welche materiellen Fördermöglichkeiten sich für die Verbreitung der Arbeitsergebnisse finden ließen. Dabei sehe er allerdings eine klare Abfolge: Thema, Arbeitsteam, Organisation durch das Team, Ergebnisse, dann Unterstützung/Finanzen.

Zum Ende der Mitgliederversammlung verabschiedete der Präsident Generalmajor a.D. Manfred Eisele aus seiner langjährigen Tätigkeit als Sprecher des Beirats und überreichte ihm die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft.

Vom 26. – 27. Oktober 2007 fand das **Forum** an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München unter dem Generalthema „Führung in multinationalen Kriseneinsätzen und die Zukunft des Sanitätsdienstes“ statt. In seinem Eingangsvortrag stellte Brigadegeneral Erhard Bühler, Stabsabteilungsleiter Fü S V und Leiter des Koordinierungsstabes für Einsatzaufgaben im Bundesministerium der Verteidigung, die Verfahren und Abläufe bei Vorbereitung und Durchführung eines Auslandseinsatzes der Bundeswehr vor. Den Einsatz in Afghanistan nutzte er, um den Beitrag Deutschlands an einer Krisenoperation der NATO zu erläutern und zu bewerten.

Einheit der Führung und vereinte Anstrengung oder Aufteilung und Zersplitterung der Führung – auf diese griffigen Gegensatzpaare versuchten drei profunde Kenner der Einsatzplanung und -führung von NATO und Europäischer Union in Vortrag und Diskussion Antwort zu geben.

General a.D. Rainer Schuwirth, bis Mitte September 2007 Chef des Stabes SHAPE in Mons, Belgien, schlug einen eher skeptischen Ton an. Einheit der Führung scheine bei Operationen der NATO in einer Krisenregion zwar nach außen hin zu funktionieren, die Praxis weiche aber von diesem Idealbild in unterschiedlichem Maße ab. Dies zeige sich bei den verschiedenen Operationen ganz deutlich, wenn man einmal die Begriffe „Absicht der Führung“, „Bereitstellen von Kräften und Mitteln“ und „Unteilbarkeit der Führung“ analysiere. Sein Resümee: Einheitlichkeit und Gemeinsamkeit in der Verantwortung seien solange gegeben, wie sie in nationale Gesichtspunkte passten. Wo dies nicht der Fall sei, entstünden Divergenzen mit der unvermeidlichen Folge von Aufsplitterung in der Führung von Einsätzen

Aus seiner Tätigkeit in Afghanistan als Director Combined Joint Operations Centre im ISAF-Hauptquartier in Kabul ergänzte Brigadegeneral Hans-Christoph Ammon, Kommandeur des Kommandos Spezialkräfte, diese Ausführungen.

Generalmajor Ton van Loon, Niederlande, trug seine Erfahrungen als Kommandeur des niederländisch geführten Regional Command South 2006/2007 vor und schilderte sehr eindrucksvoll die Situation, der sich sein Kommando ge-

genüber sah. Die schwierige Lage der Bevölkerung in einem der ärmsten Länder der Welt mache es erforderlich, auf ihre Bedürfnisse einzugehen, ihre Lage zu verbessern. Daher komme der Einführung einer funktionierenden guten Verwaltung und Regierung eine überragende Bedeutung zu.

Die Zusammenfassung aller Sanitätskräfte der Bundeswehr in einem eigenen Organisationsbereich, dem „Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr“ im Jahr 2002 habe sich bewährt, so lautete die Kernaussage des Inspektors, Generaloberstabsarzt Dr. Kurt-Bernard Nakath, Er erläuterte den Aufbau seines Organisationsbereiches und dessen Führungsstruktur sowie die Leistung des Sanitätsdienstes in den Einsätzen der Bundeswehr.

Der Kommandeur der Sanitätsakademie, Generalarzt Dr. Dirk Raphael, schloss das Forum mit seinem Vortrag zur neuen, einsatzbezogenen Ausbildung im Sanitätsdienst, während Oberstarzt Dr. Ulrich Baumgärtner, G 3 Sanitätsführungskommando, Führung und Leistung eines Sanitätskontingents im Einsatz überzeugend darstellte.

Am 16. November 2007 wurde dem ehemaligen Präsidenten der Gesellschaft, General a.D. Dr. Klaus Reinhardt, der Carl von Clausewitz-Preis der Stadt Burg verliehen. Im Verlauf der Feier im Rathaus der Stadt Burg würdigte Oberbürgermeister Sterz die Verdienste des Geehrten am Aufbau der Erinnerungsstätte Carl von Clausewitz und an den Veranstaltungen zu dessen 225.Geburtstag, die der Stadt Burg ein hohes Ansehen verliehen hätten.

2008

Das **Berliner Colloquium**, das sich mittlerweile als gemeinsame Veranstaltung von Clausewitz-Gesellschaft und Bundesakademie für Sicherheitspolitik erfolgreich etabliert hatte, fand vom 08. – 10. April 2008 in der Julius-Leber-Kaserne statt. Mit dem Generalthema „Vernetzt – wozu? Krisenvorbeugung, Krisenbewältigung und Krisennachsorge im 21. Jahrhundert“ griff es eine Thematik auf, die die vielfältigen Aspekte des modernen Sicherheitsbegriffs widerspiegelt.

In der nationalen „Vernetzung“ eines komplexen Krisenmanagements kommt dem Bundeskanzleramt große Bedeutung zu. Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, Chef des Bundeskanzleramtes, eröffnete das Colloquium mit seinem Vortrag über vernetztes Handeln der Bundesregierung bei der Krisenbewältigung im multinationalen Umfeld. Dabei ging er zunächst auf das Ressortprinzip

innerhalb der Bundesregierung ein, welches durch krisenhafte Entwicklungen nicht außer Kraft gesetzt werden könne. Eine vernetzte Zusammenarbeit könne daher nicht einfach befohlen werden. Auch die vertikale Vernetzung vom Bund in die Länder mit ihren besonderen Fähigkeiten und Mitteln sei entscheidend für die Bewältigung krisenhafter Lagen. Auf dieser Grundlage habe dann die internationale Vernetzung zu erfolgen. Dabei seien NATO und EU für die Bundesregierung die Hauptforen, in denen deutsche sicherheitspolitische Interessen eingebracht und zur Wirkung gebracht werden könnten.

Anspruch und Wirklichkeit der Vernetzung standen im Mittelpunkt von drei folgenden Panel-Diskussionen. Den diesen Diskussionsrunden vorangestellten Einführungsvortrag hielt Dr. Stefan Mair, Forschungsdirektor der Stiftung Wissenschaft und Politik, unter der Frage „Krisenbewältigung: Synergie durch planvolles Handeln oder Durchwursteln im Gestrüpp der Akteure?“ Sein Fazit war, dass das Durchwursteln national wie international dominiere, eine Neuordnung von Verfahren und Praktiken sei deshalb notwendig: Aufhebung des Ressortprinzips, Neuzuschnitt der Ressorts oder Stärkung des Bundessicherheitsrats.

Unter der Überschrift: "Ressortübergreifendes Handeln in der Krisenbewältigung – Anspruch und Wirklichkeit" diskutierten im ersten Panel Botschafter Dr. Busso von Alvensleben (AA) sowie die Staatssekretäre Wolf (BMVg), Erich Stather (BMZ) und Dr. August Hannig (BMI). Die Panellisten stimmten zwar überein, dass ressortübergreifendes Handeln und querschnittliches Vorgehen im Krisenmanagement unverzichtbar seien. Die Ansichten über die Art der Abstimmung, Organisation und Koordination der Zusammenarbeit auf Regierungsebene gingen aber weit auseinander, während weitgehend Einigkeit darüber herrschte, dass vor Ort, im Einsatz, in der Regel mittlerweile die Zusammenarbeit gut klappe. Die Teilnehmer am Colloquium wurden bezeichnenderweise mit diesem Panel zum ersten Mal Zeugen eines gemeinsamen öffentlichen Auftritts der vier Repräsentanten der für die Zusammenarbeit im Krisenmanagement entscheidenden Ministerien und knüpften daran die Hoffnung, dass diese Gemeinsamkeit als ein Zeichen des „Aufbruchs“ gewertet werden könne.

Mit der internationalen Vernetzung bei Krisenoperationen befassten sich in einer weiteren Diskussionsrunde unter der Moderation von Oberst i.Gst. a.D. Jürg E. Kürsener Botschafter a.D. Gunter Pleuger (VN), Botschafter Martin Erdmann (NATO) und Botschafter Clemens von Goetze (EU). Dabei waren sich die drei Botschafter einig, dass die VN eine überragende Koordinationsfunktion hätten und bei der Umsetzung der Maßnahmen eine enge Verzahnung aller drei Or-

ganisationen unabdingbar sei. In einem weiteren Panel untersuchten Generalleutnant Roland Kather (2006-2007 Kommandeur KFOR), Herr Karl-Albrecht Wokalek (UNMIK Pristina) und Ministerialdirigent Werner Wnendt (bis Juli 2007 Leiter der OSZE-Mission im Kosovo) in einer Art „Fallstudie“ die internationale Zusammenarbeit im Kosovo. Dabei war sich die Diskussionsrunde einig, dass eine gewisse Stabilität des Kosovo erreicht worden sei.

Abschließend sprach der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan, zur Lage der Bundeswehr und dem militärischen Beitrag zur vernetzten Sicherheit. Für die nationalen Abstimmungsprozesse forderte er, die Vernetzung müsse schon in der Entscheidungsfindung stattfinden und nicht erst in der Durchführung beginnen. Ein Feld der Vernetzung, das erst ganz am Anfang stehe, sei das der „strategischen Informationsvernetzung“. Übergreifende strategische Kommunikationskonzepte fehlten weitgehend, in Deutschland ebenso wie in NATO und EU.

Mit dem Berliner Colloquium 2008 hat sich ein System für diese umfangreichste und am deutlichsten im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehende zentrale Veranstaltung der Clausewitz-Gesellschaft stabilisiert, das auch in den nächsten Jahren genutzt werden sollte: gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik; am ersten Tag festliches Abendessen mit Ehrengast – in diesem Jahr mit Wilhelm von Boddien, der in seiner Dinner-Ansprache über Entwicklung und Stand des Neubaus des Berliner Stadtschlusses sprach; in den beiden Folgetagen abwechselnd Vorträge und Panels zu Einzelthemen mit mehreren nationalen und internationalen Experten, für deren Befragung im Anschluss an ihre Kurzvorträge genügend Zeit vorgesehen ist.



Dr. Gunter Pleuger, Martin Erdmann, Jürg E. Kürsener (Moderator), Clemens von Goetze (v.l.)

Nach dem Generalthema des Berliner Colloquiums griff die **42. Sicherheitspolitische Informationstagung** in Hamburg vom 15. – 16. August 2008 einen anderen, entscheidenden Aspekt unserer Sicherheitsvorsorge auf. Unter dem Thema „Natürliche Ressourcen – eine Herausforderung auch für die Sicherheitspolitik dieses Jahrhunderts“ diskutierten nationale und internationale Experten aus Politik, Wissenschaft und Industrie das Thema der Ressourcensicherheit und die damit für unser Land verbundenen Implikationen.

Im einleitenden Vortrag „Klimawandel als Sicherheitsrisiko“ untersuchte Professor Dr. Dirk Messner, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, die sich abzeichnenden Umwälzungen im „System Erde“ und ihre Auswirkungen auf die Menschheit. Seine Hauptbotschaft lautete: Der Klimawandel muss die internationale Gemeinschaft endlich in dem Bemühen vereinen, die Auswirkungen als gemeinsame Bedrohung der Menschheit zu begreifen. Gelingt dies nicht, werde es zu schweren Verwerfungen in den internationalen Beziehungen kommen.

Eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung sei ein wichtiger Beitrag zur globalen Sicherheit der Zukunft, stellte Dr. Manfred Kern von der Bayer Crop Science, einem der weltweit führenden Ernährungsunternehmen, in einer breit angelegten Präsentation fest. Der Bedarf an Lebensmitteln werde sich bis 2025 etwa verdoppeln. Dies sei aber nicht das Hauptproblem. Einen größeren Einfluss werde das schnelle ökonomische Wachstum und die damit veränderten Essgewohnheiten in einigen Regionen der Erde wie China und Indien haben, denn dadurch werde sich der Konsum von fleischlichen Lebensmitteln und der Kalorienverbrauch deutlich erhöhen.

Dies gehe einher mit den durch den Klimawandel ausgelösten Veränderungen des Systems Erde. Der Ausbruch aus einem „Teufelskreis der Armen mit globalen Auswirkungen und hohem Konfliktpotential“ könne nur durch eine dauerhafte Sicherung der landwirtschaftlichen Produktivität gelingen.

Die erste Panel-Diskussion zum Thema „Energiesicherheit im 21. Jahrhundert“ führten Dr. Frank Umbach, Centre for European Security Strategies, Dr. Revelas, Security Policy Analyst, Brüssel, und Adrian Kendry, Senior Defence Economist im NATO Hauptquartier Brüssel, zusammen. Dr. Frank Umbach führte aus, dass die Frage nach der Energiesicherheit schon jetzt äußerst virulent sei, denn die „Machtverhältnisse“ zwischen Produzenten und Konsumenten hätten sich gegenüber früher deutlich verschoben.

Achtzig Prozent der weltweit verbliebenen Ressourcen, insbesondere an Öl und Gas, seien heute unter staatlicher Kontrolle. Die starke Konzentration der verbliebenen Ölreserven um den Arabischen Golf herum sei zudem äußerst konfliktträchtig. In den USA würde bereits die Forderung nach verstärktem Engagement der Europäer zur Energiesicherung laut. Dr. Revelas stellte heraus, als Gegengewicht zur Monopolstellung weniger Energieproduzenten könnten Europas strategische Interessen nur durch ein konsequentes gemeinsames Handeln gewahrt werden. Adrian Kendry wies darauf hin, dass die NATO auf den

Gipfeltreffen von Riga (2005) und Bukarest (2008) ihr legitimes Interesse an Energiesicherheit formuliert habe. Die Allianz werde sich daher auf den Gebieten der Informationsbeschaffung über die Lageentwicklung bei der Energieversorgung, des Schutzes kritischer Energie-Infrastrukturen und der Unterstützung von internationaler und regionaler Zusammenarbeit engagieren.

Im zweiten Panel sprachen über das Thema „Mineralische Rohstoffe: Konkurrenz um begrenzte Ressourcen“ Paul Anciaux, EU-Kommission Industrie, Professor Dr. Hans-Joachim Kümpel, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, und Dr. Ernst-Joachim Martin, Leiter strategische Rohstoffabsicherung der H. C. Starck GmbH, Goslar. Als zuständiger Fachmann der EU trug Paul Anciaux vor, die Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts der EU zur Rohstoffsicherung sei vordringlich. Dieses werde gegenwärtig in Brüssel erarbeitet. Dr. Hans-Joachim Kümpel berichtete über die Grundzüge der Rohstoffstrategie der Bundesregierung und erläuterte dabei den stellenweise rasanten Anstieg beim Verbrauch einzelner Metalle mit der Folge eines entsprechenden Preisauftriebs und einer Verkürzung der prognostizierten Reichweite. Das Aufgabenfeld verlange große Beachtung.

Die Rohstoffstrategie der Bundesregierung konzentrierte sich daher u.a. auf die Auflösung von Handelshemmnissen und Wettbewerbsverzerrungen, Stärkung rohstoffpolitischer Ansätze in der Entwicklungspolitik, Zusammenführung und Verbesserung internationaler Rohstoffdaten und der Transparenz im Rohstoffbereich. Dr. Ernst-Joachim Martin stellte ergänzend fest, es sei erforderlich, in dem handfesten weltweiten Wettbewerb um Rohstoffe Allianzen zu schmieden – und Deutschland habe hierzu das Knowhow, die Finanzen und die Fähigkeiten.

Der traditionelle Vortrag des Kommandeurs der Führungsakademie über die Entwicklung an der Akademie und des Leiters des Internationalen Clausewitz-Zentrums über die Aktivitäten des zurückliegenden Jahres sowie die Planungen für das kommende Jahr ergänzten das für die Teilnehmer sehr interessante, aufschlussreiche Programm dieser Tagung.

Der **45. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 16. August 2008 konnte der Geschäftsführer die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Gesellschaft nunmehr 1007 Mitglieder erreicht habe. Der Vorstand hat dies als Bestätigung der in den zurückliegenden Jahren verfolgten Politik der Öffnung der Gesellschaft für jüngere Offiziere sowie zivile Mitglieder, die an der Arbeit und dem damit gebotenen Austausch von Informationen der Gesellschaft interessiert sind, empfunden.

Eine ausgesprochen positive Resonanz habe auch das Jahrbuch der Gesellschaft zu verzeichnen, das in diesem Jahr zum vierten Mal erscheinen und mittlerweile von Bibliotheken und sicherheitspolitisch interessierten Einzelpersonen nachgefragt werde. Der Geschäftsführer wies darauf hin, dass diese wichtige Veröffentlichung der Gesellschaft nicht nur der Zusammenfassung der Tagungsergebnisse und einzelner der dort gehaltenen Vorträge dienen solle, sondern auch ganz bewusst Arbeiten aus dem Kreis der Mitglieder zeigen wolle. Er appellierte daran, eigene Arbeiten dem Vorstandsmitglied für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Veröffentlichung zugänglich zu machen.

Der Geschäftsführer teilte der Versammlung mit, dass der erweiterte Vorstand beschlossen habe, aus Anlass des 50jährigen Jubiläums der Gesellschaft im Jahr 2011 eine Festschrift und eine aktuelle, 50-Jahre-Chronik herauszugeben, und erbat freiwillige Meldungen von Mitarbeitern an diesen Vorhaben. Die Mitgliederversammlung wählte General a.D. Wolfgang Altenburg zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft.

Aus Anlass der turnusmäßigen Vorstandswahl teilte der Präsident mit, dass der Beisitzer für Offiziere im aktiven Generalstabdienst, Oberstleutnant i.G. Christian W.-F. Zunke, gebeten habe, von seinen Aufgaben entbunden zu werden, da die dienstliche Belastung eine Tätigkeit für die Gesellschaft nicht zulasse. Dieser Bitte sei mit Bedauern entsprochen worden. Sie hat im Vorstand eine Diskussion über Aufgaben und Wahlmodus für den Beisitzer im Vorstand ausgelöst, die noch nicht zu Ende geführt worden ist. Bei der folgenden Vorstandswahl, mit der der Kommandeur der Führungsakademie, Generalmajor Robert Bergmann, zum neuen Vizepräsidenten gewählt wurde, wurde daher zunächst kein neuer Kandidat für diese Aufgabe zur Wahl gestellt.

Der Präsident teilte der Versammlung mit, dass als neuer Sprecher des Beirats Professor Dr. Reiner Pommerin berufen wurde. Schließlich teilte der Präsident mit, dass in Fortsetzung der im Rahmen der letztjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung geführten Gespräche nun auf Anregung von Generalmajor a.D. Gerhard Brugmann ein Arbeitskreis „Soldat im Einsatz und deutsches Recht“ gebildet werden solle, in dem Mitglieder und externe Fachleute die mit dem Thema verbundenen Fragen erörtern und bearbeiten sollen. Er appellierte an Interessierte, sich für eine Beteiligung zu melden.

Die Aktivitäten des Jahres 2008 endeten mit dem **Forum** vom 31. Oktober – 01. November 2008 in Erfurt, für das wiederum ein Tagungshotel in Anspruch

genommen wurde. Als inhaltlicher Abschluss des Themenkreises dieses Jahres stand es unter dem Generalthema „Sicherheit der Heimat – das Zusammenwirken der Sicherheitsorgane für die Innere und Äußere Sicherheit“.

Mit seinem Einführungsvortrag „Die Sicherheit unserer Heimat und unserer Bürger – neuartige Herausforderungen und innovative Konzepte“ ging Senator a.D. Udo Nagel, Vorstandsmitglied der Prevent AG, auf aktuelle Entwicklungen und Diskussionen ein. Er bemängelte, dass bei aller Bejahung der festen Verbindung von „Freiheit“ mit „Sicherheit“ für ihn die Missbrauchsvorsorge, das grundsätzliche Misstrauen gegenüber staatlichem Handeln zu häufig vor die Forderung nach Sicherheit für die Bürger des Staates gestellt werde. Auch könne man nicht mehr klar zwischen Äußerer und Innerer Sicherheit unterscheiden, da Entwicklungen im Ausland auch die Innere Sicherheit immer stärker beeinflussen könnten.

Der Präsident des Bundeskriminalamtes, Jörg Ziercke, analysierte die „terroristische Bedrohung in und für die Bundesrepublik – von innen und von außen“ und stellte fest, dass Deutschland weiterhin im Zielspektrum islamistischer Terroristen liege. Auch Regionalkonflikte, die außerhalb unseres Blickfeldes lägen, hätten Auswirkungen auf Deutschland, weil häufig sehr viele Menschen aus diesen Regionen in Deutschland lebten und daran mitwirkten, dass der Kampf in ihrer Heimat weitergehe. Deshalb dürfe man sich nicht auf Al Qaida fixieren sondern müsse das Spektrum sehr viel differenzierter sehen. Die Zusammenfassung der staatlichen Abwehrmittel sei daher entscheidend. Der Präsident des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz, Thomas Sippel, ergänzte und erweiterte diese Ausführung mit der Beschreibung der Gefahrenlage aus Sicht seiner Behörde und mit der Darstellung der Rolle des Verfassungsschutzes als Frühwarninstrument. Der Journalist und Terrorismus-Experte Berndt Georg Thamm analysierte die terroristische Bedrohung aus der Sicht des „Nicht-Amtsträgers“. Er bezeichnete sie als Langzeit-Bedrohung, mit der man sich in den nächsten Dekaden auseinandersetzen müsse. Der islamistische Terrorismus werde von einer kleinen Gruppe getragen, die der Welt den Krieg erklärt habe, und zwar auch ihren eigenen Landsleuten. So seien die Opferzahlen in den muslimischen Ländern weit höher als im Westen.

Der zweite Tag des Forums war dem Bevölkerungsschutz gewidmet. In einer Panelrunde diskutierten der Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Christoph Unger, Generalmajor Johann G. Opitz, Befehlshaber im Wehrbereich III, Erfurt, und Ministerialrat Thomas Hirsch, In-

nenministerium Thüringen, über „Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unter den neuen Bedrohungen des 21. Jahrhunderts“. Thomas Unger beschrieb das gegenwärtige System der Katastrophenhilfe in Deutschland mit seinen unterschiedlichen Zuständigkeiten in Bund und Ländern und ging dabei besonders auf seine Behörde ein, die 2004 neu aufgestellt worden sei. Ministerialrat Thomas Hirsch ergänzte die Ausführungen des Präsidenten des BBK aus der Sicht des Referatsleiters für Zivile Verteidigung, Katastrophenschutz und Rettungswesen eines Flächenstaates. Dabei ging er auf Schwachpunkte ein, die behoben werden sollten. So habe die föderale Struktur zu 16 teilweise unterschiedlichen Parallellösungen geführt. Der klassische Katastrophenschutz sei nur bedingt in der Lage, auf alle neue Bedrohungen zu reagieren, dennoch seien andere Stellen oft der Meinung, der Katastrophenschutz eines Landes könne alles leisten.

Das Personal des Katastrophenschutzes der Länder sei überwiegend freiwillig und ehrenamtlich tätig, es werde aber immer schwerer, geeignetes Personal für Spezialausbildungen zu finden und auch außerhalb ihres originären Einsatzgebietes und innerhalb ihrer normalen Arbeitszeit einzusetzen. Schließlich habe das Bedrohungsgefühl so nachgelassen, dass die Bereitschaft, sich zu engagieren, deutlich zurückgegangen sei. Die Ergänzung zu der Sicht des Flächenstaates bot Generalmajor Johann G. Opitz, der die zivilmilitärische Zusammenarbeit im Katastrophenschutz und ihre rechtlichen Grundlagen erläuterte.

Über die „rechtsstaatliche Freiheitssicherung – jenseits von verantwortungsloser Dramatisierung und Realitätsverweigerung“ sprach im abschließenden, mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag Professor Dr. Manfred Baldus, Lehrstuhlinhaber für öffentliches Recht und neuere Rechtsgeschichte an der Universität Erfurt. Er beschrieb ausführlich die weit verbreitete Furcht, der liberale Rechtsstaat wandle sich unaufhaltsam zu einem Präventionsstaat, der einer an Sicherheit und Effizienz orientierten Logik huldige – die mit der des Rechtsstaates unverträglich sei. Von anderer Seite werde die Sorge um den Rechtsstaat formuliert, nämlich dass ihm die Mittel fehlten, um in einem weltweiten Bürgerkrieg der zu allem entschlossenen Gewalt zu begegnen. Beide Sichten seien falsch, denn der Rechtsstaat des Grundgesetzes sei weder wehr- noch kraftlos, noch schließe seine Logik die des Präventionsstaates aus.

Einen Höhepunkt des Forums bildete die Festrede des Ehrengasts zum festlichen Abendessen. Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin des Thüringer Landtags, sprach über ihr Bundesland, über die deutsche Vereinigung und das, was diese für die Menschen in Thüringen bedeutet habe und aktuell bedeute.

Zum Ende des Jahres 2008 bat der Verantwortliche im Vorstand für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Oberst a.D. Werner Baach, wegen seiner vielen anderweitigen Verpflichtungen von dieser Aufgabe formell entbunden zu werden, auch wenn er sich bereit erklärte, im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten weiterhin für die Gesellschaft mit zu arbeiten. Der Präsident entsprach dieser Bitte mit großem Bedauern und berief als seinen kommissarischen Nachfolger bis zur nächsten Vorstandswahl Oberst a.D. Wolfgang Fett in den Vorstand.

2009

Dem Jubiläumsjahr der NATO und damit ihrem 60jährigen Bestehen trug auch das **Berliner Colloquium** Rechnung, zu dem die Gesellschaft und die Bundesakademie für Sicherheitspolitik für den 24. – 26. März 2009 in die Julius-Leber-Kaserne eingeladen hatten.

Zu dem Generalthema „Die Nordatlantische Allianz – gerüstet für ihr siebtes Jahrzehnt?“ hielt General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann den Einführungsvortrag „Die Nordatlantische Allianz, ein Bündnis mit Zukunft oder „quantité négligeable“? Durch seinen Vortrag zog sich immer wieder der Appell an Deutschland, sich seiner Verpflichtung gegenüber dem Bündnis bewusst zu sein. Die Aufgaben der NATO seien auch nach sechzig Jahren im Grunde unverändert. Europa sei auch heute nicht in der Lage, seine Sicherheit allein zu gewährleisten. In dem vor uns liegenden unruhigen 21. Jahrhundert sei die Zukunft nur in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen zu meistern. Für Europa verlange die globale Natur der Gefahren einen globalen Partner, das könnten aber nur die durch die NATO mit Europa verbundenen USA sein.

In einem ersten Panel zum Thema „Politische Strategie – Voraussetzung für militärische und andere Fähigkeiten einer wirksamen Allianz“ bestätigten internationale NATO-Experten (David Gompert, Rand Corporation, USA, Camille Grand, Fondation pur la recherche stratégique, Paris, und Michael Rühle, NATO Hauptquartier, Brüssel) und Professor Dr. Johannes Varwick die von General a.D. Klaus Naumann entwickelten Gedanken in den wesentlichen Punkten. Die NATO müsse den Blick nach vorne richten, zu neuer Einigkeit finden und die Bündnis-



Panel-Diskussion mit General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann (Mitte)

...

solidarität wieder herstellen. Das erfordere aber auch, dass die Mitgliedstaaten durch „einen neuen Gesellschaftsvertrag mit ihrer Bevölkerung“ die notwendige Akzeptanz der Weiterentwicklung des Bündnisses sicherstellten. Auch sei die verstärkte Kooperation mit anderen Organisationen und Staaten erforderlich, nur dann könne eine solide Basis für die umfassende Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der globalen Risiken und Herausforderungen geschaffen werden. Übereinstimmung bestand auch darin, dass trotz der neuen, anspruchsvollen Lage der Artikel 5 des NATO-Vertrags Kern des Bündnisses bleiben müsse.

Ministerialdirektor Dr. Christoph Heusgen, außen- und sicherheitspolitischer Berater der Bundeskanzlerin, sprach über „Deutsche Sicherheitspolitik im 7. Jahrzehnt der Nordatlantischen Allianz“ und betonte eingangs, dass die Bedeutung der NATO für die Bundesregierung außer Zweifel stehe. Für ihr 7. Jahrzehnt bedürfe es aber eines neuen strategischen Konzeptes mit einem umfassenden Ansatz auf der Grundlage des Konzepts der „Vernetzten Sicherheit“. Ein ganz besonderes deutsches Anliegen für die engere Kooperation der NATO mit anderen Institutionen und Akteuren sei dabei die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union. Auch müsse die Debatte mit Russland offener und ehrlicher geführt werden.

Mit der Führungsverantwortung der USA und dem Rollenverständnis der Administration Obama befasste sich das zweite Panel, das mit Experten aus Europa und den USA besetzt war. Zunächst ging Dr. John C. Hulsman auf den Wandel unter der neuen amerikanischen Administration ein, die verstärkt auf Diplomatie und Dialog setzen würde, aber auch eine fairere Verteilung von Lasten und Risiken fordere. Dr. Karl-Heinz Kamp, NATO Defence College Rom, widersprach den Kritikern, die von einem Niedergang der Weltmacht USA sprächen. Die USA würden ihre weltweit führende Rolle als Wirtschaftsmacht auch in Zukunft behalten.

Dazu trügen neben Wirtschaft und Militär auch die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Universitäten und die Dominanz der Kommunikationstechnologie bei. Dr. Patrick Keller, Konrad-Adenauer-Stiftung, sah die größte geostrategische Herausforderung im Aufstieg Chinas, denn immer dann, wenn in der Geschichte eine aufstrebende Macht ein bestehendes Gleichgewicht gestört habe, habe dies zur Krisen und Kriegen geführt. Dies zu verhindern sei die größte Herausforderung für die internationale Politik. Daher hätten die USA auch ihren Fokus weg von Europa hin in den asiatischpazifischen Raum verschoben. Einen Blick auf die politische Kultur der NATO richtete Janusz Reiter, ehemaliger pol-

nischer Botschafter in Deutschland. Die NATO könne auf ihre politische Kultur des Umgangs miteinander stolz sein. Die Europäer bräuchten Amerika. Es habe in der Vergangenheit die Europäer vor sich selbst geschützt und spiele heute eine positive Rolle für das Gleichgewicht in Europa. Nur im Bündnis mit Amerika könne verhindert werden, dass Europa in Anhängigkeiten von Russland gerate.

Die Zukunftsfähigkeit der NATO als Faktor im Zusammenwirken des Westens mit dem neuen (alten) Russland analysierten im dritten Panel Botschafter Ulrich Brandenburg, Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO, Charles Mallory IV, Aspen Institute Berlin, Janis Eichmanis, Ständiger Vertreter Lettlands bei der NATO, und Heinrich Schwabecker, Konrad-Adenauer-Stiftung. Botschafter Ulrich Brandenburg zeichnete ein kritisches Bild der gegenwärtigen Beziehungen zu Russland, sah aber auch positive Zeichen. Das Verhältnis zu Russland beschränke sich derzeit auf Symbolik, es fehle die Substanz und der Wille zur Ehrlichkeit im Umgang miteinander. Janis Eichmanis warf einen skeptischen Blick auf die Politik Russlands. Nicht nur das Verhältnis der baltischen Staaten, sondern auch der Europäer und der USA zu Russland sei problematisch. Zwar müsse die Sicht Russlands ernst genommen werden, der Westen müsse sich jedoch zuerst über die eigenen Interessen und Werte klar werden, bevor man nach Übereinstimmungen mit Russland suchen könne.

Charles Mallory stimmte weitgehend zu. Er sah die Politik Russlands immer noch im 19. Jahrhundert verhaftet. Es denke immer noch im „Null-Summen-Spiel“: Was den Gegnern Russlands schade, nütze Russland und umgekehrt. Um Fortschritte in den Beziehungen zu erzielen, müsse zuerst der Westen seine eigenen Interessen und Visionen definieren und feststellen, welche Interessen Russland verfolge. Schwabecker sah eine russische Politik, die auf drei zentralen Prinzipien beruhe: der klassischen Machtpolitik des 19. Jahrhunderts, den Denkmustern des Kalten Krieges und der politischen Theorie des Realismus. Unter Politik werde ein Machtkampf politischer, wirtschaftlicher und geistiger Natur verstanden. Russland versuche, ein neues sicherheitspolitisches Konzept durchzusetzen, das einen starken anti-NATO- und antiwestlichen Charakter habe. Russland werde nur auf den Feldern mit dem Westen kooperieren, auf denen es eigene Interessen verfolgen könne.

„Zur Lage der Bundeswehr und zum militärischen Beitrag zur Allianz bis 2020“ hielt der Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr, Generalleutnant Johann-Georg Dora, den schon traditionellen Abschlussvortrag des Symposiums.

Am Rande des Berliner Colloquiums unterzeichneten die Präsidentin der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik, Claire Marienfeld-Czesla, und der Präsident der Clausewitz-Gesellschaft eine Grundsatzvereinbarung über die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit beider Vereine. Ziel war es dabei, vorhandene Kontakte weiter auszubauen, um auf regionaler Ebene gegenseitige Kontakte besser nutzen und Veranstaltungen gemeinsam durchführen zu können, um so die Wirkung der eigenen Arbeit zu verbreitern.

Ebenfalls am Rande des Colloquiums erklärte sich der Sprecher des Beirats, Professor Dr. Reiner Pommerin, bereit, die Verantwortung für die Erstellung der Festschrift zu übernehmen, die – wie auf der letztjährigen Mitgliederversammlung verabredet – zum 50jährigen Jubiläum der Gesellschaft 2011 erscheinen und Beiträge internationaler Autoren über Aspekte der Clausewitz-Forschung enthalten solle. Der Präsident hat diese Bereitschaft gerne angenommen und Professor Dr. Reiner Pommerin der Unterstützung des Vorstands versichert.

Schon im vergangenen Jahr war deutlich geworden, dass die bislang unkomplizierte und für beide Seiten ertragreiche Zusammenarbeit von Führungsakademie der Bundeswehr und Clausewitz-Gesellschaft auf Schwierigkeiten stieß. So wurde aus dem dienstlichen Umfeld der Führungsakademie zunehmend der Nutzen und die Zulässigkeit der bisherigen Zusammenarbeit, die in der gemeinsamen Durchführung der jährlichen Sicherheitspolitischen Informationstagung zu gipfeln pflegte, in Frage gestellt. Der Vorstand der Gesellschaft war daher bestrebt, in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Referat im Bundesministerium der Verteidigung dazu beizutragen, dass das Ministerium mit einer Grundsatzweisung die Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und Clausewitz-Gesellschaft regelte. Trotz intensiven Bemühens war dieses Vorhaben nicht erfolgreich. Das Ministerium hat dann allerdings in einem Schreiben des Referates Fü S I 4 vom 9. Juli 2009 (Anlage J) festgestellt, dass

- die Clausewitz-Gesellschaft ein wichtiger, leistungsstarker Partner der Bundeswehr ist, dessen hochrangige Veranstaltungen gerade für die politische Bildung der Bundeswehr besonders geschätzt werden;
- die Fortsetzung der jahrelang erfolgreichen Zusammenarbeit im beiderseitigen Interesse liegt und
- die beteiligten Dienststellen gebeten werden, die jeweiligen Veranstaltungen auch künftig im Rahmen der geltenden Weisungen und Erlasse durch personelle und organisatorische Leistungen sowie durch die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten zu unterstützen.

Trotz dieses ermutigenden Schrittes hat der Präsident weiterhin versucht, eine formelle Äußerung des Generalinspektors der Bundeswehr in dieser Angelegenheit zu erreichen, da sich vorerst nicht absehen ließ, ob diese Feststellungen ausreichen würden, Dienststellen der Bundeswehr tatsächlich in Zukunft eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der Gesellschaft in Verantwortung der Dienststellenleiter zu ermöglichen.



Claire Marienfeld-Czesla und Dr. Klaus Olshausen

Im zehnten Jahr seines Bestehens konnte das Internationale Clausewitz-Zentrum an der Führungsakademie der Bundeswehr auf eine beachtliche Leistung zurückblicken. In zehn Jahren waren in Umsetzung der Aufstellungsweisung 62 Clausewitz-Symposien, -Workshops und Gespräche durchgeführt und 25 Publikationen veröffentlicht worden. Neben dem prägenden, steuernden Einfluss des jeweiligen Leiters war dafür auch die kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch die Clausewitz-Gesellschaft ausschlaggebend. Die Gesellschaft hatte zunächst damit begonnen, einen Teil der beim Leiter des ICZ anfallenden Sachkosten zu finanzieren, soweit dies durch Haushaltsmittel der Führungsakademie nicht möglich war, um eine geordnete Arbeit, die nach der Überzeugung von Vorstand und Mitgliederversammlungen der Zielsetzung der Gesellschaft entsprach, überhaupt zu ermöglichen. Bald wurden auch Kosten für Teilnehmer und Referenten übernommen, sofern dies begründet erschien und Haushaltsmittel der Führungsakademie auch hierfür nicht zur Verfügung standen.

Um an der internationalen Clausewitz-Forschung aktiv teilzunehmen und die Weiterentwicklung der Theorien von Carl von Clausewitz unter Beachtung der sich verändernden Risikolage voranzubringen, führte das ICZ zusammen mit der Universität Potsdam Clausewitz-Tagungen im Frühjahr und Herbst 2009 durch. Als ein Ergebnis ist ein Clausewitz-Netzwerk für Strategische Studien (CNSS) gegründet worden, das in Exzellenzclustern organisiert wurde. Ein Symposium, das an der Universität Potsdam begonnen wurde, eine vierwöchige virtuelle Phase durchführte und dann mit einer dreitägigen Konferenz an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg abschloss, vereinte so etwa 45 Politikwissenschaftler, Generalstabs-/Admiralstabsoffiziere sowie Persönlichkeiten aus weiteren gesellschaftlichen Bereichen zu vertieften Analysen ausgewählter Konfliktszenarios. Auch diese Veranstaltung wurde wie die anderen

Veranstaltungen des ICZ finanziell unterstützt. Die Erstellung und Pflege einer eigenen Website des CNSS (www.clausewitznetzwerk.de), das nach Anmeldung allen Mitgliedern der Gesellschaft zur Verfügung steht, sollte ebenfalls gefördert werden.

So überraschte es auch nicht, dass immer wieder Teilnehmer am CNSS und seinen Veranstaltungen der Clausewitz-Gesellschaft als Mitglieder beitraten.

Die **43. Sicherheitspolitische Informationstagung** vom 14. – 15. August 2009 in Hamburg diskutierte Fragen der „Legitimation militärischer Gewalt in 21. Jahrhundert“. Den Einführungsvortrag hielt Dr. Christoph Bertram, Vorstandsvorsitzender des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, zur „Krisenbewältigung unter Einsatz militärischer Mittel im 21. Jahrhundert



CLAUSEWITZ NETZWERK FÜR STRATEGISCHE STUDIEN

– wie kann und soll dieser begründet und legitimiert werden?“. Er führte aus, dass, im Gegensatz zur Zeit des Kalten Krieges, mit den Auslandseinsätzen der Legitimationsbedarf sprunghaft angestiegen sei. Er nannte vier Legitimationsforderungen, die es zu berücksichtigen gelte. Das erste und entscheidende Argument für den Einsatz militärischer Mittel für andere Aufgaben als die territoriale Landes- oder Bündnisverteidi-

gung sei ein definiertes, eigennütziges nationales Sicherheitsinteresse. Nur dann sei der Einsatz von Leib und Leben der eigenen Soldaten legitimiert. Das gelte nicht für einen vornehmlich humanitären Einsatz, denn so gut eine solche Hilfe sei, könnte sie für sich allein die Gefährdung eigener Soldaten nicht rechtfertigen. Als zweite Vorbedingung nannte er die Verhältnismäßigkeit der Mittel, eine dritte sei die Begrenzung des Einsatzes auf das Nötige und Mögliche. Die vierte Legitimationsanforderung sei schließlich die schlüssige öffentliche Begründung und öffentliche Auseinandersetzung.

Mit „Völkerrechtlichen, staatsrechtlichen und politischen Entwicklungen für und bei Einsätzen zur Friedenssicherung und Krisenbewältigung“ befassten sich Professor Dr. Wolf Heintschel von Heinegg, Europa-Universität Frankfurt/Oder, Professor Dr. Andreas Paulus, Universität Göttingen, Michael Schmitt, George C. Marshall Center, Garmisch-Partenkirchen und Dr. Dominik Zaum, University of Reading, UK. Die internationale Rechtsentwicklung, das Recht zur Intervention und das Recht in einem bewaffneten Konflikt wurden aus

unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und stellenweise kontrovers diskutiert. Einigkeit bestand in der Überzeugung, dass das Rechtfertigungsbedürfnis für militärische Einsätze und die Gewaltanwendung während dieser Einsätze in Zukunft steigen werde. Kontrovers blieb auch die Frage, ob das allgemeine Menschenrecht bei bewaffneten Konflikten anzuwenden sei. Deutlich wurde, dass die Staaten aufgerufen sind, klare, handhabbare Regeln für Streitkräfte im Einsatz zu formulieren, denn der Soldat brauche Handlungsanweisungen, von denen er wisse, dass er nicht Unrecht tun müsse.

Das zweite Panel der Tagung beschäftigte sich mit „Ethik, Moral, Religion als Grundlage für politische Entscheidungen zum Handeln der Soldaten beim Einsatz militärischer Gewalt“. Oberstleutnant i.Gst. Dieter Baumann, Führungsstab der Schweizer Armee, Bern, stellte die Bedeutung einer ethisch einwandfreien Begründung militärischer Gewalt und eines moralisch korrekten Verhaltens der Soldaten heraus. Politiker wie Soldaten benötigten einen „Kompass“ auf der Grundlage einer integrativen Militäretik, denn nur so könnten Grundhaltung und Ethos der Soldaten so geprägt werden, dass sie auch unter Stress spontan richtig handelten. Dr. Dirk Ackermann, Leitender Militärdekan im Evangelischen Kirchenamt der Bundeswehr, betonte, dass es keine generelle Legitimation militärischer Gewalt geben dürfe. Androhung und Anwendung militärischer Gewalt sei nur als ultima ratio zu denken, wenn sie der Durchsetzung des Rechts und der Wahrung des Friedens diene. General Karl-Heinz Lather, Chef des Stabes SHAPE, forderte, dass politisch Verantwortliche und militärische Führer ein tragendes ethische Gerüst benötigten, um Orientierung geben zu können. Ihm selbst als christlich geprägtem Soldaten kämen sein Glaube und die Friedensethik der Kirchen zugute.

Das dritte Panel diskutierte das „Selbstverständnis der Soldaten in den Kriseneinsätzen des 21. Jahrhunderts – Die Festigung professioneller und moralischer Stabilität im asymmetrischen Kampf“. Colonel (US Army) Kevin Marcus, SHAPE, stellte die Besonderheiten der Einsätze im Irak und in Afghanistan heraus. Deren wesentliches Merkmal sei die Ungewissheit und der ständige Wandel. Umso wichtiger sei es, die Soldaten in die Lage zu versetzen, ihrer gestiegenen Verantwortung auch gerecht werden zu können – auch unter den Bedingungen der extremen Dauer und der damit verbundenen Belastungen für die Soldaten. Professor Christopher Dandeker, King's College, London, führte aus, dass Einsätze wie im Irak und in Afghanistan entscheidende Veränderungen in den professionellen Anforderungen und im Selbstverständnis der britischen Soldaten bewirkt hätten. Traditionell stellten sie sich gerne den Herausforderungen der

Einsätze, auch um das eigene Können zu beweisen. Aber die Häufigkeit der Einsätze ohne eine Anpassung der Truppenstärke habe ein Gefühl der Überforderung entstehen lassen. Außerdem frage man sich immer mehr, was der Einsatz und die Opfer nutzten. Daher müssten Ziele eindeutig und klar vorgegeben sein.

Oberstleutnant i.G. Klaus Roch, österreichischer Teilnehmer am nationalen Generalstabs-/Admiral-stabslehrgang erklärte, in den asymmetrischen Einsätzen ohne klare Frontlinien sei die Bedrohungsintensität für den Soldaten drastisch gewachsen. Umso wichtiger sei es, dass er von der Zielsetzung eines Auftrags überzeugt sei. Dies könne nur gelingen, wenn die Politik das nationale wie multinationale Interesse, das mit dem Einsatz verfolgt werde, klar definiere.

Schließlich ging Generalleutnant Carl-Hubertus von Butler, Befehlshaber des Heeresführungskommandos, der Frage nach, wie es um die innere und äußere Stabilität der Soldaten im Einsatz bestellt sei. Aus seinen persönlichen Erfahrungen wisse er, dass es um die „innere Stabilität“ in den Einsatzkontingenten gut bestellt sei. Er sehe aber ein deutliches Defizit bei der aus der Gesellschaft – auch über die Familien – an die Soldaten herangetragene „äußere Stabilität“. Das von Clausewitz beschriebene „schwebende Gleichgewicht“ zwischen Gesellschaft, Militär und Politik sei derzeit nicht gegeben. Er zeigte sich überzeugt, dass das nationale Defizit an moralischer Stabilität zu einem moralischen Defizit bei den Soldaten führe. Es sei dringend erforderlich, dass sich die Identität des Staates und der Gesellschaft entwickle und festige.

Der Vortrag des Kommandeurs der Führungsakademie zur aktuellen Lage und des Leiters des Internationalen Clausewitz Zentrums, Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon zu Rückblick und Ausblick auf das kommende Jahr bildeten wieder einen festen Bestandteil der Tagung.

Zu Beginn der **46. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 15. August 2009 teilte der Kommandeur der Führungsakademie und Vizepräsident der Gesellschaft, Generalmajor Robert Bergmann, der Mitgliederversammlung mit, dass er sich zu seinem Bedauern gezwungen sehe, von seinem Amt als Vizepräsident zurückzutreten. Der Grund für diesen Schritt liege nicht bei der Gesellschaft, sondern in seinem dienstlichen Umfeld, aus dem heraus ihm so einschränkende Vorgaben für die Zusammenarbeit der Führungsakademie mit der Clausewitz-Gesellschaft gemacht würden, dass er es für erforderlich halte, den Vorstand der Gesellschaft zu verlassen, um bei den Maßnahmen, die er in Zusammenarbeit

mit der Gesellschaft aus Sachinteresse der Akademie ergreife, den Vorwurf der Vorteilsgewährung an den eigenen Verein zu vermeiden. Die Mitgliederversammlung bedauerte und akzeptierte diesen Schritt und sprach Generalmajor Robert Bergmann ihren Respekt aus.

Anschließend berichtete der Geschäftsführer der Versammlung, dass es trotz mehrfacher Anfragen nicht gelungen sei, freiwillige Meldungen für die Erarbeitung der 50-Jahres-Chronik der Gesellschaft zu erhalten, die wie die Festschrift zum Jubiläum 2011 vorliegen solle. Er habe sich daher entschlossen, diese Arbeit selbst in Angriff zu nehmen, da es sonst keine Chronik geben werde, und sei für das Hilfsangebot von Stabshauptmann a.D. Rüdiger Kracht überaus dankbar.

Er berichtete der Versammlung, dass der Vorstand im zurückliegenden Jahr zwei jüngere Mitglieder finanziell gefördert habe, die sich beide noch in der Ausbildung befanden. Aus diesem Anlass hat der Vorstand als Entscheidungshilfe einige Kriterien entwickelt, die zur Bedingung einer individuellen Förderung von Mitgliedern in Ausbildung im Rahmen einer Einzelfallbetrachtung gemacht werden könnten:

- Für eine Fortbildungs- oder Studienmaßnahme liegt ein Gutachten und eine Befürwortung des Doktorvaters o.ä. vor;
- Vorlage eines Plans zum Ausbildungs- oder Arbeitsablauf;
- Übernahme eines nennenswerten Teils der Kosten durch den Antragsteller;
- Vorlage von Teilnahmebestätigung und Ergebnis nach der Maßnahme;
- Falls vom Vorstand gewünscht, Vorlage eines schriftlichen Beitrags zur Veröffentlichung bzw. als Vortrag;
- Teilweise oder vollständige Befreiung von nicht konsumtiven Tagungskosten;
- Unterstützung von Teilnehmern an Seminaren o.ä. des ICZ auf Vorschlag des Leiters ICZ.

Die angesprochenen Fördermaßnahmen erfüllten jeweils diese Kriterien. Die Mitgliederversammlung billigte den Vorschlag des Vorstands, die Kriterien weiterhin anzuwenden, Erfahrungen mit ihrer Anwendung zu sammeln und zu gebener Zeit darüber vorzutragen.

Einige Mitglieder hatten in der Vergangenheit Klage geführt, dass die Tagungskosten zu hoch seien. Der Geschäftsführer erläuterte in diesem Zusammenhang die Überzeugung des Vorstands, dass die gesamten Kosten für eine zentrale Veranstaltung von den Teilnehmern an ihr zu tragen seien und sich dies in der Kal-

kulation des Tagungsbeitrags niederschlagen müsse. Unvorhergesehene Mehrkosten – aber nur diese – seien dann ohnehin aus dem Vermögen der Gesellschaft zu tragen. Die Ermittlung der Tagungskosten folge stets diesem Ansatz. Die Versammlung nahm diesen Erläuterungen zustimmend zur Kenntnis.

Er musste mit Bedauern mitteilen, dass die Mitgliederzahl auf 986 abgesunken war. Grund hierfür war allerdings der Umstand, dass in Übereinstimmung mit dem Beschluss der letztjährigen Mitgliederversammlung die Mitgliedschaft von 21 Mitgliedern, die auch nach der dritten Mahnung ihren Beitrag nicht bezahlt hatten, vom Vorstand beendet worden ist. Insofern wurde dieser „Mitgliederschwind“ nicht als Verlust, sondern als Gewinn betrachtet.

Im Anschluss erläuterte der Präsident der Versammlung den Wunsch des Vorstands, den Vorstand um einen zweiten Beisitzer zu erweitern und erbat den Auftrag der Versammlung, eine entsprechende Satzungsänderung vorzubereiten. Ebenso erbat er die Zustimmung zur Erarbeitung einer weiteren Satzungsänderung, die das zuständige Finanzamt für erforderlich halte. Die Versammlung stimmte diesen Anträgen zu.

Er berichtete der Versammlung, dass sich Oberstleutnant d.R. Andreas Maase mit Zustimmung des erweiterten Vorstands der Aufgabe annehmen wolle, die im Vorjahr gebilligte Arbeitsgruppe „Verteidigung und Recht“ ins Leben zu rufen. Die dazu erforderlichen Maßnahmen werde er mit dem Vorstand erörtern und einleiten. Gedacht sei z.B. an Workshops mit Experten oder auch Tagungen mit Staatsanwälten und Richtern.

Ein besonderes Ereignis stellte das **Forum** vom 30. – 31. Oktober 2009 dar, zu dem die Sektion Schweiz die Clausewitz-Gesellschaft in das Armee-Ausbildungszentrum Luzern eingeladen hatte. Das Organisationskomitee konnte dazu über 100 Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz begrüßen. Durch das Forum wurde einerseits die aktuelle Lage der schweizerischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik erörtert. Andererseits wurde die Bedeutung der beiden großen Theoretiker und Denker des Krieges, Carl von Clausewitz und Antoine-Henri Jomini, für heutige Führungskräfte erörtert.

Das Forum begann mit einer Darstellung der Kaderausbildung der Schweizer Armee durch den Kommandanten der Höheren Kaderausbildung, Divisionär Marco Cantieni, und einem historischen Abriss des Verhältnisses von Deutschland und der Schweiz in den letzten hundert Jahren durch Dr. Jürg Stüssi-

Lauterburg, Direktor der eidgenössischen Militärbibliothek in Bern. Auf den Gegensatz zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Schweiz eingehend stellte er fest, mental sei die Schweiz nie gegen Deutschland sondern nur gegen den Nationalsozialismus eingestellt gewesen.

Danach beleuchteten die nachfolgenden Referenten die schweizerische Sicherheits- und Verteidigungspolitik aus verschiedenen Blickwinkeln. Botschafter Dr. Anton Thalmann, Stellvertretender Staatssekretär im Außenministerium, plädierte für mehr Kooperation und den Ausbau der Fähigkeiten zur militärischen Friedenssicherung als Zeichen der Solidarität der Schweiz in einer globalisierten Welt. Diesem Konzept hielt Oberst i. Gst. Dr. Konrad Hummler, Milizoffizier und Privatbankier, entgegen, dass der Selbstbehauptungswille des Landes, also die Ausrichtung auf den gefährlichsten Fall, im Mittelpunkt der sicherheitspolitischen Überlegungen der Schweiz stehen müsse. Kooperation, verstanden als bequeme Delegation, dürfe nie das Ziel sein. Brigadier Dr. Daniel Lätsch, Direktor der Militärakademie an der ETH Zürich, unterstrich die Ausrichtung auf den gefährlichsten Fall als wichtigste Herausforderung für die Armee. Der Armee seien allerdings in den letzten Jahren die dazu nötigen Mittel entzogen worden, so dass ihre Finanzlage jetzt nicht nur schlecht, sondern katastrophal sei.



Divisionär Marco Cantieni, Prof. Dr. Lennart Souchon, Oberst i.Gst. Dr. Roland Beck, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Oberst i.Gst. Michael Arnold (v.l.)

Der zweite Tag des Forums war Clausewitz und Jomini gewidmet. Es war das Verdienst der beiden ersten Referenten, Dr. Johann Ulrich Schlegel und Oberst i.Gst. Michael Arnold, den heute eher unbekanntem und selten zitierten Schweizer General Antoine-Henri Jomini dabei in ein neues Licht gerückt zu haben. Neue Aspekte zu Clausewitz vermittelte Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon, Leiter des Internationalen Clausewitz-Zentrums in Hamburg.

Bei gezielten Fragestellungen erweise sich, dass die Lehren von Clausewitz durchaus auch für die heutige Zeit gälten und auch auf heutige Probleme und Herausforderungen anwendbar seien. Diese Zeitlosigkeit der Lehren von Clausewitz bestätigte Oberst i. Gst. Matthias Kuster, Milizoffizier und Rechtsanwalt in Zürich, mit einer Reihe von aktuellen Beispielen aus Konflikten der jüngsten Gegenwart.

Neben den interessanten Vorträgen und lebhaften Diskussionen machte die herzliche Freundschaft und Gastlichkeit, welche die Sektion Schweiz ihren Gästen entgegenbrachte, dieses Forum zu einem besonderen Erlebnis für alle Teilnehmer.

Die Sektion Schweiz hat mit der erstmaligen Organisation und Durchführung eines Forums als zentraler Veranstaltung für die Clausewitz-Gesellschaft in der Schweiz eine herausragende Leistung erzielt. Auf ihrer Jahresversammlung 2009 in Bern konnte sie daher mit Genugtuung auf das vergangene Jahr zurückblicken. Zum neuen Präsidenten wurde der bisherige Schatzmeister, Oberst i.Gst. Walter Steiner, gewählt. Oberst i.Gst. Dr. Roland Beck wurde in Anerkennung seiner Verdienste um Gründung und Aufbau der Sektion Schweiz zum Ehrenmitglied der Sektion Schweiz und der Clausewitz-Gesellschaft ernannt.

2010

Im März 2010 wurde in Warschau die Polnische Carl von Clausewitz Gesellschaft/Polskie Stowarzyszenie Carla von Clausewitz gegründet. Die Gründungsmitglieder kontaktierten den Vorstand unserer Gesellschaft, um Möglichkeiten einer Unterstützung durch und Zusammenarbeit mit der Clausewitz-Gesellschaft zu eruieren. Dieser Bitte entsprechend reisten der Geschäftsführer und der Leiter des Regionalkreises SÜDWEST, Generalmajor a.D. Christian E. O. Millotat, Ende des Monats nach Warschau und führten intensive Gespräche. Generalmajor a.D. Christian E. O. Millotat hielt aus diesem Anlass an der Akademie für Nationale Verteidigung und am Historischen Institut der Universität Warschau zwei Vorträge über „Carl von Clausewitz im 21. Jahrhundert“. Unsere Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Arbeit der polnischen Gesellschaft bei Bedarf und nach unseren Möglichkeiten zu unterstützen. Zunächst sollen Einladungen und Tagungsprogramme ausgetauscht werden.

Das **Berliner Colloquium** 2010 fand vom 16. – 18. März 2010 in der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in der Schlossanlage Schönhausen statt, wohin der Präsident der Bundesakademie, Generalleutnant a.D. Kersten Lahl, aus Anlass des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des „Zweiplus-Vier-Vertrages“ an diesem Ort die Teilnehmer am Colloquium geladen hatte. Es stand unter dem Generalthema „Herausforderung durch Massenvernichtungswaffen im 21. Jahrhundert“. In seinem einleitenden Vortrag „Das Ausschalten nuklearer Bedrohungen – eine praktische Agenda für global handelnde Politik“ erläuterte Glyn Davies, Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika bei der Internationalen

Atomenergiekommission (IAEO) in Wien, die Ziele der Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten. Präsident Obama wolle nukleare Stabilität auf niedrigerem Level erreichen und sei entschlossen, eine Welt letztlich ganz ohne Nuklearwaffen anzustreben. Risiken würde man dabei nicht eingehen. Ein neuer atomarer Wettlauf der Supermächte werde immer unwahrscheinlicher. Die Welt sehe sich aber vor andere Herausforderungen wie dem Problem der Proliferation und der Bedrohung durch den nuklearen Terrorismus gestellt.

Die sicherheitspolitischen Initiativen des amerikanischen Präsidenten bestimmten auch die Diskussion des ersten Panels unter dem Thema „Die Bedeutung der Abschreckung im zweiten nuklearen Zeitalter“. Zunächst skizzierte Botschafter Peter Gottwald, Beauftragter der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle, die neuen, sehr komplexen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Auch unter den aktuellen Gegebenheiten bleibe Abschreckung ein Kernelement der Strategie, sie müsse aber neu durchdacht und weiterentwickelt werden. Nach Ansicht von Michael Rühle, Stellvertretender Leiter der Politischen Planungseinheit im Kabinett des NATO-Generalsekretärs, ist der Begriff „zweites nukleares Zeitalter“ gut gewählt, denn er suggeriere zu Recht, dass viele Merkmale des „ersten“ Nuklearzeitalters nicht mehr uneingeschränkt gültig seien. Das „zweite“ nukleare Zeitalter sei



Berliner Colloquium 2010 zu Gast bei der Bundesakademie für Sicherheitspolitik im Schloss Berlin-Niederschönhausen

gekennzeichnet durch die größere Zahl von Akteuren. Daraus folgere aber auch, dass Abschreckung weiterhin notwendig bleibe. Professor Dr. Harald Müller, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, teilte die Beurteilung des „zweiten“ Nuklearzeitalters durch seinen Vorredner nicht, denn dieser Begriff verschleierte, dass es weiterhin ein enormes Maß an Kontinuität gebe.

Nukleare Abschreckung müsse aber so neu konzipiert und entwickelt werden, dass sie langfristig durch andere Stabilisierungsmaßnahmen ersetzt werden könne. Der ägyptische Botschafter in Berlin, Ramzy Ezzeldin Ramzy, betrachtete die Thematik aus der Perspektive des Nahen Ostens, aber auch aus der Sicht des ehemaligen Vertreters bei der IAEO. Für den Nahen Osten müsse man eine neue Sicherheitsstruktur finden, die die Asymmetrie aufhebe zwischen einem nicht offiziellen Kernwaffenstaat und Staaten, die diese Waffen nicht besitzen.

Das richtige Instrument dafür sei die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in dieser Region, die für Europa und die NATO von größter strategischer Bedeutung sein könne.

Über die Sicherheitslage in Ostasien sprach anschließend der japanische Botschafter, Dr. Takahiro Shinyo, und stellte fest, dass die Sicherheit Europas und Asiens untrennbar miteinander verknüpft seien, weshalb man sehr am neuen strategischen Konzept der NATO interessiert sei.

Zum Thema „Massenvernichtungswaffen im Zeitalter des internationalen Terrorismus“ trugen danach Dr. Andreas Strub, Koordinator für Massenvernichtungswaffen beim Rat der Europäischen Union, und Professor Dr. Joachim Krause, Christian-Albrechts-Universität Kiel, vor. Dr. Strub behandelte die Frage, wie die EU auf die potentielle Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen in Händen von Terroristen reagierten. Die EU versuche, die Vereinten Nationen zu stärken, die internationale Kooperation weiter zu entwickeln und Spannungen in der Welt, die den Terrorismus förderten, abzubauen. Dr. Joachim Krause ging danach ausführlich auf den Zusammenhang zwischen politischem Extremismus und Kernwaffen ein, wobei der vor allem die Gefahren ansprach, die von einem gewaltbereiten Islamismus ausgingen.

Das zweite Panel beschäftigte sich mit der Bedrohung durch chemische, biologische und radiologische (CBR)Waffen. Über das Thema sprachen Botschafter Jacek Bylica, Head Weapon of Mass Destruction Centre, NATO International Staff, Brüssel, Timothy Jones, Office of the Counter Terrorism Coordinator, Council of the EU und Dr. Iris Hunger, Leiterin der Forschungsstelle biologische Waffen und Rüstungskontrolle an der Universität Hamburg. Die Experten stimmten überein, dass die mit CBR-Waffen verbundenen Gefahren nicht so deutlich wahrgenommen würden wie die Bedrohung durch Nuklearwaffen, die Risiken dieser Waffenkategorie müssten aber hoch eingeschätzt werden. Botschafter Bylica wies aus Sicht der NATO auf die Notwendigkeit hin, eine breit angelegte Kommunikationsstrategie mit der Bevölkerung zu entwickeln. Die EU, so Timothy Jones, sei der Auffassung, dass terroristische Angriffe mit diesen Waffen letztlich nicht sicher verhindert werden könnten. Die EU verfolge daher das Ziel, die Durchführung solcher Anschläge zu erschweren, u.a. indem man den Terroristen den Rückzug in „sichere Häfen“ verwehre.

Welche Folgerungen sich für die Politik aus den CBR-Bedrohungen ergeben und welche Maßnahmen zur Prävention und Gefahrenabwehr notwendig sind,

darüber referierte Ministerialdirektor Dr. Manfred Schmidt, Leiter der Abteilung Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im Bundesministerium des Innern. Nach seiner Beurteilung sind Bund und Länder auf CBR-Lagen gut vorbereitet. Der Bund habe ein eindrucksvolles Ausstattungskonzept entwickelt, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe arbeite derzeit an einem Rahmenkonzept für den zivilen CBR-Schutz.

Dass das Thema Gefahrenabwehr und Prävention in der Politik angekommen ist, wurde in der anschließenden Diskussion von und mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages deutlich, die Professor Dr. Johannes Varwick, Universität Erlangen-Nürnberg, moderierte. Die Mitglieder des Bundestages Clemens Binniger (Innenausschuss, CDU), Omid Nouripour (Verteidigungsausschuss, B90/Grüne) und Uta Zapf (Auswärtiger Ausschuss, SPD) stimmten darin überein, dass Katastrophenschutz und Gefahrenabwehr ein Gebot der Stunde seien und daher auch nicht zum parteipolitischen Streitthema werden dürften.

Dennoch wichen die Positionen der Politiker in Einzelfragen teilweise erheblich voneinander ab, so z.B. in der Frage des Einsatzes der Bundeswehr im Innern in einer Katastrophenlage. Unterschiedliche Einschätzungen bestanden auch darüber, ob die föderale Zuständigkeitsaufteilung im Katastrophenschutz zwischen Bund und Ländern die Bewältigung einer Gefahrenlage möglicherweise erschwere.

Abschließend sprach Botschafter Ulrich Brandenburg, scheidender Ständiger Vertreter der Bundesrepublik bei der NATO „Zur Lage der NATO – Afghanistan und die Folgen“.

Im Rahmen des Colloquiums verlieh der Präsident der Gesellschaft dem Gründungspräsidenten der Sektion Schweiz, Oberst i.Gst. Dr. Roland Beck, in Anerkennung seiner Verdienste um die Sektion Schweiz und die Clausewitz-Gesellschaft die Goldene Ehrennadel der Gesellschaft.

Im ersten Halbjahr erarbeitete der Vorstand gemäß dem Auftrag der Mitgliederversammlung seinen Vorschlag einer Satzungsänderung, um den Forderungen des zuständigen Finanzamtes zu genügen und eine Erweiterung des Vorstands um einen zweiten Beisitzer vorzunehmen. Aus diesem Anlass überprüfte er die ganze Satzung und kam zur Überzeugung, dass sie an drei weiteren Stellen änderungsbedürftig sei. Zum einen betraf dies den Empfänger des Vereinsvermögens in dem – wenig wahrscheinlichen – Fall der Auflösung des Vereins. Zum

anderen betraf das die Aufzählung derjenigen, die Mitglieder in der Gesellschaft werden können. Hier schien eine Straffung angebracht. Außerdem sollten mögliche Unschärfen der bisherigen Formulierung im § 2 und im § 4 ausgeglichen werden.

Der vollständige Vorschlag wurde den Mitgliedern mit der Einladung zur Mitgliederversammlung 2010 zugesandt und löste eine zum Teil heftige Kontroverse aus.

Am 8. Juni 2010 begann mit dem ersten **Clausewitz-Strategiegespräch** in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, welches die Clausewitz-Gesellschaft in Kooperation mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft und der Landesvertretung Sachsen-Anhalt durchführte, eine neue Gesprächsreihe, zu der namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Militär und Wissenschaft eingeladen werden sollen, um die Bedeutung von Carl von Clausewitz für das heutige sicherheitspolitische Umfeld herauszustellen und die Präsenz der Gesellschaft in der Bundeshauptstadt sichtbar werden zu lassen.

Nach Impulsvorträgen von Staatssekretär im Ministerium der Justiz des Landes Sachsen-Anhalt und Oberbürgermeister a.D. der Stadt Burg, Bernhard Sterz, und Major Sascha Zwick, Teilnehmer am Generalstabs-/Admiralstabslehrgang an der Führungsakademie der Bundeswehr, leitete der Präsident der Clausewitz-Gesellschaft ein Gespräch mit Dr. Karl-Heinz Kamp, NATO Defence College, Rom, und Dr. Patrick Keller, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin, zum Thema „Politischer Zweck, Ziele und Fähigkeiten als Leitlinien für das neue strategische Konzept der Allianz“.

Die **44. Sicherheitspolitische Informationstagung** fand vom 13. – 14. August 2010 in Hamburg statt und stand unter dem Thema „Die Bundeswehr in multinationalen Kriseneinsätzen – Erfahrungen und Perspektiven“.

Nach dem traditionellen Vortrag des Kommandeurs der Führungsakademie über die Entwicklungen an der Akademie sprach Generalleutnant Carl-Hubertus von Butler, Befehlshaber des Einsatzführungskommandos, über die Erfahrungen und Herausforderungen heutiger und künftiger Einsätze der Bundeswehr. Nach Clausewitz gehe es darum, den Gegner zur Erfüllung des eigenen Willens zu zwingen. Das stelle aber die Frage, was denn der eigene Wille sei, ob Klarheit über das Ziel bestehe, ob es erreichbar sei. Und vorab gehe es um eine grundsätzliche Frage, nämlich wer den Einsatz führen solle: ein Soldat oder ein

Zivilist? Diese Frage zog sich durch alle Vorträge und Diskussionen der Tagung. General Egon Ramms, Befehlshaber des Allied Force Command Brunssum und damit Verantwortlicher für die operative Ebene der ISAF-Mission in Afghanistan, stellte die Frage: „Politischer Zweck – militärische Ziel – hinreichende (?) Mittel?“. Er stellte fest, dass die gegenwärtige Diskussion über die Struktur der Bundeswehr ihr Pendant in der NATO habe, wo derzeit über eine neue Kommandostruktur nachgedacht und gleichzeitig ein neues strategisches Konzept erarbeitet werde. Er betonte, dass in Afghanistan mehr zivile Aufbauleistung benötigt werde. Das Militär könne dort nur 20% der benötigten Mittel anbieten, 80% müssten von anderen Akteuren erbracht werden. In Afghanistan trügen die Vereinten Nationen mit UNAMA die Gesamtverantwortung für den Wiederaufbau. Das Dilemma sei aber, dass diejenigen, die die Verantwortung an Ort und Stelle trügen, über keine Mittel verfügten, und jene, die über die Mittel verfügten, nicht in der unmittelbaren Verantwortung stünden.

Das erste Panel beschäftigte sich dann mit „Führungsverantwortung, -leistung und -organisation in multinationalen militärischen Operationen“. Zunächst setzte sich Flottillenadmiral Hans-Christian Luther, Stabsabteilungsleiter III im Führungsstab der Marine, kritisch mit dem Führungsbegriff auseinander. Eine ungeteilte Führungsverantwortung im klassischen Sinne entspreche nicht mehr der Realität in multinationalen Einsätzen. Im Mittelpunkt des Interesses müsse die Qualität des militärischen Führens stehen, daher sei es von Vorteil, wenn höhere Führungsfunktionen in der Mehrheit mit Soldaten eines (militärischen) Kulturkreises besetzt würden. Generalleutnant Ton van Loon, Kommandierender General des I. GE/NL Korps, bezeichnete die Multinationalität als Kennzeichen aller aktuellen und künftigen Operationen. Es sei eine Illusion zu glauben, dass man noch einmal zu den klaren Befehlsverhältnissen des Kalten Krieges zurückkehren könne. Man werde stets multinational operieren, und wenn man das nicht könne, müsse man es eben üben. Am effektivsten sei es daher, wenn multinationale Operationen künftig von multinational aufgestellten und ausgebildeten Stäben geführt würden. Generalleutnant Hans-Lothar Domröse, Kommandierender General des Eurokorps, skizzierte die nach seiner Sicht unabdingbaren Voraussetzungen für erfolgreiches Führen im multinationalen Umfeld. Der Schlüsselbegriff hierfür sei berufliche Kompetenz. Generalmajor de Kruif, Stellvertretender Inspekteur des niederländischen Heeres, griff das Thema der Führung multinationaler Einsätze auf und fragte, warum eigentlich ein Militär an der Spitze einer Operation stehen müsse, die doch meist eindeutig politisch bestimmt sei. In Afghanistan jedenfalls müssten militärische Operationen zivilen Zielsetzungen folgen.

Ein zweites Panel behandelte das Thema „Fähigkeiten und Ausstattung der Streitkräfte für multinationale Krisenoperationen heute und morgen“. Brigadegeneral Erich Pfeffer, Stabsabteilungsleiter Planung im Führungsstab der Streitkräfte, fasste seine Überlegungen in drei Thesen zusammen. Erstens müsse sich Qualität und Quantität der Ausstattung an den verteidigungs- und sicherheitspolitischen Realitäten ausrichten. Das heiÙe auch, dass die Bundeswehr die finanzpolitischen Realitäten sehen und zur Haushaltssanierung beitragen müsse. Zweitens sei die Anpassung der Ausstattung an neue Anforderungen fortlaufend erforderlich, den Zustand perfekter Ausstattung werde es daher nie geben. Drittens ermÙgliche eine vertiefte Zusammenarbeit mit Partnern in der NATO und der EU eine effizientere Nutzung verfügbarer Ressourcen. Für die NATO stellte Frank Boland, Deputy Assistant Secretary General für den Bereich Planung im internationalen Stab des Nato-Hauptquartiers fest, dass in die NATO-Streitkräfteplanung noch mehr als bisher die Erfahrungen des Afghanistaneinsatzes einfließen müssten, und das bedeute, Planungsschwerpunkte auf die Fähigkeit zu legen, „joint“ und „expeditionary“ Operationen durchzuführen und Stabilisierungs- und Wiederaufbauoperationen besser zusammen zu führen. Kapitän zur See Hans-Jörg Dethlefsen von der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der EU stellte die besonderen, differenzierten Instrumente heraus, über die die EU jenseits militärischer Optionen verfüge.

Das dritte Panel befasste sich mit der Vorbereitung auf multinationale Einsätze durch Ausbildung und Übungen. Generalleutnant Wolfgang Korte, Kommandeur des Joint Warfare Centre der NATO in Stavanger, Norwegen, berichtete über das System der NATO-Ausbildung und über festgestellte Defizite und Wege, diese zu beheben. Brigadegeneral Volker Barth, Stellvertretender Amtschef des Streitkräfteamts und Beauftragter für streitkräftegemeinsame Ausbildung, stellte ausführlich die nationale Vorbereitung deutscher Streitkräfte auf multinationale Kriseneinsätze vor. Generalmajor Mart de Kruif betonte, dass die Befähigung zum Kampf nach wie vor die Grundlage jeder Ausbildung sein müsse. Allerdings sei es auch erforderlich, frühzeitiger und intensiver als bisher gemeinsam militärisch-zivil auszubilden, z.B. im Zusammenwirken mit den Auswärtigen Diensten.

Der Präsident schloss die Behandlung des Hauptthemas der Tagung mit einer Betrachtung darüber ab, dass die für die Vorbereitung und Durchführung von heutigen Einsätzen verantwortlichen Politiker und militärischen Führer und anderweitig verantwortliche Persönlichkeiten durchaus Nutzen aus dem Studium der Grundsätze und Einsichten von Clausewitz ziehen könnten und erläuterte

dies an Hand ausgewählter Thesen aus dem Werk „Vom Kriege“. Zum Abschluss der Tagung stellte Kapitän zur See a.D. Professor Dr. Lennart Souchon die Arbeit des Internationalen Clausewitz-Zentrums und das unter dem Dach des ICZ im Aufbau befindliche „Clausewitz Netzwerk für Strategische Studien“(CNSS) vor.

Der **47. ordentlichen Mitgliederversammlung** am 14. August 2010 gab der Geschäftsführer zunächst einen Überblick über die Möglichkeiten, das Internet für die Gesellschaft zu nutzen und wies dabei auf die zentrale Internetplattform www.clausewitz.gesellschaft.de und die neue Website www.clausewitznetzwerk.de hin, an der interessierte Mitglieder nach Anmeldung teilnehmen könnten. Er richtete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Sicherheitspolitische Informationstagung, die seit vielen Jahren an der Führungsakademie am letzten Hamburger Ferienwochenende stattfindet, um dort Raumkapazitäten nutzen zu können, die noch frei seien, da der Lehrgangsbetrieb dann noch nicht begonnen habe. Es gebe intensive Überlegungen des Vorstands und des Kommandeurs der Akademie, sie in den Herbst zu verlegen. Ziel dieser Maßnahme sei es, Dozenten und vor allem Lehrgangsteilnehmern an der Akademie, die ja Mitveranstalter der Tagung sei, regelmäßig die Teilnahme zu ermöglichen und dadurch den Nutzen der Tagung für die Akademie sichtbar zu erhöhen. Eine solche Entwicklung, die möglicherweise schon 2012 erreicht werden könne, dürfe es allerdings wohl unmöglich machen, das bisherige Herbstforum regelmäßig weiterhin so durchzuführen wie bisher. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, diese Überlegungen weiter voran zu treiben.

Der Präsident berichtete, dass Oberstleutnant d.R. Andreas Maase im Rahmen der Arbeitsgruppe „Verteidigung und Recht“ mit dem Vorstand und in Zusammenarbeit mit der Führungsakademie und der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung des Deutschen Bundeswehr-Verbands einen Workshop „Auslandseinsätze der Bundeswehr und strafrechtliche Verantwortung der Soldaten“ mit Offizieren, Rechtsberatern und externen Fachleuten erfolgreich durchgeführt hat. Auf dieser Grundlage sei für den Herbst 2011 eine Informationstagung für Staatsanwälte und Richter geplant.

Anschließend wurden die vom Vorstand beantragten Satzungsänderungen diskutiert. Einleitend erklärte der Präsident, dass er bedaure, dass die vom Vorstand ungenügend kommunizierte Absicht, die mit dem Änderungsvorschlag zum § 2 – Ziele der Gesellschaft – verbunden gewesen sei, zu den für ihn nur schwer verständlichen heftigen Kontroversen geführt hätten. Er beantrage in Überein-

stimmung mit dem erweiterten Vorstand, die Diskussion des Änderungsantrags zum § 2 nicht vorzunehmen. Vielmehr möge ihn die Mitgliederversammlung beauftragen, eine kleine Arbeitsgruppe einzuberufen, die den Inhalt der Satzung, insbesondere den § 2 prüfen und bis Ende März 2011 einen Textentwurf vorlegen soll, der der Mitgliederversammlung 2011 zur Diskussion und zur Abstimmung gestellt werden kann. Die Versammlung billigte diesen Antrag einstimmig.

Danach wurden die anderen vom Vorstand beantragten Änderungen des

§ 6 - Beiträge und ihre Verwendung

§ 10 - Auflösung der Gesellschaft

§ 7 - Organe der Gesellschaft

§ 4 - Mitgliedschaft

nach einzelner Aussprache mit großer Mehrheit gebilligt. Die vollständige Satzung mit dem Stand 14. August 2010 ist in der Anlage K abgedruckt.

Im Anschluss an die Satzungsänderung diskutierte die Versammlung ausführlich den Antrag des Vorstands, erstmals nach zehn Jahren den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen von 60,00 € Jahresbeitrag auf 78,00 € Jahresbeitrag. Der ermäßigte Beitrag sollte weiterhin 30.00 € betragen.

Der Antrag wurde mit den in den letzten zehn Jahren ausgeweiteten Aktivitäten der Gesellschaft, dem Wunsch nach größerer finanzieller Flexibilität für Fördermaßnahmen, der noch nicht endgültig geklärten Finanzierung der für das kommende Jahr geplanten Festschrift wie auch der Chronik der Gesellschaft und mit den Fördermaßnahmen für die Teilnehmer an Seminaren und Workshops des Internationalen Clausewitz-Zentrums begründet. Dabei wurden eine Reihe kritischer Stimmen zur Höhe der Kosten für den letzten Zweck laut und der Vorstand gebeten, die hier zu tätigen Ausgaben mit Augenmaß und überschaubar einzugrenzen.

Zur Einleitung der Vorstandswahl trug der Präsident vor, dass seine Bemühungen, mit dem Bundesministerium der Verteidigung zu einer offiziellen Regelung hinsichtlich der Einbindung von Vertretern der Streitkräfte und speziell

der Führungsakademie in den Beirat oder Vorstand der Clausewitz-Gesellschaft zu kommen, bislang immer noch nicht voran gekommen waren. Er sehe sich daher auch jetzt immer noch nicht in der Lage, der Versammlung einen Vizepräsidenten, für dessen Funktion die Gesellschaft sich nach wie vor den Kommandeur der Führungsakademie wünsche, zur Wahl vorzuschlagen. Im Anschluss wurden neu gewählt

zum Beisitzer, der aktiver Offizier im Generalstabs-/Admiralstabsdienst sein soll
Korvettenkapitän Oliver Heinicke

zum zweiten Beisitzer
Oberleutnant d.R. Jens Heilig

zum Verantwortlichen für die Presse- und Informationsarbeit
Oberst a.D. Wolfgang Fett.

Am Ende des fünften Jahrzehnts ihres Bestehens bestand damit der Vorstand der Clausewitz-Gesellschaft aus

dem Präsidenten
Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen

dem Geschäftsführer
Flottenadmiral a.D. Viktor Toyka

dem Stellvertretenden Geschäftsführer und Schatzmeister
Oberst d.R. Ullrich Tiedt

den Beisitzern
Korvettenkapitän Oliver Heinicke
Oberleutnant d.R. Jens Heilig

dem Verantwortlichen für die Presse- und Informationsarbeit
Oberst a.D. Wolfgang Fett.

Im III. Quartal 2010 berief der Präsident auf der Grundlage der ihm zugegangenen freiwilligen Meldungen die Arbeitsgruppe „Überprüfung der Satzung“. Unter der Leitung des Sprechers des Beirats, Professor Dr. Reiner Pommerin gehörten ihr an: Generalmajor a.D. Manfred Eisele, Brigadegeneral a.D. Klaus Voll-

mer, Kapitän zur See a.D. Dr. Werner Rahn, Wissenschaftlicher Direktor a.D. Dr. Georg Meyer, Major Matthias Blaesing und Oberleutnant d.R. Jens Heilig. Das **Forum** vom 15. – 16. Oktober 2010 in Berlin trug einem Doppel-Jubiläum Rechnung. Am 15. Oktober 1810, vor genau 200 Jahren, nahmen in Berlin, im Königreich Preußen, die Friedrich-Wilhelms-Universität (später Humboldt-Universität) und die Allgemeine Kriegsschule, Urahn der heutigen Führungsakademie der Bundeswehr, die Lehrtätigkeit auf.

Für Humboldt-Universität und Clausewitz-Gesellschaft war dies Anlass, das Forum gemeinsam in den Räumen der Universität zu veranstalten und sich



Prof. Dr. Peter Paret bei seinem Einführungsvortrag

dem Thema „Offizierausbildung für das 21. Jahrhundert – Von der Allgemeinen Kriegsschule zu den neuen Herausforderungen der Bundeswehr“ zu widmen. Für die Humboldt-Universität wirkte Professor Dr. Herfried Münkler als Mitveranstalter.

Den Eröffnungsvortrag hielt unser Ehrenmitglied, Professor Dr. Peter Paret, Princeton/USA, zum Thema „Der junge Clausewitz als Lehrer an der Berliner

Kriegsschule“. Er ging dabei auch auf die Frage ein, inwieweit sich in den Vorlesungen des jungen Clausewitz bereits Gedanken finden lassen, die als Schritte zu seinem Werk „Vom Kriege“ gedeutet werden könnten.

Wissenschaftlicher Direktor a.D. Dr. Georg Meyer widmete sich danach der gleichzeitigen Gründung von Offizierschule und Universität und ging dabei sowohl auf Gemeinsamkeiten wie auch auf Unterschiede ein.

Anschließend sprach Professor Dr. Klaus von Beyme, Universität Heidelberg, über die preußischen Reformen und die Rolle der neuen Universität.

In einem ersten Panel beschäftigen sich Dr. Detlef Bald, Professor Dr. Rüdiger vom Bruch, Humboldt-Universität, und Oberst Dr. Burghard Köster, Militärgeschichtliches Forschungsamt, mit dem Wesen von Reformen und mit den Umständen oder Personen, die sie auslösen können.

Dabei spannten sie den Bogen von den preußischen Reformen über die Reform der Offizierausbildung in der Bundeswehr Anfang der 70er Jahre bis hin

zu den aktuell angekündigten Reformen der Bundeswehr. Am zweiten Tag des Forums richteten die Referenten den Blick nach vorne und beleuchteten die Ausbildung des militärischen und zivilen Führungspersonals als ein wesentliches Element der Krisenbewältigung mit militärischen und zivilen Mitteln. Dr. Christoph Bertram, Hamburg, sprach zunächst über Erfolgsbedingungen für Stabilisierungseinsätze in prekären Situationen. Vor dem Hintergrund eines grenzenlos gewordenen Sicherheitsbegriffs unterzog er die militärischen und zivilen Konzepte zur Krisenbewältigung einer kritischen Betrachtung. Professor Dr. Herfried Münkler wandte sich im Anschluss daran mit dem Thema „Vom Umgang mit denen, die vom Kriege leben“ der Ökonomie der Kriege und den Möglichkeiten zu, sie in eine Friedensordnung zu integrieren.

Er machte dabei deutlich, dass es für das Schaffen eines sicheren Umfeldes in einem von Bürgerkrieg, Gewalt und Terror zerrissenen Land zunehmend nicht mehr genüge, die von außen erkennbaren Gewaltanwender in ihre Schranken zu weisen. Vielmehr müssten die wirtschaftlichen Gewinninteressen von Kriegsherren, ihren Unterstützern und den Abnehmern ihrer Waren bis hinein in die westlichen Konsumgesellschaften ebenso berücksichtigt und neutralisiert werden, wenn eine wirksame Befriedung erreicht werden soll.

Auf die Anforderungen an eine zeitgemäße militärische Ausbildung ging danach Generalleutnant Wolf-Dieter Löser, Commandant des NATO Defence College, Rom, ein und zeigte Kompetenzfelder auf wie Umgang mit neuen Technologien, Umgang mit anderen Kulturen, Rechtsfragen und Fähigkeit zur Kommunikation mit Nichtmilitärischen Akteuren, die mit Hilfe einer flexiblen, modular aufgebauten Ausbildung gefördert werden müssten. In eine solche Ausbildung müssten Erfahrungen aus den Einsätzen schneller als bisher einfließen können.

Dass die Krisenbewältigung unbestritten eine Herausforderung für militärische wie zivile Führungskräfte darstellt, wurde in dem abschließenden Panel deutlich, in dem Dr. Rupert Neudeck, Troisdorf, Dr. Stephan Böckenförde, Berlin, und Oberstleutnant i.G. Alexander Sollfrank, BMVg, über wesentliche Aspekte der Ausbildung von militärischem und zivilem Führungspersonal diskutierten. Dabei wurde intensiv die Frage erörtert, wie die Zusammenarbeit von Soldaten und zivilen Aufbauorganisationen in Zukunft verbessert und effektiver gestaltet werden könne. Im Rahmen des festlichen Abendessens zeichnete der Präsident den langjährigen ehemaligen Verantwortlichen im Vorstand für die Presse- und Informationsarbeit, Oberst a.D. Werner Baach, in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft mit der Goldenen Ehrennadel aus.

2011

Am 10. Februar 2011 fand in der Landesvertretung Sachsen-Anhalt in Berlin das zweite **Clausewitz-Strategiegespräch** statt. Nach einem Impulsvortrag von Botschafter Martin Erdmann, Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland beim Nordatlantikrat, leitete Oliver Köhr, Studioleiter im MDR-Studio Berlin, ein Gespräch mit dem Staatssekretär im Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt, Rüdiger Erben, mit Botschafter Martin Erdmann und dem Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft zum Thema „Das neue Strategische Konzept der Allianz – Anforderungen an seine Wirksamkeit – auch für die Bundeswehr“.

Der überraschende Umbruch in den nordafrikanischen Staaten und die Protestbewegung in Syrien verliehen dem **Berliner Colloquium** 2011, zu dem die Bundesakademie für Sicherheitspolitik und die Clausewitz-Gesellschaft unter dem Generalthema „Der Vordere Orient im Umbruch – Herausforderungen und Handlungsoptionen“ mehr als 250 Teilnehmer vom 29. – 31. März 2011 in der Julius-Leber-Kaserne begrüßen konnten, eine unerwartete, besondere Aktualität. Wieder erhielten deutsche Experten, aber auch Vertreter der angesprochenen Region die Gelegenheit, ihre Sicht der gegenwärtigen Entwicklung darzustellen und sie der Diskussion mit den Teilnehmern zu stellen.

In seinem Einführungsvortrag spannte Prof. Dr. Udo Steinbach, regelmäßigen Gästen der Veranstaltungen der Clausewitz-Gesellschaft bestens bekannt, einen weiten Bogen über das letzte Jahrhundert und seine Bedeutung für die arabische Welt. Es sei überwiegend von Fehlentwicklungen und Frustrationen geprägt gewesen. Lediglich die Türkei und der Iran hätten über ihre erfolgreichen Revolutionen den Weg zur Selbstbestimmung beschreiten können. Europa müsse nun die Umbrüche in diesem Raum als eine Chance begreifen und sich ebenso wie die dortigen Staaten einschließlich der Türkei neu aufstellen.

Das erste Panel diskutierte die Interessen und Optionen im Nahost-Konflikt. Botschafter a.D. Avi Primor verdeutlichte das israelische Dilemma zwischen der wachsenden Einsicht in der Bevölkerung, dass im Westjordanland ein palästinensischer Staat entstehen müsse, und ihrem vitalen Interesse an wirklichen Sicherheitsgarantien auch Staaten und Organisationen gegenüber, die das Existenzrecht Israels nach wie vor in Frage stellten. Salah Abdel Shafti, Palästinensischer Generalbevollmächtigter in Deutschland, erklärte, dass die Palästinenser zu weitestgehenden Sicherheitsgarantien bis hin zur Stationierung

internationaler Truppen bereit seien. Ihr Hauptinteresse sei die Schaffung eines lebensfähigen Staates. Eine solche Lösung sei möglich und dürfe nicht weiter hinausgezögert werden. Dr. Muriel Asseburg, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, wies ebenfalls darauf hin, dass ein lebensfähiger palästinensischer Staat entstehen müsse. Sie sah die Europäer in der Pflicht, einen klaren, gemeinsamen Kurs zu finden und die weitere Fragmentierung des palästinensischen Territoriums durch die Siedlungspolitik Israels zu verhindern. Botschafter Dr. Hans-Dieter Lucas, deutscher Vertreter im Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee der EU, machte dagegen deutlich, dass die EU mit ihrem Eintreten für eine Zwei-Staaten-Lösung durchaus über eine klare Position verfüge und gegenwärtig einen hohen Handlungsdruck sehe, wenn eine Lösung nicht wegen der amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2012 abermals mit unkalkulierbaren Risiken hinausgeschoben werden solle.

Mit Chancen und Risiken einer neuen türkischen Außenpolitik setzte sich Ministerialdirigentin Dr. Emily Haber, Politische Direktorin im Auswärtigen Amt, in ihrem sehr offenen, prägnanten Vortrag auseinander, in dem sie auch die unterschiedlichen Aspekte der Beitrittsverhandlungen der Türkei zur EU ausführlich beleuchtete.

Das folgende Panel schloss mit der Erörterung der Rolle und Bedeutung der Türkei als Regionalmacht an diesen Vortrag an. Generalmajor Heinrich Brauß, NATO-Hauptquartier Brüssel, erläuterte das wachsende Selbstbewusstsein der Türkei, mit der sie ihre Positionen in der NATO vertrete, und bedauerte die insgesamt zu zögerliche Haltung der EU der Türkei gegenüber. Mit sehr deutlichem Selbstbewusstsein stellte Prof. Dr. Hüseyin Bağcı, Middle East Technical University, Ankara, die derzeitige, eine Stärkung der Stellung seines Landes fordernde Grundstimmung in der Türkei dar und begründete sie. Die Zukunftschancen der Türkei trug Oberst Dr. Peter Forster, Chefredakteur der Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT, Schweiz, sehr kenntnisreich vor. Abschließend untersuchte Prof. Dr. Günter Seufert, Stiftung Wissenschaft und Politik, warum sich die Türkei in so beeindruckender Weise zur wichtigsten Regionalmacht im Nahen Osten habe entwickeln können. Die Spannungen, die sich auf Grund der neuen selbstbewussten Außenpolitik der Türkei über die EU-Beitrittsverhandlungen ergeben hätten und zum Hindernis für die Sicherheitspartnerschaft mit dem Westen zu werden drohten, sah er mit Besorgnis.

Das abschließende, dritte Panel befasste sich mit der Rohstoffversorgung in dem instabilen Raum vom Kaspischen Meer bis zur Straße von Hormuz. Unter

der Moderation von Dr. Frank Umbach, Centre of European Security Studies, München, referierten die Panellisten Heinz Hilbrecht, Generaldirektion Energie der Europäischen Kommission, Wilko Specht, Bundesverband der Deutschen



General Volker Wierer bei seinem ersten Besuch bei der Clausewitz-Gesellschaft

Industrie, und Dr. Friedemann Müller, Stiftung Wissenschaft und Politik, über die hohe Importabhängigkeit der europäischen Industrieländer angesichts einer weltweit steigenden Nachfrage nach Rohstoffen und zunehmender politischer Eingriffe in das Handeln der Rohstoffexportländer. Deutschland, besonders aber die EU, müssten hier stärker tätig werden und dabei in multinationaler Einbindung handeln. Die besondere Bedeutung der Versorgungssicherheit mit Erdöl und Erdgas sowie die

hohe Abhängigkeit Deutschlands in der Ölversorgung von der OPEC als Kartell und ganz Europas von einer sicheren Versorgung mit Erdgas über sichere Pipeline-Systeme wurden eindringlich herausgearbeitet.

Erstmals Gast beim Berliner Colloquium, referierte der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wierer, ausführlich zu den unterschiedlichen Aspekten der Neuausrichtung der Bundeswehr und ging in der anschließenden ausführlichen Diskussionsperiode auf die zahlreichen Beiträge und Fragen der Teilnehmer offen ein.

Der Präsident der Gesellschaft konnte in seiner abschließenden Zusammenfassung mit seinem Dank an Referenten und Teilnehmer ein nicht nur äußerst lebhaftes sondern auch ungewöhnlich aktuelles Berliner Colloquium beenden.

Wie von der Mitgliederversammlung 2008 beschlossen, hat die Clausewitz-Gesellschaft zur **45. Sicherheitspolitischen Informationstagung** am 19. – 20. August 2011 eine Festschrift mit dem Titel „Clausewitz goes global – Carl von Clausewitz in the 21st Century“ herausgegeben, mit der das 50jährige Jubiläum der Gesellschaft gewürdigt wird.

Mit der Herausgabe der Festschrift war der Sprecher des Beirats, Prof. Dr. Reiner Pommerin, beauftragt worden, der sich dieser Aufgabe in den zurückliegenden zwei Jahren engagiert gewidmet hat. Auf der Grundlage seiner Kontakte als Mitglied des Vorstands der UNESCO-„International Commission of Military

History“ ist es ihm gelungen, fachkundige Autoren aus Belgien, China, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Israel, Italien, Japan, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Slowenien, Schweden, der Schweiz, Spanien, der Republik Südafrika und den USA zu gewinnen, die mit ihren Beiträgen auf eindrucksvolle Weise die internationale Perzeption sowie die Bedeutung und Aktualität von Clausewitz' Werk belegen. Dem internationalen Interesse an diesem Werk wurde durch Abdruck der Beiträge in englischer Sprache Rechnung getragen. Das Buch ist über den Carola Hartmann – Miles Verlag, Berlin zu beziehen.

Regionalkreise

Mit dem Abschluss des Forums 2011 kann die Clausewitz-Gesellschaft auf erfolgreiche 50 Jahre zurückblicken. Eine Chronik wie diese wäre aber unvollständig, wenn sie nur auf eine der beiden Säulen einginge, auf denen die Arbeit und das Wirken der Gesellschaft ruht, nämlich die hier in unterschiedlicher Ausführlichkeit dargestellten zentralen Veranstaltungen.

Von gleicher Bedeutung für die Wirkung der Gesellschaft, den Zusammenhalt unter ihren Mitgliedern und die Werbung neuer Mitglieder sind und waren stets die Regionalkreise. Hier fand die ganz entscheidende Arbeit über das Jahr hin statt, hierher wurden Gäste und Interessenten eingeladen, hier wurde vor Ort mit anderen Gesellschaften, Vereinen oder anderen Trägern politischer Bildung zusammengearbeitet.

Eine Darstellung dieser Aktivitäten verbot sich schon aus Platzgründen und weil sie wegen der Fülle der Details diese Chronik überfrachtet hätte. Beispielhaft soll daher im Jahr 2010, dem 50. des Bestehens der Clausewitz-Gesellschaft, hier eine Übersicht über die Regionalkreise und ihre Arbeit gegeben werden (eine Übersicht über die Leiter der Regionalkreise ist Anlage Q zu entnehmen).

Von den 1010 Mitgliedern der Clausewitz-Gesellschaft lebten 2010 59 im Ausland, für 37 weitere Mitglieder war die Zuordnung zu einem Regionalkreis nicht möglich. Durch den Regionalkreis NORD wurden 236 Mitglieder be-



Festschrift zum 50 jährigen Bestehen der Clausewitz-Gesellschaft

treut. Seine Leitung hatte Oberst a.D. Rüdiger Graeger. In diesem Jahr führte er zehn Vortragsveranstaltungen durch, die einen breiten thematischen Rahmen spannten von „Den Krieg denken – Die Entwicklung der Strategie seit der Antike“ (Professor Dr. Beatrice Heuser) über „Leistungen und Herausforderungen des Deutschen Heeres am Beginn des 21. Jahrhunderts“ (Generalleutnant Hans-Otto Budde, Inspekteur des Heeres) bis zu „Vom Ereignis zum Kommentar – neue Anforderungen an die Arbeit eines Politik-Journalisten (Thomas Frankenfeld, Hamburger Abendblatt).

Der Clausewitz-Tisch BREMEN bot 39 Mitgliedern des Regionalkreises Nord eine eigene Heimat. Er wurde geleitet von Oberst a.D. Jan Kleffel und führte in diesem Jahr drei Veranstaltungen als Gesprächsrunden durch, die sich mit den Aufgaben eines modernen Bataillonskommandeurs, mit dem Verhältnis NATO – Russland vom Kalten Krieg bis heute und mit der Schlacht am Oderbruch und um die Seelower Höhen im April 1945 beschäftigten.

Der Regionalkreis BERLIN betreute 158 Mitglieder unter der Leitung von Brigadegeneral a.D. Hans Speidel. Dieser Regionalkreis hat stets mit dem Überangebot von Konkurrenzveranstaltungen in der Bundeshauptstadt zu kämpfen. Er führte in diesem Jahr zwei Veranstaltungen durch, und zwar eine Vortragsveranstaltung „Die Schweizer Luftwaffe im Herzen Europas, außerhalb EU und NATO?“ (Korpskommandant Gygax, Inspekteur der Schweizer Luftwaffe) und das „3. Berliner Treffen“ auf Usedom über drei Tage mit Vorträgen und touristischen Programmpunkten.

Der Regionalkreis WEST bot 244 Mitgliedern eine Heimat. Geleitet wurde er von Generalmajor a.D. Dieter Reindl, der in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und dem Internationalen Club La Redoute Bonn e.V. seinen und ihren Mitgliedern 27 Veranstaltungen anbot von einem vierstündigen Informationsbesuch im Bundesministerium der Verteidigung beim Führungsstab der Streitkräfte über „Das Neue Strategische Konzept der NATO – ist die Bundeswehr gerüstet?“ (General a.D. Egon Ramms) bis zu „Machtlos gegen Piraten? Herausforderung an die deutsche maritime Sicherheitspolitik“(Konteradmiral a.D. Dr. Sigurd Hess).

Der Regionalkreis SÜDWEST bot seinen 102 Mitgliedern unter der Leitung von Generalmajor a.D. Christian E. O. Millotat elf Veranstaltungen in der Bundesakademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik, Mannheim, von

„Clausewitz, Engels, Mahan: Perspektiven einer Ideengeschichte militärischen Denkens“ (Professor Dr. Dietmar Schössler) über „Die operative Aus- und Fortbildung höherer Offiziere in der NATO“ (General a.D. Helge Hansen) bis zu „Ethik in einer Gesellschaft der Gleichen“ (Professor Dr. Gerd Roellecke).

Der Regionalkreis BAYERN unter Leitung von Brigadegeneral a.D. Robert Gareißer zählte 128 Angehörige, denen in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. sieben Veranstaltungen angeboten wurden von „Asymmetrische Bedrohungen in Deutschland und Lösungsmöglichkeiten der Industrie“ (Arne Schönbohm) über „Afghanistan 2011 – Ausblick auf das kommende Jahr im Einsatz aus der Sicht eines Truppenführers“ (Brigadegeneral Dirk Backen, Kommandeur Panzerbrigade 21) bis zu „Die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt“ (Bernd Becking, Oberst d.R. und Leiter der Bundesagentur für Arbeit, München).

Die Sektion SCHWEIZ unter ihrem Leiter, Oberst i. Gst. Walter Steiner, führte für ihre 46 Mitglieder zwei Veranstaltungen durch. Die Frühjahrsveranstaltung war Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg, Generalstabschef während des Ersten Weltkriegs, gewidmet. Die Herbstveranstaltung galt dem Besuch der Sonderausstellung „General Guisan zum 50. Todestag“ in seinem letzten Hauptquartier während des Zweiten Weltkriegs. Zum Jahresprogramm der Sektion Schweiz gehörte wie in den Vorjahren die Jahresversammlung, die durch einen Vortrag über aktuelle Aspekte der neuen schweizerischen Sicherheitspolitik und des Armeerberichts ergänzt wurde.

Ausblick

Zu Beginn des sechsten Jahrzehnts ihres Bestehens kann die Clausewitz-Gesellschaft auf eine erfolgreiche, reichhaltige Vergangenheit zurückblicken. In den zurückliegenden fünf Jahrzehnten hat sie einschneidende sicherheitspolitische Entwicklungen miterlebt und im Kreise ihrer Mitglieder und interessierter Gäste lebhaft diskutiert. Sie hat in dieser Zeit ihre Stimme erhoben, wenn dies geboten schien. Damit hat sie das Urteil geschärft und an der gesellschaftlichen Diskussion teilgenommen.

Die Diskussionen und Entwicklungen in der Clausewitz-Gesellschaft spiegeln auch Entwicklungen in unserer Gesellschaft wieder. Sie waren nicht frei von Emotion und Kontroversen, besonders dann, wenn die Entwicklungen in der Bundeswehr, das Traditionsverständnis in der Bundeswehr und die Diskussion über die Bewertung des Dienstes der ehemaligen deutschen Soldaten in der Wehrmacht vor 1945 betroffen waren.

Darin spiegelte sich auch die Zusammensetzung der Mitglieder wieder. Waren 1961 noch alle 12 Gründungsmitglieder ehemalige Generalstabs-/Admiralstabs-offiziere der Wehrmacht, so waren 17 Jahre später von 587 Mitgliedern nur noch 213 ehemalige Offiziere der Wehrmacht. Heute gibt es nur noch ganz wenige Mitglieder, die als junge Soldaten, aber nicht als Generalstabsoffiziere, den zweiten Weltkrieg erlebt haben.

Das Bild der Mitglieder hat sich auch in anderer Beziehung gewandelt. Die in den letzten Jahren vollzogene Öffnung der Gesellschaft hat erstaunliche Ergebnisse bewirkt. Ende 2010 waren von den 1010 Mitgliedern 232 aktive Offiziere, 363 ehemalige Offiziere, 228 Reserveoffiziere, 187 weitere Personen, die nach Vorbildung oder beruflicher Tätigkeit geeignet und bereit sind, die Ziele der Gesellschaft zu fördern und zu unterstützen (§ 4 A. der Satzung). Die Themenstellungen der zentralen Veranstaltungen der Gesellschaft und der Veranstaltungen der Regionalkreise tragen den vielseitigen Interessen der Mitglieder Rechnung und bleiben eine wichtige Grundlage für das Gewinnen neuer Mitglieder.

Zum Ende ihres fünften Jahrzehnts hält die Gesellschaft inne und diskutiert die Zielsetzung ihrer Arbeit. Es ist zu wünschen, dass das Ergebnis dieser Diskussion ein nach vorne, in die Zukunft gerichtetes Handeln ermöglicht und den Zusammenhalt unter den unterschiedlichen Mitgliedern erhält, ja stärken kann.

Im sechsten Jahrzehnt wird sich der Rhythmus der zentralen Veranstaltungen ändern, um unserem Mitveranstalter der Sicherheitspolitischen Informations-tagung, der Führungsakademie der Bundeswehr, einen größeren Nutzen an der Tagung, insbesondere für die Teilnehmer der Generalstabs-/Admiralstabslehrgänge zu bieten und so die gemeinsame Arbeit auch in Zeiten drastischer Einschnitte in die Handlungsmöglichkeiten der Dienststellen der Bundeswehr zu sichern.

Die Begegnung mit den Gedanken und Einsichten von Carl von Clausewitz, ihre unterschiedliche Übertragung auf die Probleme der Gegenwart, die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen von sicherheitspolitischer Bedeutung und die enge Verbindung zur Bundeswehr und dem soldatischen Dienst für unser Land in Vergangenheit und Gegenwart machen den Reiz aus, der den konstanten Zustrom Interessierter in unsere Gesellschaft begründete. Auch der Kontakt mit Mitgliedern, die wie die Generale a.D. Ulrich de Maizière, Wolfgang Altenburg und Klaus Naumann neben ihren soldatischen Pflichten als Generalinspektoren hohe sicherheits- und verteidigungspolitische Verantwortung im nationalen und teilweise auch im internationalen Bereich getragen haben, aber auch zu vielen anderen Mitgliedern, die sich ähnlichen Herausforderungen mit Verantwortungsbewusstsein und Pflichtgefühl erfolgreich gestellt haben, bietet sich so nur in der Clausewitz-Gesellschaft. Alle sind aufgerufen, daran mitzuwirken, dass die Anziehungskraft unserer Gesellschaft in gegenseitiger Achtung und Verständnis auch in dem nächsten Jahrzehnt erhalten bleibt.

Anmerkungen:

- 1 Rundschreiben Nr. 15 vom 22. November 1963
- 2 Rundschreiben Nr. 36 vom 30. November 1967
- 3 Rundschreiben Nr. 54 vom 15. Januar 1971
- 4 „Clausewitz in unserer Zeit – Ausblick nach zehn Jahren Clausewitz-Gesellschaft; Herausgegeben im Auftrag der Clausewitz-Gesellschaft von Rolf Elble; Wehr und Wissen; Darmstadt; 1971
- 5 a.a.O. Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann, Ehrenpräsident der Clausewitz-Gesellschaft; Seite 20-24

Anhang

- A. Protokoll über die 1. Tagung der Clausewitz-Gesellschaft am 10. November 1962
- B. Satzung der Clausewitz-Gesellschaft e. V. vom 10. November 1962
- C. Werbeschreiben aus dem Jahre 1963
- D. Träger der „Ehrenmedaille Carl von Clausewitz für eine hervorragende Arbeit an der Führungsakademie der Bundeswehr“
- E. Vertrag zwischen Bundesarchiv und Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- F. Empfänger der Ehrenurkunde „General Carl von Clausewitz“
- G. Erklärung zum 40-jährigen Bestehen der Bundeswehr
- H. Festansprache General a.D. Naumann zur Eröffnung der Clausewitz-Erinnerungsstätte Burg am 11. Oktober 2000.
- I. Schreiben des Präsidenten an die Parteivorsitzenden von SPD, CDU, CSU, FDP, Bündnis/Die Grünen, PDS
- J. Schreiben BMVg – Fü S I 4 vom 9. Juli 2009
- K. Satzung der Clausewitz-Gesellschaft e.V. vom 14. August 2010
- L. Bestandsentwicklung Mitglieder 1962 – 2010
- M. Organe der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- N. Vorstandsmitglieder 1962 – 2011
- O. Sprecher des Beirats der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
- P. Ehrenpräsidenten und Ehrenmitglieder
- Q. Leiter Regionalkreise, Clausewitz-Tisch BREMEN, Sektion

SCHWEIZ

- R. Dokumentationen
- S. Publikationen
- T. Biografie Carl von Clausewitz

Anlage A: Protokoll vom 10. November 1962

Protokoll über die 1. Tagung der Clausewitz Gesellschaft
am 10.11.1962 im Hotel Kleiner "Wieser" in Aachen.

Zu dieser 1. Tagung der Clausewitz Gesellschaft hatten sich 38 Mitglieder (Nennliste als Anlage 1 ist beigelegt), und als Gast General a.D. Langeler, im Hotel Kleiner Wieser eingefunden.

Die Sitzung wurde um 15³⁰ Uhr mit einem Vorwort von Major a.D. Klamm eröffnet. (Text des Vorwortes s. Anlage 2).

1555 Uhr hielt Herr Generalleutnant a.D. Beckmann die Eröffnungsansprache. (Text der Rede s. Anlage 3).

Nach seiner Rede stellte Herr General Beckmann fest, daß es nun für die Clausewitz Gesellschaft zwei Möglichkeiten gäbe:

1. Möglichkeit: Die Clausewitz Gesellschaft löst sich wieder auf, da das eine ihrer Hauptziele, nämlich die enge Verbindung mit der Bundeswehr und der Beitritt von aktiven Offizieren der Bundeswehr durch die augenblickliche Einstellung des Generalinspektors, Herrn General Foerster, nur schwer erreicht werden könnte.

2. Möglichkeit: Die Clausewitz Gesellschaft wirkt weiter unter dem ehemaligen Generalstabschef, bis eine größere Mitgliederzahl erreicht wird, übernimmt die Bundeswehr von der Zweckmäßigkeit ihres Bestehens und erreicht schliesslich die Mitarbeit der Bundeswehr.

In der anschließenden Diskussion geben die nachstehend aufgeführten Herren ihre Einstellung bekannt:

General a.D.	H a r t e w e c k
General a.D.	S p e t h
Oberst a.D.	F e t t
Oberst a.D.	v. K r a f f t
Oberst a.D.	R e i c h n e i d
Oberstlt.a.D.	S t a h r i n g e r
Oberstlt.a.D.	v. S i e b e r t
Major a.D.	K a u s c h n
Major a.D.	K o h n

Endergebnis, alle Herren stimmen für ein Weiterbestehen der Clausewitz Gesellschaft. Die beiden Generalwünschen allerdings, daß die Eintragung der Clausewitz Gesellschaft noch einige Zeit verschoben werden soll.

Die Herren Reichneid und v. Siebert beanstanden im Übrigen die etwas unklare Aufzählung der Ziele der Gesellschaft, wie sie im Ausdruck der Verammlung vorliegen. Es wird eine Kommission aus den Herren v. Siebert, Kohn und Busset zusammengesetzt, die sofort eine bessere Formulierung der Ziele der Clausewitz Gesellschaft aufstellen will. Die schließlich gefundene Formulierung wird von der Verammlung gebilligt und in § 2 der Satzungen brunsichtigt.

Nach einer Pause von 10 Minuten leitet Herr Oberst a.D. Schellmann den 1. Punkt der Arbeitstagung. (TO liegt in Anlage 4 bei) nämlich die Beschlußfassung über die Satzungen, ein.

Die Satzungen werden Paragraph für Paragraph vorgelesen, zum Teil geändert und dann, auch wieder Paragraph für Paragraph, darüber abgestimmt (Satzungen siehe Anlage 5).

Das Abstimmungsergebnis ist hinter jeden Paragraphen in der Urschrift der Satzung aufgeführt.

Abschließend wird darüber abgestimmt, ob die Clauswitz Gesellschaft ein eingetragener Verein werden soll.

Abstimmungsergebnis: 52 Mitglieder dafür
8 Mitglieder dagegen
Enthaltung: keiner.

Major a.D. Kless wird beauftragt, die Eintragung innerhalb der nächsten zwei Monate vornehmen zu lassen.
Die Statuten werden abschließend von 8 Mitgliedern unterschrieben.
Demnach fordert Herr General Weckmann Herrn Major a.D. Kless auf, den Punkt 2 der Tagesordnung vorzutragen.

Rechnungslegung erfolgt durch Major Kless, wie aus der Anlage 6 ersichtlich.

Darauf bittet General Weckmann die Mitglieder um Entlastung der bisherigen provisorischen Geschäftsführung.

Die Abstimmung hat folgendes Ergebnis:

dafür: 58 Mitglieder
dagegen: keiner
Enthaltung: keiner.

Die Entlastung ist einstimmig erfolgt.
General Weckmann dankt für das Vertrauen.

Nach einer längeren Pause, in der Herr General Laegeler einen Vortrag über das Thema "Generalstab gestern und heute" hält, und in der anschliessend das Abendessen eingenommen wird, beginnt um 21⁴⁵ Uhr die Bearbeitung des Punkt 4 der TO, Wahl der Organe der Gesellschaft.

Als Wahlleiter wird das dienstälteste Mitglied, General G.Art.a.D. Hartenack aus der Versammlung gewählt.

Herr Oberst Krafft v. Dellmensingen schlägt als Präsidenten Herrn General Weckmann und als Geschäftsführer Herrn Major a.D. Kless vor. Er begründet den damit, daß bis zum völligen Aufbau der Gesellschaft die Kontinuität nur dadurch gewährleistet wird, daß diese beiden vorgeschlagenen Herren, die Bisher mit den Herren des Gründungspremiere erfolgreich diese Gesellschaft aufgebaut haben, in diese Aufgabe so hineingewachsen sind, daß es keine geeigneteren im Augenblick geben könnte.

Herr General Weckmann schlägt vor, daß nicht er, sondern ein wesentlich jüngeres Mitglied gewählt werden sollte, damit die Clauswitz Gesellschaft von vornherein schon in der Spitze eine junge Besetzung aufzuweisen hat.

In der anschliessenden Diskussion wird aber doch klar ersichtlich, daß alle Mitglieder sich als Präsidenten Herrn General Weckmann wünschen.

General Weckmann erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen.

Die Abstimmung hat folgendes Ergebnis:

dafür: 58 Mitglieder
dagegen: keiner
Enthaltung: keiner.

Herr General Weckmann dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.
Von Wahlleiter werden nun Vorschläge für den Vicepräsidenten entgegen genommen.

Vorschläge sind: Generalleutnant v. Natumer
Oberst Reichhelm
Oberstlt. v. Siebert
Oberstlt. Liebig
Major Adler.

Befragt, ob wie die Wahl annehmen, lehnen die Herren v. Natumer, Reichhelm und Liebig ab.

Major Klems trägt dann noch einmal vor, das besonders für die kommenden Verhandlungen im Mann ein dort bekannter und anerkannter Herr als Vicepräsident tätig sein müßte, um zum Erfolg zu kommen. Er bittet Herrn General v. Natumer, seine Ablehnung zurückzunehmen. Die Versammlung stimmt diesen Worten zu, Herr v. Siebert und Herr Adler treten von der Wahl zurück. Herr General v. Natumer erklärt sich auf besonderen Wunsch von Herrn General Weckmann bereit, die Wahl zum Vicepräsidenten anzunehmen.

Die Abstimmung ergibt:

dafür: 38 Mitglieder
dagegen: keiner
Enthaltung: keiner.

Der Wahlleiter nimmt nun Vorschläge zur Wahl des Geschäftsführers entgegen.

Es wird nur Major Klems vorgeschlagen. Er erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

dafür: 38 Mitglieder
dagegen: keiner
Enthaltung: keiner.

Herr Major Klems dankt für das Vertrauen, versichert, das er weiterhin bemüht bleiben will, die Organisation der Gesellschaft zu leiten und die Mitgliederzahl zu erhöhen.

Er gibt aber auch bekannt, das er spätestens nach einem Jahr aus geschäftlichen Gründen diesen Posten unbedingt wieder abgeben müßte.

Als stellvertretender Geschäftsführer und Kassenswart wird Herr Oberst a.D. Schellmann vorgeschlagen.

Er erklärt sich bereit, die Wahl anzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

dafür: 38 Mitglieder
dagegen: keiner
Enthaltung: keiner.

Herr Oberst a.D. Schellmann dankt für das Vertrauen.

Für die Wahl zum Beirat werden von der Versammlung vorgeschlagen:

Oberst Reichhelm
Oberst v. Krafft
Oberst Runke
Major Schütze
Major Nohm
Major Numann
Major Adler.

Es lehnen ab die Herren Kuntel, Schütze, Adler, Nemann.

Die Herren Reichhelm, v. Krafft, Nohm wollen die Wahl annehmen.

General Weckmann wünscht noch einen Herren der Marine für den Beirat. Er schlägt den abwesenden Herrn Kapitän S.O.S.O. Schulze-Mirrichs vor und versichert gleichzeitig, daß Herr Schulze-Mirrichs die Wahl anzunehmen wird.

Die vier Herren Reichheim, von Krafft, Nohm, Schulze-Mirrichs werden einstimmig in den Beirat gewählt.

General Weckmann bittet, die noch offenstehenden drei Stellen auch für den späteren Beitritt aktiver Herren der Bundeswehr zu reservieren.

Satzungsmäßig steht zum noch die Wahl der Kassenratsmitglieder offen.

Die Vorschläge aus der Versammlung lauten auf die Herren

General R i t t e b r a n d t
Oberstlt. L i e b l i g
Oberstlt. v. S i e b e r t
Major M u s s e l.

Abstimmungsergebnis:

dafür: 36 Mitglieder
dagegen: Keiner
Enthaltung: Keiner.

Desit ist die Wahl der Organe der Clausewitz Gesellschaft erfolgt.

In der anschließenden Diskussion schlägt Herr General Weckmann noch vor, daß in Zukunft die Namen derjenigen, die den Beitritt zur Clausewitz Gesellschaft beantragen, vor Aufnahme in monatlichen Rundschreiben veröffentlicht werden sollen. Wer gegen den Beitritt eines der Antragsteller ist, hat dies innerhalb von 14 Tagen schriftlich dem Geschäftsführer bekanntzugeben.

Die Versammlung entschied ohne Abstimmung, daß dieses Verfahren angewandt werden soll.

Zu Punkt 5 20 teilte Herr General Weckmann mit, daß Präsidium und Vorstand die Planung für zukünftige Aufgaben Gemüchlich vorrechnen und den Ergebnis den Mitgliedern schriftlich bekanntgeben werden. Wegen der vorgeschrittenen Zeit mußte dieser Punkt so kurz erledigt werden, die Versammlung war einverstanden.

Auch Punkt 6 der TO wurde mit allgemeiner Zustimmung wegen der fortgeschrittenen Zeit vertagt.

Um 20¹⁵ Uhr fand die Tagung mit einigen Dankesworten des neuen Präsidiums ihr Ende.

General Weckmann
Generalleutnant a. D.
Präsident.

Maj. v. D. u.
Präsident.



Auf eigenen Antrag

- a) höhere Generalstabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe und die entsprechend ausgebildeten Offiziere der Marine,
- b) aktive und inaktive Offiziere der Bundeswehr, die im Generalstabdienst ausgebildet oder tätig sind oder gewesen sind;

II. Auf Antrag des Präsidiums

Persönlichkeiten, die sich durch besondere Erfahrungen oder Leistungen auf den verschiedenen militärischen oder militärwissenschaftlichen Gebieten auszeichnen.

Über die Aufnahme als ordentliches Mitglied der Clausewitz-Gesellschaft ~~entscheidet~~ zu I. entscheidet das Präsidium. Eine etwaige Ablehnung eines Aufnahmeantrages erfolgt ohne Begründung.

In Ehrenmitgliedern können durch Beschluß der Mitgliederversammlung Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um den Generalstabdienst oder um die Clausewitz-Gesellschaft erworben haben auf Vorschlag des Präsidiums ernannt werden. Hierfür ist die einstimmige Mehrheit der anwesenden Mitglieder einer Mitgliederversammlung erforderlich.



38

~~entscheidet~~
~~anwesenden Mitglieder erforderlich~~

Die Mitgliedschaft erlischt durch den Tod, Austritt oder Ausscheidung aus der Clausewitz Gesellschaft.

Der Austritt erfolgt durch schriftliche Anzeige an den Vorstand. Er ist nur zum Schluß eines Geschäftsjahres wirksam; das Mitglied verliert jedoch mit Abgabe der Austrittserklärung die Berechtigung zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung.

Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden

- a) durch Beschluß des Vorstandes, wenn das Mitglied mit der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber der Clausewitz Gesellschaft in Verzug ist, trotz

Zweiter schriftlicher Mahnungen, von denen die letztere die Androhung des Ausschlusses enthalten muß.

Gegen den Beschluß des Vorstandes ist der Einspruch zulässig. Über den Einspruch entscheidet endgültig der Ehrenrat.

- einen
- b) durch Beschluß des Ehrenrates (siehe § 9), wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ein solcher ist namentlich gegeben, wenn das Verhalten des Mitgliedes innerhalb oder außerhalb der Clausewitz Gesellschaft geeignet ist, deren Ansehen zu schädigen.

Die Entscheidung des Ehrenrats ist endgültig.

§ 6

Die Clausewitz Gesellschaft erhebt Jahresbeiträge. Ihre Höhe wird jeweils von der Mitgliederversammlung für das kommende Geschäftsjahr festgesetzt. (- erstmalig für das Jahr 1962/63 Ehrenmitglieder zahlen keine Beiträge. DM 30.-)

§ 7

Organe der Gesellschaft sind:

- I. die Mitgliederversammlung
- II. der Vorstand
- III. das Präsidium (Präsident/und Beirat)
- IV. der Ehrenrat

§ 8

I. Der Vorstand besteht aus:

- a) den Präsidenten
- b) den Vizepräsidenten
- c) den Geschäftsführer
- d) den stellvertretenden Geschäftsführer, der zugleich Kassenswart ist.

II. Das Präsidium besteht aus:

- a) den Präsidenten
- b) den Vizepräsidenten
- c) den Beirat, bestehend aus höchstens 7 Mitgliedern.

III. Der Ehrenrat besteht aus höchstens 5 Mitgliedern. Er wählt in der ersten Sitzung seinen Vorsitzenden und ist beschlussfähig bei Anwesenheit von 3 Mitgliedern. ~~Wm~~

IV. Die Wahlen erfolgen jeweils für 2 Jahre. Personalunion verschiedener Ämter ist möglich. Wiederwahl ist zulässig.

1.3

I. Aufgaben der Mitgliederversammlung:

Es werden ordentliche und außerordentliche Mitgliederversammlungen abgehalten.

Die ordentlichen Mitgliederversammlungen finden in allgemeinen im letzten Vierteljahr des Kalenderjahres statt. Anträge zur ordentlichen Mitgliederversammlung kann jedes Mitglied bis zwei Wochen vor dem Versammlungstermin dem Vorstand schriftlich einreichen.

Regelmäßige Gegenstände der Beratung und Beschlussfassung sind:

- a) Entgegennahme des Jahresberichtes und der Rechnungslegung des Vorstandes,
- b) Entlastung des Vorstandes,
- c) ~~Entgegennahme~~ ^{Genehmigung} des Wirtschaftsplanes,
- d) Wahl eines Rechnungsprüfers,
- e) Neuwahlen zum
 1. Vorstand
 2. Präsidium
 3. Ehrenrat.

Außerordentliche Mitgliederversammlungen wird einzuberufen, wenn das Interesse der Clausewitz Gesellschaft es erfordert

oder wenn ein Drittel der ordentlichen Mitglieder es schriftlich verlangt.

Alle Mitgliederversammlungen werden unter Führung einer Frist von vier Wochen durch schriftliche Mitteilung einberufen und geleitet. In der Einladung sind die Gegenstände der Beratung zu bezeichnen. Die Mitgliederversammlungen sind beschlußfähig, wenn sieben Mitglieder anwesend sind. Stimmenübertragung ist mit schriftlicher Vollmacht möglich, jedoch darf jeder Anwesende nicht mehr als 5 Abwesende mit Vollmacht vertreten.

Beschluffassungen erfolgen mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Präsidenten den Ausschlag.

Der Geschäftsführer hat über jede Mitgliederversammlung ein Protokoll zu führen, in das insbesondere die gefaßten Beschlüsse wörtlich aufzunehmen sind und in dem kenntlich zu machen ist, daß die für ihr Zustandekommen erforderliche Stimmzahl erreicht ist.

Das Protokoll ist von ihm und dem Leiter der Versammlung ~~zu~~ zu unterzeichnen.

II. Aufgaben des Vorstandes:

1. Vertretung der Clausewitz Gesellschaft im Sinne des § 26 BGB,
2. Einberufung von Mitgliederversammlungen, Festlegung der TO,
3. Leitung der Mitgliederversammlung ~~Auswahlbestimmungen~~
~~zum Zeitpunkt der Wahl.~~
4. Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung,
5. Planung und Festlegung sonstiger Veranstaltungen und Arbeiten,
6. Geschäfts- und Wirtschaftsführung, Vermögensverwaltung, Aufstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes.

Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung.

III. Aufgaben des Präsidiums

1. Festlegung der Grundlinien der Tätigkeit der Gesellschaft.
2. Entscheidung über Aufnahme von Mitgliedern gem. § 4.

38

Aufgaben des Ehrenrates

Der Ehrenrat ist nur zuständig, soweit es sich um Vorkommnisse während der Zugehörigkeit von Mitgliedern zur Glassewitz-Gesellschaft handelt, und zwar für:

1. Streitigkeiten der Mitglieder untereinander,
2. Handlungen oder Unterlassungen der Mitglieder, die unehrenhaft sind oder erheblich gegen die Interessen der Gesellschaft verstoßen.

Die Aufgaben erstreckt sich auf die Mitglieder der Gesellschaft

Der Ehrenrat tritt zusammen, wenn er von einem Mitglied der Gesellschaft angerufen wird, oder auf Antrag des Vorstandes.

Der Ehrenrat soll, nachdem er seine Zuständigkeit festgestellt hat, das Vorkommnis untersuchen. Er kann erkennen auf: Abbitte, Verwarnung, Rat zum Austritt, Antrag auf Ausschluss.

Die Beschlüsse des Ehrenrates werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Sie sind für alle Mitglieder der Glassewitz-Gesellschaft bindend.

30
1
2

§ 10

Änderung der Satzung

Für Änderungen dieser Satzung ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel der ordentlichen Mitglieder und Zustimmung von zwei Drittel der Erschienenen erforderlich. Vollmachtgeber gelten als anwesend.

38

§ 11

Die Auflösung der Gesellschaft kann nur in zwei aufeinanderfolgenden Mitgliederversammlungen beschlossen werden, bei denen mindestens ein Drittel der ordentlichen Mitglieder anwesend sein muß. Zwischen den beiden Versammlungen soll ein Zeitraum von mindestens zwei und höchstens drei Monaten liegen.

Für die Beschlussfassung über die Auflösung ist in beiden Versammlungen eine Mehrheit von mindestens drei Viertel der abgegebenen Stimmen nötig. Vollmachtgeber gelten als anwesend.

Im Falle der Auflösung ~~der~~ *der* Gesellschaft bestimmt die Mitgliederversammlung die Liquidierung des Vermögens und seine Verwendung.

38

Den 10. November 1962



W. Schmitt
Generalbevollmächtigter a. A.

W. Schmitt
Stellvertreter a. A.

W. Schmitt
Stellvertreter a. A.

V. Schmitt
Bevollmächtigter a. A.

W. Schmitt
Bevollmächtigter a. A.

W. Schmitt
Bevollmächtigter a. A.

W. Schmitt
Bevollmächtigter a. A.



Folgende Satzung vom 10. November 1962 ist am 18. März 1963
in das Vereinsregister des Amtsgerichts Baden-Baden Band IV Nr. 13
eingetragen worden.

Baden-Baden, den 18. März 1963
Amtsgericht Baden-Baden - 7 VR IV/14 -
Der Urkundsbeauftragte der Geschäftsstelle:

B. Bürgel
(Bürgel)

Anlage C: Werbeschreiben aus dem Jahre 1963



Durch die Initiative einiger ehemaliger Generalstabsoffiziere wurde im November 1961 die
CLAUSEWITZ GESELLSCHAFT e. V.

Sitz Baden-Baden, gegründet.

Sie will alle Generalstabsoffiziere, bzw. die im Führungsdienst ausgebildeten und tätigen
Offiziere der Marine, auf kameradschaftlicher Grundlage sammeln.


Die Ziele, die sich unserer Gesellschaft gestellt hat, und die Aufgaben, die sich unserer Mei-
nung nach daraus ergeben, sind in dem anliegenden Merkblatt aufgeführt.


Der Mitgliederkreis ist, soweit es sich um die Aufnahme auf eigenen Antrag handelt,
unserer Satzung gemäß beschränkt auf


- a) frühere Generalstabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe und die entsprechend aus-
gebildeten Offiziere der Marine,
- b) aktive und inaktive Offiziere der Bundeswehr, die im Generalstabdienst ausgebildet
bzw. tätig sind oder gewesen sind.

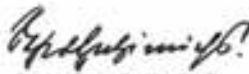
Da wir es für möglich halten, daß Sie dieser Zusammenschluß und der dadurch zusammen-
geführte Personenkreis interessiert, dürfen wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Clausewitz-
Gesellschaft lenken und Sie eingedenk aller soldatischer Verbundenheit bitten, unser
Mitglied zu werden. – Ein entsprechendes Antragsformular fügen wir diesem Schreiben bei.

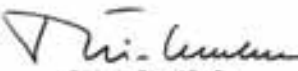
Unabhängig von Ihrer schließlichen Entscheidung wären wir Ihnen darüber hinaus dank-
bar, wenn Sie auch andere ehemalige oder aktive Generalstabsoffiziere usw. über die
Clausewitz-Gesellschaft unterrichten würden. Wir bitten Sie, uns auf der Rückseite
des beigefügten Formulare die Anschriften weiterer Interessenten mitzutellen.


Weismann, Generalstabsoffizier e. V.

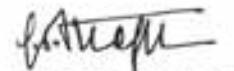

Hagemann, Generalstabsoffizier e. V.


Schmalmann, Oberst i. B. e. V.


Schulze-Horn, Kapitän e. B. e. V.


Reichmann, Oberst i. B. e. V.


Mohr, Major i. B. e. V.


Hoff v. Dalmannsdorfen, Oberst i. B. e. V.


Klamm, Major i. B. e. V.

Ziele und Aufgaben der Clausewitz-Gesellschaft

Die Clausewitz-Gesellschaft will unter Berufung auf die soldatischen Tugenden und in ideeller Verbundenheit mit der Bundeswehr der weiteren Festigung unseres demokratischen Staates dienen und dazu beitragen, die Verteidigung der Werte der freien Welt zu sichern.

Ausgehend von einem lebendigen Geschichtsbewußtsein, das Höhen und Tiefen unserer deutschen Vergangenheit einschließt, will sie die Tradition des Generalstabdienstes pflegen, dies in der Erkenntnis, daß neue Zeiten immer wieder neue Formen verlangen.

Hieraus leitet die CG zunächst folgende Aufgaben ab:

Den Mitgliedern soll im Rahmen der dienstlichen Möglichkeiten der Bundeswehr die Konzeption moderner Kriegführung mit ihren Folgerungen nahegebracht werden. Dies kann u. a. durch Einladungen zu Tagungen, Informationsseminaren, Übungen, Manövern und Lehrgängen der Bundeswehr erreicht werden. Die CG will hier im Interesse ihrer Mitglieder vermittelnd tätig werden.

Die im zivilen Leben stehenden ehemaligen Generalstabsoffiziere sollen aus ihren heutigen Berufserfahrungen und aus ihrer Stellung heraus dazu beitragen, an möglichst wichtigen Stellen die Verflechtungen moderner Wehrprobleme mit Fragen der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Erziehung aufzubrechen und ihre Lösung im zivilen Sektor zu erleichtern. Hierzu bieten sich als Möglichkeiten an:

Ausprache und Aufklärung über wehrpolitische Fragen, sowie Förderung des Verständnisses für mittelbare Verteidigungsaufgaben in zivilen Gremien, Vermittlung von Möglichkeiten zur Einsichtnahme in Industrieorganisationen und Wirtschaftsmethoden, Einladungen zur Teilnahme an Lehrgängen und Tagungen im zivilen Bereich, Unterstützung der Wünsche der Bundeswehr zum Aufbau ihrer Reserveaufbauten und der territorialen Verteidigung, eigene Zurverfügungstellung zu Reservierungen.

Die CG betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, neben vielen bereits bestehenden Vereinigungen bzw. Arbeitskreisen usw. nun auch ihrerseits mit Veranstaltungen und Tagungen wehrpolitischer Art an die Öffentlichkeit zu treten. Sie will jene mittelbar fördern. Sie erwartet hierzu von ihren Mitgliedern, daß sie sich in den ihnen örtlich oder nach Neigung zweckmäßig erscheinenden Gremien fördernd und verwürdevollend betätigen. Die Zugehörigkeit zur CG soll also Aktivität im Sinne der Ziele der Gesellschaft an anderer Stelle nicht einschränken.

Mit der Durchführung dieser und weiterer sich noch ergebender Aufgaben erhofft sich die Clausewitz-Gesellschaft gleichzeitig die Anregung des Gedankenaustausches zwischen den verschiedenen „Generalstabsgenerationen“, eine Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und die Pflege gesellschaftlicher und persönlicher Beziehungen unter den Mitgliedern, bei denen auch die nächsten Angehörigen gefallener oder verstorbener Generalstabsoffiziere eingeschlossen sein sollen.

Anlage D: Träger der „Ehrenmedaille Carl von Clausewitz für eine hervorragende Arbeit an der Führungsakademie der Bundeswehr“

Bedingung:

Der betreffende Lehrgangsoffizier im Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst der Führungsakademie der Bundeswehr soll eine Jahresarbeit verfasst haben, die auf wissenschaftlicher Grundlage eigene schöpferische Gedanken zum Ausdruck bringt. Diese Gedanken sollen richtungweisend für den Aufbau und Bestand des Gemeinwesens und für die Entwicklung der Rechte und der freiheitlichen Lebensform der Menschen förderlich sein. Die Arbeit soll nach dem Urteil des dem Offizier vorgesetzten Kommandeurs der Abteilung Herr, Luftwaffe oder Marine eine weit über dem Durchschnitt stehende Leistung darstellen.

Seit Stiftung im Jahre 1968 wurden mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet:

2010 Major Dipl.-Ing. Ingo Stüer (Luftwaffe):

„Die Tötung Unschuldiger in Extremsituationen - Gedanken zur Diskrepanz von Recht und Moral im Kontext der Luftsicherheit“

Im Rahmen dieser Arbeit wird im Kontext der Luftsicherheit der Frage nach einer Rechtfertigung der Tötung Unschuldiger nachgegangen, eine mögliche Diskrepanz zwischen rechtlichem und moralischem Urteil aufgezeigt und bewertet sowie die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Handelnden abgeleitet. Der Abschuss eines durch Terroristen entführten zivilen Flugzeuges, das als Waffe gegen Menschen am Boden missbraucht wird, also ein Eingreifen mit impliziter Tötung der an Bord befindlichen Unschuldigen, ist rechtlich eindeutig verboten, kann aber moralisch unter Umständen gerechtfertigt sein. Eine solche Extremsituation führt für den Entscheidungsträger zu einem schwerwiegenden inneren Konflikt. Ein Soldat kann in Ausübung seines Berufes der Frage nach dem Umgang mit diesen Konflikten nicht ausweichen. Sein Agieren in solchen Situationen erfordert vor dem Hintergrund der ihm aus seinem Dienstleid erwachsenden Verantwortung, treu und rechtskonform zu dienen, eine ethisch-moralische Sensibilität als Teil seiner Professionalität. Grundlage aller Entscheidungen muss ein Berufsethos sein, das die Fähigkeit zur moralischen Urteilsbildung beinhaltet.

2009 Oberstabsarzt (w) Dr. Nicole Schilling (Luftwaffe):

„Die Rolle des Militärs in komplexen Friedensmissionen : Ambiguitätstoleranz als Schlüsselqualifikation des Soldaten, um in diesem Umfeld zu bestehen“

Die Lehrgangsarbeit untersucht, welche Herausforderungen komplexe Friedensmissionen für den einzelnen Soldaten darstellen. Dazu wird das moderne Einsatzumfeld kurz charakterisiert und ein Anforderungsprofil abgeleitet. Es wird aufgezeigt, dass Unsicherheiten und Widersprüche den modernen Einsatz beherrschen und in der Konsequenz die Ambiguitätstoleranz als integrierende Schlüsselqualifikation identifiziert. Ferner wird analysiert, wie sich die Bundeswehr auf konzeptioneller Ebene und in der praktischen Umsetzung in Bezug auf Nachwuchsgewinnung, Sinnvermittlung und Ausbildung dieser Herausforderung stellt. Als Fazit wird festgestellt, dass weder die theoretische Auseinandersetzung noch die praktische Ausgestaltung die Erwartungen erfüllen. Die wesentliche Herausforderung ist das Eingeständnis, dass der moderne Soldat nicht für alle Situationen mit dem passenden Algorithmus versehen werden kann, sondern ihm stattdessen vermittelt werden muss, dass Unsicherheiten und Hilflosigkeit nicht zwangsläufig ein Fehlverhalten darstellen. Andernfalls drohen Motivation und Einsatzbereitschaft der Soldaten nachzulassen.

2008 Korvettenkapitän Dipl.-Pol.; M.P.S. Christian Hillmer:

„Maritime Dimension der Aufrüstung und Entwicklung des Irans : Bedrohung der Anrainerstaaten des Persischen Golfs und der weltweiten Energieversorgung oder nur Teil einer defensiven strategischen Ausrichtung des Irans?“

Die vorliegende Lehrgangsarbeit untersucht, welche Ziele dem außenpolitischen Handeln der iranischen Regierung zugrunde liegen und welche maritime Strategie diese in der Region des Persischen Golfs verfolgt. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die konventionellen iranischen Seestreitkräfte weder in der Lage sind, eine iranische Vormachtstellung unter den Anrainern des Persischen Golfs auf direktem Wege zu erlangen, noch sich gegen die deutlich überlegenen US-amerikanischen Seestreitkräfte durchsetzen zu können, wird die operative

Ausrichtung der iranischen Marinen auf asymmetrische bzw verdeckte Operationen in den Zusammenhang des Streits um das iranische Atomprogramm gestellt. Es wird gezeigt, dass dem Iran angesichts der weltweiten Abhängigkeit vom Öl des Persischen Golfs und seiner vorteilhaften geostrategischen Lage mittels seines asymmetrischen maritimen Potentials eine Möglichkeit der strategischen Abschreckung zufällt, deren Wirksamkeit bei rationaler Betrachtung nahe an jene des Systems der Mutual Assured Destruction (MAD) aus dem Zeitalter des Kalten Krieges heranreichen dürfte. Die militärische Unangreifbarkeit wiederum könnte es Teheran auf indirektem Wege erlauben, ein mögliches Atomwaffenprogramm zum Abschluss zu bringen und damit schließlich seinen regionalen Führungsanspruch dauerhaft zu untermauern.

2007 Major Dr. Volker Pötzsch (Luftwaffe):

"Frieden durch Demokratie – aber mit welchen Mitteln?"

Die vorliegende Lehrgangsarbeit befasst sich mit den Grundprinzipien der um 1800 entstandenen Friedensmodelle von Immanuel Kant, Friedrich von Gentz und Johann Joseph von Görres. Alle drei Autoren entwickeln auf der Grundlage ihres Verständnisses von Krieg zuerst individuelle Friedensbegriffe. Während Kant und Gentz durch die Hinzunahme des Rechts als Faktor einen positiven Friedensbegriff kreieren, arbeitet Görres mit einem negativ und positiv definierten Friedensbegriff. Darauf aufbauend entstehen drei Modelle zur Erreichung eines ewigen oder relativen Friedens, die sich insbesondere auch in der Bedeutung der Staatsform als Faktor unterscheiden. Bei Kant lässt sich aus seinem Modell ferner eine Ablehnung bewaffneter Interventionen ableiten, während Gentz und Görres ein Recht - teilweise sogar eine Pflicht - zur bewaffneten Intervention in ihren Modellen bejahen. Gentz weist der bewaffneten Intervention dabei eine restaurative, stabilitätssichernde Rolle zu, wohingegen Görres sie als Mittel zur Verbreitung von Demokratie ansieht. Die bewaffnete Intervention ist in ihrer Intention bei Gentz und Görres somit grundlegend unterschiedlich.

2006 Oberstabsarzt Dr. Jens-Peter Evers (Heer):

"Bekämpfung von Krankheiten als Teil deutscher Außen- und Sicherheitspolitik - Gegenwart, Zukunft und Notwendigkeiten".

Dem Versuch der Eindämmung und Behandlung ansteckender Krankheiten wie HIV/AIDS (Human Immunodeficiency Virus / Acquired Immunodeficiency Syndrome), Malaria und Tuberkulose ist im globalen Rahmen bisher nur bedingt Erfolg beschieden gewesen. Insbesondere die Staaten der so genannten "Dritten Welt" stellt die Ausbreitung dieser Krankheiten vor enorme Probleme. Die Langzeitfolgen, nicht nur in den betroffenen Staaten, können unter Umständen dramatisch sein und zur (weiteren) regionalen Destabilisierung der wirtschaftlichen, politischen und damit gesellschaftlichen Strukturen führen. Vor diesem Hintergrund ist auch Deutschland durch das Problem betroffen. Aufgrund der globalen Auswirkungen haben internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen der Bekämpfung der Erkrankungen besondere Bedeutung zugemessen, wobei Deutschland hierzu einen Beitrag leistet. In der Arbeit werden die grundsätzlichen Auswirkungen der drei Pandemien aus wirtschaftlicher, demographischer und sicherheitspolitischer Sichtweise herausgearbeitet. Die Anstrengungen der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung der Pandemien auf nationaler sowie auf internationaler Ebene werden aufgezeigt. Abschließend werden die zu fordernden Maßnahmen an die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik formuliert.

2005 Major Dipl.-Kfm. Martin Mayer (Heer):

"'Neue Kriege' - 'Gerechter Friede'. Aktuelle Erscheinungsformen und friedensethisches Leitbild. Zur Notwendigkeit, den Möglichkeiten und Grenzen einer wertgebundenen Transformation des Leitthemas 'Legitimation' der Inneren Führung (SoldatIn für den Frieden) im Sinne einer ganzheitlichen Weiterentwicklung der Konzeption der Inneren Führung für eine Armee im Einsatz des 21. Jahrhunderts".

Untersuchungsgegenstand ist die Frage nach Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen einer wertgebundenen Transformation der friedensethischen Dimension "Soldaten für den Frieden" im Sinne einer ganzheitlichen Weiterentwicklung der Konzeption der Inneren

Führung für eine Armee im Einsatz. Die Charakteristika und die Komplexität der gegenwärtigen Gewaltkonflikte ("neue Kriege") werden anhand zweier Analysemodelle untersucht und in Bezug auf Ursachen, Auswirkungen und Folgeerscheinungen ausdifferenziert. Es wird aufgezeigt, dass die gegenwärtigen Gewaltkonflikte begrifflich als Kriege verstanden werden können. Das friedensethische Leitbild "Gerechter Friede" wird begrifflich bestimmt und in Bezug auf Elemente innerstaatlicher und internationaler Friedensfähigkeit sowie Auswirkungen auf die militärische Dimension ausdifferenziert. Es wird aufgezeigt, dass das Bischofswort "Gerechter Friede" als friedensethisches Leitbild dienen kann. Ausgehend von einer Standortbestimmung der Inneren Führung und einer Vorstellung, der ethischen Fundamente der Inneren Führung im Verständnis Graf von Baudissins werden mögliche Ableitungen in Bezug auf die wertegebundene Weiterentwicklung auf drei Ebenen vorgestellt: Individuum und Institution Bundeswehr, Institution Bundeswehr und Gesellschaft und Gesellschaft und Staat (engemeinschaft). Insbesondere wird die Notwendigkeit der Schärfung der individuellen Urteilsfähigkeit begründet. Als Ergebnis wird die friedensethische Dimension "Soldaten für den Frieden" trennschärfer skizziert und auf die Gefahr einer einseitigen, inhaltlichen Verkürzung der Konzeption der Inneren Führung aufmerksam gemacht.

2004 Major Dipl.-Kfm. Werner Knappe (Luftwaffe):

"Strategische Konstellationen im 21. Jahrhundert. China: Die zukünftige Supermacht mit strategischem Kalkül?".

Knapp ein Vierteljahrhundert nach der unter dem damaligen Staatschef und Parteichef Deng Xiaoping vollzogenen Öffnung zur übrigen Welt ist die Ansicht weit verbreitet, dass sich China in überschaubarer Zeit als Supermacht im internationalen Gefüge etablieren wird. Nach einem Jahrhundert des Niedergangs und Jahrzehnten fast vollständiger politischer und ökonomischer Isolierung ist China in die Weltarena zurückgekehrt und nicht wenige Beobachter glauben, dass es sich anschickt, zu einem der zentralen "Global Player" aufzusteigen. Die territoriale Größe, die demographische Entwicklung, die kulturellen Leistungen in einer langen Geschichte, die politischen Ansprüche und das wirtschaftliche Potential des Landes verbinden sich in der allgemeinen Wahrnehmung zur Klischee-Vorstellung einer potentiellen Super-

macht. Nach dem Beitritt zur Welthandelsorganisation 2001 und nach dem Führungswechsel auf dem 16. Parteitag 2002 stellen sich altbekannte Fragen mit neuer Aktualität: Wie wird sich China innenpolitisch und außenpolitisch weiterentwickeln und welche Rolle wird das Land künftig in der internationalen Politik spielen? Steckt hinter der politischen Realität ein strategisches Kalkül, welches diese Entwicklung vorausplant und der chinesischen Politik die Richtung vorgibt? Die vorliegende Arbeit untersucht diese Frage, indem zunächst der theoretische Ansatz des strategischen Denkens in China hergeleitet wird. Im Anschluss wird die politische Realität an diesem Ansatz gemessen, abschließend werden Determinanten zur Erreichung des strategischen Ziels aufgezeigt.

2003 Major Dipl.-Ing. Oliver Dörre (Luftwaffe):

„Der Geburtenrückgang in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Knappheitsproblem bei der Rekrutierung und Bewirtschaftung qualifizierten Personals für die militärischen Laufbahnen der Bundeswehr. Problemerkennung, Maßnahmen, Problemlösungsfähigkeit aus Sicht der Bundeswehr“.

Die Bevölkerungspyramide der Bundesrepublik Deutschland steht auf dem Kopf. Während der Anteil der Älteren immer größer und der Anteil der Berufstätigen immer kleiner wird, nimmt die Bevölkerungszahl Deutschlands drastisch ab. Als direkte Konsequenz dieser langfristigen Bevölkerungsentwicklung könnte sich schon bald eine allgemeine Verknappung des Nachwuchses am Arbeitsmarkt ergeben. Zur gleichen Zeit wächst der Bedarf an qualifiziertem Personal. Einschlägige Prophezeiungen über die Personalgewinnung von morgen rangieren indessen vom verschärften Wettbewerb um Nachwuchskräfte bis hin zum "Krieg um die Talente". Unabhängig von der tatsächlich zu erwartenden Intensität des Konkurrenzkampfes steht zweifelsfrei fest, dass sich auch die Bundeswehr dieser Herausforderung stellen muss. Wenn es fortan bei der "Investition in die Zukunft" um mehr gehen soll als um eine einfache Modernisierung oder eine technische Effizienzsteigerung, muss das Reformprogramm der Bundeswehr an die spezifischen Erfordernisse dieser neuen Herausforderung angepasst werden. In einem ersten Schritt sind dazu die Eckpfeiler der Streitkräftereform erneut zu bewerten, und zwar unter Berücksichtigung relevanter Grund-

daten des demografischen Wandels sowie wesentlicher Trends des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft. In einem weiteren Schritt müssen dann grobe Handlungsfelder und gezielte Maßnahmen erarbeitet und beschrieben werden, um die Konkurrenzfähigkeit der Bundeswehr als Arbeitgeber und Ausbildungsinstitution zu verbessern.

2002 Major Dipl.-Inform. Sönke Marahrens (Luftwaffe):

„Offensive Informationsoperationen - Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen unter Berücksichtigung der Informationsüberlegenheit deutscher Streitkräfte im erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr“.

Offensive Informationsoperationen im Rahmen des Information Warfare gelten als die Kriegsführung der Zukunft. Mit virtuellen Waffen ausgerüstete Cyber-Warriors sollen die Kriege im 21sten Jahrhundert bestimmen. Doch was steht nun tatsächlich hinter diesem Konzept? Nach der Klärung des Begriffes Information und der Skizzierung der Kriegsführung zu Beginn des 21sten Jahrhunderts, stellt die Arbeit den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion offensiver Informationsoperationen vor. Mit der Entwicklung des Internets aus dem ursprünglich für militärische Zwecke konzipierten Arpanet bildeten sich die heutigen Informationsgesellschaften und Kommunikationsgesellschaften heraus - die Grundlage für den Cyberspace als möglichem Gefechtsfeld der Zukunft. Es wird ein Modell für die durch den Cyberspace hindurch wirkenden offensiven Informationsoperationen entwickelt, um daraus, nach einer Sachstandsanalyse der Fähigkeiten deutscher Streitkräfte, Forderungen für die Weiterentwicklung der Streitkräfte abzuleiten.

2001 Major Dipl.-Ing. Thomas Enzinger (Luftwaffe):

„Der Einfluss neuer Schlüsseltechnologien auf die Entwicklung von Streitkräften dargestellt am Beispiel von Informationstechnologien“.

In der Lehrgangsarbeit wird der Einfluss der Informationstechnologie auf die Entwicklung der Streitkräfte analysiert. Basierend auf den grundsätzlichen technologischen Entwicklungen, werden dazu die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der zukünftigen Informationsge-

sellschaft hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gestalt und Rolle der Streitkräfte untersucht. Für den Autor ergeben sich folgende Ergebnisse: Die zukünftige Informationsgesellschaft ist wesentlich durch die digitale Vernetzung gekennzeichnet, die bestehende Globalisierungsprozesse verstärkt. Dies wirkt sich direkt auf die Gestalt der Streitkräfte aus, die sich sowohl hinsichtlich ihrer Organisationsform als auch im Bezug auf das Anforderungsprofil an die Soldaten zivilen Strukturen angleicht. Gleichzeitig werden Streitkräfte einen Teil ihrer Bedeutung verlieren, da sie nicht mehr in der Lage sind, die neuen Bedrohungen einer Informationskriegsführung alleine bewältigen zu können.

2000 Major Dipl.-Ing. (FH) Frank Kammerer (Heer):

„Unternehmenszusammenschlüsse im Zeichen der Globalisierung – Entwicklung und Ausblick“.

Der ungebrochene Trend der Globalisierung der Wirtschaft im Allgemeinen und des Wettbewerbs im Besonderen setzt sich ungebremst fort. In den letzten Jahren haben Unternehmensübernahmen in den meisten Industrieländern erheblich an Bedeutung gewonnen. Zu verzeichnen ist dabei eine ganze Bandbreite verschiedenartiger und in ihrer Bindungsintensität variierender Formen, auf die der Verfasser im einzelnen eingeht. Unternehmenszusammenschlüsse können sich erheblich auf den Wettbewerb auswirken. Es wird daher auch die kartellrechtliche Problematik länderübergreifender Fusionen behandelt. Mangels einer internationalen Wettbewerbsorganisation verbleibt die Behandlung grenzüberschreitender Unternehmenszusammenschlüsse weiterhin hauptsächlich in nationaler Verantwortung. Im Anschluss widmet sich der Verfasser exemplarisch dem Konzentrationsprozess im Bereich der Rüstungsindustrie und speziell der Luftfahrtindustrie und Raumfahrtindustrie.

1999 Major Klaus-Jürgen Haffner (Luftwaffe):

“Das Konzept der Auswahl und Ausbildung des höheren Führernachwuchses in der ehemaligen Nationalen Volksarmee (NVA) und in der Bundeswehr unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Generalstabsausbildung“.

Die Lehrgangsarbeit vergleicht NVA und Bundeswehr unter einem weitgehend unbekanntem Aspekt: die Auswahl und die Ausbildung des höheren Führungsnachwuchses. Ausgehend von der gemeinsamen Geschichte werden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen gegenübergestellt, die die jeweiligen Selektionssysteme und Qualifikationssysteme geprägt haben. Es folgt die detaillierte Betrachtung des Konzeptes der NVA, wobei gesellschaftsspezifische Elemente wie Nomenklatursystem und Kaderbegriff ebenso eine Rolle spielen wie die militärinternen Verfahren. In der NVA lassen sich Konstellationen nachweisen, die sowohl militärfremden, als auch stark subjektiven Einflüssen bei der Auswahl weiten Raum gaben. Inhaltlich muss man eine fachlich enge Ausbildung konstatieren, die nur für einen kleinen Personenkreis übergreifend konzipiert war. Hingegen überwiegt auf der Seite der Bundeswehr das Bemühen, die Auswahl an Kriterien wie Objektivität, Transparenz und Leistung zu orientieren. Inhaltlich findet schon zu einem frühen Zeitpunkt eine breit angelegte, teilstreitkraftübergreifende Ausbildung statt. Umfassende Quellen und Zeitzeugen werden benannt, die Quellenlage zu diesem sehr speziellen Thema wird dargestellt. Den Schwerpunkt der Arbeit bildet der Vergleich der Ausbildungsinhalte und der Auswahl des Personals für den höheren Führungsnachwuchs.

1998 Major Dirk Scholl (Heer):

„Das pazifische Becken: Neuer "Global Actor" oder Krisenregion der Zukunft?“.

Der Prozess der Umstrukturierung nach dem Ende des Kalten Krieges wird im pazifischen Raum von der stürmischen Entwicklung Chinas und der ASEAN-Staaten, die sich gegenüber den Führungsmächten USA und Russland emanzipiert haben, überlagert. An den Beispielen "Südostasien" und "Korea" werden resultierende Interdependenzen der Politik in der Region untersucht, Konflikte und mögliche Eskalationspotentiale dargestellt und einschließlich der militärischen Kapazitäten bewertet. Für beide Regionen werden sowohl bilaterale als auch multilaterale Lösungsansätze entwickelt. Es wird aufgezeigt, dass die Lage in Südostasien zwar erhebliches Konfliktpotential birgt, eine Eskalation aufgrund positiver politischer Entwicklungen und der derzeit unzureichenden militärischen Projektionsfähigkeit der betroffenen Staaten

aber unwahrscheinlich erscheint. Die Brisanz des Koreaproblems ist die Unberechenbarkeit Nordkoreas, so dass eine kurzfristige Stabilisierung des Landes bei gleichzeitiger Verhinderung des Aufbaus eines projektionsfähigen Atomwaffenpotentials als essentielle Voraussetzung für eine nur langfristig zu erzielende Gesamtlösung angesehen wird.

1997 Major Dr. Uwe Hartmann (Heer):

„Erkenntnis und Bildung. Philosophische Grundlagen der Kriegstheorie Carl von Clausewitz‘ und ihre Bedeutung für pädagogisches Handeln“.

Wesentliches Charakteristikum der Clausewitz'schen Kriegstheorie ist ihr philosophischer Gehalt. Militärisches Fachwissen und historische Rekonstruktion sind in eine umgreifende philosophische Reflexion eingebunden. Forschungsarbeiten dazu fehlen jedoch nahezu völlig. Die Lehrgangsarbeit will dieses Defizit beheben, indem sie die erkenntnistheoretischen und methodologischen Grundlagen der Clausewitz'schen Kriegstheorie rekonstruiert. Dabei zeigt sich, dass Clausewitz die naturwissenschaftliche Begründung der Kriegstheorie verwarf und stattdessen einen geisteswissenschaftlichen Zugang entwickelte. Dementsprechend bestimmt er Hermeneutik und Dialektik als die dem kriegswissenschaftlichen Gegenstand adäquaten Erkenntnismethoden. Deren Praxisrelevanz zeigt sich daran, dass beide das Denken des militärischen Führers auch im Kriege bestimmen sollten. Folgerungen für militärpädagogisches Handeln sowie für die Generalstabsausbildung in der Bundeswehr werden gezogen.

Korvettenkapitän Dr. Frank Ganseur:

„Alte Elite im Wandel? Das Traditionsverständnis in der deutschen Marine in der Aufbauphase der Bundeswehr“.

Die Lehrgangsarbeit bietet einen Überblick über die Entwicklung des Traditionsverständnisses in der Marine der Bundesrepublik Deutschland von deren planerischen Anfängen bis zur aktuellen Erweiterung ihres Traditionsarsenals. Schwerpunkt der Betrachtung ist die Entwicklung eines 'natürlichen' maritimen Traditionsverständnisses und dessen enge Bindung an personelle Kontinuität 'alter Eliten'. Dabei stehen vor dem Hintergrund der Traditionserlasse der Bundeswehr von

1965 und 1982 sowie Baudissins Konzeption 'Freiheitlicher Tradition', im Zentrum der Traditionsanalyse: Friedrich Ruges Kommandeurbrief 'Zur Pflege der Tradition in der Marine', der 'Fall Zenker' und die 'Großadmiralsfrage', die 'Beermann-Episode' und der 'Traditionskampf' mit der DDR, die Rezeption des 20. Juli 1944, Claus Bergens Auftragsarbeit 'U-Boot auf Feindfahrt' für die Marineschule Mürwik, die Namensgebung der Zerstörer der 'LÜTJENS'-Klasse, die Traditionsstätte Laboe, der 'Fall Kusch', u.a..

1996 Major Dipl.-Kfm. Stefan Geilen (Heer):

"Zum Verhältnis von historischer Realität und ihrer Perzeption in der Bundeswehr - Das Beispiel 20. Juli 1944".

Die Lehrgangsarbeit untersucht das Widerstandsbild der Bundeswehr von der Aufstellung bis heute. Die Forderung nach der Anerkennung des 20. Juli 1944 als eines zentralen Traditionsinhaltes war Bestandteil des Reformkonzeptes und wurde gegen starke Widerstände durchgesetzt. Das in den Publikationen zur Politischen Bildung und im Traditionserlass von 1965 formuliertem Widerstandsbild war daher zunächst auf die Akzeptanz der kriegsgedienten Soldaten ausgerichtet und entsprach zeitweise nicht dem Stand der historischen Forschung. In den letzten zwei Jahrzehnten versachlichte sich die innermilitärische Widerstandsdiskussion. Die Lehrgangsarbeit betrachtet das Widerstandsbild sowohl vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Perzeption als auch in Bezug auf die anhaltende Traditionsdebatte. Der Verfasser bezweifelt, dass die Entwicklung des Widerstandsbildes zum Stillstand gekommen ist. Das Problem der Wehrmachtsdeserteure wird neue Fragen aufwerfen.

1995 Korvettenkapitän Jürgen Velten:

"Baudissins ursprüngliches Konzept Innere Führung. Seine Bedeutung für die Bundeswehr in Vergangenheit und Zukunft".

Aufgrund völlig gewandelter Rahmenbedingungen für den zukünftigen Einsatz der Bundeswehr wird die Zweckmäßigkeit der Führungsphilosophie Innere Führung derzeit kontrovers debattiert. Angesichts einer verwirrenden Anzahl unterschiedlicher Deutungsmuster von Innerer

Führung, geht die Lehrgangsarbeit von Baudissins ursprünglichem Konzept aus. Seine Kerngedanken werden vor dem Hintergrund der innenpolitischen und außenpolitischen Rahmenbedingungen beim Aufbau der Bundeswehr dargestellt. Das Konzept wird hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit in der Vergangenheit und der Zukunft bewertet. Als Bewertungsmaßstab dienen die politische Zielsetzung des "Instrumentes" Bundeswehr während des Ost-West-Konfliktes, das Verhalten von Bundeswehrsoldaten im Umfeld des Golfkrieges II sowie die zukünftigen Anforderungen an Streitkräfte in der Demokratie. Es wird untersucht, ob die Kerngedanken Baudissins beim heutigen Umbau der Bundeswehr beachtet werden. Eine Weiterentwicklung des Konzeptes wird vorgestellt.

1994 Major Dipl.-Päd. Karl-Georg Habel (Heer):

“Die Generalstabsreisen als Mittel operativer Schulung: historische Entwicklung - Methode für heute?”.

Generalstabsreisen sind Kriegsspiele mit zwei Parteien und freiem Verlauf, wobei sich Planübungsphasen und Geländebesprechungen im Übungsverlauf abwechseln. Die Lehrgangsarbeit zeichnet die Entwicklungslinien dieser nahezu zweihundert Jahre alten Methode zur Weiterbildung von Generalstabsoffizieren nach. Dabei werden Grundlinien des strategischen und operativen Denkens und deren Berücksichtigung in der Schulung von Generalstabsoffizieren von den napoleonischen Kriegen an beleuchtet. Nach einer Identifizierung der Forderungen an die operative Schulung in der Zukunft, kommt die Arbeit zu dem Ergebnis, dass unter veränderten militärstrategischen Rahmenbedingungen und in einem sich verbreiternden Aufgabenspektrum der deutschen Streitkräfte, durch Generalstabsreisen immer noch wenigstens ein Teilaspekt operativer Führung ausgebildet und weitergebildet werden kann. Dazu müssen sich aber Organisation und Gestalt der Reisen den neuen Rahmenbedingungen anpassen.

Major Dipl.-Kfm. Dirk Backen (Heer):

“Die Nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA). Eine Analyse ihrer möglichen Bedeutung für die Weltwirtschaft”.

Mit dem 01.01.1994 ist das nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) inkraftgetreten. Es ist das erste umfassende reziproke Freihandelsabkommen zwischen Industrienationen und einem Schwellenland. Es umfasst Mexiko, Kanada und die USA, somit einen Wirtschaftsraum, der einen Vergleich mit der Europäischen Union zulässt. Die Lehrgangsarbeit untersucht die Folgen des Abkommens sowohl für die intraregionale Integration in Nordamerika (ökonomische, soziale, ökologische und politische Dimension), als auch die tripolare Struktur der Weltwirtschaft und zeigt die künftige Notwendigkeit eines freien Welthandels auf. Darüber hinaus werden unter dem Aspekt der globalen Auswirkungen das Verhältnis von NAFTA und GATT beleuchtet sowie die Konsequenzen für andere Regionen aufgezeigt. Die NAFTA ist ein Experiment. Die Aussichten auf eine erfolgreiche Eingliederung Mexikos in die Weltwirtschaft sind gut. Der Vorgang könnte somit beispielhaft für andere Regionen werden.

1993 Hauptmann Dipl.-Ing. Dirk Parchmann (Luftwaffe):

“Der Stellenwert der KSZE in einer gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur - Überlegungen zu Integrationsmodellen für einen europäischen Sicherheitsrahmen”.

Die Jahresarbeit zeigt die wesentlichen Bedingungen und Kriterien an eine europäische Sicherheitsstruktur auf. Dazu werden die europäischen Institutionen wie EG, Europarat, WEU, NATO und die KSZE dargestellt und nach Erfüllung der Rahmenbedingungen zu einem Integrationsmodell untersucht und bewertet. Die Möglichkeiten eines Ausbaus, der Entwicklung und einer eventuellen Erweiterung der Mitgliedschaft werden diskutiert. Dabei werden die Interessen der einzelnen Mitgliedstaaten angeführt. JA zeigt zum Schluss Lösungsansätze zu einer neuen europäischen Sicherheitsstruktur auf. Demnach sind die o.a. Institutionen bei möglichen neuen Konfliktherden in Europa nur begrenzt handlungsfähig. Die KSZE enthält einen umfangreichen bibliographischen Teil sowie zahlreiche Abbildungen und Tabellen.

1992 Korvettenkapitän Dipl.-Päd. Rainer Brinkmann:

“Die Golfkrise - Beispiel für Krisenbewältigung?”.

Jahresarbeit leitet ein: der Angriff der Alliierten gegen den Irak am 17.01.1991 markiere nicht nur den Beginn eines militärischen Infernos, vielmehr stehe das Datum für das Scheitern von Politik schlechthin. JA erkennt nach Betrachtung regional immanenter Konfliktfaktoren und extern strukturbedingter Einflussgrößen über eine Analyse der Krisenziele und des Krisenverlaufs fünf Gründe für das Versagen eines Krisenmanagements: Fehl eines regionalen Abschreckungssystems, Defizite in Gewinnung/Bewertung von Informationen und falsche Lagebeurteilungen, Mangel an Optionen zur Einwirkung von außen, Entpolitisierung der Krise durch ihre Moralisierung und hieraus gezeugter Zwang zum Erfolg. JA zieht Lehren hinsichtlich der: Rationalität von Abschreckung, Adäquanz von Aufklärung und Entscheidung, Multidimensionalität von Krisenlagen, Einrichtung von (regionalen) Systemen Kollektiver Sicherheit, Rolle der Vereinten Nationen u. a. JA enthält Chronik der Krise.

1991 Korvettenkapitän Dipl.-Kfm. Heinrich Lange:

“Entwicklung eines rechnergestützten Planungsinstruments für langfristige individuelle Verwendungsplanung in der Bundeswehr”.

Jahresarbeit sieht derzeitige Herausforderung der Personalplanung darin, "die individuelle Verwendungsplanung mit der jeweils beabsichtigten Strukturentwicklung der Bundeswehr in Deckung zu bringen und dabei die extern vorgegebenen Rahmenbedingungen sowie (einschlägige) Richtlinien einzuhalten". JA definiert Leistungsanforderungen an ein hierfür geeignetes Planungsinstrument und entwirft einen rechnergestützten (APC) Prototyp auf Basis einer Systemanalyse heutiger Verwendungsplanung, einer Bewertung möglicher Lösungsansätze (verbreitete Softwareprodukte) und einer Präferenzierung des Expertensystemansatzes. JA überprüft anhand von Beispielen (Offiziere der Marine) die Lauffähigkeit und Nutzbarkeit des Programms und demonstriert die Möglichkeit der Realisierung eines derartigen Planungsinstrumentes. JA dokumentiert die zugrundegelegten Verwendungsketten, die im Programm gesetzten Menüfolgen, den Programmcode (Turbo Prolog) und die Beispielsplanungen.

1990 Kapitänleutnant Jörg Ringe, Hauptmann Dr. Erich Vad (Heer):

"Kanonenbootpolitik - Eine Untersuchung zur Wechselwirkung von Sicherheitspolitik und der Projektion militärischer Macht".

Jahresarbeit will auf der Grundlage historischen Materials (Mahan) und von Fallbeispielen aus 1980 ff einen sich an Clausewitz orientierenden, zur Beschreibung der Realität geeigneten Theorieansatz finden, von dem aus vermutete Konflikte der Jahrtausendwende und ihre Bedeutung für die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland begriffen werden können. JA will sodann den deutschen Standort zur Problematik (Koerzive Diplomatie unter Einschluss militärischer Mittel, heute Verbund aus Land-/Luft-/Seestreitkräften, unter Umständen Low Intensity Warfare) aufzeigen, die Lage angesichts einer neuen weltweiten Bedrohung (Nord-Sued-Konflikt-Potential) beurteilen und einen Stufenplan für eine veränderte Sicherheitspolitik vorlegen. 'Neues Denken' müsse von realitätsfremder Abrüstung-um-jeden-Preis-Politik Abschied nehmen; auch die Bundesrepublik müsse sich out-of-area-Optionen offenhalten.

1989 Korvettenkapitän LL. M. Assessor (jur) Karl Bey:

"Möglichkeiten des Einsatzes von US-Streitkräften im Ausland - oder: Führt die amerikanische Verfassung zur Handlungsunfähigkeit einer Weltmacht?"

Jahresarbeit verneint Themenfrage nach Darstellung, Untersuchung und Bewertung der verfassungsrechtlichen und politischen Dimensionen der Streitigkeiten zwischen dem Kongress einerseits und dem Präsidenten der USA andererseits hinsichtlich des Einsatzes von US-Streitkräften im Ausland. - Die Verfassungswirklichkeit habe sich von der Verfassungsvorgabe einer ausgewogenen Gewaltenteilung im Zusammenhang des Initiativrechts zu Kriegführung entfernt. Die Machtfülle des Präsidenten verleite zu unkontrolliertem Einsatz der Mittel des Staates. Mit der War Powers Resolution (1973) habe der Kongress begonnen, seine Mitspracherechte zu stärken. - JA betrachtet Fragestellung aus verfassungsrechtlicher Sicht und an Beispielen: Indochina-Krieg, Tonkig-Golf-Resolution, Streitkräfteeinsätze unter Präsident Nixon, Ford, Carter, Reagan.

1988 Hauptmann Dipl.-Päd. Roland Braun (Luftwaffe):

“Öffentlichkeit und Friedenssicherung: Akzeptanzlücken der Sicherheitspolitik”.

Jahresarbeit fragt nach dem über der Nachrüstungsdebatte veränderten Verhältnis der Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland gegenüber ihrer Sicherheitspolitik in deren zentraler Abstützung auf nukleare Komponenten. Sie bestimmt den Grad des Verlustes der Akzeptanz ihrer Sicherheitspolitik in den sinnstiftenden Instanzen Kirchen (ev und kath), Gewerkschaften, Parteien (SPD, GRUENE, CDU/CSU, FDP). Sie erkennt in berufsbezogenen Friedensinitiativen neue Träger einer fortlebensfähigen Kritikinstanz und mündet in Schlussthesen, die die Veränderungen bewerten. Ansatzpunkte hier sind: Demokratieverständnis, inhaltliche und strukturelle Elemente der Kritik an nuklearer Abschreckung. Jahresarbeit sieht Politik herausgefordert zu 'Entfrachtung der nuklearen Elemente' und zur Repolitisierung der Nuklearwaffen. Besonders wirksam sei kritische Argumentationslinie der Kirchen.

1987 Hauptmann Dipl.-Päd. Dietrich Menzel (Heer):

“Chancen und Perspektiven des Konzepts ‘Gemeinsame Sicherheit’ - Eine kritische Analyse alternativer Sicherheitspolitik”.

Jahresarbeit überprüft das Konzept Gemeinsame Sicherheit (Palme, Bahr E, Lutz, D S) vor dem Hintergrund aktueller sicherheitspolitischer und gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen auf seine Leistungsfähigkeit und Realisierbarkeit. Dabei werden mittelfristige Folgerungen (Strukturelle Nichtangriffsfähigkeit) und grundsätzliche Problemstellungen (Verhältnis zu Flexible Response - Aufgabe des Prinzips Abschreckung und darüber Auflösung des die Notwendigkeit Gemeinsamer Sicherheit begründenden Ausgangssachverhalts?) in den Vordergrund gerückt. Jahresarbeit zeigt Möglichkeit auf, das Konzept 'in die Kontinuität sicherheitspolitischer Entwicklung einzubinden' und auf lange Sicht auf ein System Kollektiver Sicherheit hinzuarbeiten.

1986 Hauptmann Dipl.-Ing. Siegfried Joram (Heer):

“Technische und sicherheitspolitische Aspekte zur Erhöhung der Treffsicherheit konventioneller und nuklearer Waffen”.

Vor dem Hintergrund der Rüstungsbalance zwischen Ost und West werden Möglichkeiten und Grenzen, Chancen und Risiken technologischer Innovationen, die der Erhöhung der Treffsicherheit dienen, beurteilt und bewertet. Darauf aufbauend werden im konventionellen Bereich Auswirkungen auf Vorneverteidigung, Abschreckungsfähigkeit und Nuklearschwelle aufgezeigt. Im nuklearen Bereich werden neben dem Gewinn an 'Flexibility' und Counter Force Capability die destabilisierenden Einflüsse der Erhöhung der Treffsicherheit wirkt im konventionellen Bereich stabilisierend, im nuklearen Bereich destabilisierend. Arbeit beschäftigt sich mit Vielzahl konventioneller (intelligenter) Waffen und den einschlägigen nuklearen Waffen.

1985 Hauptmann Gerhard Schulz (Luftwaffe):

“Abwehr ballistischer Raketen. Technologische Spitzenleistung und politischer Problemfall”.

Arbeit sieht als Ziel der Strategic Defense Initiative (SDI) des US-Präsidenten (1983) die Entwicklung eines Ballistic Missile Defense (BMD) -Systems. Ausgehend von der Konzeption gestaffelter Verteidigung wird auf die Teilbereiche Frühwarnung und weltraumgestützte Laserwaffen eingegangen. Dabei werden technologische und 'grundsätzliche' Schwierigkeiten erläutert. Ausgehend von den politischen und strategischen Rahmenbedingungen werden im zweiten Teil der Arbeit mögliche Auswirkungen von BMD auf Nuklearstrategie sowie Außenpolitik, Innenpolitik und Bündnisbeziehungen/NATO analysiert und bewertet.

1984 Hauptmann Andreas Post (Heer):

“Ist das Entscheidungsverfahren `Beurteilung der Lage und Entschluss' angesichts der Entwicklung moderner Verfahren der Entscheidungsfindung für die Bundeswehr der 80er Jahre noch geeignet?”.

Die Arbeit misst das Verfahren 'Beurteilung der Lage und Entschluss' kritisch an aus der Entscheidungstheorie hergeleiteten allgemeinen und situationsspezifischen Forderungen und deckt Schwächen in seiner logischen Struktur auf. Eine Gegenüberstellung nahezu aller gängigen nichtmilitärischen Entscheidungsverfahren und einzelner Lagebeurteilungsverfahren anderer NATO-Staaten zeige, dass eine Übernahme entweder nicht möglich oder wegen immanenter Schwächen unzweckmäßig ist. Aus der Untersuchung gewonnene Anregungen nutzend wird eine modifizierte 'Beurteilung der Lage' vorgeschlagen.

1983 Hauptmann Wolf-Joachim Clauß (Heer):

“Die Stalin-Note vom März 1952 - Eine Untersuchung über ihre mögliche Bedeutung als verpasste Chance unter besonderer Berücksichtigung der Position Bundeskanzler Adenauers”.

Auch drei Jahrzehnte nach Überreichen der Stalin Note vom 10. März 1952 bleibt die Frage umstritten, ob die Westmächte durch ihre Reaktion eine mögliche Chance zur deutschen Wiedervereinigung verpasst haben. In der vorliegenden Arbeit wird das Problem vor dem Hintergrund der politischen Rahmenbedingungen der Nachkriegsjahre und anhand einer Analyse des Notenwechsels untersucht. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, welche Position Bundeskanzler Adenauer zur Notenpolitik einnahm und welchen Einfluss er darauf hatte.

1982 Korvettenkapitän Frank Ropers:

“Tapferkeit und soldatische Existenz - Zur Normenbegründung der Tugend der Tapferkeit in Eid und Feierlichem Gelöbnis der Soldaten - Setzt Tapferkeit ein ethisches Normen- und Wertesystem voraus?”.

Ausgehend von der Voraussetzung, dass die Tapferkeit des Soldaten als Tugendforderung verstanden wird, werden unter diesem Aspekt die Wesensmerkmale der Tapferkeit analysiert und in den Kontext soldatischer Existenz eingeordnet. Es werden Ziel und Maßstabe der Tapferkeit als in Frieden und Krieg gültiger ethischer Verhaltensnorm aufgezeigt und die Bedeutung des normbegründenden Wertesystems herausgestellt. Vor diesem Hintergrund werden Konsequenzen abgeleitet, die sich für den Soldaten hinsichtlich seines Dienstes für den Frieden ergeben.

1981 Kapitänleutnant Viktor Toyka:

“Propaganda und Realität im Kriege - Eine vergleichende Untersuchung über das Bild des deutsch-britischen Seekrieges 1939 - 1945 in der zeitgenössischen Publizistik anhand ausgewählter Beispiele”.

Der Propagandaapparat sowie Zielsetzung und Methodik der Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland werden dargestellt. Erscheinungsformen der Propaganda werden an der Berichterstattung über ausgewählte Ereignisse des Seekrieges beleuchtet. Dabei werden die publizistische Behandlung des Seekrieges der Realität gegenübergestellt und wesentliche Akzente der Berichterstattung untersucht.

1980 Hauptmann Hans-Eberhard Freiherr von Steinaecker (Heer):

“Möglichkeiten, Konsequenzen und Gefahren einer Übernahme der Ideen der Raumverteidigung auf der Grundlage der Veröffentlichungen von Afhelt und Löser in eine militärstrategische Konzeption der NATO - Eine Untersuchung der möglichen Anregungen für die Verstärkung der konventionellen Komponente der Verteidigung Mitteleuropas”.

Darstellung und Bewertung der Modelle. Aufzeigen der aus Raum-, Kräfte-, Zeit-Überlegungen resultierenden Stärken und Schwächen der Vorschläge und ihre operativen Auswirkungen auf eine Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland anhand ausgesuchter Beispiele. Bewertung der sicherheitspolitischen Problematik.

1979 Major Dipl.-Kfm., Dipl.-Volkswirt Ulf von Krause (Luftwaffe):

“Die Entwicklung des Verteidigungshaushalts im Spiegel der wirtschaftlichen Lage der Bundesrepublik Deutschland”.

Neben politischen und strukturellen Größen beeinflusst auch die wirtschaftliche Lage den Verteidigungshaushalt. Nach modellmässiger Erfassung möglicher Einflussgrößen Untersuchung ausgewählter Beziehungen zwischen ökonomischen Größen und Verteidigungshaushalt 1964-1977. Einfluss der wirtschaftlichen Lage nachweisbar, jedoch für Prognosemöglichkeiten zu wenig ausgeprägt. Durch Indexbildung Aufdeckung starker Zusammenhänge bei Personal- und Beschaffungs-

ausgaben. Negative Reaktion des Verteidigungshaushalts auf konjunkturpolitische Maßnahmen.

1978 Die Medaille wurde nicht verliehen.

1977 Major Gottfried Hufenbach (Luftwaffe):

“Die Unterstützung des Heeres in der Auffassung der deutschen Luftwaffe bis zum Vorabend des Zweiten Weltkrieges - Ein Beitrag zum Problem der Führungscoordination von Teilstreitkräften”.

Die Arbeit zeigt die Entwicklung der deutschen Luftkriegskonzeption zwischen den Weltkriegen auf und untersucht, welche Bedeutung der Unterstützung des Heeres im Rahmen der geplanten Luftkriegführung beigemessen wurde. Zentraler Punkt der Untersuchung ist der Begriff des 'operativen' Luftkrieges und seine unterschiedlichen Inhalte. Abschließend werden die Vorstellungen der Luftwaffe über das Zusammenwirken mit dem Heer dargestellt.

1976 Major Wolfgang Thiemann (Heer), Major i.G. Edmond Thys (Heer):

“Die indirekte Strategie-Analyse der Ansichten General Beaufres”.

Diese Arbeit befasst sich mit dem Gedankengut des französischen Generals Beaufre. Unter dem Eindruck der nuklearen Waffen und ihrer Konsequenzen hat er die Veränderungen der strategischen Bedingungen erkannt und "ein umfassendes komplexes Strategiegebäude" entwickelt. Der wesentlichste Teil ist die "indirekte Strategie". Sie hat 3 Bausteine: "Die politische Linie" und das "Äußere und innere Manöver". Ergebnis der Betrachtungen Baufres: "Strategie ist das Ringen um Handelsfreiheit".

1975 Major Dipl.-Ing. Hans-Theodor Dingler (Heer):

“Zur Anwendung der Netzplantechnik in der Taktik. Der stochastische Knoten und seine Bedeutung”.

Hauptmerkmal der stochastischen Netzpläne, dass sowohl die logischen Verknüpfungen der Vorgänge als auch die Vorgangparameter

mit Ungewissheiten behaftet sind. Die Bedeutung der Simulation von zeitlich stochastischen Netzwerken für Planungsvorgang in der Taktik. Kriterien, die eine elektronische Stützung der Taktik zwingend erforderlich erscheinen lassen. Planunglich stochastischen sowie mit rein stochastischen Netzplänen an praktischen Beispielen.

1974 Korvettenkapitän Otto H. Ciliax:

“Einfluss des Werdegangs eines Offiziers auf seine späteren Entscheidungen in führenden Positionen - untersucht am Beispiel des Großadmirals Raeder”.

Aus Unterlagen über Herkunft, Ausbildung und Werdegang des Großadmirals Raeder wird versucht, Rückschlüsse auf seine Entscheidungen und seine Handlungsweise als Chef der Marineleitung und als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine zu ziehen. Seine Erfahrungen im 1. Weltkrieg haben seine Flottenbaupolitik und Seekriegsführung nachhaltig beeinflusst.

1973 Major Bernd Weber (Heer):

“Die Völkerrechtlichen Kriegsverhütungsbestrebungen von 1919 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges”.

Grundfragen einer Theorie der Kriegs- und Konfliktverhütung. Die völkerrechtlichen Möglichkeiten, insbesondere ihre vertraglichen Vereinbarungen über Kriegsverhütung und ihre Weiterentwicklung bis zum Beginn des II. Weltkrieges innerhalb und außerhalb des Völkerbundes. Entwicklung von Modellvorstellungen.

1972 Oberstleutnant Peter Jacobs (Luftwaffe):

“Morphologie: Mittel der Entscheidungsfindung – Eine Analyse der morphologischen Methoden nach F. Zwicky auf ihre Anwendbarkeit im militärischen Bereich”.

Die morphologischen Methoden nach F. ZWICKY werden auf ihre Anwendbarkeit im militärischen Bereich hin untersucht. Dabei wird festgestellt, dass die morphologische Methodik ein Mittel zur Entschei-

dungsfindung darstellt. Sie lässt sich mit der "Delphi" - Methode u. der PATTERN - Entscheidungsregel in ein Morphologisches Planungs- u. Entscheidungsmodell (MPEM) integrieren. Die Entscheidungsgrundlagen im militärischen Bereich können durch das MPEM wesentlich verbessert werden.

1971 Major Jürgen von Plüskow (Heer):

“Verantwortung und Freiheit in der Ethik Dietrich Bonhoeffers”.

Diese Untersuchung führt zu der Größe der Persönlichkeit Bonhoeffers als Mensch und Theologe. Es wird der Versuch unternommen, in die tiefsten religiösen Gedanken, aus denen sein Weg in den Widerstand führte, einzudringen. Sein Glaube und Einsatz für die Freiheit des Menschen in dem totalitären Staat war von der grössten Verantwortung getragen. Sein Denken und Handeln weist den Christen auf seinen schweren Weg in einer "mündig gewordenen Welt“.

1970 Korvettenkapitän Uwe Radicke:

“Arbeitsplatzanalyse und Arbeitsplatzbewertung. Eine Untersuchung auf ihre Anwendbarkeit in der Marine“.

Voraussetzungen und Möglichkeiten der Anwendung dieser Methoden auf dienstliche Arbeitsabläufe in der Marine: Ziele: Die einzelnen Arbeitsvorgänge funktions- und menschengerecht ablaufen zu lassen. Zugleich soll ein Rationalisierungseffekt erreicht und die Verwendung des "richtigen Mannes am richtigen Platz“ erleichtert werden.

1969 Major Hans-Erich Abshoff (Luftwaffe):

“Technischer Fortschritt, Rüstung und Politik - Eine Darstellung der gegenseitigen Abhängigkeiten anhand ausgewählter aktueller Beispiele”.

Der Kernpunkt dieser Arbeit ist die Erkenntnis, dass Technologie und Rüstung nicht nur militärische Faktoren, sondern "politische Machtmittel ersten Ranges" sind. Die moderne Rüstungsplanung muss der "Politik ein Instrument an die Hand geben, mit dem sie die Gegenwart sichern kann, ohne die Zukunft zu verspielen“.

1968 Major Hubertus Senff (Heer):

“Die Entwicklung der Panzerwaffe im deutschen Heer zwischen den beiden Weltkriegen - Eine Untersuchung der Auffassungen über ihren Einsatz anhand von Vorschriften, literarischer Diskussion und tatsächlichem Heeresaufbau”.

Die Bewertung und die Auffassungen über die Panzerwaffe und ihren Einsatz waren verschieden; ihre Exponenten waren die Generalobersten Beck und Guderian. Hier muss betont werden, dass der Generalstabchef nicht aus der Sicht einer einzelnen Waffengattung, sondern mit "dem Blick auf das Ganze" zu urteilen hatte. Eingehend wird die Forderung nach selbständig operierenden Panzerverbänden erörtert, ihre Aufstellung vordringlich. Die Möglichkeiten der Industrie verbieten zunächst Panzereinheiten zur Unterstützung der Infanterie.

Quelle: Führungsakademie der Bundeswehr

Anlage E: Vertrag zwischen Bundesarchiv und Clausewitz-Gesellschaft e.V.

V e r t r a g

Zwischen der Bundesrepublik Deutschland,
diese vertreten durch den Bundesminister des Innern,
dieser vertreten durch den Präsidenten des Bundesarchivs,
und

der Clausewitz-Gesellschaft, Goerdelerstr. 88, 53 Bonn 1,
.....
(nachstehend Eigentümer genannt)

wird folgender Vertrag abgeschlossen:

1. Der Eigentümer, der erklärt, Verfügungsberechtigt zu sein, übereignet dem Bundesarchiv seine in der beigefügten Aufstellung näher bezeichneten, nicht mehr für den laufenden Geschäftsgang benötigten und daher archivreifen Unterlagen. Er wird auch künftig archivreife Unterlagen an das Bundesarchiv abgeben.
2. Über den Zeitpunkt der Archivreife entscheidet allein der Eigentümer, über die Archivwürdigkeit der Unterlagen allein das Bundesarchiv, das berechtigt ist, mit vorheriger Einwilligung des Eigentümers nicht-archivwürdige Unterlagen zu vernichten.
3. Das Bundesarchiv übernimmt die sachgemäße Aufbewahrung, Ordnung und Verzeichnung der Archivalien und steht für sie mit derselben Sorgfalt ein, die es auf seine eigenen Bestände anwendet.
4. Die Archivalien können vom Eigentümer oder seinem Beauftragten im Bundesarchiv innerhalb der Dienststunden jederzeit entgeltfrei benutzt werden. Auswärtige Benutzung einzelner Stücke durch die Vorgenannten erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers. Das Bundesarchiv hat das Recht und die Pflicht, die ausgeliehenen Archivalien nach längstens 6 Monaten zurückzufordern.
5. Die Benutzung der Archivalien durch Dritte unterliegt den Bestimmungen des Bundesarchivgesetzes.

Freiburg, d. 20.12.1987

Im Auftrag



(Dr. Kehrigh)
Lt. Archivdirektor

Bonn, d. 22.12.1987



(Generalleutnant A.D. Dammöse)

Anlage F: Empfänger der Ehrenurkunde General Carl von Clausewitz

Mit einer „Ehrenurkunde General Carl von Clausewitz“ kann ein ausländischer Lehrgangsteilnehmer ausgezeichnet werden, der sich in der Ausbildung für den Nationalen Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst befindet und dabei eine preiswürdige Lehrgangsarbeit erstellt hat.

2010 Oberstleutnant Dipl.-Ing. Michel Lipski, Frankreich (Luftwaffe):

„Perspektiven für eine Weiterentwicklung des MCCE und des europäischen Lufttransportes - Auf dem Weg zu einem 'European Transport Command'?“

Die Einführung des Movement Coordination Centre Europe (MCCE) stellt eine viel versprechende und innovative Lösung im Bereich des strategischen Transportes dar. Durch die Koordination der See-, Land- und Lufttransportmittel aus 21 Ländern garantiert das MCCE einen wirksameren Einsatz dieser Engpassressourcen. Das MCCE ist das zentrale Koordinationselement zwischen den etablierten nationalen militärischen Transportzentren. Vor dem Hintergrund einer Weiterentwicklung der multinationalen Kooperation im Bereich des strategischen Transportes müssen einige vielversprechende Ansätze untersucht werden. Vorreiter dieser Entwicklung ist der strategische Lufttransport. Das European Air Transport Command (EATC), ein in Europa einmaliges Kommando, wird in naher Zukunft die Arbeit aufnehmen. Ferner soll ein multinationaler A400M-Verband aufgestellt werden. Ein weiteres Projekt ist das angelaufene Strategic Airlift Capability Projekt (SAC). Griechenland hat die Errichtung eines eigenständigen Koordinierungszentrums für den Zugang zu und die Vergabe von zivil gecharterten Transportmitteln initiiert (Athens Multinational Strategic lift Coordination Zentrum - AMSCC). Schließlich soll die Bildung einer European Air Transport Fleet (EATF) im speziellen Bereich des Lufttransportes einen Rahmen bilden, der die Effizienz und Kohärenz steigert.

2009 Commander Ross Allan, Großbritannien (Heer):

„Luftkriegsoperationen in einem asymmetrischen Szenario - Möglichkeiten und Grenzen von network-centric Operations“

Die Lehrgangsarbeit untersucht den Einsatz von Luftstreitkräften zur Unterstützung einer Operation zur Bekämpfung von Aufständen (COIN - COunter INsurgency) und analysiert die Bedeutung der Network Centric Warfare (NCW) aus operativer Sicht bei diesen Einsätzen.

2008 Major i.G. Fernando Pérez de Lema, Spanien (Heer):

„Entstaatlichung von Gewalt und Konflikt“.

Seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts und insbesondere seit dem Ende des Kalten Krieges treten vermehrt Kriege auf, bei denen einer oder mehrere der Beteiligten nicht-staatlicher Natur sind. Oft werden sie als "Neue Kriege" bezeichnet. Die These dieser Lehrgangsarbeit ist es, dass diese Kriege nur teilweise neu sind. Der Krieg ist ein gesellschaftliches Phänomen und spiegelt die Gesellschaften, die ihn führen. Anhand des "Drei-Wellen-Modells" von Alvin und Heidi Toffler können Kriegsformen verschiedenen Gesellschaftsformen zugeordnet werden. Es wird zuerst das Modell der Tofflers dargestellt. Nachdem die Problematik der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Gesellschaften verschiedener "Wellen" beleuchtet wird, werden Grundrisse einer Strategie gegen ein "Bündnis" zwischen Kriegern der Ersten und der Dritten Welle entwickelt.

2007 Major Nathan Sempala-Ntege, Großbritannien (Heer):

„Operative Kunst im Wandel der Zeit: Inwieweit bietet ein Verständnis der Ursprünge operativer Kunst eine Alternative zu dem gegenwärtigen, in seiner Anwendung auf das aktuelle Konfliktumfeld doch begrenzten Ansatz der Campaign Planning?“.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Ursprüngen, der Entstehung und der zukünftigen praktischen Anwendung der operativen Kunst. Die Operative Kunst wurde im frühen 20sten Jahrhundert in der Sowjetunion als Antwort auf das damals neue Konfliktumfeld entwickelt. Im Westen wurde sie erst in den 1980er Jahren erkannt und erreichte dort ihren Höhepunkt im Rahmen der Planungen für die Operation DESERT STORM im Jahr 1991. Seither hat das Umfeld, in dem militärische Kräfte Operationen durchführen, ebenso radikale

Änderungen erfahren wie sich die Ziele solcher Operationen und die Gegner in solchen Operationen verändert haben. Diese Arbeit stellt die Behauptung auf, dass die Entwicklung von operativer Kunst nicht mit dem strategischen Umfeld Schritt gehalten und damit zu einem operativen Modell geführt hat, das sich weiterhin auf die Erreichung einer Entscheidung innerhalb des zwischenstaatlichen Paradigmas konzentriert. Es bietet dem militärischen Führer keine Möglichkeit, die taktische und die strategische Ebene des modernen Konfliktumfelds erfolgreich miteinander zu verbinden. Entscheidend ist, dass eben diese Trennlinie zwischen Strategie und Taktik ursprünglich der Grund für die Entwicklung von operativer Kunst in der Sowjetunion und ihre anschließende Übernahme im Westen war. Eine Rückkehr zu den Grundsätzen der Schöpfer von operativer Kunst, durch Einrichtung einer Denkschule und Nutzung eines systematischen Verständnisses von Krieg für die Entwicklung einer kohärenten Operationstheorie schafft beste Aussichten, ein für das aktuelle strategische Umfeld geeignetes operatives Modell zu entwickeln.

2006 Major Koen Verdoodt, Belgien (Heer):

„Disarmament, Demobilization and Reintegration“ am Beispiel der Demokratischen Republik Kongo“.

Es gibt kein Standard-Programm "Disarmament, Demobilisation und Reintegration". Jedes DDR-Programm ist Teil einer größeren Serie von Maßnahmen, um einen Konflikt zu beenden und muss daher in die globale "peace building"-Strategie passen. Die wichtigste Folgerung ist, DDR nicht als drei verschiedene Aktivitäten, sondern als politische Prozesse zu betrachten, die langfristig den Wiederaufbau tiefgründig und weitgehend beeinflussen. Die Übergangsregierung der Demokratischen Republik Kongo ist offiziell für den gesamten DDR-Prozess verantwortlich und hat in Zusammenarbeit mit den internationalen Partnern Strukturen zur Durchführung der verschiedenen Aufgaben errichtet. Die Maßnahmen der Regierung bei der Organisation der DDR der ehemaligen Kämpfer sind im "Programme National"-DDR theoretisch ausgearbeitet. Die praktische Umsetzung und Durchführung verzeichnete einen mühsamen Start und hat nach wie vor mit großen praktischen Problemen zu kämpfen. Der politische Wille aller Parteien zur Kooperation ist nicht immer vorhanden und die DDR in

der DRK (Demokratischen Republik Kongo) leidet unter dem instabilen politischen Klima.

2005 Major Bart Laurent, Belgien (Heer):

„Multinationalität zwischen politischer Notwendigkeit und militärischer Effizienz : Bilanz und Perspektiven europäischer Krisenreaktionskräfte“.

Multinationalität ist ein unverzichtbares Kennzeichen von Krisenmanagement und prägt insbesondere auch die Beiträge der nationalen Streitkräfte der europäischen Staaten in diesem Zusammenhang. Die Notwendigkeit von Multinationalität resultiert nicht allein aus knappen Haushaltsmitteln, sondern auch aus der politischen Entschlossenheit, hierdurch militärische Beiträge zur Krisenprävention oder zur Lösung möglicher Krisenszenarien effektiver zu gestalten. Ein wesentliches Ergebnis dieser Lehrgangsarbeit ist es, dass multinationale europäische Krisenreaktionskräfte nur dann wirklich einsatzfähig sind, wenn sie aus ständig aufgestellten, spezialisierten, modularen Strukturen stammen, deren Truppenteile mit der Multinationalität vertraut sind ("Single set of forces", also auch "Single set of rules"). Weiter kann als Ergebnis festgehalten werden: Je nach Bereich und je nach militärischer Führungsebene, ist "Integration" ein wichtiger Begriff und der Schlüssel zum Erfolg multinationaler Verbände. Hier setzt jedoch die Effizienz in der Auftragsbefüllung Grenzen: Je ernster die Bedrohungslage und je höher die Intensität eines Konfliktes sind, desto weniger ist eine vertiefte Integration bis auf untere Führungsebenen sinnvoll, damit die Multinationalität sich nicht negativ auf die Effizienz eines Einsatzes auswirkt und gar zu einer Gefährdung der eigenen Truppe führt. Eine vertiefte Integration ist hingegen dann vorteilhaft und somit anzustreben, wenn es in einem Einsatz nicht darum geht, "warfighting" zu betreiben. Letztlich obliegt es jedoch immer der autonomen Verantwortung jedes Mitgliedstaates darüber zu entscheiden, bis zu welchem Grad seine Kräfte in multinationale Strukturen integriert werden sollen. Wichtige Voraussetzungen für Erfolg im Bereich der Multinationalität sind Kompatibilität, Interoperabilität, Austauschbarkeit und Gemeinsamkeit. Deshalb ist ein gewisser Maßstab an Standardisierung - sowohl im Führungsprozess als auch in der Terminologie und Ausrüstung, nicht zuletzt auch im Verständnis der Soldaten - eine Mindestanforderung für effiziente europäische Krisenreaktionskräfte.

te. Nicht zuletzt muss man damit rechnen, sich mit den sprachlichen Unterschieden in den Verbänden auseinandersetzen zu müssen. Multinationalität wird nur dann ein erfolgreiches "Instrument" sein, wenn man kulturelle und historische, kurzum die nationalen Unterschiede zwischen den teilnehmenden Staaten anerkennt und respektiert. Ebenso wichtig ist es, zu respektieren, dass jeder Mitgliedstaat auch in der Multinationalität seine eigene Identität (Eigenheit), seine Autonomie bezüglich politischer Entscheidungen beibehält. Deshalb ist eine weit fortgeschrittene Spezialisierung nicht für alle europäischen Staaten in gleichem Maße möglich. Eine Organisation beschränkt sich nicht nur auf die Gesamtheit der einzelnen Mitglieder, sondern entwickelt eine eigene, originelle Identität.

2004 Oberstleutnant i.G. Sascha Leopold Bosezky, Österreich (Heer):

„Strategisch motivierter, internationaler Terrorismus als sicherheitspolitische Herausforderung am Beispiel Österreichs“.

Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur aktuellen Strategiediskussion in Deutschland, Österreich aber auch anderen europäischen Staaten leisten. Die Analyse der österreichischen Maßnahmen zur Bekämpfung und Abwehr des internationalen Terrorismus verstehen sich nicht nur als interne Bestandsaufnahme, sondern soll gleichzeitig darstellen welche Möglichkeiten, aber auch welche Begrenzungen ein europäischer Kleinstaat in Bezug auf die neue die gesamte westliche Hemisphäre herausfordernde Bedrohung hat. Aus der Perspektive eines österreichischen Generalstabsoffiziers ist die Arbeit vor allem für den deutschen Leserkreis zugeschnitten, österreichische Spezifika werden entsprechend erklärt und wo notwendig Hintergrundinformation bereitgestellt.

2003 Korvettenkapitän Björn Terjesen, Norwegen:

„Die künftige maritime Rolle Chinas: Versuch einer Prognose“.

Im ersten Teil der Arbeit wird die sicherheitspolitische Lage Chinas nach dem Ende des Kalten Krieges behandelt sowie Chinas maritime Gebietsinteressen und Wirtschaftsinteressen. Im Weiteren werden die Reform und die Modernisierung der chinesischen Marine kurz darge-

stellt. Bei der Betrachtung einer möglichen chinesischen Marinestrategie wird im Schwerpunkt die aktuelle und künftige maritime Rolle Chinas analysiert. Eine vollständige Analyse der Fähigkeiten der Seestreitkräfte kann und soll mit dieser Arbeit nicht geleistet werden.

2002 Oberstleutnant i.G. Salvatore Carta, Italien (Heer):

„Distance Learning: eine zukunftsfähige Lernmethode“.

Die modernen Kommunikationstechnologien und Informationstechnologien gestatten heute eine effektive und effiziente Durchführung von Fernunterricht. Aufbauend auf einer kurzen Beschreibung einer Reihe moderner Unterrichtsmethoden und einer Gegenüberstellung ihrer Vorteile und Nachteile wird die Anwendbarkeit dieser Methoden auf den Bereich der militärischen Ausbildung analysiert. Anschließend wird unter Berücksichtigung didaktischer, methodischer und fachlicher Aspekte die Möglichkeit einer Einbindung des "Distance Learning" in die an der Führungsakademie der Bundeswehr durchgeführte Offizierausbildung geprüft. Die Arbeit wird abgerundet durch einen Vorschlag zur Implementierung dieser Unterrichtsmethode in fünf Phasen: die erste Phase umfasst die Planung und Umwandlung, gefolgt von zwei Erprobungsphasen, einer Phase der konkreten Implementierung sowie einer abschließenden Phase der Weiterentwicklung.

2001 Major Ramón Llovera-Ataz, Spanien (Luftwaffe):

„GASP: Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik Europas - zwischen Wunsch und Wirklichkeit?“.

Die Kooperation im Bereich Außenpolitik und Sicherheitspolitik in Europa entstand schon mit der Europäischen Gemeinschaft und entwickelt sich noch. Die Europäische Union versteht sich als eine wichtige Wirtschaftsgemeinschaft und politische Organisation aber nur als "Zuschauer" in der internationalen Politik. Die Schaffung einer einheitlichen europäischen Sichtweise bezüglich Außenpolitik und Sicherheitspolitik ist eine notwendige Voraussetzung, wenn die EU ein internationaler Akteur werden will. Aber bis heute ist das nur ein Wunsch. Diese Frage schließt ebenfalls die Frage um die militärischen Kapazitäten zur Unterstützung dieser Politik ein. Viele wichtige Schritte sind

gegangen worden, aber der Verwirklichung einer solchen Politik stehen viele Probleme und Herausforderungen gegenüber, nicht zuletzt die vielfältigen Interessen von Akteuren, die sich kaum von den jeweiligen nationalen Perspektiven bzw. Interessen unterscheiden lassen.

2000 Chef d' Escadron Philippe Flecksteiner, Frankreich (Heer):

„Der strategische Ausbau des Eisenbahnnetzes in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg“.

Diese Lehrgangsarbeit untersucht, in wie fern die Eisenbahn als militärisches Transportmittel mit der Strategie und den deutschen Kriegsplanungen bis 1914 verbunden war. Parallel zur Entwicklung als ziviles Transportmittel wurde die Eisenbahn insbesondere von den Deutschen immer mehr als strategisch nutzbar empfunden. In den Kriegen, die er führte, hatte Moltke der Ältere die Transportprobleme im Wesentlichen mit der Eisenbahn gelöst. Ab 1871 wurde das militärische Eisenbahnwesen in Vorbereitung zum nächsten Krieg gegen Frankreich weiterentwickelt. Vor allem für den Aufmarsch mussten erhebliche Vorbereitungsmaßnahmen getroffen werden. Bemerkenswert ist das Beispiel des annektierten Elsass-Lothringens, weil dort die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in einem großen Maße durch das Militär gesteuert wurde. Doch die Einrichtungen waren auch leicht aufklärbar. Die Franzosen hatten diese Entwicklung ständig untersucht, weil daraus Vermutungen über die deutschen Absichten abgeleitet werden konnten. Darauf basierten die Planungen des französischen Generalstabes. Doch die Handlungen in den ersten Kriegstagen von 1914 zeigten wiederum die Grenzen dieser Vermutungen.

1999 Kapitänleutnant Frank Trojahn, Dänemark:

„Perspektiven der baltischen Staaten für eine Integration in der NATO“.

Eine rasche NATO-Mitgliedschaft der baltischen Staaten ist wegen der strikten Ablehnung Russlands und internen Meinungsverschiedenheiten in der Allianz gegenwärtig nicht wahrscheinlich. Dennoch ist die Sicherheit der baltischen Staaten in der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Situation nicht gewährleistet. Nur die Nordatlantische Allianz - in enger Abstimmung mit Russland - kann langfristig die Sicher-

heit, die Stabilität und den Wohlstand der baltischen Staaten sichern. Diese Bedingtheit ist Gegenstand der Untersuchung im Rahmen der vorliegenden Lehrgangsarbeit.

1998 Major Robert Rider, Großbritannien (Heer):

„Aspekte des Kriegsendes in Norddeutschland März bis Mai 1945 - Motivation zum Endkampf von Bremen über Hamburg bis Flensburg“.

Die Lehrgangsarbeit des britischen Generalstabsoffiziers untersucht die deutsche Kriegführung nach dem Rheinübergang im März 1945 bis zur Kapitulation im Mai 1945 in Flensburg, mit Rücksicht auf den norddeutschen Raum von Bremen über Hamburg bis Flensburg unter der Fragestellung, was die motivierenden Faktoren der Beteiligten dieses Endkampfes, angesichts einer offenbar hoffnungslosen militärischen bzw. politischen Lage waren. Das Verhalten der militärischen Führung der Wehrmacht sowie der politischen Führung in Bremen und Hamburg wird betrachtet, um ein Bild der gesellschaftlichen Tendenzen in Norddeutschland darzustellen und einen Überblick über die Verknüpfung des Verhaltens der militärischen Führung und der politischen Elite im NS-Deutschland zu gewinnen. Insbesondere wird die Endkampfmotivität der Soldaten bzw. Politiker und ihre Neigung zu nationalsozialistischen Prinzipien untersucht. In Bezug auf Hamburg wird die Einstellung der Hansestadt gegenüber dem NS-Regime untersucht. Aus dieser Analyse ergibt sich eine Einsicht in die damalige deutsche Gesellschaft in Norddeutschland, die durch eine Kombination von nationalsozialistischer Erziehung und Propaganda, Radikalisierung der Kriegführung, Selbst-Identifikation mit der NS-Herrschaft, gewalttätigen Tendenzen fusioniert mit einem rücksichtslosen Durchhalteterror an der Seite der Machtbehörde bzw. Terrororgane und Zwangsmaßnahmen, den Krieg bis zum 08. Mai 1945 verlängerte.

1997 Major Luis Ruiz Nogal, Spanien (Luftwaffe):

„Spanien und die NATO: Gestern, heute und morgen“.

In seiner Lehrgangsarbeit unternimmt der spanische Generalstabsoffizier den Versuch, zunächst einen generellen Überblick über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der NATO und Spanien vor und

nach dem Eintritt zu geben. Für den Zeitraum nach dem Eintritt wird das derzeitige spanische Beteiligungsmodell beleuchtet. Die Bedeutung der NATO für Spanien und umgekehrt wird dargestellt, die Perspektiven einer zukünftigen uneingeschränkten Beteiligung Spaniens in der Allianz werden analysiert. Wie ein roter Faden zieht sich der geostrategische Wert Spaniens durch die Untersuchung. Spanien will seine vollständige Beteiligung an der NATO, dem Eckstein seiner Sicherheitsarchitektur, mit einer Betonung seiner eigenen nationalen Identität und Interessen verbinden.

1996 Oberstleutnant i.G. Dipl.-Soz. Isidro de Morais Pereira, Portugal (Heer):

„Eine geopolitische Analyse Südostasiens“.

Die Lehrgangsarbeit des portugiesischen Generalstabsoffiziers untersucht die geopolitische Bedeutung Südostasiens (Japan, Suedkorea, Nordkorea, Indonesien, Malaysia; die Philippinen, Brunei, Singapur, Taiwan und Honkong), jene Region mit dem derzeit weltweit größten Wirtschaftswachstum. Nach kurzer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Region werden die geographische Lage, die Bevölkerungssituation, die Infrastruktur, die Ökonomie, die Kultur und das Militär analysiert. Hieraus werden Folgerungen über das Leistungspotential und die Schwächen der Region gezogen. Die Lehrgangsarbeit geht der Bedeutung Südostasiens für China, die USA, Australien und Europa nach und leitet aus der Gesamtbetrachtung zwei Entwicklungsszenarien unter Berücksichtigung der Hauptakteure in der Region ab. Zusammenfassend werden mögliche Auswirkungen der Entwicklung für Europa beschrieben und politische Handlungsperspektiven aufgezeigt.

1995 Squadron Leader Simon D. Pearson, Großbritannien (Luftwaffe):

„Victory through Airpower? - The Operational Air Campaign - A New Approach to Offensive Airpower in War // Sieg durch Luftmacht? - Die 'Operational Air Campaign' - Ein neuer Zugang zu offensiver Luftmacht im Krieg“. (In englischer Sprache)

In der Lehrgangsarbeit des britischen Generalstabsoffiziers wird der Charakter der Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht und ein neuer Rahmen für die unterschiedlichen Arten von Kriegen geschaf-

fen. In einer historischen Analyse der Luftmacht in den Kriegen nach dem Zweiten Weltkrieg wird festgestellt, wo, wann und warum Luftmacht fehlschlug oder erfolgreich war, einige der sich wiederholenden Muster werden beleuchtet. Der Autor befasst sich eingehend mit den drei Säulen der Planung 'air campaign': Herrschaft über den Luftraum, Unterstützung von Bodentruppen und strategische Luftunterstützung. Mit diesen neuen Vorgaben wird die 'strategic air campaign' hinfällig; stattdessen konzentriert man sich auf die 'campaign'-Planung für die 'operational campaign' oder 'theatre campaign'. Auf diese Weise schafft man eine einzige umfassende Struktur der offensiven Luftmacht.

1994 Major Serge Savaria, Kanada (Heer):

„Streitkräfte als Spiegelbild gesellschaftlicher Pluralität. Zur Legitimität und operativen Effektivität von Streitkräften im demokratischen Staat“.

Die Lehrgangsarbeit untersucht ein spezifisches Kriterium der Legitimität der Streitkräfte in einer modernen Demokratie. Die Bedingungen, die für die Zusammensetzung der Streitkräfte maßgebend sind, sind unmittelbar mit der Legitimität und der operativen Effektivität verknüpft. Es wird die These entwickelt, dass aus der Abbildung der gesellschaftlichen Pluralität in den Streitkräften darauf geschlossen werden kann, in welchem Masse in den Streitkräften auf Legitimität und Effizienz ausgerichtete Verhaltensweisen zur Anwendung gelangen. Es werden die Veränderungen untersucht, die sich in unserer Epoche abspielen und wie sich diese Veränderungen auf unsere Gesellschaft und unsere Streitkräfte auswirken. Ferner wird untersucht, welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Bedürfnisse der Truppe und auf die Truppenpraxis haben.

1993 Wing Commander Frank M. Simpson, Großbritannien (Luftwaffe):

„Die Talsperrenangriffe der Royal Air Force im Zweiten Weltkrieg – Erfolg oder Misserfolg?“.

In der Nacht vom 16. Mai 1943 auf 17. Mai 1943 gelang es britischen Bombern, die Möhne-Talsperre und Eder-Talsperre zu zerstören. Die Jahresarbeit (JA) des Generalstabsoffiziers der britischen Luftwaffe untersucht die fünfjährige Evolution der Talsperrenangriffe und stellt die

Frage, ob sie erfolgreich waren oder nicht. Sie beschreibt und bewertet die Vorbereitung, Durchführung und Auswirkung der Angriffe auf die Möhne-Talsperre und Eder-Talsperre, Sorpe-Talsperre und Ennepe-Talsperre im Mai 1943. Dieser erste Präzisionsangriff mit schweren Bombern im Zweiten Weltkrieg erreicht zwar militärisch nicht alle vorgesehenen Ziele, war aber eine spektakuläre Aktion mit erheblichen Auswirkungen auf die Moral sowohl der britischen Bevölkerung, als auch der Deutschen. JA kommt zu dem Schluss, dass diese Aktion im Propaganda-Krieg auf allen Ebenen eine der erfolgreichsten des Zweiten Weltkrieges überhaupt war.

1992 Capitaine de Fregate Jacques Launay, Frankreich:

„WEU: Der Weg zu der Europäischen Sicherheitspolitik“.

Jahresarbeit (JA) plädiert dafür, "dass Europa im 21sten Jahrhundert eine Großmacht werden muss" und bestimmt als Rahmen für eine diesem Ziel dienende Politik die Westeuropäische Union. JA rekapituliert die Entstehung und Entwicklung der WEU und zeigt ihre bis 1984 zurückgesetzte Rolle. JA betrachtet ihre Reaktivierung im Zuge des Wiederauflebens des "europäischen Geistes" und markiert im Golfkrieg 1991 die Anfänge einer europäischen Identität in internationalen Angelegenheiten. JA arbeitet die künftigen Herausforderungen heraus, betont als Voraussetzung die deutschfranzösische Verständigung und erörtert Hindernisse, die einer Konzentrierung der politischen Kräfte Europas auf die WEU entgegenwirken können (Interessen der Europäischen Gemeinschaft und Beziehungen zu den USA). JA erkennt in Europäischer Eingreifstreitkraft einen ersten Schritt voran, problematisiert die Frage der Atomwaffen, JA fasst die "Trümpfe der WEU als Instrumentarium" zusammen.

1991 Major Dipl.-Ing Pyers Tucker, (Heer):

„Die Rolle der Überraschung auf dem heutigen Gefechtsfeld“.

Jahresarbeit (JA) beschäftigt sich einleitend mit dem Wesen der Überraschung (Sun Tsu, Clausewitz, Sowjetarmee, US-Army) und siedelt sie auf der operativen Führungsebene an. JA macht am Ostfeldzug im WK

II deutlich, wie sehr gerade die Rote Armee aus den Überraschungserfolgen der Wehrmacht gelernt habe und diese in der Fähigkeit zu operativer Überraschung übertrumpft habe. JA zieht hieraus Lehren. In der Folge betrachtet JA die Grundstruktur moderner Streitkräfte vor dem Hintergrund technologischer Fortschritte für Beweglichkeit, Feuerkraft, Führungssysteme (C3), Aufklärung, Nachrichtenübermittlung. JA konstatiert angesichts der "Durchsichtigkeitsrevolution", dass technische Überraschung Vorrang gewinnt. JA erinnert psychologische Konstanten und stellt die Erkenntnisse drei eingangs herausgearbeiteten Prinzipien der Überraschung gegenüber: Schnelligkeit, Geheimhaltung und Täuschung, bessere Information. JA trifft Bewertung und schlägt Verbesserungen vor.

1990 Capitaine de Fregate Pierick Blairon, Frankreich:

„Einflussfaktoren und Wechselwirkungen von Politik und Strategie im 21sten Jahrhundert“.

Jahresarbeit (JA) analysiert als Faktoren, die die politischen und strategischen Entscheidungen determinieren werden: 1) die wissenschaftliche und technische Revolution und ihre Folgen (demographisch, ideologisch), 2) die wirtschaftliche Entwicklung (Differenzen Nordregion, Südregion, Ostregion), 3) den Willen der Völker. Erste Bilanz: konfliktträchtiger denn je! JA folgert hieraus auf regionalpolitische und geopolitische Trends und absehbare Ursachen von Konflikten (Lage des Südens, Wirtschaftsnot UdSSR, nukleare Proliferation) und spekuliert auf Notwendigkeit häufigerer Inanspruchnahme von Streitkräften im internationalen politischen Verkehr. JA prognostiziert: „das Hauptereignis der Zukunft (werde) der fast unvermeidliche Krieg' einschl. nuklearer Mittel (Marschflugkörper) sein. Der Ersten / Zweiten Welt könne als 'einzig mögliche Verteidigung demnach der Präventivangriff' bleiben.“

Quelle: Führungsakademie der Bundeswehr

Anlage G: Erklärung zum 40-jährigen Bestehen der Bundeswehr

Die Bundeswehr begeht am 12. November 1995 ihren vierzigsten Jahrestag in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Aufgaben, Strukturen und Führungsmittel werden durch neue Entwicklungen grundlegend berührt. - Für die sich mit den Streitkräften eng verbunden führende Clausewitz-Gesellschaft ist dieser Tag Anlass zu Rückschau und Ausblick.

Beim Aufbau des deutschen Streitkräftebeitrags für die Nordatlantische Allianz war der 200. Geburtstag von Scharnhorst ganz bewusst als Symbol gewählt worden. Denn diese Aufgabe erschien der großen preußischen Heeresreform nach der Niederlage von 1806 durchaus vergleichbar. Die Aufbauarbeit war nach einer schweren politischen und militärischen Niederlage in einem geteilten und moralisch schwer belasteten Land zu leisten. In dieser Lage galt es vor allem, das Vertrauen der Gesellschaft in neue Streitkräfte herzustellen. Nicht minder wichtig war es, im Bündnis zu gleichberechtigter Partnerschaft zu finden.

Die Geschichte der Bundeswehr beginnt nicht erst mit ihrer Gründung vor vierzig Jahren. Eine mehrjährige Periode geistigen Vorlaufs, schwieriger internationaler Verhandlungen, innenpolitischer Auseinandersetzungen und konzeptioneller Weichenstellungen war dem eigentlichen Gründungsdatum vorausgegangen. Dabei kam es darauf an, die Anforderungen, die unsere freiheitliche Rechtsordnung an die Streitkräfte stellt, mit den Erkenntnissen aus der deutschen Wehrgeschichte und den Erfahrungen aus zwei Weltkriegen zu verbinden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich zehn Jahre nach Kriegsende ehemalige Soldaten wieder zum Dienst in den neuen Streitkräften zur Verfügung stellen konnten, bildete die Erklärung von Bundeskanzler Konrad Adenauer vor dem Deutschen Bundestag am 3. Dezember 1952: „Wir sind der Überzeugung, dass der gute Ruf und die Leistung des deutschen Soldaten trotz aller Schmähen während der vergangenen Jahre in unserem Volk noch lebendig sind und auch bleiben werden. Es muss unsere Aufgabe sein, ... die sittlichen Werte des deutschen Soldatentums mit der Demokratie zu verschmelzen“.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der »ersten Stunde« schufen die Grundlagen für den schnellen Aufwuchs einsatzbereiter deutscher Verbände zur Verstärkung der Abschreckung in und der Verteidigung von Mitteleuropa. Es ist nicht zuletzt das Verdienst dieser kriegsgedienten Soldatengeneration, dass sie aufgrund von Haltung und Leistung durch die ehemaligen Gegner respektiert

und sehr bald als Kameraden geschätzt wurden. Es entspricht den Zielen der Clausewitz-Gesellschaft, dass sie an der Entwicklung des Führungsdenkens in der Bundeswehr aufmerksam Anteil nimmt. Dabei kommt der Auftragstaktik als wertvollem militärischem Erbe besondere Bedeutung zu. Denn nicht zuletzt die Fähigkeit unserer militärischen Führer aller Ebenen, gerade in schwierigen Lagen – ohne Befehle abzuwarten – initiativ und eigenverantwortlich im Sinne des Auftrags zu handeln, hat den Respekt vor den Leistungen der Bundeswehr im Bündnis begründen helfen. Dies gilt es in Zukunft zu bewahren. Mit Blick auf die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte kommt der gründlichen Aus- und Fortbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr auch künftig hohe Bedeutung zu. Deshalb wird die Clausewitz-Gesellschaft auch weiterhin engen Kontakt mit der Führungsakademie halten und sie als ihre Heimstatt empfinden.

Vierzig Jahre Bundeswehr bedeuten auch vierzig Jahre Bewährung der Grundsätze der Inneren Führung. Trotz mancher Schwierigkeiten hat die Bundeswehr dank ihrer gesunden Substanz und der Leistungsbereitschaft ihrer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften entscheidend zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Gemeinsam mit den verbündeten Streitkräften hat sie das Territorium der Nordatlantischen Allianz vor Krieg und Vernichtung bewahrt und mitgeholfen, die Teilung Europas zu überwinden. Sie hat damit die vor vierzig Jahren in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt.

Die Wiedervereinigung Deutschlands hat zur Auflösung der Nationalen Volksarmee der ehemaligen DDR geführt. Zugleich wurden in den neuen Bundesländern Truppenteile der Bundeswehr aufgestellt. Kaum einer anderen Institution ist in ihrem Wirkungs- oder Verantwortungsbereich die Verwirklichung der Einheit so gut gelungen wie der Bundeswehr.

Mit dem Ende der Ost-West-Konfrontation, die das strategische Denken über Jahrzehnte geprägt hatte, sieht sich die Bundeswehr vor eine Vielfalt neuer Aufgaben und Herausforderungen gestellt: Unerwartete Einsatzbedingungen, Zusammenarbeit mit neuen Partnern, multinationale Großverbände, Umstrukturierung bei knappen Haushaltsmitteln und vor allem ein erweitertes Einsatzspektrum bei verkleinertem Umfang. Künftige Einsatzmöglichkeiten können sich aus der Vielfalt politisch-strategischer Risiken ergeben, die im Rahmen kollektiver Sicherheitssysteme die deutsche Beteiligung an Aktionen zur Bewältigung von Krisen und Erhaltung des Friedens auch außerhalb Deutschlands erfordern. Wir werden dann in der Lage sein, Bündnissolidarität so zu üben, wie

sie bisher von uns als selbstverständlich in Anspruch genommen worden ist. Die vor vierzig Jahren begründeten Konstanten der Wehrverfassung - Primat der Politik und parlamentarische Kontrolle der Streitkräfte, der Soldat als Staatsbürger, die allgemeine Wehrpflicht als eine im Grundgesetz begründete staatsbürgerliche Pflicht - behalten auch in Zukunft unverändert Gültigkeit.

Eid und Gelöbniß getreu, haben die Soldaten der Bundeswehr seit nunmehr vierzig Jahren unserem Staatswesen Tag für Tag Loyalität entgegengebracht. Sie können daher Vertrauen und Achtung durch die Organe des Staates und durch die Gesellschaft erwarten.

Die deutsche Militärgeschichte kennt Höhen und Tiefen: In manchen Epochen mag das geistige Erbe von Scharnhorst, Gneisenau und Clausewitz zwar verschüttet gewesen sein, aber untergegangen ist es nie; denn in dunkelster Zeit leuchtete es im Denken und Handeln der Männer und Frauen des 20. Juli wieder auf. Ihr Vermächtnis ebenso wie die Leistungen der Soldaten und Truppenteile, die ehrenhaft gehandelt und tapfer gekämpft haben, aufzuzeigen, die Erinnerung daran wachzuhalten und sie gegen diffamierende Angriffe zu schützen, stellt sich der heute verantwortlichen Generation als Aufgabe. Die Clausewitz-Gesellschaft erachtet es als staatsbürgerliche und kameradschaftliche Verpflichtung, dabei in enger Verbindung zur Bundeswehr mitzuwirken.

Die Clausewitz-Gesellschaft wird der Bundeswehr auch in Zukunft mit wachem Interesse verbunden bleiben und wünscht allen Soldaten und zivilen Mitarbeitern der Streitkräfte Glück und Erfolg zum Wohle von Frieden und Sicherheit unseres Vaterlandes!

Bonn, 12. November 1995

Anlage H: Festansprache General a.D. Naumann zur Eröffnung der Clausewitz-Erinnerungsstätte Burg am 11. Oktober 2000.

Was kann uns Carl von Clausewitz heute sagen?

Carl von Clausewitz' Buch vom Kriege ist vermutlich das einzige Buch aus deutscher Feder, das auch heute noch, mehr als 170 Jahre nach seiner Veröffentlichung, in allen Militärakademien der Welt gelesen wird.

Clausewitz' Ideen haben Lenin und Mao Tse Tung ebenso beeinflusst wie sie das Denken und Handeln ungezählter Generalstabschefs in aller Welt prägten.

Hier in Burg wurde 1780 ein Mann geboren, dessen Gedanken Einfluss auf die Handelnden dieser Welt in Krieg und Frieden hatten und dessen Aussagen zum Verhältnis von Politik und Militär heute so gültig sind wie sie zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung vermutlich revolutionär waren.

Was Clausewitz zur Natur des Krieges, zur Anwendung militärischer Macht als Instrument der Politik und Einordnung des Militärs unter die Politik im ersten und im achten Buch seines nicht immer gerade einfach zu lesenden Werkes geschrieben hat, gilt heute immer noch, obwohl Strategien und Taktik sich natürlich grundlegend geändert haben, weil vor allem die Technik sich selbst in den letzten fünfzig Jahren rasanter und grundlegender geändert haben als das selbst kühnste Träume noch vor fünfzig Jahren vermuten ließen. Damit gebe ich natürlich auch schon eine Teilantwort auf mein Thema, denn vieles was Clausewitz über Strategien, über die Streitkräfte, über Angriff und Verteidigung sagt muss natürlich vor dem Hintergrund heutiger Gegebenheiten gesehen werden und kann daher nicht mehr ohne zum Teil erhebliche Abstriche genutzt werden.

Was sich aber nicht geändert hat und vermutlich auch zu unseren und unserer Kinder Lebzeiten nicht ändern wird ist die traurige Tatsache, dass Krieg offensichtlich ein Ausdruck menschlichen Lebens ist und bleiben wird. Auch in unserem Teil der Welt, in dem wir Krieg in der relativ stabilen Situation des Ost-West Konfliktes nahezu ausschließen konnten, obwohl wir im Schatten des nuklearen Risikos lebten, ist Krieg wieder führbar geworden. Sicher nicht im Gebiet von NATO und EU, wohl aber im Südosten Europas wie die vier von Milosevic angezettelten und von ihm verlorenen Kriege im früheren Jugoslawien ebenso zeigen wie von russischer Seite im Übermaß angewandte militärische Gewalt in Tschetschenien. In England sagt man so einfach und treffend „ war is

alive and well“, was man wohl am besten mit Krieg hat Konjunktur übersetzen würde.

Wir haben einfach verdrängt oder vielfach nicht wahrgenommen, was auf unserem Globus seit 1945 geschah:

- über 180 Kriege weltweit,
- davon fanden 90% in der Dritten Welt statt, unter den Ärmsten der Armen;
- Millionen starben in diesen Kriegen, niemand kennt die genauen Zahlen

Allein 1992 / 1993 fanden in den sogenannten „low intensity conflicts“ mehr als 717000 Menschen den Tod durch Kriegseinwirkung.

Aber ich muss gar nicht an das letzte Jahrzehnt erinnern. Wer von uns nimmt eigentlich zur Kenntnis, dass im Kongo seit Jahren Krieg geführt wird, auch zu dieser Stunde. Es ist kein Bürgerkrieg, mindestens sechs afrikanische Staaten sind beteiligt, gekämpft wird auf einer Fläche, die größer als Westeuropa ist und die Zahl der Opfer soll schon jetzt 1,2 Millionen übersteigen.

Wir nehmen diese Tragödien nicht wahr, weil wir trotz einer durch Kommunikation vernetzten Welt zunehmend nach innen sehen und unsere Politiker, die ihr Handeln an dem ausrichten, was beim Wählervolk Punkte bringt, unternehmen daher auch nichts, denn wen interessiert es schon, wenn im fernen Afrika Krieg geführt wird.

Doch nicht nur dieser Gleichgültigkeit wegen komme ich zu dem Ergebnis, dass Krieg ein Begleiter unseres Lebens bleiben wird. Er scheint in der Natur des Menschen seine tiefere Ursache zu haben und darum gehe ich eher davon aus, dass die Zahl der Kriege sogar noch zunehmen wird, denn die Ursachen für Konflikte nehmen zu.

Ich nenne nur ein paar wenige:

1. Die Entwicklung der Staatenwelt ist nicht abgeschlossen. Von 1950 bis heute wuchs die Zahl der Staaten von 60 auf heute rund 200, aber es gibt unter den 547 offiziellen Nationalitäten dieser Welt noch 143, die auf zwei oder mehr Staaten verteilt sind.
2. Die Bereitschaft politischer Gruppierungen Gewalt anzuwenden wächst. Von

weltweit untersuchten 233 politischen Gruppierungen haben sich 35 terroristischer Methoden und 79 des Bürgerkrieges bedient, die Hälfte setzt also auf Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele.

3. Bevölkerungswachstum und zunehmende Ressourcenknappheit werden zu Spannungen und zu Konflikten führen. Das ständig zunehmende Wohlstandsgefälle zwischen 20 % der Weltbevölkerung, die 80% des Wohlstandes dieser Welt ihr Eigen nennen, und den 80%, die in Armut leben wirkt zusätzlich verschärfend.

Zugegeben, im Europa der NATO und der EU sind Kriege untereinander unmöglich geworden, das ist die historische Befriedungsleistung von NATO und EU und das ist zugleich das stärkste Argument für die Fortsetzung der Erweiterungsprozesse von NATO und EU. Aber die Gebiete von NATO und EU sind Inseln der Stabilität in einem Meer voller Instabilität. Sicherheitsvorsorge und damit auch eine leistungsfähige, modern ausgerüstete Bundeswehr bleiben notwendig und es ist richtig, die Streitkräfte nicht mehr auf territoriale Landesverteidigung auszurichten, sondern auf Einsätze außerhalb Deutschlands, um Risiken von uns fern zu halten.

Lassen Sie mich zur Begründung dieser Aussage einen Blick auf die militärischen Risiken werfen.

Ich gehe nicht davon aus, dass in den nächsten 10 oder 20 Jahren irgendjemand in der Lage wäre, ohne vermutlich etwa 1 bis 2 Jahre lang dauernde Vorbereitung einen großangelegten Angriff auf NATO-Vertragsgebiet oder das Gebiet der Europäischen Union zu wagen. Krieg auf unserem Territorium, die Geißel des letzten Jahrhunderts, scheint damit gebannt.

Damit nimmt natürlich Landesverteidigung ein anderes Gesicht an und Mobilisierungsfähigkeit verliert an Bedeutung. Bündnisverteidigung außerhalb Deutschlands wird Landesverteidigung, denn durch den Einsatz von Streitkräften am Rande des Bündnisgebiets halten wir Risiken fern von uns.

Risiken am Rande des Bündnisgebiets, die zu bewaffneten, räumlich begrenzten Konflikten führen können, dürfte es aber weiterhin geben. Die unruhige Zone des Balkans und weite Teile Süd-Ost-Europas stehen hier nur als Beispiel. Andere Konflikte sind angesichts der zeitgleichen Renaissance von Nationalismus und religiösem Fanatismus sowie der zahlreichen ungelösten territorialen Ansprüche

in Europa ostwärts des NATO-Vertragsgebiets nicht auszuschließen. Der Einsatz von Kräften der Bundeswehr außerhalb Deutschlands, aber im Bündnisgebiet oder auch darüber hinaus, ist daher in deutschem Interesse. Er wird der Regelfall für die Bundeswehr werden. Ihm kann und wird oftmals ein Einsatz außerhalb des NATO-Vertragsgebiets vorausgehen.

Andere Risiken können sich aus der fortschreitenden Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Raketentechnologie ergeben. Die Prognose, die die NATO vor einigen Jahren anstellte, dass im Jahr 2010 ganz Europa im Wirkungsbereich von Raketen, die von außerhalb Europas gestartet werden, liegen wird, ist nach wie vor gültig. Sie könnte leider sogar noch früher als 2010 traurige Wirklichkeit werden. Siebzig Staaten dieser Welt besitzen heute Raketen oder Cruise Missile oder sind in der Lage sie herzustellen. Fünfundzwanzig Staaten dieser Welt besitzen Massenvernichtungswaffen. Der Schutz unseres Territoriums, des NATO-Vertragsgebiets, aber auch der eingesetzten NATO-Truppen gegen Raketen und Massenvernichtungswaffen bleibt daher eine Notwendigkeit. Diese Aufgabe wird man allerdings kaum mehr national lösen können, sie kann nur noch international gelöst werden. Das bedeutet Transfer von Souveränität und bedeutet Koalitionsoperation als Regelfall und damit eine ganz andere Welt als die des Carl von Clausewitz.

Eine andere aus Proliferation entstehende Gefahr ist der Einsatz biologischer Waffen. Sie sind weit einfacher als Atomwaffen herzustellen, sie brauchen nicht unbedingt Waffen als Trägermittel und ihnen gegenüber sind unsere Gesellschaften weitgehend schutzlos. Diese wahrhaft strategischen Waffen unter Bruch internationaler Verträge hergestellt und gelagert zu haben, ist in meinen Augen das größte Übel, das die frühere Sowjetunion der Welt hinterlassen hat. Das B-Waffenprogramm wurde in Russland bis Anfang der 90er Jahre fortgeführt. Wir wissen nicht mit letzter Sicherheit was mit den Waffen geschah und wir haben auch keine völlige Gewissheit was heute geschieht. Was aber sicher noch existiert ist das Wissen um die Herstellung solcher Waffen. B-Waffen können auch von nicht-staatlichen Akteuren eingesetzt werden.

Nicht-staatliche Akteure, seien es Terroristen oder internationale Gangsterkartelle, die sich militärischer Mittel bedienen, das ist eine neue Risikokategorie, die in der Welt die vor uns liegt, wahrscheinlich ist. Die Bekämpfung dieser Art von Risiken ist in fast allen Staaten Europas eine Sache der Polizei und sollte es auch bleiben. Nur, unsere Polizei ist dafür weder vorbereitet noch ausgebildet noch ausgerüstet. Europa wird, so darf ich den Blick in die Kristallkugel abschließen, in einer

unruhigen Bruchzone der Weltpolitik vielfältigen Risiken und Gefahren ausgesetzt bleiben, wenngleich der große klassische Krieg auf dem Boden der Staaten der europäischen Union oder der NATO ziemlich unwahrscheinlich ist, solange diese nicht ein sicherheitspolitisches Vakuum schaffen.

Was kann uns Clausewitz' Werk in dieser Welt in Unordnung sagen? Clausewitz zentrale Aussage ist, dass er den Einsatz militärischer Macht „als Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel“ begreift, eine Formulierung, die übrigens eindeutig aussagt, dass auch im Krieg Politik weitergehen muss und dass die Politik den Einsatz militärischer Mittel kontrollieren muss.

Clausewitz, dessen Denken zweifelsohne stark von Macchiavellis Schriften, besonders den „Discorsi“ und „Il Principe“, beeinflusst war, und der in Macchiavellis Werk den Kodex aller Diplomatie sah, wollte Gewalt kontrollieren.

Er wollte nur so viel Gewalt anwenden wie es zur Erreichung des politischen Zieles notwendig war. Das einzige Instrument, das er als wirksam ansah, um dieses nahezu modern formulierte Ziel zu erreichen, war die ständige Sicherstellung des Primats der Politik. Clausewitz wollte Begrenzung des Einsatzes militärischer Macht und nicht wie spätere Generationen unter Hintanstellung des zentralen ersten Buches des Werkes „Vom Kriege“, des einzigen übrigens, das Clausewitz selbst vollendet hat, behaupteten, die völlige Vernichtung des Gegners. Clausewitz schloss sie als äußerste Steigerung des Krieges nicht aus, aber entscheidend ist für ihn immer das Erreichen des gesetzten politischen Zieles. Clausewitz zum Stammvater von Vernichtungsstrategien zu machen ist daher völlig unberechtigt.

Clausewitz sah die Gefahr der Verselbständigung von Gewalt und er weist in seinem Werk immer wieder auf die Unvorhersehbarkeit des Verlaufs kriegerischer Konflikte hin. Auch diese Aussage ist heute so gültig wie damals. Politiker, die zum Einsatz militärischer Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele greifen müssen daher wissen, dass am Ende des damit beschrittenen Weges Krieg stehen kann und sie müssen zur Steigerung des Ausmaßes der Gewaltanwendung, heute nennen wir das Eskalation, bereit sein. Wer das nicht ist, sollte nicht zum Einsatz militärischer Mittel greifen. Militärischer Einsatz muss allerdings ständig unter der Kontrolle der Politik bleiben und es muss immer wieder geprüft werden, wie er in das Gefüge anderer politischer Mittel eingeordnet werden kann, damit das Ziel mit dem geringst möglichen Maß an Gewaltanwendung erreicht wird. Clausewitz noch heute uneingeschränkt gültige Forderung ist die Unterordnung

militärischer Mittel unter politische Kontrolle, eine Forderung, die in parlamentarischen Demokratien die zentrale Voraussetzung für den Einsatz militärischer Macht ist. Nichts würde ein größeres Missverständnis des Werkes Carl von Clausewitz darstellen als der schlichte Satz: Wenn die Waffen sprechen haben die Generale das Sagen. Andererseits wäre es ein ebenso großes Missverständnis des von Clausewitz geforderten Primats der Politik, wenn Politiker glaubten, jedes Detail einer militärischen Operation festlegen zu müssen. Clausewitz fordert das ständige Neben- und Miteinander von Politik und Militär. Die Politik setzt die Ziele, die Soldaten schlagen die Mittel vor, mit den sie erreicht werden könnten, die Politiker entscheiden, welche Mittel sie freigeben und die Soldaten legen fest, wie sie den Einsatz ausführen. Das erlaubt der Politik volle Kontrolle und die Einordnung des Waffeneinsatzes in die anderen nichtmilitärischen Schritte bis das gesetzte Ziel erreicht ist. Clausewitz Theorien zu dieser Frage der politischen Kontrolle muten verblüffend modern an. Natürlich würden wir das heute mit Worten wie ständige militärisch-politische Interaktion in einem Regelkreis permanenter Entscheidungsfindung bezeichnen, aber im Inhalt beschreibt Clausewitz, wie in einer Krise unter Einsatz militärischer Mittel zu handeln ist und wie die Gefahren des Mikromanagement vermieden werden können.

Clausewitz geht immer davon aus, dass das sicherheitspolitische Kalkül eines Staates sich an der realen objektiven Logik bestehender politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und militärischer Konfliktpotentiale orientieren muss. Dass es übergeordnetes Ziel aller Politik ist und bleiben muss, Krieg zu verhindern steht dazu nicht im Gegensatz. Wichtig ist aber der innere Zusammenhang von Politik und militärischer Macht, den Clausewitz beschreibt und der auch heute noch und ganz besonders im Krisenmanagement im Informationszeitalter gilt.

Die Politik muss die Ziele eindeutig festlegen und die militärischen Führer müssen begreifen und annehmen, dass es nicht darum geht die vorhandenen militärischen Potentiale mit größtmöglicher Zerstörungskraft einzusetzen, sondern sie dosiert, auf das Ziel abgestimmt, und in das politische Gesamtkonzept eingeordnet anzuwenden. Es ist der Ansatz Zuckerbrot und Peitsche, der den Kontrahenten auch durch Anwendung aller Mittel moderner Informationstechnik so zu beeinflussen sucht, dass er am Ende der unseren politischen Zielen entsprechenden Lösung zustimmt.

Clausewitz Theorie über die Anwendung von Gewalt zur Erreichung politischer Ziele ist nach meiner Auffassung verblüffend modern und darum verstehe ich

auch , warum dieses Buch dieses Mannes, der hier in Burg geboren wurde und der hier begraben ist, noch immer auf dem Lehrplan der Militäarakademien dieser Welt steht.

Ich füge an, dass es manchem Politiker nicht schaden würde, zumindest das erste und achte Buch zu lesen.

Was Clausewitz dagegen zu operativen und taktischen Fragen sagt, kann naturgemäß in unseren Tagen nicht gleiche Gültigkeit beanspruchen. Wir leben in einer Welt, die Clausewitz noch nicht einmal in Andeutungen erahnen konnte, und diese Welt verändert sich mit einer unglaublichen Rasanz weiter.

Ich will Sie hier nicht mit einem Exkurs über die „Revolution in military affairs“ langweilen, die man hierzulande keineswegs begriffen hat wie die verengte politische Diskussion um die Zukunft der Bundeswehr unlängst belegte. Unsere Diskussion erschöpft sich in Nebensächlichkeiten wie Umfangszahlen oder gar Standorte oder sie kreist um die Wehrpflicht. Doch diese Faktoren sind nicht entscheidend für die Beantwortung der Frage, wie unser Land auch in Zukunft seine Sicherheitsinteressen wahrt oder seinen Einfluss in Bündnissen erhält.

Andererseits ist es aber vielleicht doch ein bisschen Clausewitz, was hier unbewusst zum Vorschein kommt. Clausewitz Denken war territorial und kontinentaleuropäisch, die Möglichkeiten von Seemächten und der maritimen Strategie zur Durchsetzung politischer Ziele nahm er nur bedingt zur Kenntnis, obwohl schon zu seiner Zeit die Schlacht von Trafalgar oder die Blockaden von Brest und Toulon für den Ausgang der Napoleonischen Kriege entscheidender waren als das Desaster von Moskau oder die Völkerschlacht von Leipzig.

Deutsches strategisches Denken blieb auch in der Folge kontinental, obwohl die zentrale Lehre aus allen Kriegen aller Zeiten von Salamis bis Midway ist, dass Kontinentalmächte auf Dauer Seemächten nicht gewachsen sind. Das Scheitern der Sowjetunion im Kalten Krieg ist der jüngste Beweis. Ich bin als Deutscher nicht zuletzt aus diesem Grunde sehr froh, dass wir nun zum ersten Male in unserer Geschichte einem maritimen Bündnis, der NATO, angehören. Wir sind auf der richtigen Seite und deshalb wird es uns gelingen, auch in der Zukunft den Frieden zu erhalten. Bezogen auf Clausewitz folgere ich daraus aber auch, dass seine Ausrichtung auf kontinentales Denken heute nur bedingt zu Antworten führt, die in der Strategie dieser Tage Anwendung finden können.

Wir müssen heute Sicherheit durch Konfliktvorbeugung und Konfliktverhinde-

rung schaffen. Das bedeutet Krisenprävention, das verlangt einen breiten Ansatz aller Mittel der Politik, darunter auch des Militärs, das verlangt Denken in Bündniskategorien und das führt zu Einsätzen der Streitkräfte außerhalb des eigenen Landes. Für die Frauen und Männer der Bundeswehr bedeutet dies: Einsätze aus einem in Frieden lebenden Land heraus und in Situationen, in denen es nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist, warum Deutschland Soldaten einsetzt.

Diese komplexe Wirklichkeit steht hinter dem schlichten Satz: Bündnisverteidigung ist Landesverteidigung. Clausewitz konnte diese Lage nicht vorhersehen, aber er hätte sie als großen strategischen Vorteil gesehen und sein Rat zum Einsatz von Streitkräften wäre vermutlich so ausgefallen wie er es in seinem ersten Buch ausgedrückt hat:

Den eindeutigen politischen Vorgaben folgend werden die Streitkräfte unter ständiger Einbindung in und Kontrolle durch die Politik in dem zur Durchsetzung der politischen Ziele notwendigem Maße eingesetzt.

In seiner zentralen Aussage ist daher das Werk des wohl bedeutendsten Bürgers der Stadt Burg auch heute noch gültig. Es ist ein Werk, in dem ein Mann, dessen Erlebniswelt vordemokratisch war, Richtlinien für das Verhältnis von Politik und Militär, für die Unterordnung des Militärs unter die Politik aufstellte, die allen Ansprüchen moderner Demokratien entsprechen. Er schrieb ein Buch, das seiner Zeit weit voraus war.

Carl von Clausewitz war geprägt von der Welt und den Kriegen seiner Zeit und er schrieb sein Buch, weil er das Ziel vor Augen hatte, durch kluge Nutzung militärischer Macht Schaden vom eigenen Staat abzuwenden.

Dieses Ziel haben die Politiker unseres Landes auch heute noch und sie wissen, dass ihr wichtigstes Instrument dafür unsere Bundeswehr ist. Unsere Chancen Frieden in und für Europa zu erhalten sind gut, denn wir haben mit NATO und EU eine Zone der Sicherheit und der Stabilität von Brest-Litowsk bis Vancouver und vom Nordkap bis Sizilien geschaffen. Wir wollen diese Zone behutsam erweitern und mit den Partner außerhalb durch Kooperation gemeinsame Sicherheit suchen. Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass es noch immer zahlreiche Risiken und Gefahren gibt, dass wir in einer Welt im Umbruch leben, dass wir auf Rückschläge und auch Fehlschläge vorbereitet bleiben müssen.

Carl von Clausewitz hätte, lebte er heute, seinem König wohl geraten was schon

im alten Rom guter Rat war: *Si vis pacem para bellum*. In der Sprache unserer Tage hieße das: Wer den Frieden will, hält die Bundeswehr einsatzbereit und ist bereit, sie notfalls auch einzusetzen.

Anlage I: Schreiben des Präsidenten an die Parteivorsitzenden von SPD, CDU, CSU, FDP, Bündnis/Die Grünen, PDS

An die Parteivorsitzenden
(SPD, CDU, CSU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, PDS)

Otterfing, den 09. September 2001

(Anrede handschriftlich)

Ich schreibe Ihnen als Präsident der Clausewitz–Gesellschaft, einer unabhängigen und überparteilichen Vereinigung, die für sich in Anspruch nehmen kann, in ihrer Gesamtheit mehr militärische Erfahrung und Sachverstand zur Geltung bringen zu können, als irgendeine andere Gruppierung in Deutschland. Ihr gehören u.a. sämtliche noch lebende ehemalige Generalinspekture der Bundeswehr und frühere deutsche Vorsitzende des Militärausschusses der NATO an.

Ich schreibe mit Zustimmung der Mitglieder, um deren tiefe Sorge um die Zukunft unserer Bundeswehr und die Durchsetzbarkeit deutscher Interessen in NATO und Europäischer Union zum Ausdruck zu bringen. Es sind dies Sorgen, die ich auf Grund meiner Erfahrung als Generalinspekteur in fast fünf schwierigen Jahren und meiner Kenntnis des Bündnisses sowie meiner zahlreichen internationalen Kontakte uneingeschränkt teile.

Die Bundeswehr hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei unseren Bündnispartnern und nach dem Ende der Teilung Europas auch bei den Partnern von heute ein hohes Maß an Achtung und Vertrauen erworben. Dieses Vertrauen war wichtige Grundlage für die Durchsetzung deutscher sicherheitspolitischer Interessen. Alle Bundesregierungen haben dies erkannt und genutzt. Heute besteht Anlass zur Sorge, dass dieses Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Bundeswehr schwindet und damit die Fähigkeit, deutsche Interessen in NATO und EU durchsetzen zu können, abnimmt. Die Ergebnisse jahrzehntelangen Ringens um Einfluss drohen verloren zu gehen. Es besteht die Gefahr, dass die mit dem EU-Gipfel von Köln eingeleitete Ausgestaltung einer europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik wegen unzureichender Beiträge an Deutschland scheitern könnte. Die Bundeswehr ist derzeit in einer tief greifenden Reform. Sie geht tiefer als alle vorangegangenen Schritte. Sie umfasst alle Bereiche, einschließlich vieler, seit Jahrzehnten praktizierter Verfahren. Die Reform geht in die richtige Richtung. Wir begrüßen und unterstützen sie. Gelingt sie, werden die Mög-

lichkeiten unseres Landes verbessert, seiner größer gewordenen internationalen Verantwortung gerecht zu werden. Das Gelingen jedoch steht infrage. Es mehrten sich im In- und Ausland berechnete Zweifel, ob Deutschland überhaupt noch in der Lage ist, seine Bündnisverpflichtungen zu erfüllen und die Zusagen gegenüber der EU und den VN einzuhalten.

Die vom Bundeskabinett beschlossene Reform ist so komplex und in ihren Einzelschritten so sehr ineinander verschränkt, dass sie nur gelingen kann, wenn alle vorgesehenen Schritte in den Bereichen Personal, Material, Infrastruktur und Betrieb wie geplant verwirklicht werden können. Verzögerungen in nur einem Teilbereich können zum Scheitern der gesamten Reform führen. Der sachgerechten Finanzierung dieser Reform kommt angesichts dieser Verknüpfung aller Einzelschritte größere Bedeutung zu als in allen Schritten zur Anpassung der Bundeswehr an die veränderte sicherheitspolitische Lage seit 1991. Allein diese Tatsache verlangt hohe Flexibilität in der Haushaltsplanung. Sie könnte die Frage nach zusätzlicher Finanzierung aufwerfen, wenn die erhofften Erlöse oder Rationalisierungsgewinne nicht oder nicht rechtzeitig eintreten.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf die Modernisierung des Materials der Bundeswehr. Die seit 1993 anhaltende Unterfinanzierung des investiven Anteils des Verteidigungshaushaltes und die gleichzeitig statt findende Revolutionierung der Militärtechnik haben einen Modernisierungstau erzeugt, der sich in einer Deckungslücke zwischen dem, – keineswegs als besonders ehrgeizig zu bezeichnenden –, Materialkonzept und dem Entwurf des Finanzplans von mehr als 20 Mrd DM in den kommenden fünf Jahren niederschlägt.

Allein diesen Modernisierungstau abzubauen verlangt mindestens ein Jahrzehnt lang einen Investitionsanteil von 30 % und mehr. Selbst damit würde Deutschland keineswegs zur Spitzengruppe der NATO aufschließen, aber es würde wenigstens den Anschluss wahren und die Gefahr könnte gebannt werden, dass deutsche Streitkräfte nicht mehr mit den Verbündeten zusammenarbeiten können. Vor allem aber würde unser Staat, der seine Soldaten in Einsätze zur Wahrung des Friedens schickt, seiner Verantwortung gerecht, alles nur Denkbare zu tun, die in der Bundeswehr dienenden Frauen und Männer durch Nutzung modernster Technik bestmöglich zu schützen. Noch nicht einmal das ist heute möglich. Die Soldaten der Bundeswehr haben diese Reform mit großer Loyalität angenommen und sie setzen sie engagiert um. Sie tragen nun im Gegensatz zur Zeit des Kalten Krieges, in der die gesamte Gesellschaft das Risiko eines Krieges solidarisch trug, die Risiken bewaffneter Einsätze für unser Land alleine. Sie tun

dies mit großer Leistungsbereitschaft. Sie haben daher auch Anspruch darauf, dass ihnen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Eine Regierung und ein Parlament, die Soldaten in Einsätze schicken, aber nicht alles tun, die Risiken beherrschbar zu halten, werden ihrer Verantwortung nicht gerecht. Vor dieser Schwelle steht unser Land im Herbst 2001. Die Soldaten der Bundeswehr müssen Licht am Ende des Tunnels sehen, sonst geht das Vertrauen verloren, dass die eingeleitete Reform realisierbar ist. Die Folge ist, dass die Bereitschaft zum Dienen in der Bundeswehr sinkt. Träte dies ein, dann ist die Reform gescheitert, denn Brüche in der Personalstruktur lassen sich, wenn überhaupt, nur in sehr langen Zeiträumen überwinden.

Anders als in den anderen großen Staaten unseres Bündnisses findet in Deutschland so gut wie keine öffentliche Diskussion zu den Fragen von Sicherheitspolitik und Streitkräften statt. Den Parteien des Deutschen Bundestages als den Trägern politischer Willensbildung erwächst daraus eine besondere Verantwortung. Aus diesem Grunde wende ich mich heute an Sie, sehr geehrte(r) ... und bitte Sie, der Reform der Bundeswehr Aufmerksamkeit zu schenken. Mir ist wohl bewusst, dass ein konsolidierter Haushalt heute Voraussetzung für politische Handlungsfreiheit morgen ist.

Die vom Scheitern bedrohte Reform der Bundeswehr ist aber auch ein Stück Handlungsfreiheit von morgen. Sie muss zu ihrem verdienten Erfolg gebracht werden. Nur dann würden Regierung und Parlament wieder in der Lage sein, Deutschlands Verpflichtungen gegenüber der NATO zu erfüllen und die Zusagen gegenüber EU und VN einzuhalten. Die Reform vollenden hieße, ein Instrument in die Hand zu bekommen, das dazu beitragen kann, Risiken auf Distanz von uns und unseren Verbündeten zu halten und mit dem unsere Regierung Deutschlands Interessen in NATO und EU Nachdruck verleihen kann.

Die Sorge um die Sicherheit unseres Landes in einer unruhigen Welt geht alle Parteien des Deutschen Bundestages an. Sie hat nichts zu tun mit der jeweiligen Haltung der Partei zur Bundeswehr, denn Sicherheit ohne leistungsfähige deutsche Streitkräfte erreichen zu wollen ist in der vorhersehbaren Zukunft nicht möglich. Ich richte daher gleichlautende Briefe auch an die Vorsitzenden der anderen im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien.

gez. Unterschrift
(Klaus Naumann)
General a.D.

Anlage J: Schreiben BMVg – Fü S I 4 vom 9. Juli 2009



Bundesministerium
der Verteidigung

Bundesministerium der Verteidigung, Postfach 1328, 53123 Bonn

Clausewitz-Gesellschaft e.V.,
- Geschäftsführung -
Herrn Flotillenadmiral a.D.
Viktor Toyka
Liegnitzer Straße 5

53340 Meckenheim



Klaus-Dieter Bormas
Referatsleiter Fü S I 4

WELTWACHSWEIT Fortährungsgraben 150, 53123 Bonn
INTERNET Postfach 1328, 53002 Bonn

TEL +49(0)228-96-24-6798
FAX +49(0)228-96-24-6813
E-MAIL BMVg-fu014@bmvg.bund.de

Bonn, 9. Juli 2009

Sehr geehrter Herr Admiral,

für Ihre Schreiben vom 16. September 2008 und vom 25. Juni 2009 zur Zusammenarbeit der Bundeswehr mit der Clausewitz-Gesellschaft danke ich Ihnen.

Die Clausewitz-Gesellschaft leistet seit Jahren einen wichtigen Beitrag für die intensive sicherheitspolitische Diskussion mit der Gesellschaft und ist nicht zuletzt von daher ein wichtiger, leistungsstarker Partner der Bundeswehr, dessen hochrangige Veranstaltungen gerade für die politische Bildung in der Bundeswehr besonders geschätzt werden.

Die Fortsetzung dieser jahrelangen erfolgreichen Zusammenarbeit liegt im beiderseitigen Interesse und sollte sich vor allem auf die drei zentralen Veranstaltungen erstrecken:

- „Sicherheitspolitische Informationstagung“ an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg,
- „Berliner Colloquium“ gemeinsam mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und in Verbindung mit dem Standortkommando Berlin,
- „Forum“ an einem frei gewählten Veranstaltungsort.

Auch Jahreshauptversammlungen der Clausewitz-Gesellschaft, die im zeitlichen Zusammenhang mit einer der aufgeführten Veranstaltungen stattfinden, können durch die Bundeswehr gegen Erstattung der hierfür entstehenden Kosten unterstützt werden. Dienlich gestelltes Personal steht hierzu allerdings nicht zur Verfügung.

Ich habe die Führungsakademie der Bundeswehr und das Standortkommando Berlin noch einmal gebeten, die jeweiligen Veranstaltungen auch künftig im Rahmen der geltenden Weisungen und Erlasse durch personelle und organisatorische Leistungen sowie durch die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten zu unterstützen.

Es ist bekanntes gemeinsames Verständnis aller Beteiligten, dass es im Einzelfall einer frühzeitigen Abstimmung zwischen der Clausewitz-Gesellschaft und den betroffenen

Dienststellen bedarf. Dabei sollte neben der Planung der Themenstellung bzw. Themenauswahl und der Veranstaltungszeiträume auch die kostenfreie Teilnahme für Angehörige der Bundeswehr sichergestellt werden.

Ich gebe davon aus, dass vor diesem Hintergrund der gute, intensive Dialog zwischen der Clausewitz-Gesellschaft und der Bundeswehr auch künftig im Wissen um dessen Bedeutung und im Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der eingebundenen Dienststellen fortgesetzt werden kann.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Im Auftrag



Bernes

Oberst i.G.

**Anlage K: Satzung der Clausewitz-Gesellschaft e.V.
vom 14. August 2010**

Präambel

Die Clausewitz-Gesellschaft e. V. ist ein Zusammenschluss von Offizieren im Generalstabs-/Admiralstabsdienst und von Persönlichkeiten, die im Sinne der Zielsetzung der Clausewitz-Gesellschaft hervorgetreten sind, diese vertreten und unterstützen.

§ 1

Name und Sitz

Die Vereinigung führt den Namen "Clausewitz-Gesellschaft e.V.". Sie ist an ihrem Sitz Hamburg, dem Standort der Führungsakademie der Bundeswehr, in das Vereinsregister beim Amtsgericht eingetragen.

§ 2

Ziele der Gesellschaft

Die Clausewitz-Gesellschaft will das geistige Erbe des deutschen Generalstabs weitertragen. Durch Veranstaltungen von historischen Fachtagungen, Vergabe von Stipendien u.a. will sie die Erforschung der Werke des Generals Carl von Clausewitz unterstützen.

Sie will in Colloquien und Informationstagungen und durch Veröffentlichungen den Gedankenaustausch über sicherheitspolitische, strategische und wehrwissenschaftliche Probleme und darüber hinaus die publizistische Arbeit auf diesen Gebieten fördern.

Angesichts der zunehmenden Spezialisierung auf allen Arbeits- und Wissensgebieten hält sie an dem Grundsatz fest, dass umfassende Bildung und Fähigkeit zu generalem Denken von militärischen Führungskräften gefordert werden müssen. Sie will durch ihr Wirken zur Erfüllung dieser Forderung beitragen.

Es kommt ihr dabei auch darauf an, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, insbesondere solche in Führungspositionen, Wissenschaftler und Publizisten für ihre Ziele zu interessieren und sie am Gedankenaustausch ihrer Mitglieder zu beteiligen.

Sie will damit am geistigen Leben der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft mitgestaltend teilnehmen und den Gedanken der Verteidigungswürdigkeit und die Verteidigungsfähigkeit unseres Staates fördern.

Als unabhängige Vereinigung enthält die Clausewitz-Gesellschaft sich jeglicher parteipolitischer Tätigkeit. Ihr Publikationsorgan ist die „Europäische Sicherheit“.

Die Clausewitz-Gesellschaft verfolgt mit ihrer Tätigkeit keinen wirtschaftlichen Zweck. Sie dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zielen.

§ 3 Geschäftsjahr

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 4 Mitgliedschaft

A. Mitglied können werden:

1. Generale und Admirale,
2. Offiziere, die im Generalstabs- oder Admiralstabdienst tätig sind oder waren,
3. Offiziere während ihrer Ausbildung für den Generalstabs-/Admiralstabdienst,
4. Offiziere und Offiziere der Reserve, welche die Bestrebungen der Clausewitz-Gesellschaft fördern und unterstützen,
5. weitere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung oder in ihrer beruflichen Tätigkeit geeignet und bereit sind, die Ziele der Gesellschaft zu fördern und zu unterstützen.

B. Ehrenmitgliedschaft

Ehrenmitglied können Personen werden, die sich um die Ziele der Clausewitz-Gesellschaft besonders verdient gemacht haben.

C. Verfahren der Aufnahme

1. Die Mitgliedschaft wird auf eigenen Antrag und auf Vorschlag von wenigstens zwei Mitgliedern der Clausewitz-Gesellschaft erworben. Der Vorschlag ist zu

- begründen. Über den Antrag entscheidet der Vorstand. In Zweifelsfällen entscheidet der erweiterte Vorstand.
- Über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft entscheidet der erweiterte Vorstand. Die Ehrenmitgliedschaft wird durch den Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft angetragen.

§ 5

Ende der Mitgliedschaft

- Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austritt oder Ausschluss.
- Der Ausschluss kann bei Verstößen gegen die Ziele der Clausewitz-Gesellschaft von jedem Mitglied beantragt werden.

Die Entscheidung trifft der erweiterte Vorstand nach Anhörung des Betroffenen mit Zweidrittel-Mehrheit.

§ 6

Beiträge und ihre Verwendung

Die Clausewitz-Gesellschaft erhebt Jahresbeiträge; ihre Höhe wird von der Mitgliederversammlung jeweils für das kommende Geschäftsjahr festgesetzt. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Ehrenmitglieder zahlen keine Beiträge.

Beiträge, Spenden und sonstige Mittel dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

§ 7

Organe der Clausewitz-Gesellschaft

- 1. Mitgliederversammlung**
- 2. Vorstand**

Der Vorstand besteht aus:

- a) dem Präsidenten
- b) dem Vizepräsidenten

- c) dem Geschäftsführer
- d) dem stellvertretenden Geschäftsführer, zugleich Schatzmeister
- e) einem Beisitzer, der aktiver Offizier im Generalstabs-/Admiralstabsdienst der Bundeswehr sein soll
- f) einem zweiten Beisitzer,
- g) dem Verantwortlichen für die Presse- und Informationsarbeit

Die Vorstandsmitglieder sind berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Im Innenverhältnis wird bestimmt:

Die Gesellschaft wird durch den Präsidenten, im Falle seiner Verhinderung durch die übrigen Vorstandsmitglieder in der vorstehenden Reihenfolge vertreten.

3. Beirat

Der Vorstand beruft zu seiner Unterstützung einen Beirat, der aus wenigstens acht Mitgliedern und den Leitern von Regionalkreisen besteht. Der Beirat benennt einen Sprecher, der die Meinung des Beirats gegenüber dem Vorstand vertritt. Der Sprecher des Beirats kann zu den Beiratssitzungen zur Beratung weitere Mitglieder der Clausewitz-Gesellschaft hinzuziehen; diese sind jedoch nicht stimmberechtigt. Die Bestellung der Beiratsmitglieder bedarf der Zustimmung durch die Mitglieder.

4. Erweiterter Vorstand

Der erweiterte Vorstand besteht aus dem Vorstand und den Mitgliedern des Beirats. Zu einer Beschlussfassung ist die Anwesenheit von mindestens sieben Mitgliedern notwendig.

5. Amtsdauer

Die Mitglieder des Vorstands werden für zwei Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Wahlen zum Vorstand können durch Briefwahl erfolgen.

§ 8

Aufgaben der Organe

I. Mitgliederversammlung

1. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal im Geschäftsjahr statt. Anträge zur Tagesordnung kann jedes Mitglied bis zwei Wochen vor dem Versammlungstermin dem Vorstand schriftlich einreichen.

Regelmäßige Gegenstände der Beratung und Beschlussfassung sind:

- a) Entgegennahme des Jahresberichtes und der Rechnungslegung des Vorstands
- b) Entlastung des Vorstands
- c) Genehmigung des Wirtschaftsplanes
- d) Wahl der Rechnungsprüfer
- e) Wahlen zum Vorstand
- f) Bestätigung von Beiratsmitgliedern

2. Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind einzuberufen, wenn das Interesse der Clausewitz-Gesellschaft dies erfordert oder ein Drittel der Mitglieder es schriftlich verlangt.

3. Alle Mitgliederversammlungen werden unter Wahrung einer Frist von vier Wochen schriftlich einberufen. In der Einladung sind die Punkte der Tagesordnung aufzuführen. Sie sind beschlussfähig, wenn mindestens 100 Mitglieder persönlich anwesend sind.

Abwesende Mitglieder können sich durch ein anderes Mitglied aufgrund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst.

Der Geschäftsführer hat über jede Mitgliederversammlung ein Protokoll zu führen, in das die gefassten Beschlüsse wörtlich unter zahlenmäßiger Angabe des Abstimmungsergebnisses aufzunehmen sind.

Das Protokoll ist vom Leiter der Versammlung und von einem der beiden Geschäftsführer zu unterzeichnen.

II. Vorstand

1. Vertretung der Clausewitz-Gesellschaft im Sinne des § 26 BGB.
2. Einberufung von Mitgliederversammlungen und Festlegung der Tagesordnungen.
3. Leitung der Mitgliederversammlungen.
4. Durchführung der Beschlüsse von Mitgliederversammlungen.

5. Planung und Festlegung sonstiger Veranstaltungen und Vorhaben.
6. Geschäfts- und Wirtschaftsführung, Vermögensverwaltung, Aufstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes.
7. Entscheidung über Einsprüche gegen Aufnahme von Mitgliedern.

Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben.

§ 9 Änderung der Satzung

Über eine Änderung der Satzung entscheidet die Mitgliederversammlung. Eine Änderung der Satzung erfordert die Zustimmung von drei Viertel der anwesenden oder durch Vollmacht vertretenen Mitglieder. Anträge auf Änderung der Satzung sind mit Begründung allen Mitgliedern mindestens vier Wochen vor Beginn der Mitgliederversammlung schriftlich bekannt zu machen.

§ 10 Auflösung der Gesellschaft

Die Auflösung der Gesellschaft kann in einer ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen werden, bei der mindestens ein Drittel der Mitglieder im Sinne des § 9 anwesend sein muss. Für die Beschlussfassung über die Auflösung ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen nötig. Vollmachtgeber gelten als anwesend, doch darf jeder Anwesende vertreten.

Bei Auflösung oder Aufhebung der Clausewitz-Gesellschaft oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt ihr gesamtes Vermögen an das „Soldatenhilfswerk e. V.“.

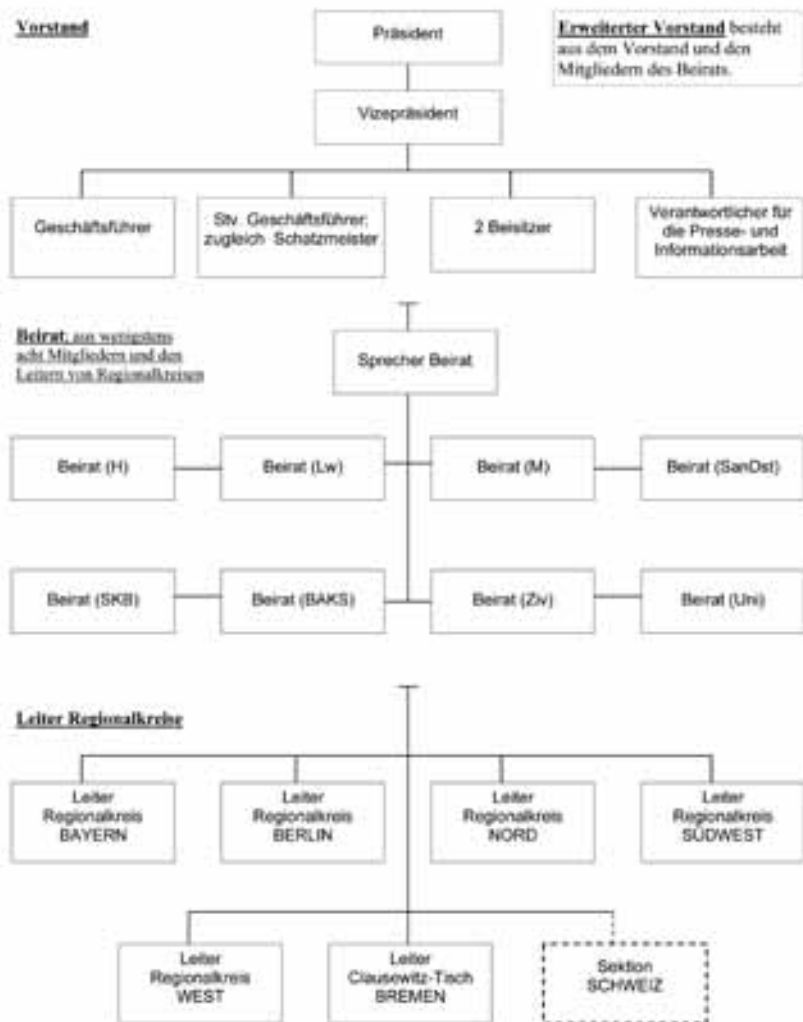
Beschluss der Mitgliederversammlung am 10. November 1962

27. September 1968 (1. Änderung),
29. September 1979 (2. Änderung),
11. August 1984 (3. Änderung),
27. August 1993 (4. Änderung),
15. August 1997 (5. Änderung),
19. August 2000 (6. Änderung),
13. August 2005 (7. Änderung),
14. August 2010 (8. Änderung).

Anlage L: Bestandsentwicklung Mitglieder 1962 - 2010

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
		1986	696
2010	1010	1985	676
2009	986	1984	643
2008	1007	1983	643
2007	993	1982	643
2006	986	1981	654
2005	985	1980	648
2004	978	1979	616
2003	918	1978	587
2002	871	1977	584
2001	840	1976	560
2000	793	1975	528
1999	767	1974	496
1998	749	1973	464
1997	727	1972	432
1996	728	1971	396
1995	729	1970	365
1994	719	1969	329
1993	716	1968	293
1992	720	1967	257
1991	730	1966	221
1990	727	1965	185
1989	727	1964	149
1988	746	1963	113
1987	702	1962	38

Anlage M: Organe der Clausewitz-Gesellschaft e.V.



Anlage N: Vorstandsmitglieder 1962 - 2011

Präsident

2006 -	Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen
2002 - 2006	General a.D. Dr. Klaus Reinhardt
1999 - 2001	General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann
1995 - 1999	General a.D. Dieter Clauß
1991 - 1994	General a.D. Wolfgang Altenburg
1983 - 1991	Generalleutnant a.D. Lothar Domröse
1976 - 1982	General a.D. Ulrich de Maizière
1975	Generalleutnant a.D. Hans Hinrichs
1969 - 1974	Generalleutnant a.D. Gustav-Adolf Kuntzen
1961 - 1968	Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann

Vizepräsident

2008 - 2009	Generalmajor Robert Bergmann
2005 - 2008	Generalmajor Wolf-Dieter Löser
2001 - 2004	Generalmajor Hans-Christian Beck
1996 - 2000	Konteradmiral Rudolf Lange
1993 - 1995	Generalmajor Hartmut Olboeter
1991 - 1992	Generalmajor Dr. Klaus Reinhardt
1988 - 1990	Generalmajor Werner von Scheven

1986 - 1987	Generalmajor Jörg Söder
1984 - 1985	Generalmajor Dieter Clauß
1981 - 1983	Konteradmiral Dieter Wellershoff
1979 - 1980	Generalmajor Heinz von zur Gathen
1974 - 1978	Generalmajor Dr. Eberhard Wagemann
1970 - 1973	Generalmajor Rudolf Jenett
1966 - 1969	Generalmajor Hans Hinrichs
1964 - 1965	Oberst i.G. Wolfgang Schall
1962	
1961 - 1963	Generalleutnant a.D. Oldwig Otto von Natzmer 

Geschäftsführer

2007 -	Flottillenadmiral a.D. Viktor Toyka
2002 - 2006	Generalmajor a.D. Rainer Josef Jung
1991 - 2002	Generalmajor a.D. Carl-Helmuth Lichel
1983 - 1990	Oberst a.D. Rolf Ludwigs
1979 - 1982	Oberst i.G. Helmut Winter
1964 - 1978	Oberst a.D. Günther von Below
1961 - 1963	Major i.G. a.D. Friedrich Wilhelm Klemm

stellv. Geschäftsführer/Schatzmeister

2006 -	Oberst d.R. Ullrich Tiedt
2000 - 2006	Oberst d.R. Michael Hölscher

1996 - 2000	Oberst a.D. Ernst-August Frede
1991 - 1996	Oberst i.G. Horst Siedschlag
1989 - 1990	Botschafter a.D. Oberstleutnant d.R. Udo Horstmann
1983 - 1988	Oberst a.D. Hans-Heinrich Böhmer
1980 - 1982	Oberst a.D. Hans-Georg Lochte
1979 - 1980	Oberst i.G. Hans-Joachim von Blumröder
1975 - 1978	Oberst a.D. Otto F. Wolters
1968 - 1974	Oberstleutnant i.G. a.D. Walter Gericke
1961 - 1967	Oberst i.G. a.D. Holm Schellmann

Beisitzer

2010 -	Korvettenkapitän Oliver Heinecke
2010 -	Oberleutnant d.R. Jens Heilig
2004 - 2008	Oberstleutnant i.G. Christian W.-F. Zunke
2002 - 2004	Oberstleutnant i.G. Dr. Uwe Hartmann
1994 - 2001	Oberstleutnant i.G. Dr. Erich Vad
1988 - 1993	Kapitän z.S. Dr. Lennart Souchon
1983 - 1987	Oberst i.G. Wolfgang Hanke
1980 - 1982	Oberst i.G. Kurt-Michael Herzog
1974 - 1980	Oberst i.G. Martin Voggenreiter
1972 - 1973	Oberst i.G. Manfred Philipp

Verantwortlicher für Presse- und Informationsarbeit

2009 - Oberst a.D. Wolfgang Fett

2005 - 2009 Oberst a.D. Werner Baach

Anlage O: Sprecher Beirat

2008 -	Professor Dr. Reiner Pommerin
2000 - 2006	Generalmajor a.D. Manfred Eisele
1994 - 2000	Generalmajor Dr. iur. Gottfried Greiner
1992 - 1994	Generalmajor a.D. Jörg Bahnemann
1984 - 1991	Generalmajor a.D. Dr. Eberhard Wagemann
1976 - 1983	Flottillenadmiral a.D. Walter Heck
1973 - 1975	Oberstleutnant i.G. a.D. Helmut Meinicke
1968 - 1972	Major i.G. a.D. Hans-Georg Krebs
1967	Major i.G. a.D. Erich Musset
1964 - 1966	Oberstleutnant i.G. a.D. Teske

Anlage P: Ehrenpräsidenten und Ehrenmitglieder

Ehrenpräsidenten

- 2008 General a.D. Wolfgang Altenburg
* 24.06.1928
- 2003 Korpskommandant a.D. Dr. Arthur Liener
* 12.05.1936
- 1983 General a.D. Ulrich de Maizière
* 24.02.1912 - † 26.08.2006
- 1969 Generalleutnant a.D. Kurt Weckmann
* 18.11.1895 - † 14.04.1981

Ehrenmitglieder

- Prof. Dr. Peter Paret
* 13.04.1924
- Generalleutnant a.D. Lothar Domröse
* 27.10.1920
- Oberst i.G. a.D. Prof. Dr. Walter Schaufelberger
* 05.01.1926
- Oberst i.Gst. Dr. Roland A. F. Beck
* 22.08.1949
- Prof. Dr. Werner Hahlweg
* 29.04.1912 - † 07.05.1989
- Major i.G. a.D. Dr. Wilhelm Ritter von Schramm
* 20.04.1898 - † 27.12.1983
- Admiral a.D. Dr. h.c. Otto Groos
* 17.07.1882 - † 29.05.1970

General der Flieger a.D. Helmuth Felmy
* 28.05.1882 - † 14.12.1965

Generalfeldmarschall Wilhelm List
* 14.05.1880 - † 16.08.1971

Generalfeldmarschall Erich von Manstein
* 24.11.1887 - † 10.06.1973

Generaloberst a.D. Franz Halder
* 30.06.1884 - † 02.04.1972

Generaloberst a.D. Hans-Jürgen Stumpff
* 15.06.1888 - † 09.03.1968

Anlage Q: Leiter Regionalkreise, Clausewitz-Tisch Bremen, Sektion Schweiz

Regionalkreis Bayern - gegründet 1966

- 2011 - Generalleutnant a.D. Dipl.-Ing. Heinz Marzi
- 2009 - 2011 Brigadegeneral a.D. Robert Gareißer
- 2002 - 2009 Generalleutnant a.D. Edgar Trost
- 1994 - 2001 Brigadegeneral a.D. Georg Bautzmann
- 1988 - 1993 Brigadegeneral a.D. Jobst Rohkamm
- 1982 - 1987 Generalleutnant a.D. Rüdiger Ritter v. Reichert
- 1973 - 1981 Generalmajor a.D. Hellmut Grashey
- 1966 - 1972 Generalleutnant a.D. Walter Schwabedissen

Regionalkreis Berlin - gegründet 1993

- 2001 - Brigadegeneral a.D. Hans Helmut Speidel
- 1993 - 2000 Brigadegeneral a.D. Hasso Freiherr v. Uslar-Gleichen

Regionalkreis Nord - gegründet 1969

- 2008 - Oberst a.D. Rüdiger Graeger
- 1995 - 2008 Brigadegeneral a.D. Rudolf Erlemann
- 1993 - 1994 Generalleutnant a.D. Siegfried Storbeck
- 1991 - 1992 Oberst i.G. Bruno Mellinger
- 1985 - 1990 Oberst i.G. Dr. Peter Lanuschny
- 1969 - 1984 Oberst a.D. Hermann Lindemann

Regionalkreis Südwest - gegründet 2000

2004 - Generalmajor a.D. Christian E.O. Millotat

2002 - 2004 Generalleutnant a.D. Wolfgang Odendahl

2000 - 2001 Generalmajor a.D. Christian E.O. Millotat

Regionalkreis West - gegründet 1986

2011 - Generalleutnant a.D. Jürgen Ruwe

2002 - 2011 Generalmajor a.D. Dieter Reindl

1995 - 2001 Brigadegeneral a.D. Manfred Rode

1992 - 1994 Generalleutnant a.D. Wolfgang Malecha

1986 - 1991 Generalleutnant a.D. Heinz von zur Gathen

Clausewitz-Tisch Bremen - gegründet 2002

2002 - Oberst a.D. Jan Kleffel

Sektion Schweiz - gegründet 2003

2009 - Oberst i.Gst. Walter Steiner
Präsident

2003 - 2009 Oberst i.Gst. Dr. Roland A. F. Beck
Präsident

Anlage R: Dokumentationen

Berliner Colloquium 2011

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 7/2011**

„Der vordere Orient im Umbruch – Herausforderungen und Handlungsoptionen.“ Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2010

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2011**

„Offiziersausbildung für das 21. Jahrhundert. Von der Allgemeinen Kriegsschule zu den neuen Herausforderungen der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Humboldt-Universität zu Berlin in Berlin.

44. Sicherheitspolitische Informationstagung 2010

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2010**

„Die Bundeswehr in multinationalen Kriseneinsätze - Erfahrungen und Perspektiven“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2010

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 06/2010**

„Herausforderungen durch Massenvernichtungswaffen im 21. Jahrhundert“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2009

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 01/2010**

„Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz“ „Clausewitz und Jomini für heutige Führungskräfte“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Clausewitz-Gesellschaft - Sektion Schweiz in Luzern.

43. Sicherheitspolitische Informationstagung 2009

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2009**

„Legitimation militärischer Gewalt im 21. Jahrhundert“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2009

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 06/2009**

„Die Nordatlantische Allianz - gerüstet für ihr siebtes Jahrzehnt?“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2008

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2009**

„Sicherheit der Heimat - das Zusammenwirken der Sicherheitsorgane für die Innere und Äußere Sicherheit“. Eine Veranstaltung in Erfurt.

42. Sicherheitspolitische Informationstagung 2008

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 12/2008**

„Natürliche Ressourcen - eine Herausforderung auch für die Sicherheitspolitik dieses Jahrhunderts“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2008

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 06/2008**

„Vernetzt - wozu? Krisenvorbeugung, Krisenbewältigung und Krisennachsorge im 21. Jahrhundert“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2007

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2008**

„Führung in multinationalen Kriseneinsätzen und die Zukunft des Sanitätsdienstes der Bundeswehr“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München.

41. Sicherheitspolitische Informationstagung 2007

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2007**

„Konfliktregionen Naher und Mittlerer Osten“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2007

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2007 + Heft 08/2007**

„50 Jahre Europäische Union - 15 Jahre Russische Föderation: Partner und Rivalen - der Zukunft verpflichtet“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2006

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2007**

„Deutsche Sicherheitspolitik und ihre maritime Dimension im 21. Jahrhundert“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung der Marineschule in Flensburg-Mürwik.

40. Sicherheitspolitische Informationstagung 2006

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 12/2006**

„Die Zukunft Afrikas, der EUFOR-Einsatz im Kongo und Grundsätzliches über EU-geführte Einsätze“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2006

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2006 + 08/2006**

„Postmoderne Konfliktmuster und Nichtverbreitungsregime“.

„Asien im Blickpunkt“.

„Indien, die verhinderte Großmacht“.

„Aktuelle Fragen deutscher Sicherheitspolitik und zur Lage der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2005

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2006**

„Von Clausewitz bis zur Deutschen Einheit“. Eine Veranstaltung in Magdeburg.

39. Sicherheitspolitische Informationstagung 2005

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2005**

„Zur sicherheitspolitischen Lage Deutschlands und zu aktuellen Fragen der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2005

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2005**

„50 Jahre Bundeswehr - 60 Jahre Vereinten Nationen - Erfahrungen und neue Herausforderungen“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2004

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2005**

„Auslandseinsätze und Innere Führung - Transformation und ihre Risiken“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des Zentrums Innere Führung in Koblenz.

38. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2004**

„Zur sicherheitspolitischen Lage Deutschlands und zur Transformation der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2004

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2004**

„Äußere und Innere Sicherheit Deutschlands - Grundlagen, Erfahrungen, Perspektiven“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2003

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2004**

„Lage der Luftwaffe.“ „Network Centric Warfare (NCW)“. „Der Irak-Krieg: Eine Herausforderung an das Völkerrecht“. „Operatives Denken“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck.

37. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2003 + 12/2003**

„Aktuelle Sicherheitspolitik und Lage der Bundeswehr“. „Clausewitz: Soldat und Denker - Überlegungen zur Aktualität des Clausewitz'schen Werkes“. „Die deutsche Rüstungspolitik aus der Sicht der Industrie“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2003

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2003**

„Kampf gegen den Terrorismus. Internationale Herausforderung und nationale Sicherheitsvorsorge“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2002

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2003**

„Zur inneren Lage der Bundeswehr“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung der Offizierschule des Heeres in Dresden.

36. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 12/2002**

„Lage und zukünftige Entwicklung der Führungsakademie“. „Internationales Clausewitz-Zentrum (ICZ)“. „Macht und Ohnmacht des deutschen Militärs“. „Zur außenpolitischen Lage Deutschlands - wohin steuern EU und NATO?“. „Die Reform der Bundeswehr. Stand der Umsetzung und Beurteilung der Perspektiven“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2002

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/2002 + 08/2002**

„Sicherheitsvorsorge in einer veränderten Welt“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2001

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 01/2002**

„Neue Aufgaben und Struktur des II. (GE/US) Korps“. „Aktuelle Handlungsfelder der Personalführung beim Übergang in die neue Streitkräftestruktur“. „Zur inneren Lage der Streitkräfte aus der Sicht eines Truppenführers“. „Innere Führung, Kontinuität und Wandel“. „Jugend und Bundeswehr - Erfahrungen eines Jugendoffiziers“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. (GE/US) Korps in Ulm.

35. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/2001**

„40 Jahre Clausewitz-Gesellschaft e.V.“ „Carl von Clausewitz - Seine Theorien und die modernen Kriege in Asien“. „Neuausrichtung der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Berliner Colloquium 2001

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 08/2001 + 09/2001**

„Bündnissysteme und Koalitionskriegführung“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin.

Forum 2000

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2001**

„Moltke und der preußische Generalstab“. „Helsinki-Beschlüsse und ihre Auswirkungen für die Rüstungsplanung der Bundeswehr“. „Möglichkeiten einer Zusammenarbeit von Wirtschaft und Bundeswehr“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. (GE/US) Korps in Ulm.

34. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 12/2000 + 01/2001**

„Die Russische Militärdoktrin“. „KFOR - Erfahrungen eines Kommandeurs“. „Aktuelle Situation und Zukunft der Bundeswehr“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Militärwissenschaftliches Colloquium 2000

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 08/2000**

„Von der Cannae-Idee bis zur Friedensmission - Wandlungen des Kriegsbildes und des strategischen Denkens“.

Forum 1999

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/2000**

„Einsatz der NATO, unter Beteiligung deutscher Streitkräfte und ziviler humanitärer Hilfsorganisationen, im Kosovo-Konflikt und der daraus resultierenden Erfahrungen“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. (GE/US) Korps in Ulm.

33. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/1999**

„Zur Lage, Entwicklung und weiteren Zukunft der Führungsakademie“. „Wege der Annäherung an das Werk des Generals Carl von Clausewitz“. „Die maritimen Interessen Deutschlands im zusammenwachsenden Europa - Die Krisenfähigkeit der Deutschen Marine“. „Lehren und Erkenntnisse aus der Kosovo-Krise“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Militärwissenschaftliches Colloquium 1999

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 08/1999**

„Deutschland im Spannungsfeld zwischen kontinental und maritim bestimmtem Denken“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des Marineamts in Rostock.

Forum 1998

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/1999**

„Grundsätze von Ausbildung, Erziehung und Personalauswahl für Führungsverwendungen im internationalen Vergleich“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. (GE/US) Korps in Ulm.

32. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 11/1998**

„Berufsethik und Führungsverantwortung - Anforderungen an Führungskräfte“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Militärwissenschaftliches Colloquium 1998

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/1998**

„Die moralische Größe der »kriegerischen Tugend« bei Clausewitz - Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätze in deutschen Streitkräften“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck.

Forum 1997

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 02/1998**

„Generalstabsdienst in multinationalen Streitkräften“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. (GE/US) Korps in Ulm.

31. Sicherheitspolitische Informationstagung

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 10/1997**

„Aktuelle Entwicklungen an der Führungsakademie“. „Die Rolle der NATO in der europäischen Sicherheitspolitik des 21. Jahrhunderts“. „Die NATO nach Madrid“. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg.

Militärwissenschaftliches Colloquium 1997

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/1997**

„Das geistige Erbe des deutschen Generalstabes - die Entwicklung des General-

stabs-/Admiralstabsdienstes von den Anfängen bis heute“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des Verteidigungsbezirkskommando 100 in Berlin.

Militärwissenschaftliches Colloquium 1996

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 07/1996**

„Die Clausewitz'sche Relation von Zweck, Ziel und Mitteln - Streitkräfte als Instrument der Politik“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des Zentrums Innere Führung in Koblenz.

Clausewitz-Gesellschaft e.V.

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 05/1996**

„40 Jahre Soldatengesetz und Wehrpflichtgesetz: Erklärung zum 40-jährigen Bestehen der Bundeswehr“

Forum 1995

In: „Europäische Sicherheit“, **Heft 2/1996**

„Strategie und Operation - der Einfluss Clausewitz'scher Gedanken auf die heutige Lehre“. Eine Veranstaltung mit Unterstützung des II. Korps in Ulm.

Clausewitz-Seminar 1980

In: „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, **Heft 06/1980**

„Politik und Krieg“. Eine Veranstaltung in Rheinbach.

Internationales Clausewitz-Forum 1980

In: „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, **Heft 03/1980**

„Freiheit ohne Krieg?“ Eine offizielle Veranstaltung der Bundesrepublik Deutschland zur Würdigung des großen Philosophen und militärischen Denkers. Sie wurde von der Clausewitz-Gesellschaft e.V. initiiert und mit Unterstützung der Führungsakademie der Bundeswehr durchgeführt und stand unter der Schirmherrschaft des Bundesministers der Verteidigung.

Clausewitz-Seminar 1977

In: „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, **Heft 05 + 06/1977**

„Eine neue Theorie und Praxis der Verteidigung?“ Eine Veranstaltung in Rheinbach.

Clausewitz-Seminar 1976

In: „Wehrwissenschaftliche Rundschau“, **Heft 05/1976**

„Möglichkeiten und Grenzen der Auftragstaktik in unserer Zeit“ Eine Veranstaltung in Rheinbach.

Clausewitz-Seminar 1975

In: „Europäische Wehrkunde“, **Sonderdruck 1975**

„Spezialis - generalis, eine Alternative? Gedanken zur Ausbildung von Führungskräften“. Eine Veranstaltung in Rheinbach.

Anlage S: Publikationen

„Clausewitz goes global – Carl von Clausewitz in the 21st Century“

Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum der Clausewitz-Gesellschaft e.V.

ISBN: 978-3-9810794-6-3

Jahrbuch 2010

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2010.

ISBN: 978-3-9810794-5-6

Jahrbuch 2009

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2009.

ISBN: 978-3-9810794-4-9

Jahrbuch 2008

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2008.

ISBN: 978-3-9810794-3-2

Jahrbuch 2007

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2007.

ISBN: 978-3-9810794-2-5

Jahrbuch 2006

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2006.

ISBN: 978-3-9810794-1-8

Jahrbuch 2005

Eine Zusammenfassung von Beiträgen/Vorträgen aus der Arbeit der Gesellschaft 2005.

ISBN 10: 3-9810794-O-X, ISBN 13: 978-3-9810794-O-1

Schriftenreihe Clausewitz-Gesellschaft e.V., Heft 5 ISSN1616-1238

Berliner Colloquium 2004

„Äußere und Innere Sicherheit: - Grundlagen * Erfahrungen * Perspektiven“

Beinhaltet Vorträge bzw. Zusammenfassungen der Beiträge dieses Colloquiums.

Schriftenreihe Clausewitz-Gesellschaft e.V., Heft 4 ISSN 1616-1238

Berliner Colloquium 2003

„Kampf gegen den Terrorismus. Internationale Herausforderung und nationale Sicherheitsvorsorge“

Beinhaltet Vorträge bzw. Zusammenfassungen der Beiträge dieses Colloquiums.

Schriftenreihe Clausewitz-Gesellschaft e.V., Heft 3 ISSN 1616-1238

Berliner Colloquium 2002

„Sicherheitsvorsorge in einer veränderten Welt“.

Beinhaltet Vorträge bzw. Zusammenfassungen der Beiträge dieses Colloquiums.

Schriftenreihe Clausewitz-Gesellschaft e.V., Heft 2 ISSN 1616-1238

Berliner Colloquium 2001

„Bündnissysteme und Koalitionskriegführung“

Beinhaltet Vorträge bzw. Zusammenfassungen der Beiträge dieses Colloquiums.

Schriftenreihe Clausewitz-Gesellschaft e.V., Heft 1 ISSN 1616-1238

Militärwissenschaftliches Colloquium 2000

„Von der Cannae-Idee bis zur Friedensmission - Wandlungen des Kriegsbildes und des strategischen Denkens“

Beinhaltet die Vorträge bzw. Zusammenfassungen der Beiträge dieses Colloquiums.

Chronik 1961 - 2001

Die aus Anlass des 40. Geburtstages der Clausewitz-Gesellschaft e.V. erschienene Chronik dokumentiert das Leben und Wirken der Gesellschaft in vier Jahrzehnten.

Akademie-Information - Sonderheft - der Führungsakademie der Bundeswehr:

33. Sicherheitspolitische Informationstagung der Clausewitz-Gesellschaft e.V.“

Beinhaltet alle Vorträge dieser Sicherheitspolitischen Informationstagung 1999.

Universität der Bundeswehr München: Texte und Dokumente zur Militärwissenschaft und Strategieforschung, Hrsg.: Prof. Dr. habil. Dietmar Schössler:

„Im Spannungsfeld zwischen kontinental und maritim bestimmten Denken“

Beinhaltet alle Vorträge des militärwissenschaftlichen Colloquiums 1999.

Universität der Bundeswehr München: Texte und Dokumente zur Militärwissenschaft und Strategieforschung, Hrsg.: Prof. Dr. Dietmar Schössler:

„Die moralische Größe der «Kriegerischen Tugend» bei Clausewitz - Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätze in deutschen Streitkräften“.

Beinhaltet alle Vorträge des militärischwissenschaftlichen Colloquiums 1998.

Universität der Bundeswehr München, Clausewitz-Studien, Jahresband 1997 und Ergänzungslieferung zum Jahresband, Hrsg.: Prof. Dr. habil. Dietmar Schössler:

„Das geistige Erbe des deutschen Generalstabes - Die Entwicklung des Generalstabs-/Admiralstabsdienstes von den Anfängen bis heute“

Beinhaltet alle Vorträge des militärischwissenschaftlichen Colloquiums 1997

Universität der Bundeswehr München, Clausewitz-Studien, Jahresband 1997, Hrsg.: Prof. Dr. Dietmar Schössler:

„Die Clausewitz'sche Relation von Zweck, Ziel und Mittel - Streitkräfte als Instrument der Politik“

Beinhaltet alle Vorträge des militärischwissenschaftlichen Colloquiums 1996.

Universität der Bundeswehr, München: Beiträge zur Sicherheitspolitik und Strategieforschung, Hrsg.: Prof. Dr. Dietmar Schössler:

„Die Entwicklung des Strategie- und Operationsbegriffs seit Clausewitz“

Beinhaltet alle Vorträge des militärischwissenschaftlichen Colloquiums 1995.

Führungsakademie der Bundeswehr, Clausewitz-Gesellschaft (Hrsg.):
Detlef Bald * Wilhelm Nolte * Hans-Heinrich Steyreiff:

„Generalstabsausbildung zwischen Gesellschaft und Militär“

Das Jahresarbeiten-Archiv. Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH * Herford *
Bonn, 1991

Clausewitz-Gesellschaft e.V. (Hrsg.): ISBN 3 8132 0323 9

„Frieden ohne Rüstung?“

Für die Clausewitz-Gesellschaft zusammengestellt von Eberhard Wagemann. Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Herford * Bonn, 1989

Gesellschaft für politisch-strategische Studien (Hrsg.) in Wien in Zusammenarbeit mit der Clausewitz-Gesellschaft und der Landesverteidigungsakademie in Wien, 1988:

„Clausewitz, Jomini, Erzherzog Carl“

Beinhaltet alle Vorträge der Internationalen Clausewitz-Tagung 1987 in WIEN.

Clausewitz-Gesellschaft e.V. (Hrsg.):

„Freiheit ohne Krieg?“

25 Beiträge namhafter Autoren (Politiker, Wissenschaftler und Publizisten des In- und Auslandes) zur Strategie-Diskussion der Gegenwart im Spiegel der Theorie von Carl von Clausewitz. Ferd. Dümmlers-Verlag, 1980

Clausewitz-Gesellschaft e.V. (Hrsg.): von Rolf Elble: ISBN 3-8033-0208-0

„Clausewitz in unserer Zeit“

Ausblick nach zehn Jahren Clausewitz-Gesellschaft. Wehr und Wissen, Darmstadt, 1971

Anhang T: Biografie Carl von Clausewitz

Generalmajor Carl Philipp Gottlieb von Clausewitz

* 01.07.1780 - † 16.11.1831

01.07.1780

C. wird als Sohn bürgerlicher Eltern und als jüngster von vier Brüdern in Burg bei Magdeburg geboren. Er entstammte einer evangelischen, im sächsisch-schlesischen Raum beheimateten Theologen- und Beamtenfamilie bürgerlicher Herkunft ohne militärische Traditionen. Erst der Vater entschloß sich, Berufssoldat zu werden.

Vater (* 13.02.1740 - † 1802): Friedrich Gabriel von Clausewitz, Sohn eines Professors der Theologie, königlich-preußischer Finanzbeamter (Steuereinnnehmer) und ehemaliger Secondelieutenant der preußischen Armee Friedrichs des Großen

Mutter (* 20.05.1746 - † 20.11.1811): Friederike Dorothea Charlotte, Tochter des Verwalters eines königlichen Landgutes

Brüder:

Gustav Marquard Friedrich (* 1769 - † 1830), Königlich Preußischer Steuerrat

Friedrich Volmar (* 1771 - † 1854), Königlich Preußischer Generalleutnant

Wilhelm Benedikt (* 1773 - † 1849), Königlich Preußischer Generalleutnant

Schwestern:

Dorothea Charlotte, verh. Petiscus

Johanna (* 08.01.1790 - † 06.04.1864)

09.07.1780

C. wird in der Marienkirche (Oberkirche) in Burg b. Magdeburg getauft. Die Kirche steht in Burg hinter dem Rathaus, das Taufbecken stammt aus jener Zeit.

- 1786 – 1792** Der junge C. besucht die Stadtschule in Burg. Die Schule war im ehemaligen Klostergebäude in der Klosterstraße untergebracht. Gemeinsam mit 70 Schülern zwischen 6 und 16 Jahren, in drei Klassen aufgeteilt, wurde er in Grammatik, Rechnen und später auch ein wenig in Latein unterwiesen. Aufgrund der Tatsache, dass sein Vater ihn bereits im Alter von 12 Jahren in die preußische Armee eintreten ließ, kann man seine davor liegende Schulzeit eher als Episode denn als prägenden Bildungsgang bezeichnen. In Anbetracht der damaligen Verhältnisse im öffentlichen Bildungswesen muss man gleichwohl von einer normalen, also kaum von einer wirklich soliden Schulbildung des jungen Carl sprechen.
- 1792** C. tritt im Alter von zwölf Jahren als Fahnenjunker in das preußische Infanterieregiment Nr. 34 „Prinz Ferdinand“ ein. Der frühzeitige Eintritt in die Armee bedeutete keineswegs ein liebloses Abschieben überzähliger Kostgänger der Familie. Militärische Laufbahnen begannen damals bereits in früher Jugend.
- 01.04.93** C. nimmt als Soldat an der Belagerung von Mainz, später im November an der Verteidigung Kaiserslauterns teil.
- 20.07.93** C. wird Fähnrich. Drei Grunderlebnisse waren es, die sich dem mittlerweile zum Fähnrich beförderten Clausewitz einprägten. Da war zunächst die politische Frage, wie die Französische Revolution so rasch auf Mainz hatte übergreifen können und warum sie dort so viele Anhänger und Mitläufer fand, und dann natürlich die militärische: Warum hatte man die als Bollwerk des Reiches geltende Festung Mainz nicht rechtzeitig befestigt, warum war sie kampfflos übergeben worden? Schließlich erkannte er das Auftreten eines völlig neuartigen Typus von Soldaten: den Freiwilligen, der nachts in der Art von Jägern kämpfte und die Taktik des Überfalls einsetzte, der das Gegenteil vom Soldaten des herkömmlichen stehenden Heeres war, für den häufig das Interesse an Desertion an die Stelle kriegerischer Einsatzbereitschaft trat.

1795

Garnisonsdienst in Neuruppin. Der im April 1795 geschlossene Friede von Basel beendete Preußens Engagement am Rhein. Clausewitz verlegte mit dem Infanterieregiment No. 34 über Westfalen, wo es einige Monate Quartier bezog, nach Neuruppin, ein Ort, an dem für ihn eine deprimierende und von tödlicher Routine überlagerte Zeit in der Welt einer typischen kleineren Garnison begann. Diese Tatsache gab ihm jedoch die Gelegenheit zur persönlichen Weiterbildung. Das Lesepensum des mittlerweile zum Leutnant beförderten jungen Offiziers war zu jener Zeit so beachtlich, dass man die Neuruppiner Jahre einschließlich der ihnen vorausgegangenen westfälischen Monate als bedeutsam für seine intellektuelle Entwicklung erachten muss. Beförderung zum Leutnant.

1801 - 1803

Besuch der Allgemeinen Kriegsschule in Berlin. Aufgrund seines Bildungseifers und einer guten Beurteilung durch seinen Regimentskommandeur wurde Clausewitz im Oktober 1801 in die Allgemeine Berliner Kriegsschule aufgenommen. Die Ausbildung stellte an ihn so hohe Anforderungen, dass er zunächst nicht mitkam. Gerhard von Scharnhorst (1755 – 1813), zunächst zweiter, später Direktor der Kriegsschule, hatte die ungewöhnliche Begabung Clausewitz' jedoch erkannt und half ihm – praktisch als sein Mentor –, die Bildungslücken aufzufüllen. Dank dieser Hilfe holte Clausewitz in den ersten Berliner Jahren nicht nur auf – er wurde durch Fleiß und Ehrgeiz bald einer der gebildetsten preussischen Offiziere. Darüber hinaus war es für ihn von größter Bedeutung, dass er als notwendige Ergänzung für die Allgemeine Kriegsschule in die „Militärische Gesellschaft“ aufgenommen wurde. Diese „Militärische Gesellschaft“ wurde von Scharnhorst in der Absicht gegründet, das preussische Offizierkorps weiterzubilden; sie wurde dadurch zur Keimzelle seiner Reformenideen. Neben seiner militärischen Ausbildung befasste sich Clausewitz auch intensiv mit Fächern wie Mathematik, Logik, Geographie, Geschichte und besonders mit Philosophie. Während dieser Zeit studierte er auch den Verlauf von etwa 130 Feldzügen intensiv, wodurch er sich bereits frühzeitig Grundlagen für seine späteren Arbeiten schaffte.

- 1803** Tätigkeit als Adjutant. Im Jahre 1803 kam die große Wende für Clausewitz. Prinz August von Preußen, ein Jahr älter als Clausewitz und bald Kommandeur eines Grenadierbataillons, suchte einen Adjutanten. Er kannte offenbar Clausewitz bereits und begrüßte es deshalb, dass Scharnhorst ihn für diese Aufgabe vorschlug. So geschah es, dass er nach Absolvierung der Offizierschule nicht in seine alte Garnison Neuruppin zurückkehren musste, sondern in Berlin bleiben konnte.
- 26.06.1804** Nach einer Probezeit wurde er im Jahre 1804 fest als Adjutant eingestellt. Das höfische Intermezzo dauerte drei Jahre. Clausewitz war auf der einen Seite eine Art Hofmeister des Prinzen, aber auch militärischer Begleitoffizier des Prinzen als Kommandeur eines Grenadierbataillons in Berlin.
- 02.11.1805** Das Hofleben hat aus dem strebsamen Infanterieleutnant, der im November 1805 zum Stabskapitän befördert wurde, in kultureller und politischer Hinsicht einen Mann von Welt gemacht. Bei seinem kritischen Verstand blieb es auch nicht aus, dass er die Rückständigkeit in der preußischen Armee und ihrer damaligen Generalität erkannte. Die Berliner Adjutantenzzeit war für ihn die beste Vorbereitung für die kommende Entwicklung. In dieser Zeit traf er auch Gräfin Marie Sophie von Brühl (1779 – 1836), seine spätere Ehefrau, die die Stellung der Hofdame der Königinmutter innehatte. Ab Jahresbeginn folgten häufige Begegnungen. Einer Beziehung der beiden standen am Anfang Schwierigkeiten entgegen. Marie war nicht nur ein Jahr älter als Clausewitz. Ihre Familie gehörte dem sächsischen Hochadel an, während Clausewitz seinen Adel nicht einmal sicher nachweisen konnte.
- 14.10.1806** Schlacht bei Jena und Auerstedt. Als Adjutant des Prinzen August nahm Clausewitz an der Schlacht bei Jena und Auerstedt teil, wobei er die Katastrophe in ihrem ganzen Ausmaß hautnah miterlebte. Clausewitz kämpfte am 14. Oktober 1806 im Bataillon des Prinzen bei Auerstedt und wurde mit den Resten des Bataillons nach einem von der preußischen Führung planlos geführten Rückzug mit ihm am

28.10.1806 in den Uckersümpfen gefangengenommen. Das Bataillon kapitulierte jedoch nicht schmachlich ohne Kampf wie die Masse der Einheiten, sondern ging fast bis zum letzten Mann kämpfend unter.

1807

C. veröffentlicht „Historische Briefe über die großen Kriegereignisse im Oktober 1806“ in der Zeitschrift „Minerva“. In seinem Aufsatz „Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe“ beschrieb Clausewitz den Untergang der friderizianischen Armee: „Die obere Leitung der Militärangelegenheit war ohne Geist, die höheren Offiziere sämtlich waren alt und kassiert bis zum Stabskapitän hinab. Die Soldaten selbst auch zum Teil zu alt, denn ein Tagelöhner, der die Mühe seines Lebens 40 und 50 Jahre schon getragen hat, bringt nur erschöpfte Kräfte des Geistes und des Körpers mit ins Feld. Die Bewaffnung war schlechter als andere in Europa. Das Material der Artillerie, mit Ausnahme der Geschützrohre, selbst nicht besser; Nahrung und Kleidung der Soldaten unter den Notdürftigen, die Ausrüstung für den Krieg nach alter Art, folglich für das Bedürfnis der Zeit mit überflüssigen Dingen überladen; der Geist des Heeres in höchstem Grad unkriegerisch, die Bildung nur einseitig, im Preußentum befangen, ohne Teilnahme und Aufmerksamkeit für das, was sich anderswo ergab, ohne Würdigung der neuen kriegerischen Erscheinungen; die Übungen unpassend, in ewiger steriler Nachbildung des Alten und Veralteten; zu alledem ein seltener Dünkel, der sogar die Besorgnisse natürlicher Furchtsamkeit einschläferte.“¹

Jan 1807

Internierung in Frankreich. Nach seiner Gefangennahme wurde Clausewitz mit dem Prinzen August zunächst wieder auf Ehrenwort entlassen. Ende Dezember wurde dem Prinzen mitgeteilt, dass er unverzüglich mit seinem Adjutanten Berlin und Preußen zu verlassen habe, um in Frankreich ab Januar 1807 zwangsinterniert zu werden.

Ab 18.01.1807

Sechswöchiger Aufenthalt in Nancy

01.08.1807

Ende der Gefangenschaft, Clausewitz begleitet Prinz August

in die Schweiz nach Soissons

Aug. bis Okt 1807 Besuch bei Madame de Staël in Schloss Coppet am Genfer See. Dort Bekanntschaft mit August Wilhelm Schlegel.

17.10.1807 Prinz August und Clausewitz erhalten Pässe zur Einreise nach Deutschland. Der Aufenthalt in Frankreich und in der Schweiz wurde für Clausewitz eine unfreiwillige Bildungsreise. Sie förderte nicht nur die Kenntnis von Land und Leuten und ihrer Sprache, ihrer Mentalität, ihres Volkscharakters, sondern auch die der Künste und Wissenschaften. Vor allem in Hinblick auf Architektur, Plastik und Malerei hat Clausewitz seine Vorstellungen erweitert, auch als Philanthrop neue Kenntnisse gewonnen. Im November traf er mit dem Prinzen August wieder in Berlin ein.

Ende März 1808 Reise des Prinzen August und seines Adjutanten Clausewitz nach Königsberg. Wiedersehen mit Scharnhorst. Nach Rückkehr aus der Internierung blieb Clausewitz zunächst weiter Adjutant, was ihn nicht mehr befriedigte, weil er befürchtete, dass sein eigentlicher Beruf, der des Soldaten, dabei zu kurz käme. Er hatte zwar viel dazu gelernt, hat sich am Hof umgesehen und viele einflussreiche Freunde und Gönner gewonnen, aber seine Karriere schien beendet zu sein. Es wurde für ihn zum Vorteil, dass er die Verbindung zu Scharnhorst wieder herstellen konnte, der ihm im Moment aber auch nicht zu helfen vermochte. Scharnhorst zog ihn in sein persönliches Vertrauen und gab ihm Einblick in seine wohl geheimsten Pläne. Diese Verbindung verstärkte sich, nachdem Scharnhorst Kriegsminister in Preußen und Clausewitz sein „literarischer Faktor“ wurde. Hintergrund war der Auftrag, in einer Art „Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen“ Artikel und Rezensionen über die neuen preußischen Kriegsartikel zu schreiben und zu veröffentlichen. Nebenbei blieb Clausewitz Zeit, eigene Studien über die militärische Zukunft Preußens zu schreiben.

Dez. 1808 Beginn der Zusammenarbeit mit Scharnhorst.

- 23.02.1809** C. wird Gerhard von Scharnhorst unterstellt. Am 23. Februar 1809 konnte er endlich an seine zukünftige Verlobte Marie von Brühl schreiben: „Heute bin ich von seiner Majestät, dem König, zur Arbeit beim Kriegsministerium zur Disposition Scharnhorsts angestellt worden. ... Mit der Kabinettsorder, welche mich zum wirklichen Kapitän ernannte, kam zugleich die Bestimmung, dass ich beim Allgemeinen Kriegsdepartement arbeiten sollte.“² Als Bürochef Scharnhorsts war Clausewitz nun eine der Schlüsselfiguren der Reorganisation des preußischen Heeres geworden, praktisch die rechte Hand Scharnhorst. An der Reform des Heeres und der Kriegführung konnte Clausewitz nun an zentraler Stelle mitwirken, wenngleich seine Mitarbeit kaum deutlich in Erscheinung trat. Er führte Scharnhorsts Dienstkorrespondenz, wodurch er sich praktisch in alle Zweige des sich modernisierenden preußischen Militärwesens einarbeitete. Federführend war er auch bei wichtigen Dienstvorschriften, so den Exerzierreglements für die Infanterie und die Kavallerie. Damals von ihm entwickelte Kommandoworte sind teilweise noch heute in der Bundeswehr gebräuchlich. Außerdem hatte er zweimal in der Woche beim Kriegsdepartment über die Entwicklung der internationalen Lage zu berichten. Alles in allem gewann er mit dieser Tätigkeit eine breite Erfahrungsgrundlage im Militärwesen. Die Dokumente der Dienstkorrespondenz Scharnhorsts weisen aus, wie sehr Clausewitz auch Praktiker war, der sehr wohl die Bedeutung auch der materiellen Faktoren für die Belange von Krieg und Kriegführung begriff.
- Sept. 1809** C. nimmt an Übungen der reorganisierten Armee teil
- 31.12.1809** C. kehrt mit dem preußischen Hof von Königsberg nach Berlin zurück.
- 14.03.1810** C. zum Leiter des Ministerialbüros ernannt.
- Ende 08.1810** Offizielle Verlobung mit Marie Sophie Gräfin von Brühl.
- 29.08.1810** C. wird zum Major befördert. Er arbeitet als Taktiklehrer an

der künftigen Berliner Kriegsschule für Offiziere und ist militärischer Berater des Kronprinzen. Nach seiner Versetzung in den Generalstab (19.07.1810) und seiner Beförderung zum Major wurde C. in Nebenfunktion Taktiklehrer an der künftigen Berliner Kriegsschule für Offiziere (11.10.1810). Er unterrichtete über den „kleinen Krieg“, vergleichbar mit dem heutigen Guerillakrieg, und den Generalstabsdienst. Er muss dabei durch hervorragende Leistungen überzeugt haben, weil er zusätzlich den preußischen Kronprinzen, dessen Bruder – den späteren Kaiser Wilhelm I. – und den Prinzen Friedrich der Niederlande in den Militärwissenschaften zu unterrichten hatte. Die Dokumente und Materialien, die er dazu verfasste, waren Meilensteine auf dem Weg zu seinem Hauptwerk "Vom Kriege". Werner Hahlweg beurteilt das Clausewitz-Manuskript über den kleinen Krieg als den „ersten Teil Hauptteil eines Werkes über den Krieg ..., von dem bisher nur der zweite Hauptteil, eben der große Krieg, als das Werk "Vom Kriege" im Druck erschienen ist.“³ Der schriftliche Nachlass der Unterrichtung der Prinzen wird als eine erste Zusammenfassung seiner Gedanken im Sinne seines Hauptwerkes bewertet. Als wesentlichen Extrakt seiner dortigen Lehrtätigkeit schrieb er „Die wichtigsten Grundsätze der Kriegführung, zur Ergänzung meines Unterrichtes bei Sr. Kgl. Hoheit, dem Kronprinzen“, deren Abdruck im Anhang des Werkes "Vom Kriege" erfolgte.⁴ Neben diesen Dokumenten fertigte er erste Entwürfe und Vorarbeiten für dieses Werk an. Es waren dies vor allem die systematisch-philosophischen Teile: „Über den Zustand der Theorie der Kriegskunst“, „Über die Theorie der Kriegskunst ins besondere vorzüglich der Strategie und Taktik“ und „Von der Kriegskunst überhaupt und ihre Einteilung“⁵.

17.12.1810

C. heiratet in Berlin Marie Sophie Gräfin von Brühl, Oberhofmeisterin des Prinzen Wilhelm von Preußen. Hochzeitsreise nach Giewitz. Marie von Brühl wurde als Tochter des sächsischen Generals Carl Adolph von Brühl und Sophie Gomm, der bürgerlichen Tochter des englischen Diplomaten zu St. Petersburg, am 03. Juni 1779 in Warschau geboren.

1811

Kuraufenthalt in Bad Salzbrunn und Bad Kudowa. Erste

Schlesienreise.

Februar 1812 C. verfasst die „Drei Bekenntnisse“ („Bekennnisschrift“), Veröffentlichung erst 1869. Frankreich stand auf dem Höhepunkt seiner Macht und hatte mit Ausnahme Russlands keinen ernstzunehmenden Gegner mehr. Auf Druck Frankreichs musste Preußen im Februar 1812 ein Militärbündnis mit Frankreich gegen Russland schließen und Truppen für Frankreich bereithalten. Als Folge wurde die Bekenntnisschrift niedergeschrieben. Sie war allem Anschein nach das Endresultat politischer und militärischer Gespräche unter vier, sechs oder acht Augen, die Clausewitz mit Gneisenau und Boyen und wahrscheinlich auch mit seiner Frau geführt hat. Sie ist als Rechtfertigungsschrift im Namen der Offiziere, die wie er selbst den Schritt der preußischen Regierung als schweren Fehler empfanden und entsprechende Maßnahmen getroffen haben, verfasst worden und so zu bewerten. Clausewitz sandte sie nach Fertigstellung an Gneisenau und charakterisierte sie in seinem Begleitschreiben „als eine Rechtfertigung unserer Meinung vor den Augen der Welt, als eine Würdigung des Verdienstes derjenigen Männer, welche diese Meinung vor dem Thron vertreten haben“.

März 1812 C. erbittet seinen Abschied aus preußischen Diensten. Im Frühjahr 1812 gab Clausewitz aufgrund der außenpolitischen Entwicklung alles auf: die Aufstiegsmöglichkeit zu einflussreicher Position im Vaterland, die Gunst des Königs und den Wirkungsbereich in einer ihm vertrauten Umgebung⁶. Die Wirkung seines Entschlusses, seinen Abschied aus preußischen Diensten einzureichen, um in russische Dienste überzutreten, sollte er bis an sein Lebensende zu spüren bekommen. Clausewitz traf mit seinem Weggang eine Gewissensentscheidung. Er handelte selbständig, aus eigener Einsicht, als Patriot und politisch gebildeter Offizier.

31.03.1812 Abreise von Berlin.

Mai 1812 C. tritt in russische Dienste. In russischen Diensten beklei-

dete Clausewitz zunächst die Stelle des Adjutanten bei dem ehemaligen preußischen General Phull, der jetzt als Generaladjutant und persönlicher militärischer Berater des Zaren wirkte. Später wurde er Chef des Generalstabes des III. Kavalleriekorps, danach Quartiermeister im Reiterkorps des Generals Uwarow. Mit diesem nahm er am Feldzug von 1812 teil, machte die Schlachten von Moshaisk, Witebsk, Smolensk und Borodino mit und wurde dabei mit dem „Russischen Goldenen Degen der Tapferkeit“ und dem Wladimir-Orden IV. Klasse ausgezeichnet. Im gleichen Jahr wurde er zum Oberstleutnant befördert. Im weiteren Verlauf des Feldzuges wurde Clausewitz in die Armee des Generals Wittgenstein versetzt, wo er in der Avantgarde im Gefolge des Generals Diebitsch Dienst tat. Hier bot ihm das Schicksal die Möglichkeit, als bevollmächtigter Unterhändler von russischer Seite Ende Dezember 1812 am Zustandekommen der Konvention von Tauroggen mitzuwirken. Nur durch sein Verhandlungsgeschick kam es zur Vereinigung der preußischen und russischen Truppen, was angesichts der zurückflutenden geschlagenen französischen Armee den Beginn der äußeren Wiedergeburt des preußischen Staates wie des deutschen Befreiungskampfes gegen die napoleonische Herrschaft einleitete.

März 1813

C. bemüht sich vergeblich um Rückkehr in preußische Dienste. Die Mitwirkung bei der Konvention von Tauroggen ist Clausewitz' große historische Tat im Bereich der praktischen Politik. Sie hat ihm freilich wenig in seiner Laufbahn genützt; auch erfüllte sich sein Wunsch zunächst nicht, an den Freiheitskämpfen in Deutschland gegen Napoleon als Angehöriger des preußischen Heeres teilnehmen zu dürfen. Friedrich Wilhelm III. lehnte sein Gesuch auf Wiederverwendung in preußischem Dienst ab. So musste Clausewitz weiterhin in russischen Diensten verbleiben. Immerhin war es ihm durch einen Kunstgriff Scharnhorsts und Gneisenaus, die ihn als Verbindungsoffizier der russischen Armee anforderten, möglich, den Frühjahrsfeldzug im Jahre 1813 im Stabe Blüchers mitzumachen. Hier nahm er an den Schlachten bei Großgörschen und Bautzen teil.

Aug. 1813

C. wird Generalstabsoffizier der russisch-deutschen Legion

in der Nordarmee des schwedischen Kronprinzen Bernadotte. Im Herbstfeldzug war C. auf die Stellung eines Generalstabschefs des bunt zusammen gewürfelten, „internationalen“ Korps Wallmoden im Verband der Nordarmee beschränkt. Das Korps Wallmoden, lediglich zur Deckung des rechten Flügels der Nordarmee bestimmt, blieb an allen entscheidenden Operationen des Feldzuges unbeteiligt. Sein einziger nennenswerter Erfolg stellte das Gefecht an der Göhrde dar. Dennoch hat auch das Korps Wallmoden durch Erreichen des operativen Zweckes, nämlich die Isolierung starker französischer Kräfte zum Kriegserfolg beigetragen. In dieser Schlacht setzte Clausewitz, der den Operationsplan zu dieser Schlacht entwarf, zum ersten Mal seine in den Berliner Jahren von 1810/1811 erarbeiteter Konzeption des „Kleinen Krieges“⁴⁷ um. Nach diesem Gefecht wurde Clausewitz zum Oberst der kaiserlichen Armee befördert.

11.04.1814

C. wird als Oberst der Infanterie wieder in preußische Dienste übernommen. Erst als in Frankreich die letzten Entscheidungen des Befreiungskrieges gefallen waren, die französische Hauptstadt kapituliert und Napoleon abgedankt hat, erinnerte man sich an das Korps Wallmoden. Clausewitz nahm mit diesem Verband allerdings nur noch an bedeutungslosen Gefechten teil. Nach dem Kriegsende wurde das Korps Wallmoden in preußische Dienste übernommen. Clausewitz, der sich nicht auf diese Weise in preußische Dienste einschleichen wollte, schrieb dem König, dass er, wenn er nicht anders wieder in preußische Dienste übernommen werden würde, aus dem Korps austreten würde. Friedrich Wilhelm III., im Hochgefühl des Sieges über Napoleon, war jedoch gnädig und übernahm Clausewitz mit Patent vom 14. April 1814 als Oberst der Infanterie wieder in preußische Dienste. Er blieb jedoch weiterhin im Korps Wallmoden, das eine Sonderstellung einnahm und nicht als Truppenkörper in die preußische Armee eingegliedert wurde.

30.03.1815

C. wird in den Generalstab zurückversetzt. Am 22. April des

gleichen Jahres wurde er in der Armee Blüchers zum Generalstabschef des III. Armeekorps unter dem General Johann Adolf Freiherr von Thielmann bestellt. In dieser Funktion entwarf er die Operationen des III. Korps bei Ligny und Wavre. Diese Kämpfe haben dazu beigetragen, einen nicht unerheblichen Teil der Streitkräfte des aus dem Exil zurückgekehrten Napoleons vom Hauptschlachtfeld bei Belle Alliance fernzuhalten.

Juli 1815

In Koblenz. Nach Abschluss des Feldzuges trat Clausewitz am 3. Oktober 1815 dem Feldmarschall August Graf Neidhardt von Gneisenau als Chef des Stabes bei dem neugebildeten Generalkommando am Niederrhein mit dem Sitz in Koblenz zur Seite. Es waren für Clausewitz Jahre der Reflexion. Wenig abgelenkt durch wirklich fordernde berufliche Aufgaben gelang es ihm, wenigstens ansatzweise seine Ziele in der theoretischen Arbeit zu verwirklichen. Nach den Vorarbeiten der Jahre bis 1812 begann er nun mit der Ausarbeitung seines Buches "Vom Kriege". Allerdings handelte es sich hierbei nur um mehr oder weniger lose Aufzeichnungen.

09.05.1818

C. wird Direktor der Allgemeinen Kriegsschule. Am 05. Mai wurde Clausewitz nach vorübergehender Verwendung als Militärkommandant von Aachen während des Monarchenkongresses auf den Posten des Verwaltungsdirektors der Allgemeinen Berliner Kriegsschule berufen. Zwölf Jahre musste er auf diesem Posten verbringen, der ihn nur mit reiner Verwaltungstätigkeit belastete. Am 19. September erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, ein Dienstgrad, über den er nie mehr hinauskommen sollte und der, wie er selbst sagte, für ihn kaum eine Anerkennung seiner Verdienste bedeutete⁸. Vielleicht war es ein bescheidener Trost für ihn, dass er am 06. Mai 1821 dem Generalstab „aggregiert“ wurde. Auch wirkte er fast jedes Jahr als Schiedsrichter bei den großen Übungen mit und gehörte mehreren Kommissionen an, die sich mit den jährlichen Manövern oder mit der Weiterentwicklung des Exerzierreglements beschäftigten. Während seiner Berliner Zeit ging Clausewitz in aller Stille daran, sein Buch "Vom Kriege" niederzuschreiben. Gerade die sonst von

ihm so drückend empfundenen Jahre ließen ihm jene vielen Stunden der inneren Sammlung und Verarbeitung, wie sie die Gestaltung eines großen Werkes erforderte. Dies geschah in enger geistiger Gemeinschaft mit seiner Frau. Der „geistige Austausch mit der seiner Frau war von tiefgreifenden Einfluss auf Clausewitz“⁴⁹ Denken und Empfinden und somit auf sein Werk.

- 1819** Studien „Unsere Kriegsverfassung“ und „Umtriebe“.
- 1821** C. wird Mitglied des Großen Generalstabs. Seine Bewerbungen um die Stelle eines Gesandten in London bzw. in München werden jedoch abgelehnt.
- 1827** C. und seine Brüder werden offiziell geadelt. Mit Kabinettsorder vom 30.01.1827 wurde der Adelstitel der Clausewitz offiziell bestätigt. Sie wurde gleichlautend an die vier Brüder gerichtet und lautete:
- „Bei den in Ihrem Schreiben vom 28. d.M. vorgestellten Umständen will ich den von Ihnen und Ihrem ältesten, als Steuerrat in Duisburg angestellten Bruder bisher geführten Adelstitel bestätigen und mag Ihnen dies zur Legitimation über den rechtmäßigen Besitz des Adels dienen.*
- Berlin, den 30.01.1827,
gez. Friedrich Wilhelm“
- Dez. 1829** C. bittet um Verwendung bei der Truppe. Wenn sich Clausewitz in den Jahren bis 1830 auch mit der ganzen Kraft seines Geistes der Theorie widmete, so vernachlässigte er keinesfalls die militärische Praxis. Schon in seiner frühen Strategiestudie hatte er postuliert, dass es die Tätigkeit sei, welche erst Theorie und Praxis zur Einheit vermittele.
- 19.08.1830** C. wird Inspekteur der 2. Artillerieinspektion in Breslau. Im Januar hatte der König endlich ein Einsehen. Clausewitz erhielt die 2. Artillerieinspektion in Breslau. Dieses beendete allerdings auch die Ausarbeitung des Buches "Vom Kriege".

Seine Frau, die das Werk in der Fassung, wie Clausewitz es 1830 beendete, zwei Jahre später herausgab, schrieb in ihrer Vorrede:

*„So arbeitete er eifrig fort, bis er im Frühjahr 1830 zur Artillerie versetzt und seine Tätigkeit nun auf eine ganz andere Weise, und zwar in so hohem Grade in Anspruch genommen wurde, dass er, wenigstens fürs erste, allen schriftstellerischen Arbeiten entsagen musste. Er ordnete seine Papiere, versiegelte die einzelnen Pakete, versah sie mit Aufschriften und nahm einen wehmütigen Abschied von dieser so sehr lieb gewordenen Beschäftigung“.*¹⁰

Ende Okt. 1830 Clausewitz' Frau kommt nach Breslau.

12.12.1830 C. auf königlichen Befehl in Berlin. Schon im Dezember desselben Jahres wurde Clausewitz nach Berlin zurückberufen. Die Julirevolution 1830 in Paris und die von ihr ausgehenden revolutionären Impulse für ganz Europa versetzten die Heilige Allianz in Alarmstimmung. Preußen stellte eine Beobachtungsarmee zusammen. Befehlshaber wurde Gneisenau, der sich Clausewitz als seinen Chef des Stabes nach Posen holte. Die Armee hatte den Auftrag, den starken polnischen Bevölkerungsanteil in den preußischen Ostprovinzen ruhig zu halten. Der Ende November 1830 ausgebrochene polnische Aufstand wurde im Frühsommer 1831 von der russischen Interventionsarmee niedergeschlagen. Allerdings schleppte sie dabei die Cholera nach Polen ein, die sich schnell im ganzen Land ausbreitete. In tiefer Erschütterung musste Clausewitz im August 1831 seiner Frau mitteilen, dass Gneisenau der Epidemie erlegen war.

23.08.1831 C. in der Preußischen Observationsarmee im Osten. Clausewitz führte noch einige Wochen unter Gneisenaus Nachfolger die Stabsarbeit in Posen bis zur Auflösung des Armeoberkommandos weiter und kehrt – äußerlich scheinbar vollkommen gesund – am 07. November nach Breslau zurück.

07.11.1831 Rückkehr von Posen. C. ist wieder als Artillerie-Inspekteur

in Breslau tätig. Aber nur noch wenige Tage des Zusammen-
seins mit Marie waren ihm vergönnt. Am Abend des 16. No-
vember 1831 erlag er der Cholera.

16.11.1831

Carl von Clausewitz in Breslau gestorben. Er wurde zunächst
in Breslau auf dem Militärfriedhof beigesetzt. Seine Frau,
die fünf Jahre nach ihm an den Folgen eines Nervenfiebers
verstarb, wurde neben ihm beerdigt. Nach der Eroberung
Breslaus durch die Russen im Jahre 1945 wurde der Fried-
hof zerstört und die Gräber verwüstet. Auf Betreiben der
SED- Führung wurden die sterblichen Überreste des Paares
in seine Geburtsstadt BURG (1972) überführt und auf dem
Ostfriedhof im Rahmen eines Staatsaktes beigesetzt.

30. Juni 1832

Marie von Clausewitz veröffentlicht die hinterlassenden
Werke ihres Mannes. Marie von Clausewitz selbst kommt
vor allem aufgrund ihrer andauernden Unterstützung ihres
Mannes bei seinem Lebenswerk eine unschätzbare Bedeu-
tung zu. Ihre ständigen Ermunterungen haben wahrschein-
lich viel zum Entstehen des Buches „Vom Kriege“ beigetra-
gen. Nach dem Tod ihres Mannes war sie die Herausgeberin
(1832-1834) seiner hinterlassenen Werke. Der erste Teil wur-
de am 30. Juni 1832 im Verlag Ferdinand Dümmler heraus-
gegeben, wobei sie ein Vorwort verfaßte. Sie unterzeichnete
das Vorwort mit:

*„Geschrieben im Marmor-Palais bei Potsdam, den 30. Juni
1832. Marie von Clausewitz, geborene Gräfin Brühl, Oberhof-
meisterin Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm“⁴¹.*

Anmerkungen:

- 1 Clausewitz, Carl von, Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe. Zweite verbesserte Auflage. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, herausgegeben vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abteilung II, Heft 10, Berlin 1908
- 2 Clausewitz, Carl von, Briefe an Marie von Brühl vom 23.02.1809, zitiert nach Schramm, Wilhelm, Clausewitz – General und Philosoph, Esslingen 1982, Seite 196
- 3 Clausewitz, Carl von, Schriften, Aufsätze, Studien, Briefe, Band 1, herausgegeben von Hahlweg, Werner, Göttingen 1966
- 4 Hahlweg, Werner, Carl von Clausewitz – Soldat – Politiker – Denker, Muster-schmidt-Verlag, 1957
- 5 Schössler, Dietmar, Carl von Clausewitz, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1991
- 6 Hahlweg, Werner, Carl von Clausewitz – Soldat – Politiker – Denker, Muster-schmidt-Verlag, 1957
- 7 Schössler, Dietmar, Carl von Clausewitz, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1991
- 8 Hahlweg, Werner, Carl von Clausewitz – Soldat – Politiker – Denker, Muster-schmidt-Verlag, 1957
- 9 Rothfels, Hans, Carl von Clausewitz – Politik und Krieg, Berlin 1920, Seite 27
- 10 Clausewitz, Marie von, Vorrede zu „Vom Kriege“, Bonn 1991, Seite 176
- 11 2. Auflage notiert in einer Fußnote: Jetzt Prinzessin von Preußen.

